

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Herausgeber Nr. 2953.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.

Herausgeber Nr. 967.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobahn. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, einschließlich Postgebühren. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6 und die 145 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biedrich die dortigen 22 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Dräger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Kräfte“ in einseitiger Spaltenbreite; 20 Pfg. für alle übrigen Anzeigen, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Werbeflächen; 2 Mk. für auswärtige Werbeflächen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unteränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Wegeregen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 109.

Wiesbaden, Mittwoch, 6. März 1907.

55. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Kommt und helst!

Ein Appell an die gebildeten Frauen.

Die Frauenbewegung hat sich bisher vorzugsweise mit der Notlage der gebildeten Frauen beschäftigt. Sie hat hier sehr viel Segen gestiftet, den Frauen manche neue Berufsarten zugänglich gemacht, die Bildungsinteressen gepflegt und den Kampf für eine bessere Rechtsstellung geführt. Die Arbeiterinnen waren vorzugsweise auf sich angewiesen, beziehungsweise auf die Hilfe der sozialdemokratischen Partei. Das soll jetzt anders werden. Soeben hat in Berlin — wir brachten die entsprechenden Berichte — die erste deutsche Konferenz zur Förderung der Arbeiterinnen-Interessen stattgefunden. Die Führerinnen der Frauenbewegung hatten sie angeregt. Man hat die Konferenz als Damen-Konferenz verspottet. Mit Unrecht. An sich war es ja sehr bedauerlich, daß weder die christlichen Gewerkschaften noch die freien sich offiziell an der Lagung beteiligten hatten, aber es war doch eine Anzahl sozialdemokratischer Abgeordneter erschienen: Dr. David, Roske, Gue, Sachse, Dr. Frank, ferner die Sozialdemokratin Willy Braun. Die Hirsch-Dunferfchen Gewerkschaften unterstützten die Konferenz. Es war auch eine ganze Anzahl Arbeiterinnen erschienen, ebenso Handlungsgehilfinnen.

Wenn der Hauptzweck, die gebildeten Frauen für die Lage ihrer weniger begünstigten Mitgeschwestern zu interessieren, erreicht ist, so ist das ungemein viel wert, denn es gibt sehr viel gebildete Frauen, denen fehlt einfach der soziale Blick. Sie sehen nicht nach unten, wissen nicht, wie viel Hunderttausende von Frauen sich mit sehr schwerer Arbeit ihr Brot verdienen müssen, kennen deren Lage nicht, sondern bewegen sich mit ihren Interessen im allerengsten Kreise. Die Frauen verstehen es in der Regel weniger als die Männer, sich in die Lage der untersten Schicht hineinzuversetzen. Sehr viele Frauen beurteilen die Lage der Arbeiterin von dem Arger aus, den sie mit ihren Dienstmädchen oder ihrer Schneiderin haben. Gelingt es den Frauen ganz allgemein, den Blick zu schärfen für die Schicht, die am schwersten mit dem Dasein kämpft, die am wenigsten von der Kultur erreicht ist, so ist das eine große Bereicherung der Bildung und ein Schritt zur Ausöhnung der gesellschaftlichen Klüfte. In jeder gebildeten Frau muß die Empfindung geweckt werden: wie war' dir zu Mute, wenn du — sei sie verheiratet, sei sie unverheiratet — den ganzen Tag an dem Leintopf einer Kartonnagenfabrik oder am Webstuhl stehen oder als Tagelöhnerin auf fremden Feldern arbeiten müßtest?

Da hat denn im allgemeinen die Konferenz den Eindruck hervorgerufen, daß eine ganze Anzahl von Frauen auf dem rechten Wege ist. Die Vorträge, die gehalten

wurden, standen durchweg auf der Höhe sozial-politischer Erkenntnis. Die Debatten zeigten den besten Willen, weitgehenden Forderungen der Arbeiterinnen gerecht zu werden. Man ging sogar auf sozialdemokratische Vorschläge ein und hat sie nur abgelehnt, weil man sich mit dem vorläufig Erreichbaren zufrieden geben wollte. Man verlangte den Bezahltag für Fabrikarbeiterinnen und weitgehenden Schutz für die Heimarbeiter. Die meisten der Anwesenden waren zwar nicht bekannt mit den Forderungen, die feinerzeit der Heimarbeiterkongress aufgestellt hat, aber man zeigte durchaus die Reigung, sich mehr mit der Lage der Arbeiterinnen in der Hausindustrie zu beschäftigen. Man erwog sogar Pläne, nur solche hausindustrielle Artikel zu kaufen, die unter günstigen Bedingungen hergestellt sind. Die Erweiterung der Koalitionsfreiheit wurde eifrig befürwortet und den gebildeten Frauen zur Pflicht gemacht, die Organisation der Arbeiterinnen in jeder Weise zu fördern. Sehr eingehend war die Erörterung, wie den geringen Löhnen der Frauen abzuhelfen sei. Ganz allgemein ist die Erfahrung, daß die Frauen weniger verdienen als die Männer, auch wenn sie dasselbe leisten. Dies liegt in ihrer zu großen Bescheidenheit und Entschlackungsfähigkeit. Die nötige Aufklärung muß hier das Ihre tun. Sodann rüden die Frauen vielfach nicht in die besseren Stellen auf, weil sie den Männern gegenüber in den Vorkenntnissen zurückstehen. Der Mann hat allgemein noch die bessere Bildung. Hier müssen Staat und Gemeinde den Frauen ihre Ausbildung erleichtern. Die Fortbildungsschulen müssen auch den Frauen zugänglich werden. Spezialschulen sind auch für die Frauen einzurichten. Den Dienstmädchen ist ihre hauswirtschaftliche Ausbildung zu erleichtern.

Sehr eingehend beschäftigte man sich auch mit dem Schutz der Wöchnerinnen. Die Zahl der Kinder nimmt in Deutschland ab. Einen Teil der Schuld trägt die Zunahme der weiblichen Fabrikarbeit. Die Konferenz verlangt 6 Wochen Schonzeit vor der Entbindung und 6 Wochen nachher. Während dieser 12 Wochen ist regelrechtes Krankengeld zu zahlen. Ferner muß es den Müttern erleichtert werden, auch nachher noch in der Fabrik sich ihrer Säuglinge anzunehmen und ihnen die Brust zu geben. Überhaupt würde ein großer Nachdruck darauf gelegt, daß die Mütter ihre Säuglinge selbst nähren. Leider ist dies viel zu sehr abgekommen. Man hat Statistiken aufgestellt, wonach noch nicht der 3. Teil der Kinder die Mutterbrust erhält. In Frankreich hat man Prämien eingeführt für Mütter, die ihre Kinder stillen und damit glänzende Erfahrungen gemacht. Auch in Freiburg i. S. hat die Stadt Prämien ausgemessen und damit erreicht, daß die Säuglingssterblichkeit um 50 Prozent gesunken ist.

Die Konferenz hat ein ständiges Komitee für Arbeiterinneninteressen eingesetzt und alle 2 Jahre zu tagen beschloffen. Vielleicht gelingt es ihr, das nötige Vertrauen bei den Arbeiterinnen zu gewinnen und mit den Führerinnen zusammen zu arbeiten.

Politische Übersicht.

Sozialpolitische Anträge im Reichstag.

Eine Überfülle von sozialpolitischen Anträgen, die sich zum Teil miteinander decken, ist seitens aller Parteien dem Reichstag zur Beschlussfassung unterbreitet worden. Es werden im wesentlichen gefordert: Der Ausbau der Koalitionsgesetzgebung, freihändlerische Regelung der Rechtsverhältnisse der Berufsvereine, Arbeitskammern, Sicherung und Ausgestaltung der Tarifgemeinschaften, Schutz der Bauarbeiter und Ausdehnung der Baukontrolle unter Zuziehung von Arbeitern, sozialpolitische Fürsorge für die Privatbeamten, rechtliche Gleichstellung der technischen mit den kaufmännischen Angestellten, Vereinfachung der Verjährungsgeetze (Gerabiegung der Grenze für Altersrenten auf 65 Jahre), Reichs-, Vereins-, Versammlungs- und Koalitionsrecht, Reichsberggesetz, Jagdgerichte für ländliche Arbeiter, reichsgesetzliche Regelung des Wohnungswesens, der Arbeitsverhältnisse in den Bergwerken, Heimarbeiterchutz, Abschaffung der Konkurrenzklause, Handelsinspektoren, Erfinderschutz für Arbeiter und Angestellte, Ausdehnung der Gewerbeordnung auf Arbeitgeber und Arbeiter der gewerblichen Gärtnerei, Reichsarbeitsamt, Ausdehnung der Krankenversicherung, Arbeiterchutz für Bureauangestellte. Die große Anzahl derartiger Initiativanträge entspringt dem Wettstreit der Parteien, möglichst als die am meisten sozialpolitisch tätigen angesprochen zu werden. Leider trägt dieser Eifer nicht dazu bei, wirklich die Sozialpolitik zu fördern. Bei der Geschäftslage des Hauses ist es ausgeschlossen, daß alle diese Anträge berücksichtigt werden. Es wäre wirklich besser, wenn die einzelnen Parteien sich auf wenige, aber große und dringende Forderungen beschränkten, anstatt durch ins Uferlose gehende Zerplitterung zu verhindern, daß überhaupt Ergebnisse zustande kommen. Eine nachträgliche Konzentration, die sich auf die Forderungen bezüglich des Koalitionsrechtes, der Einrichtung eines Reichsarbeitsamtes, der Sicherung der Tarifverträge, des Heimarbeiterchutzes z. B. beschränkte, verspräche mehr Aussicht auf Erfolg und ist daher als wünschenswert zu bezeichnen. s. r.

Friedensschalmeyen.

Im Juni dieses Jahres tritt die zweite Friedenskonferenz in Haag zusammen. Nicht mit Unrecht haben die Anhänger eines „frischen fröhlichen Krieges“ darauf hingewiesen, daß die erste Haager Konferenz von 1864 die überhöhten Hoffnungen mancher Friedensfreunde nicht erfüllt hat. Es wurden einige Keime ausgestreut, die recht langsam sich entwickelten. Unmittelbar nach der ersten Konferenz, vielleicht auch trotz der Konferenz wurden zwei an den Beratungen in Haag hervorragend beteiligte Mächte in blutige Kriege verwickelt. Nun ist doch wieder eine Friedenskonferenz in Aussicht. Je näher sie rückt, um so weiter werden ihre Ziele gesteckt. Besonders die englische Regierung drängt auf positive

Feuilleton.

Aus der Geschichte der russischen Flotte.

„Die Geschichte der russischen Flotte klingt wie eine Sage der sechshundertjährigen Wikinger und klingt aus wie ein Schauermärchen orientalischer Phantasie in den Schrecken der Schlacht bei Tsushima.“ Mit diesen Worten leitet Professor Theodor Schiemanu seine höchst interessanten Betrachtungen über die russische Flotte in der Geschichte ein, die im Märzheft der „Deutschen Monatschrift“ (Berlin, Alexander Dunder) veröffentlicht werden.

Vor über einem Jahrtausend beginnt diese Geschichte mit den Zügen der Waräger, germanischer Seefürsten, die die schlummernde Masse der Ostslaven zu kühnen, dem Geist der Rasse widersprechenden Unternehmungen fortrifften und auf ihren Booten die uralte Handelsstraße entlang von den Küsten des finnischen Meerbusens den Wolchow hinauf und den Dnjepr hinab zum Schwarzen Meer und an den Küsten entlang bis Konstantinopel führten. Im Jahre 865 sind sie zum erstenmal vor Konstantinopel erschienen und mit reicher Beute und einem Handelsvertrage für die Männer von Klew abgezogen. Mehrfach wurden diese Fahrten wiederholt, bis die Steppen am Schwarzen Meer von kriegerischen Reiterhorden besetzt wurden, die den Durchzug erst erschwerten und dann ganz unmöglich machten.

Im 11. Jahrhundert fand diese erste russische Seemacht ihr Ende, und es hat dann keine mehr gegeben, bis Peter der Große auch der Schöpfer der russischen Flotte wurde, wie er der Schöpfer des europäischen Rußlands geworden ist. Er erwartete für Rußland Meeresküsten und gab damit der Flotte, von der er träumte, die

Möglichkeit, zu entstehen. „Das Große dabei sind wohl die Anfänge. Wie er, um Now zu nehmen, das ihm den Weg ins Schwarze Meer wieder eröffnen soll, in dem Flußhafen von Woroneß am Don sich eine Flotte — eine Schiffsflotte, sagten die Russen — zimmert, und, obgleich der Sultan seine großen Kriegsschiffe ausgehört hat, um die Verteidigung der Stadt zu sichern, sie wirklich nimmt; wie er dann, als seien die Tage der Wikinger wiedergekehrt, eines seiner Schiffe nach Konstantinopel schickt und zum erstenmal russische Kanonen vor dem Palast des Sultans ihre Friedensschiffe abgeben —, da meinten die Türken wohl, daß es nicht mit rechten Dingen zugegangen sein könne. Und in der Tat, es war wie ein Wunder.“

Aber die russische Flotte ist nicht in einem orientalischen, sondern im nordischen Kriege wirklich entstanden, für den Peter der Große sie aus dem Nichts geschaffen hat. Da seine Hand nicht bis an das offene Baltische Meer reichte, ließ er im Frühjahr 1702 am Dnjepr des Belpus-Sees eine Flottille erbauen, die aus einigen Galeeren mit je vier Geschützen und 50 Mann Besatzung und mehreren hundert Ruderbooten bestand. Aber diese improvisierte Flotte mit 5000 Mann Besatzung wurde noch im Sommer des Jahres von dem schwedischen Kapitän Böhren von Herzfeldt vernichtet, obgleich dieser nur vier größere Jachten nebst einigen Schaluppen, zusammen 200 Mann und 16 Kanonen, gegen sie führte und obgleich die russischen Küstenbatterien sich am Kampfe beteiligten. Bald danach gelang es den Russen jedoch, eine schwedische Jacht „Wivat“, die durch ungünstigen Wind in einer Bucht des Belpus festgehalten wurde, zu entern; aber der tapferer schwedische Kapitän Höflichkeit warf Feuer in die Pulverkammer, und mit ihm und seiner Besatzung flogen auch 200 Russen und 20 Ruderboote in die Luft. Der Zar erkannte, daß es vor allem darauf ankomme, sich der Fluß- und Seemünder zu bemächtigen, und er plante die Anlage der neuen

Hauptstadt des Reiches Petersburg auf den sumpfigen Inseln der Newa.

Die Gründung und Behauptung Petersburgs ist das wichtigste Ereignis auch für die Geschichte der russischen Marine; es gelang den Schweden trotz wiederholter Angriffe nicht, den Bau der Stadt zu verhindern, und auch die ungeheuren Schwierigkeiten, die der sumpfige Boden und die Fluten ihm entgegensetzten, wurden dank der unbezwingbaren Energie Peters überwunden. Zur selben Zeit wurde unter den Augen und der steten Kontrolle des Zaren die Kriegsschiffbauanstalt im Jahre 1705 zum erstenmal russische Kriegsschiffe ins offene Meer hinausgeschickt: 9 Linienschiffe, 4 Brigas, 5 Galeonen, 7 große und 8 kleine Galeeren, 12 Feuerschiffe. Sie unterzogen die Operationen, die der Zar von seiner Armee gegen die Schweden ausführen ließ, und in den Jahren 1713 und 1714 fanden auch wirkliche Seeschlachten statt, wobei Peter in der zweiten bei Hangö mit großer Übermacht seinen ersten Sieg über eine Abteilung der schwedischen Flotte errang. Bei seinem Tode bestand die Flotte aus 100 Fahrzeugen im Kaspiischen, 40 Linienschiffen, 10 Fregatten und 100 kleineren Fahrzeugen im Baltischen Meer.

In der Folgezeit erhielt man sie zwar, aber sie machte keine Fortschritte, bis Katharina II. ihrer Entwicklung einen neuen mächtigen Aufstoß gab. Was sie vorfand, als sie ihre Regierung antrat, das hat sie nach der ersten Flottenrevue, die sie abhielt, im Jahre 1765 dem Grafen Panin folgenmaßen geschildert: „Wir haben Schiffe und Matrosen die Menge, aber weder eine Flotte, noch Seeleute! Der Admiral selbst mußte gestehen, daß diese ganze Schaufstellung so schlecht war wie nur irgend möglich. So sieht nicht eine Kriegsschiff aus, sondern eine ferner Flotte, die alljährlich von Holland ausgehen, um Feringe zu fangen.“ Katharina hat es mit wahrer Weisheit verstanden, den Russen einzuroben, daß sie wirkliche Seeleute und

Beschlüsse zur Abrüstung hin. Es ist, als wollte der liberale Campbell Bannerman bei der zweiten Haager Konferenz wieder gut machen, was das konservative Kabinett Salisbury-Balfour bei der ersten versäumt hat. Vielleicht ist, schreibt das „Berliner Tagebl.“, es verfehlt, zubielt auf einmal zu wollen. Das Abrüstungsproblem ist nicht bloß schwierig, es hat auch Sörner und Zähne. Es könnte die Mächte leicht auseinandertreiben, statt sie zu einigen. Aber wir sehen nicht ein, weshalb gerade das Deutsche Reich eine Erörterung der allgemeinen Abrüstung zu scheuen hätte. Alle aggressiven Absichten liegen uns meilenfern. Gerade der Deutsche hat das Ideal des ewigen Friedens von seinen Dichtern und Denkern überkommen. Ein Philosoph wie Kant hat die Möglichkeiten des ewigen Friedens abgewogen. Seine Gedanken haben die Generationen überdauert; sie haben in den deutschen Friedensvereinen eine feste Organisation gefunden. In der Wartburgstadt Eisenach hat während der letzten Tage der Kongreß der deutschen Friedensvereine getagt. Der Kongreß hat von neuem bewiesen, daß auch heute noch die Weltfriedensgedanken im deutschen Volke lebendig sind. Er hat dem Reichstag seine Wünsche für den zweiten Haager Kongreß übermittelt. Er hat einen vortrefflichen Vortrag des Breslauer Justizrats Heilberg über Aussichten und Erfolge der Haager Friedenskonferenzen gezeitigt. Er hat endlich dem Münchener Professor Luidde Gelegenheit zu sehr lehrreichen Ausführungen über den aufsteigenden Entwicklungsgang der Menschheit, der vom Faustrecht zur internationalen Friedensorganisation führt, gegeben. Der Kongreß hat dann seinen Willen in folgender einstimmig angenommenen, schon kurz mitgeteilten Resolution ausgesprochen:

Die Generalversammlung der Deutschen Friedensgesellschaft begrüßt mit Genugtuung den in allerhöchster Zeit zu erwartenden Zusammentritt von 46 Mächten zu einer zweiten Friedenskonferenz im Haag, insbesondere auch die in der zur Eröffnung des neuen Reichstags gehaltenen Thronrede feierlich bestätigte freundliche Stellung der deutschen Reichsregierung. Sie erwartet, daß die deutsche Reichsregierung angesichts der hohen Bedeutung dieser Konferenz für das Wohl und Wehe des deutschen Volkes dieselbe nur mit solchen Männern besetzt, die neben einer gründlichen Kenntnis der dort zur Veratung kommenden Probleme auch den ernstlichen Willen mitbringen, an dem Ausbau der internationalen Rechtsordnung und damit an der Förderung des Friedenswertes positiv mitzuwirken. Sie erhofft von dieser Konferenz nicht etwa nur Maßregeln zu einer weitgehenden Reglementierung des Kriegs, sondern vor allem die Vorbereitung einer Festlegung des Völkerrechts, insbesondere die Weiterbildung der Schiedsgerichtsinrichtungen in obligatorischer Richtung, die ernsthafte und eingehende Beratung einer internationalen Beschränkung der Rüstungen und die Vorbereitung einer die ganze zivilisierte Welt umfassenden Friedensorganisation. Sie fordert die Reichstagsabgeordneten auf, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln für die Unterstützung des oben entwickelten Programms durch die deutsche Reichsregierung einzutreten und sich der interparlamentarischen Union anzuschließen.

Ob alle die hier ausgesprochenen Friedensträume reifen, das sieht dahin. Aber die Friedensbewegung ist auf dem Marsche. Was wir vom deutschen Volke erhoffen und von der deutschen Regierung erwarten, das ist der ernste Wille zum Frieden.

Die sozialpolitische Seite des Begräbniswesens wird von der „Sozialen Praxis“ zur Erörterung gestellt. Den Anlaß hierzu bietet das Vorgehen der Stadt Frankfurt a. D., die im Begriffe steht, das Bestattungswesen neu zu ordnen. Und zwar hat der Frankfurter Magistrat für Todesfälle der Minderbemittelten z. T. Unentgeltlichkeit vorgesehen (Gebühren 30 Mark, Selbstkosten der Beerdigung mit Sarg 40 Mark), außerdem aber eine Kostensenkung bei Begräbnissen dadurch angestrebt, daß er für alle Beerdigungen (ohne Unterschied des Einkommens der Verstorbenen und ohne Unterschied der Höhe der gezahlten, nach dem Einkommen bemessenen Gebühren) ein einheitliches Be-

gräbnis eingeführt. Zu diesem liefert die Stadt nicht nur wie bisher den Leichentwagen, die Dienste des Totengräbers und das Grab, sondern auch den Sarg. Jetzt suchen viele Familien durch möglichst hohe Ausgaben für den Sarg ihre Pietät gegenüber dem Verstorbenen zu beweisen, und daher zehren die Ausgaben für den Sarg oft das gesamte Sterbegeld auf, welches die Krankenkassen leisten. Wird nun der Plan des Magistrats dahin abgeändert, daß für geringe Einkommen Gebühren überhaupt nicht erhoben werden, so bedeutet dies eine ungeheure Mehrbelastung der Stadt. Die Frankfurter Sozialdemokratie hat es sich natürlich nicht nehmen lassen, die volle Unentgeltlichkeit des Begräbnisses bis zu einem Einkommen von 2000 Mark zu verlangen! Um die Deckung kümmerte sie sich nicht. Das Frankfurter Vorgehen als solches aber macht auf die sozialpolitische Seite des Begräbniswesens aufmerksam: Abstufung der Gebühren nach dem Einkommen des Familienhauptes, einheitliche Bestattung für alle Einwohner, Minderung des Luxus, Begünstigung der ärmeren Familienkäter z. T. durch Übernahme der Beerdigungskosten. — Es sei bemerkt, daß in manchen Städten der Schweiz die Bestattung für alle Toten unentgeltlich ist. Bezahlt muß nur eine kostbarere Bestattung werden, als sie die Stadt als Norm vorsieht.

Deutsches Reich.

* Die Diätenzahlung im neuen Reichstag ist jetzt so gehandhabt worden, daß jeder Abgeordnete am 1. März 800 M. erhielt, am 1. April 600 und am Schluß der Session 1000 M. erhalten wird, für die dreimonatige Tätigkeit von Mitte Februar bis Mitte Mai also 2400 M. Die Januar- und Februarraten sind also dem Reich erspart geblieben infolge der Auflösung des Reichstags. Die Auszahlung an die neuen Abgeordneten erfolgte im Sinne des Diätengesetzes, das die genannten Diätenzahlungen für den 1. März, 1. April und den Schluß vorsieht.

* Ein agrarischer Oberpräsident. Der neue Oberpräsident von Schleswig-Holstein, v. Bülow-Bosse, erklärte in der Vollversammlung der schleswig-holsteinischen Landwirtschaftskammer, er werde nicht aufhören, Landwirt zu sein, und hoffe auf ein gedeihliches Zusammenwirken mit der Kammer, wo es sich um gemeinsame Interessen handele. Er werde in seiner neuen Stellung der Vertrauensmann und Berater der Kammer sein. Die Landwirtschaftskammer nahm darauf eine Resolution an, die sich energisch gegen irgendwelche Konzessionen in bezug auf Zoll- oder Einfuhrerleichterungen in einem deutsch-amerikanischen Handelsvertrage ausspricht. Öffentlich steht Herr v. Bülow-Bosse ein, daß in seiner Provinz nicht nur Landwirte, sondern vor allem ein großer Handel und eine gewaltige Industrie wohnen, die vom Oberpräsidenten ebenfalls Verständnis für ihre Lage erwarten.

* Gerechtigkeit im politischen Kampfe. Man soll auch seinen Gegnern da gerecht werden, wo sie es verdienen, wie es z. B. der freisinnige „Frank. Kurier“ tut, der in seiner Nr. 110 die Rede Gröbers im Reichstag als „das größte Meisterwerk, das je ein Deutscher Reichstag seit langem gehört hat“, bezeichnet. Dann heißt es: „Die Gröber die Vorwürfe des Reichskanzlers parierte, wie er sich für jede Handlung des Zentrum, sei es in der Kolonialfrage oder im Stichwahlverhalten, auf ein liberales Vorbild berief, wie er dann jeden Absatz seiner Rede, die musterhaft gegliedert war, mit einem wirksamen Schlagwort schloß, z. B.: „eine so subalterne Auffassung der Reichstagswahlrechte ist unwürdig eines freien Parlamentes“, das verfehlte auch auf den Gegner seine Wirkung nicht.“ Bei dieser Gelegenheit sei eines anderen Kuriosums gedacht. Babels Rede vom

26. Febr. wird in Nr. 58 der nationalliberalen „Augsb. Abendztg.“ eingehend erörtert, und dabei bemerkt das Blatt, Babel war „sehr glücklich in einer lebhaften Polemik gegen die Nationalliberalen und ihren Führer Baffermann.“ Bekanntlich hat Babel die Nationalliberalen wegen ihrer Bündnisse mit den Sozialdemokraten kräftig zerzaust. Wenn die „Abendztg.“ diese Behandlung ihrer Partei „sehr glücklich“ findet, so will das immerhin schon was heißen. „Gerechtigkeit erhöht ein Volk.“

* Eine bittere Pille ist der notwendige „Umbau des Nord-Ostsee Kanals“ für „nur“ 200 Millionen Mark. Da der erste Bau auf 156 Millionen Mark veranschlagt war und diese Summe ziemlich eingehalten wurde, so handelt es sich bei dem Umbau wahrlich um keine Kleinigkeit. Der Bau ist vortrefflich ausgeführt, aber Vorsicht hat man beim Entwurf nicht befolgt. Mit 50 Millionen Mark Mehrausgabe hätte man schon damals die Wasserstraße samt Schleusen und Brücken auf die heute verlangten Abmessungen bringen können. Am 18. Juni 1895 ist der Kanal eröffnet worden, und schon heute, kaum zwölf Jahre nach seiner Vollendung, ist er zu klein. Wäre er etwa zu klein wegen unerwartet gewachsenen Verkehrs, so könnte man nichts dagegen sagen. Aber daß jetzt überhaupt schon die früheren Abmessungen als gänzlich überholt erscheinen, das ist etwas stark. Es ist um so auffälliger, als der bremische Staat fast genau zur gleichen Zeit in Bremerhaven eine neue Kammersehleufe von ungleich größeren Dimensionen baute. Bremen gab seiner Schleufe eine Länge von 215 Meter, der Nord-Ostsee Kanal begnügte sich mit 150. An Breite erhielt die Bremerhavener Schleufe 28 Meter, die vier des Nord-Ostsee Kanals nur je 25 Meter, an Tiefe jene 10,50, diese 9,80. Die Tiefe von 10,50 in Bremerhaven verlangte die Kriegsmarine. Ist es da nicht zu verwundern, daß sie sich in Brunsbüttel und Goldenau mit 9,80 begnügte? Der Kanal selbst ist nur 9 Meter tief.

* Ein französischer Parlamentarier in der deutschen Kolonialgesellschaft. Der der radikalen Linken angehörende Deputierte Lucien Hubert wird am 15. März in Berlin in der deutschen Kolonialgesellschaft einen Vortrag über französische Kolonialpolitik halten.

* Kardinal Fischer, die Volkschullehrer und die Bibelkritik. Die „Westdeutsche Lehrerzeitung“, das Organ des katholischen Lehrerverbandes für Deutschland, brachte vor einiger Zeit einen Vortrag zum Abdruck, den Kaplan Dr. Koch aus Eberfeld im bergischen katholischen Lehrerverein gehalten hatte, und zwar über das Thema: „Die literarischen Arten der alttestamentlichen Erzählungen“. Dr. Koch steht auf dem Standpunkt, daß auch der katholische Theologe nicht an der kritischen Bibelforschung der letzten Jahrzehnte vorübergehen könne. Das hatte schon Leo XIII. eingesehen, weshalb er noch in seinem letzten Lebensjahre in Rom eine „Biblische Kommission“ einsetzte, welche die Entwicklung der biblischen Fragen verfolgen und den Forschungen der Schrifterklärer die den Prinzipien der katholischen Kirche entsprechende Richtung (!) geben soll. Auf diese Körperschaft stützte der Vortragende seine Ausführungen; daneben berief er sich auf Werke katholischer Theologen, deren Leins auf dem Index steht, und endlich auf die Schrift des Jesuitenpaters v. Himmeler: „Exegetisches zur Inspirationsfrage“. Er weist darauf hin, daß es sich in der Frage um Hypothesen handle, und daß seine Ausführungen nur bezweckten, die katholischen Lehrer, die in jeder Woche mehrere Stunden Unterricht in der biblischen Geschichte geben müßten, auf die Probleme aufmerksam zu machen, und sie zum Studium der angeführten Literatur anzuregen. Als Ergebnis der Forschung bezeichnet er die biblischen Bücher Tobias, Judith und Esther als „freie Erzählungen“, die Geschichte vom Jonas als „bildliche Darstellung“, die Bücher Moses als „Volks-tradition“. Hauptsache ist ihm, den religiösen Gehalt aus

sehen werden seien, und sie hat in der Tat große Erfolge erzielt, indem sie nämlich die Stellung der Oberkommandierenden stets Russen übertrug, die eigentliche Leitung aber in die Hände ausländischer Kapitäne legte; diese erlangten die Erfolge, und jene ernteten den Ruhm, Katharina hat es verstanden, ihre Flotte ununterbrochen zu vergrößern und in Tätigkeit zu halten; als sie 1790 ihren Frieden mit Schweden und 1792 den Frieden mit der Türkei schloß, war Rußland nach der Zahl seiner Schiffe die zweite Seemacht der Welt, und die Eifersucht Englands begann sich bereits zu regen.

Dann aber begann unter Alexander I. für die russische Flotte die Zeit des Niederganges; zu Ende seiner Regierung hat es eine aktionsfähige russische Kriegsmarine überhaupt nicht mehr gegeben. „Die einzigen Fahrzeuge, die noch Reisen unternahmen, waren die Schulkorvetten, alles übrige verkaufte in den Häfen und wurde von der Marine, vom Minister bis zum gemeinen Matrosen hinab, kapp und lahl gestohlen. Man gab regelmäßig ungeheure Summen für die Erneuerung der Flotte aus, aber sie wanderten ebenso regelmäßig in die Taschen derjenigen, die die Verwaltung der Marine in Händen hatten. Es war ein geschlossener Ring großer und kleiner Diebe.“ Wenn auch Nikolaus I. eine energische Reform unternahm, so siechte die russische Flotte doch bald wieder dahin; während des Türkenkrieges der Jahre 1877 und 1878 bestand sie nur aus sieben sechstägigen Fahrzeugen.

Eine Periode tieferer Tätigkeit schuf dann in den Jahren 1885 bis 1904 eine völlig neue russische Kriegsflotte, die, wie es schien, das beste an Material bot, was überhaupt zu beschaffen war, und die beste Mannschaft, über die Rußland zu verfügen hatte. Und doch hat schließlich alles versagt: Führung, Material, Mannschaft, und eine Reihe von Niederlagen, wie sie nur Spanien ähnlich, aber doch nicht so furchtbar, erlebt hat, vernichtete die russische Flotte. R. F.

Yvette Guilbert als Schauspieler.

Aus Düsseldorf wird uns geschrieben: Als eine andere kehrt sie nach Deutschland zurück, die Primadonna des französischen Schelmengesanges, die Diva des

Pariser Gassenhauers: Yvette Guilbert. Auf der Suche nach wechselnder Betätigung hat sie die Unrast vom blutigsten Montmatrenaturalismus zum Rokoko der „Chansons Erinoline“ und „Chansons Pompadour“ geführt, und jetzt hat sie den Schritt gewagt, zu dem eine versprechende Sehnsucht sie immer hindrängte: sie ist Schauspielerin geworden, Mittelpunkt einer Schauspielertruppe, mit der sie jetzt Deutschland bereist. Die erste Station war das Düsseldorfer Schauspielhaus, das Dumontsche Stadttheater.

Sie brachte eine „Pidos inédite“ in drei Akten mit: „L'eau trouble“ („Der Sumpf“) von Edmond Guiraud und Jean de Sinox. Es ist ein schwaches Stück, sympathisch nur durch die Ehrlichkeit, mit der es sich als Schrittmacher für die Kunst der Guilbert bekennt. Sein Stoff ist, um es zu kurz zu sagen, eine Übertragung der Ninon de l'Enclos-Tragödie in moderne Verhältnisse. Die Tragödie, der Liebesabenteuerin, die nach langen Jahren ihren Sohn wiederfindet, ihn unerkannt mit Mutterliebe umfassen möchte, von ihm aber als Weib leidenschaftlich begehrt wird. Wie alle Ninontragödien, schließt auch diese mit einem Verzweiflungstod des Sohnes.

Aus diesem richtigen Schauspielerstück holt Yvette Guilbert mit sicherer Hand die psychologischen Effekte der Virtuosenrolle heraus, ohne selbst den Eindruck einer Virtuosin zu machen. Wenn sie in der schimmernden Seidentoilette einer Dame von Welt die Bühne betritt, das geschittelte, fuchsröte Haar genialisch-lässig nach hinten geknotet, mit freien Armen unter den kurzen, kostbar echten Spitzenärmeln, im Schritt und in der Haltung einer Salonkönigin, erinnert nichts mehr an Yvette, die Dilettante; nicht mehr die langen, schwarzen Handschuhe, nicht die spitze, fed in die Luft stehende Harlekinnase, nicht mehr das andeutende Augenwinkeln, das so viel Unausgesprochenes auszusprechen weiß. Eine ganz andere Yvette steht auf der Bühne vor uns: eine Stillkünstlerin, die ihre Eigenart mit bewunderungswürdiger Anpassungsfähigkeit von der dramatischen Stimmungswelle überströmen läßt. Keinen Augenblick drängt sie sich vor; desto mehr plastische und mimische Kraft aber strömt ihr frommes Spiel aus, das

balb freudig aufsucht, bald besorgt und ängstlich sich an die Miene des Gegenüber festklammert. Zu erschütternder Wirkung steigert es sich in dem Moment, da ihr eigener Sohn ihr sein Liebesgeständnis macht. Ein grauerregender Zug banger Angst vor etwas Entsetzlichem tritt da in ihr Gesicht, jener Ausdruck des Schauerlichen, den sie in „La Glu“ aus dem Grabes-schachte heftiger Verworfenheit heraufbeschwört. Die vorher geschlossenen Augen, mit denen sie die Gefühle überquellender Zärtlichkeit in sich hineingedrückt hat, starren plötzlich fast und gläsern ins Welt, die Lippen werden bleich, alles an ihr scheint zu Schanden und Grauen erstarrt. Ein gekleidetes Bild der pathologischen Wildheit einer zerrütteten Natur zeigt sie uns im Schluchke, wenn sie bleich und in schrecklicher Ruhe eintritt und die Verjüngte sinnlicher Annäherung durch das Geständnis nur mütterlicher Sympathie in Raoul erwidern will. . . Die Künstlerin, die mit dem Rante ihres Leibes ins Herz zu dringen weiß, ist Yvette Guilbert auch als Schauspielerin geblieben. . .

Zwischen ihr und den Mitgliedern ihres Ensembles bestehen keine unüberbrückbaren Abstände, sie läßt uns solche wenigstens nicht gewahr werden. Die Damen Barthe (vom Antoine-Theater in Paris) und Udele (vom Monnaie-Theater in Brüssel), die Herren Laurent (von der Comédie-Française), Mah (vom Vaudeville, Paris) und Grammont (vom Gymnase, Paris) durften sich in gewisser Weise neben der Guilbert behaupten. Die gute und diskrete Pariser Schulung kam ihnen noch besonders in dem Lustspiel-Ginakter zu statten, der dem Guilbert-Stück vorausgeschickt war: „Le Change du Mari“ von de Caillavet und de Fiers, einer amüsanten Szene, in welcher eine junge Frau ihren Gram über den verstorbenen Sonnenschirm aus Chantillyspitzen mit einem kleinen Untrouergeruch an dem Gatten rächen will, aber die Luft verliert, als sie den Vorzügen ihrer Liebhaber diejenigen des Gatten gegenüberstellt. Ein geplantes Diner mit den Liebhabern endet damit, daß Herr und Frau in heiterer Versöhnungsloune beschließen, den Abend im eigenen Heim zu verbringen. — Die Gastspielreise der Yvette-Truppe hat in Düsseldorf mit einem starken Erfolge begonnen. A. S.

der Bibel herauszuschälen und sich in die religiösen Gedanken der Bibel zu vertiefen. Schließlich erklärt Kaplan Dr. Koch, daß die von ihm skizzierten Ergebnisse unterrichtlich nicht verwendet werden dürften, bis sie von den in Betracht kommenden Instanzen angenommen seien. Diefem Vortrag tritt an der Spitze der Nr. 2 der erwähnten Zeitschriftung der Erz-bischof von Köln, Kardinal Fischer, in einem offenen Briefe entgegen, aus dem folgende Stelle mitgeteilt sei: „Ich bin durchaus nicht mit diesem Vortrag einverstanden, muß vielmehr betreffs der dortigen Ausführungen meine entschiedene Mißbilligung aussprechen, und habe darüber bereits dem Vortragenden die erforderlichen Vorhaltungen gemacht, glaube aber auch dem verehrlichen Vorhaupte der von mir hochgeschätzten Vereinigung katholischer Lehrer von meiner Unzufriedenheit mit dem Vortrag Kenntnis geben zu sollen“. Ob nun der Kirchenfürst seinen Zweck erreicht hat, oder ob jetzt erst recht Kritik geübt und die Wahrheit gesucht werden wird, und zwar gerade in jenen so ängstlich behüteten Kreisen — das wagen wir nicht mit Sicherheit zu bestimmen.

* Gegen die wissenschaftlichen „Durraschriften“ wendet sich der bekannte Leipziger Nationalökonom Karl Bücher in einer Rezension von Professor Ferd. Fischers (Göttingen) Schrift: „Die wirtschaftliche Bedeutung Deutschlands und seine Kolonien“. Bücher weist eine Menge wirtschaftlicher, geschichtlicher, sowie auch sprachlicher und bibliographischer Irrtümer und Oberflächlichkeiten nach, um schließlich mit den Worten abzusprechen: „Wenn des grausamen Spiels“. Zur Charakteristik der Bücherischen Schreibweise sei folgende Einzelheit herangezogen. Professor Fischer behauptet: „Togo, Kamerun und Ostafrika liefern steigende Mengen Baumwolle und Kaustschuk und werden hoffentlich demnächst den größten Teil der Einfuhr Deutschlands decken können. Auch Neuguinea liefert Baumwolle“. Tatsächlich haben, wie Bücher nachweist, 1904 (dem letzten, über welches J. Angaben vorliegen konnten): Kamerun und Neuguinea überhaupt keine Baumwolle ausgeführt, Togo und Deutsch-Ostafrika zusammen 901 Tonnen = 0,01 Prozent (!) der deutschen Baumwolleneinfuhr dieses Jahres, während 1905 unsere Kaustschukeinfuhr aus den deutschen Kolonien 6 Prozent des Gesamtbedarfs deckte. Kann danach im Ernst ein halbwegs nüchternen Kopf auch nur „hoffen“, daß „demnächst der größte Teil der Einfuhr“ an diesen Stoffen aus unseren Kolonien könne gedeckt werden? Und müssen nicht derartige literarische Akrobatikstücke der Kolonialfrage in unserem Volke heillosen Schaden zufügen? Schließlich nimmt Bücher für derartige Kathederprodukte die Bezeichnung „Durraschriften“ zustimmend auf und warnt: „Wir sind in Gefahr, uns damit vor der gebildeten Welt lächerlich zu machen“.

* Zur Enteignung des polnischen Grundbesitzes ist von verschiedenen Seiten berichtet worden, die polnische Fraktion hätte die Drohung ausgesprochen, im Falle des Zustandekommens des Gesetzes sämtliche Mandate niederzulegen und den Wählern die Wahl von Sozialdemokraten zu empfehlen. Der „Dziennik Berlinski“ bezeichnet diese Nachricht als ungeheuerliche Erfindung.

Ausland.

England.

Im Unterhause brachte Kriegsminister Balfour ein Gesetz zur Durchführung des Planes ein, welches er hinsichtlich der Errichtung einer Territorialarmee am 25. Februar dargelegt hat, die die bisher bestehenden Militä-, Yeomanry- und Freiwilligentruppen in sich aufnehmen soll. Das Gesetz steht Grabschaftsvereinbarungen vor, zu deren Obliegenheiten die Bildung

Aus Kunst und Leben.

* Der Krieg der Theaterdirektoren. Man berichtet aus New York: Die beiden großen Operndirektoren New Yorks verschaffen in der Hitze ihres Konkurrenzkampfes der Öffentlichkeit viel Vergnügen und Amüsement. Einmal heißt es, daß Herr Hammerstein vom „Manhattan Opera House“ alle Tendere der Welt sich verpflichten wolle und bereits mit Caruso in Unterhandlungen stehe, um Conried seinen Star zu entführen. Kaum ist das demontiert, so erfährt man, daß Conried für die „Metropolitan Opera“ sich Bonci zugesichert habe, die diesjährige „great attraction“ der Manhattan Opera. Am nächsten Morgen, wenn das wieder demontiert wird, engagiert Hammerstein wieder Caruso, am übernächsten Conried Bonci und so geht das Spiel lustig und zur Kurzweil aller weiter. Daneben blüht natürlich der höchst ehrenwerte Stamm der Reklamagenten am üppigsten. Das Reklamemachen hat sich allgemein zu einer schwingungsvollen Kunst entwickelt und den Leuten, die ihren Wig in den Dienst dieser guten Sache stellen, werden ihre Dienste mit schwerem Gold aufgewogen. Unter allen möglichen Vorwänden lancieren sie Notizen, stellen Vergleiche über die Höhe der Wagen und somit auch des Kunstwertes, geben prächtige Schilderungen von dem Begeisterungsparoxysmus, der ganz Europa beim Anblick dieses Baritons oder jener Sopranistin erfährt hat, und bei all diesen Manövern zeigt man den oft gerühmten amerikanischen, weiten Blick, eine schöne Großzügigkeit des Empfindens und ist nicht so kleinlich, es mit der Wahrheit allzugemau zu nehmen. Den Direktoren wird durch dies Treiben übrigens ja nur genügt, Sensationen können nie schaden, und sie hüthen sich daher auch wohl, die Reklamagenten zu demontieren. Man bewahrt diplomatisches Schweigen. Immer wenn Herr Conried oder Herr Hammerstein über die Wahrheit solcher Angaben interviewt werden, dann hört man unweigerlich von dem Frager, daß Herr Hammerstein oder Herr Conried „lächelte, die Achsel zuckte, sich eine große Zigarre anzündete und kein Wort sagte“.

* Ein Theaterstück nach 75 Jahren verboten. Daß ein Theaterstück nach 75 Jahren polizeilich beschlagnahmt wird, dürfte wohl bisher kaum jemals vorgekommen

und die Verwaltung der Territorialtruppen innerhalb ihrer Grabschaften gehören sollen. Die Vereinigungen sollen unter der Leitung eines Armeegrates handeln, welcher für die Kontrolle und Ausbildung der Truppe verantwortlich wäre. Das Gesetz enthält verschiedene Bestimmungen bezüglich der Bedingungen der Anwerbung, Ausbildung und Mobilmachung und gibt auch die Vollmacht zur Errichtung der sogenannten Spezialkontingente. Der Minister führte aus, die Organisation einer wirklich starken zweiten Verteidigungslinie sei der denkbar beste Schutz gegen die auf die Einführung der Zwangswehrgesetz gerichtete Bewegung.

Niederlande.

Einen sonderbaren Vorschlag macht die protestantische Gemeinde in Utrecht; sie will die alte protestantische Kathedrale, das größte gotische Gebäude in den Niederlanden, an die Katholiken verkaufen! Der Gedanke wurde zuerst von dem protestantischen Geistlichen Gunning erörtert, der als einer der Führer der Protestanten in Utrecht gilt. Seiner Angabe nach haben ihn nur Zweckmäßigkeitsgründe dazu veranlaßt; denn er rechnet damit, daß es für die alte Kathedrale mindestens eine Million holl. Gulden gibt, und daß für den Ertrag mindestens fünf andere Kirchen gebaut werden können. Immerhin bleibt der Vorschlag sehr befreudend.

Vereinigte Staaten.

Der Abgeordnete Randall hielt kürz vor der Vertagung des Kongresses eine Rede gegen die jetzige Tarifpolitik. Er erörterte dabei seine am 12. Februar im Repräsentantenhause eingebrachte Resolution, in der Präsident Roosevelt ersucht wird, dem Hause mitzuteilen, welche Abmachungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland bezüglich des Zolltarifes getroffen seien. Randall verlas ein Schreiben des Staatssekretärs Root, in welchem dieser erklärt, seit dem Abschluß des Modus vivendi seien keine Abmachungen mit Deutschland getroffen worden. Nach dem jetzigen Stande der Dinge würde der deutsche Maximaltarif gegen die amerikanische Einfuhr am 30. Juni 1907 in Kraft treten, wenn nicht in der Zwischenzeit etwas geschehe, um das zu verhindern.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 6. März.

Preisungen der Gesangsvereine.

Dieselbe Frage von anderem Standpunkt aus beanwortet.

Zu diesem dieser Tage im „Wiesbadener Tagblatt“ veröffentlichten Artikel seien einem schon lange Jahre Gesangsvereine leitenden Dirigenten, der selbst schon viele Wettstreite mitgemacht hat, einige Bemerkungen gestattet. Man muß dem Verfasser des erwähnten Artikels in der Beurteilung der Wettstreite vollständig recht geben, wenn man die leider allzu häufige Veranstaltung derselben in Betracht zieht. Allein dieselben ganz zu verbieten, das hieße doch das Kind mit dem Bade ausschütten. Es ist dabei auf zweierlei hinzuweisen, nämlich auf die Vorteile und Nachteile der Wettstreite.

Daß richtig geleitete Wettstreite auch ihr Gutes haben, ist doch außer allem Zweifel. Wer einigermaßen Kenntnis vom Männergesang hat, der wird doch zugeben müssen, daß derselbe während der letzten 10 bis 15 Jahre ganz außerordentliche Fortschritte gemacht hat. Und das ist doch zweifellos in erster Linie den Wettstreiten zuzuschreiben. Warum soll denn nur der Ruf größerer Vereine gewinnen, wenn sie einen Preis erlangen? Gerade für kleinere Vereine ist es von großem Vorteil, wenn sie andere Vereine Mustergültiges vortragen hören, wozu ihnen sonst keine oder nur

sehr wenig Gelegenheit geboten ist. Die Anregungen, die sie bei solchen Wettstreiten erhalten, nehmen sie mit nach Hause und sind ihnen ein Ansporn zu edlem Weiterstreben. Und zudem: ein Verein, der an Wettstreiten teilnimmt, erwirbt sich mit der Zeit einen Schatz von schönem, gut eingübten Liedern, wodurch er nie in Verlegenheit kommt, wenn die Aufforderung an ihn herankommt, bei irgend einer Gelegenheit ein oder mehrere Lieder vorzutragen. Und sollte ein solcher Wettstreit auch ungünstig für einen Verein ausfallen, so ist doch die Zeit, die vorher zur Einübung der Chöre verwendet wurde, für die Ausbildung im Gesange gewonnen. Denn niemals wird eine solche Sorgfalt auf eine tüchtige Schulung der Stimmen, auf eine richtige Aussprache und dergleichen gelegt, als wenn sich ein Verein zu einem Wettstreite rüftet. Und was dann in dieser Hinsicht gewonnen wurde, geht nicht mehr verloren und kommt dem Gesang überhaupt zugute.

Was das gegenseitige Kritizieren der Sänger anbelangt, so ist das absolut kein Fehler, nur muß der Dirigent es verstehen, dasselbe nicht ansarten zu lassen. Er ist allein die maßgebende Persönlichkeit, und wenn er seinen Mann stellt, wird er etwaigen Auswüchsen in dieser Hinsicht schon entgegen zu treten wissen. Wo das nicht der Fall ist, und wo die Sänger die Herrschaft an sich reißen, da ist es allerdings gefehlt, und es ist dann hohe Zeit, daß ein anderer angenommen wird, und „wenn er auch mehr verlangt“. Und wenn das Kritizieren auch beim Gesange Bier fortgesetzt wird, so möchte ich das als einen Vorteil und nicht als einen Nachteil bezeichnen. Es ist dies doch immerhin ein besserer Unterhaltungsstoff als das ewige, oft zu Streitigkeiten führende Politikern, Kartenspielen usw., von vielem anderen ganz minderwertiger Zeitvertreib ganz abgesehen.

Und nun zu dem Kostenpunkt! Wenn ein Verein alle 3 bis 4 Jahre an einem Wettstreit teilnimmt, so werden die Kosten wirklich keine allzu großen werden. Ist es Sitte, schon lange Zeit vorher eine sogenannte „Reisekasse“ anzulegen, in welche jeder Sänger nach Belieben einzahlen kann. Die gesparten Beträge werden vor dem Wettstreite wieder zurückgezahlt, und gar oft kommt es vor, daß von einzelnen ein ganz schönes Stämmchen zurückgelegt wird, so daß die Ausgaben für den Wettstreit damit vollständig gedeckt werden. Auch die Proben werden für die Sänger nicht teuer. Abgesehen von den Fällen, wo das Probefokal überhaupt nicht im Wirtshause liegt, wird auch sonst während der Gesangsstunden weniger ausgegeben, als wenn die Sänger diese Zeit wo anders zubrachten. Das Rauchen fällt ganz weg und auch zum Trinken bleibt nicht viel Zeit übrig. Man kann getrost behaupten: die Gesangsvereine sind in dieser Hinsicht die billigsten Vereine. Man denke nur z. B. an die Radfahrvereine, bei denen die Ausgaben für Räder, Sportkleidung, Blumenschmuck usw. oft recht ansehnliche sind.

Und warum will man den Gesangsvereinen das Recht zu Wettstreiten abprechen, während man dies bei anderen Vereinen als ganz selbstverständlich ansieht? Die Turnvereine haben alljährlich sogar mehrere Preisturnen, wie Schauturnen, Gau- und Kreisturnfest, abgesehen von den vielen anderen Festlichkeiten, mit denen ein Preisturnen verbunden wird. Und niemand findet etwas dabei! Ja, was wären die Turnvereine, wenn die Turner nicht durch die Aussicht auf einen „von ferne winkenden Preis“ zu eifrigem Üben angepörrt würden?

Die schon oben erwähnt, war es Absicht, die guten Seiten der Wettstreite hervorzuheben. Daß daneben auch vieles zu tadeln übrig bleibt, wer wollte das leugnen! Wenn Vereine, vielleicht von einem ehrgeizigen oder auf Verdienst sehenden Dirigenten verleitet, alle Jahre auf Wettstreite ausziehen, so ist das gewiß nicht lobenswert. Das Singen wird in diesem Falle zum Ge-

sein. Jetzt hat sich ein derartiger Fall im Deutschen Reich ereignet. Kurz nach dem polnischen Auffstand von 1831 erschien im Buchhandel ein Volksstück mit Gesang unter dem Titel „Der Legionär oder ein Opfer für das Vaterland“ von einem sonst unbekanntem Schriftsteller Jdzarski. Das Stück wurde niemals öffentlich aufgeführt, war aber stets unbeanstandet in den polnischen Buchhandlungen zu haben. Da es seit einiger Zeit vergriffen war, veranstaltete der Posener Buchhändler Kaver Przymiski eine Neuauflage. Die königliche Staatsanwaltschaft erblickte in einigen Stellen des vor 75 Jahren erschienenen Stückes eine Aufreizung zu Gewalttätigkeit und stellte den Herausgeber Przymiski unter Anklage. Die zweite Strafkammer des Landgerichts Posen sprach den Angeklagten von der Beschuldigung, sich gegen den § 130 des Strafgesetzbuchs vergangen zu haben, frei. Dagegen wurden einzelne Sätze des neu aufgelegten Theaterstückes für aufreizend erachtet und daraufhin die Beschlagnahme und Vernichtung der ganzen Auflage des „Legionär“ angeordnet.

Theater und Literatur.

Wilhelm Rapp von der „Illinois“ Staatszeitung, eine der maßgebenden Persönlichkeiten in der deutsch-amerikanischen Presse und wahrscheinlich auch der älteste unter den deutsch-amerikanischen Zeitungsmännern, ist, wie die „Illn. Ztg.“ meldet, bei einem Straßenbahnunfall in Chicago tödlich verunglückt.

Die dreiaktige Operette „Ein Walzerroman“ von Oscar Strauß, Text von Dörmann und Jacobson, hatte bei ihrer Erstaufführung am Sonntagabend im Carl-Theater zu Wien einen sehr starken Erfolg.

Bildende Kunst und Musik.

Eine künstlerisch ausgestattete Folio-Bibel beabsichtigt die Berliner Reichsdruckerei herzustellen, falls die Beteiligung diese Herausgabe ermöglicht. Initialen und Buchstaben sind in großem Schwabacherdruck gehalten, während die Farben des Druckes schwarz und rot sind. Als Text ist der revidierte Luthertext vorgesehen. Eine Nachweisung der Folgen. Einhafter Perifonen wird im Anhang beigegeben werden. Der Vertrieb dieser Prachtbibel soll der preussischen

Haupt-Bibelgesellschaft in Berlin zufallen, von deren Sekretariat, Klosterstraße 71, die Prospekte zu beziehen sind.

Aus London wird berichtet: Bier „Strade“, zwei Violinen, eine Bratsche und ein Cello, wurden dem Britischen Museum von Charles J. Oldham vermachung; außerdem soll noch eine dritte Stradivariusgeige dem Museum überlassen werden, wenn sich kein Käufer dafür findet, der 64500 M. bietet. Außerdem vermachte Oldham, der ein berühmter Augenarzt war, im ganzen etwa 1.000.000 M. für Unterrichtszwecke an verschiedene höhere Schulen und Universitäten.

Um ernst strebende musikalische Talente anzuregen, schreibt der Wiener Konzertverein einen von seinem Vorstandsmittglied Dr. Robert Steinhauser gependeten Kompositionspreis von 3000 Kronen aus. Es kommen nur Werke symphonischen Charakters oder größere Kammermusikwerke in Betracht. Bewerber um den Preis haben ihre Einsendungen bis zum 31. August 1907 und zwar in Partitur an den Wiener Konzertverein, Wien I, Canovogasse 4, mit dem Vermerk „Zur Preisbewerbung“ einzufenden.

Wissenschaft und Technik.

In den letzten griechischen Kammerverhandlungen stellte der Abgeordnete Papamihalopoulos den Antrag, bei den nächsten, im Jahre 1910 abzuhaltenden internationalen olympischen Spielen auch die 2400-Jahrfeier der Schlacht von Marathon festlich zu begehen und in das Programm der Spiele mit aufzunehmen. Die Regierung Theodoris hat diesen Vorschlag angenommen und so sollen zwei von einem kürzlich verstorbenen griechischen Altertumsforscher hinterlassene Legate von 20.000 und 10.000 Drachmen zur Errichtung einer Statue des Miltiades und zur Umzäunung des Grabhügels der Marathonkämpfer verwendet werden.

Eine größere Ausstellung niederrheinischer Kunst ist in Kleve für das Jahr 1909 zur Jubelfeier der dreihundertjährigen Zugehörigkeit des ehemaligen Herzogtums Kleve zu Brandenburg-Preußen geplant. Es soll dazu ein Ausstellungsgebäude errichtet werden, das später als Kunsthalle und Museum für Erinnerungsbilder aus Kleves Vergangenheit benutzt werden kann.

schäft. Auch die Wettstreite selbst haben oft viel Tadelnswertes. Namentlich bei kleineren Wettstreiten sind die Preisrichter selbst Dirigenten benachbarter Vereine, die sich dann leider gar zu oft gegenseitig in die Hände arbeiten, und, um ihre Zwecke zu erreichen, nicht selten die Vereine zur Veranstaltung von Wettstreiten verleiten. Es ist dies eben auch „Geschäft“. Doch soll heute auf diesen Punkt nicht näher eingegangen werden. Gerade deswegen ziehen sich jetzt schon viele, und nicht zuletzt die besseren Vereine überhaupt von den Wettstreiten zurück, so daß das gar oft gebrauchte Wort bald zur Wirklichkeit wird, oder besser schon geworden ist:

„Die Wettstreite haben sich überlebt“.

Personal-Nachrichten. Dem Schulamtsbeverber Loreth aus Höhr wurde mit Termin 6. März die Stelle des aus dem Schuldienst ausgeschiedenen Lehrers Fischbach in Bodenhausen übertragen.

Herr städtischer Kapellmeister Ugo Afferni, der kürzlich an einem heftigen Influenzafall, verbunden mit einer schweren Ohrenentzündung, die eine Operation notwendig machte, bedenklich erkrankt war, befindet sich auf dem Wege der Genesung. Er hofft am Freitag das Zyluskonzert und am Sonntag den Sinfonie-Abend leiten zu können, um dann allerdings den Taktstock wieder bis auf weiteres Herrn Irmer zu übergeben. Hoffentlich ist Herr Afferni, den seine Freunde schwer vermissen, recht bald wieder im alten Bollwerk seiner Kräfte, denn zur Eröffnung des neuen Kurhauses erwarten ihn recht schwierige Aufgaben.

Musiktheoretischer Lehrgang des Volkshilfsvereins. Gestern sprach Herr Konservatoriumsleiter J. G. Gerhard zum letzten Male über Beethoven als Sinfoniker. Gegenstand der Betrachtung bildeten die missa solennis und die neunte Sinfonie. Die missa solennis ist im Gegensatz zu den Sinfonien und Quartetten, die Stimmungsmomente aus der Alltätigkeit darstellen, das große religiöse Glaubensbekenntnis des Meisters. Das Katholische und überhaupt Rituelle, Dogmatische tritt hier zurück. Auf der Grundlage der Auffassungsphilosophie entwickelt sich Beethoven hier zum Meister, der über das Konfessionelle erhaben ist. Die Messe ist in fünf Teilen komponiert: Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus, Agnus dei. Sie stellt keine begleitende Musik für den Gottesdienst dar, sondern nimmt den Gottesdienst organisch in sich auf. Die neunte Sinfonie eröffnet das Tondrama, die Musik der Zukunft. Richard Wagner sagt, daß in ihr die Erlösung der unbestimmten Musik zum bestimmten Wort sich vollzogen habe. Auch sie ist eine religiöse Offenbarung; aber hier ringt der Meister nicht mehr, wie es noch in der missa der Fall war, zwischen Dogmen und freier Anschauung, sondern ist vollkommen zu einer Offenbarung, einer selbstgenügenden Religion der Bruderliebe und Freude durchgedrungen. Das große Thema: „Freude, schöner Götterfunke“ ist ein Bruder- gesang der befreiten Menschheit. Die Daseinslust der antiken Weltanschauung bricht sich Bahn. Die Götter des befreiten Hellas jauchzen auf. Redner schloß seine gehaltvollen Ausführungen, die wieder mit erläuternden Klavierbeiträgen begleitet waren, unter lebhaftem, rauschendem Beifall, der sich noch steigerte, als auf der Tribüne ein mächtiger Vorbeerfranz erschien. — Nächsten Sonntagmorgen werden im Kurhaus durch besonderes Entgegenkommen des Herrn Kapellmeisters Afferni die drei ersten Sätze der großen Neunten zur Aufführung kommen.

Zum Paul Gerhardt-Jubiläum. Am 12. März werden es 300 Jahre, seit Paul Gerhardt, den man nicht mit Unrecht den Psalmisten des neuen Bundes genannt hat, in Gräfenhainichen bei Wittenberg geboren wurde. Soweit die deutsche Junge Klingt und Paul Gerhardt's Nieder gesungen werden, wird dieses Jubiläum gefeiert. Da richten sich vieler Augen nach Paul Gerhardt's Geburtort Gräfenhainichen, wo ein Paul Gerhardt-GedenkhauS errichtet werden soll, welches neben einem monumentalen zugleich einem praktischen Zweck dienen soll, indem es bestimmt ist, ein Mittelpunkt für die Bestrebungen der Helfenden und Rettenden Liebe in der Vaterstadt des Dichters und in ihrer Umgebung zu werden. Für den Sonntag Latäre, bezw. für die veranstalteten Festgottesdienste ist eine Kirchenkollekte zugunsten des Paul Gerhardt-GedenkhauS bewilligt und jedenfalls werden auch die Tellerfassungen bei den Paul Gerhardt-Familienabenden zum großen Teil für denselben Zweck bestimmt werden. Sonstige freiwillige Gaben werden an Oberpfarrer Brodes in Gräfenhainichen erbeten. Am 12. März soll der Grundstein des HauS gelegt werden.

Aurechnung als Kriegsjahr. Ein kaiserlicher Erlaß verfügt, daß der anfangs August 1905 ausgebrochene Aufstand in Deutsch-Ostafrika als Krieg, bezw. als Feldzug zu gelten hat. Den bei der Niederwerfung dieses Aufstandes zur Verwendung gelangten Deutschen ist, sofern ihre Beteiligung daran mindestens einen Monat betragen hat oder ihre Teilnahme an einem Gefecht vorliegt, das Jahr 1905 als Kriegsjahr anzurechnen. Eine Bestimmung hinsichtlich der Beendigung des Aufstandes wird später noch getroffen werden.

Kirchenjammlung. Die in den Kirchen des Konfessionsbezirks Wiesbaden am 27. Januar stattgehabte Kirchenjammlung für den Jerusalem-Verein hat ein Erträgnis von 1609 M. 46 Pf. erbracht.

Zum neuen Reisepäcktarif. Die Annahme, die Gepäckfracht werde, wenn mehrere zusammengehörige Personen ihr Gepäck gemeinschaftlich aufgeben, anders berechnet werden, als wenn dies von jedem einzeln aufgegeben wird, ist irrtümlich. Es handelt sich für 75 Kilogramm Gepäck, das drei zusammengehörige Reisende aufgeben, in allen Fällen dreimal der Satz der ersten Gewichtsklasse (1 bis 25 Kilogramm) in Rechnung gestellt werden. Es ist daher einerlei, ob das Gepäck in einem oder in mehreren Stücken aufgegeben wird.

Fahrräder auf den Eisenbahnen. Die vom Präsidenten des Kartells deutscher und österreichischer Rad- und Motorfahrzeug-Vereine in einer Sitzung in Frankfurt a. M. angeregten Verbesserungen in der Tarifierung

und Verladung von Fahrrädern auf deutschen Eisenbahnen wurden bei der Generalkonferenz deutscher Eisenbahnen in Berlin größtenteils angenommen. Die Vorschläge beziehen sich auf Einteilung der Tarife für Fahrräder in Zonen, Abfertigungsart, Behandlung des ausgepackten Gepäcks usw.

Der Tag- und Nachtschlaf. Aus der Académie des Sciences in Paris berichtet die „Münchener Medizinische Wochenchrift“: In bezug auf die Unterschiede zwischen dem Tag- und Nachtschlaf hat V. Baschide zahlreiche Versuche an 41 Leuten, wovon 20 bei Nacht arbeiten mußten, angestellt, und er kam zu folgenden Ergebnissen: 1. Der Tagesschlaf ist weniger ausruhend, welches auch seine Dauer und die Beschäftigung des Individuums sei, als der Nachtschlaf, er ist relativ oberflächlicher und jedenfalls weniger kontinuierlich. 2. Alle Funktionen des Organismus (Herz-, Atembewegungen), welche während des Nachtschlafes automatisch vermindert oder verlangsamt sind, haben während des Tagesschlafes ausgesprochene Störungen, sowohl im Rhythmus wie Konstanz. Der Tagesschlaf erreicht nur selten — in Fällen hochgradiger geistiger oder physischer Ermüdung — die Tiefe des Nachtschlafes. 3. Die Gewohnheit erhöht in relativem Maße die Dauer des Tagesschlafes, aber diese Zunahme braucht Wochen und Monate. 4. Es scheint ein merkwürdiger Zusammenhang zwischen Dunkel der Nacht und Tiefe des nächtlichen Schlafes zu bestehen. In Fällen von großer Ermüdung ist der Tages- viel mehr als der Nachtschlaf kein wirklicher Schlaf, sondern er ist mehr eine physische Räumung, welche die Psyche freiläßt, aber in leichtem Maße halluziniert. 5. Der Tagesschlaf hat logischere Träume, mehr mit der Wirklichkeit zusammenhängend, das Einschlafen ist ein rascheres und ebenso das Erwachen als beim Nachtschlaf. 6. Qualitativ ist der Tagesschlaf grundverschieden vom Nachtschlaf und alle Leute beklagten sich auf die Dauer über ein Gefühl der Ermüdung, das sie nicht verläßt.

Woher stammt die Fastenbrotzel? Wenn wir uns im Bierhaus während der jetzigen Zeit zu einem Glase schäumenden Bieres ein paar knusperige Brotzeln munden lassen, dann denken wir sicherlich kaum daran, daß auch dieses Gebäck seinen historischen Ursprung hat, daß es seine Form religionsgeschichtlichen Vorgängen verdankt. Die Brotzeln, die in früheren Jahrhunderten nur zur Fastenzeit gebacken wurde, sollte nämlich die Christen an den Strid erinnern, der während der Gefangenschaft des Heilands dessen Hände gefangen hielt. Sie wurde einst als Lohn für gute Leistungen als ein Preislein (Pretium, später korrumpiert: Prezel, Brotzel) beim Religionsunterricht den Kindern zuerteilt. Somit wäre also über die sonderbare Form und den Namen der Brotzeln hinreichende Aufklärung gegeben. Immerhin aber gibt es Forscher, die jene Deutung als unzutreffend verwerfen, indem sie behaupten, die Brotzeln habe schon in vorchristlicher Zeit existiert und ihre seltsam verschlungene Form weise auf die Zauberbänder hin, wie sie von den germanischen Frauen getragen wurden.

Auf je 1000 Einwohner ein Schutzmann — so lautet bekanntlich für die preussischen Städte und Landgemeinden eine allgemeine Verfügung des Ministers des Innern. Gegenwärtig finden nun eingehende Recherchen nach der Richtung hin statt, ob dieser Verfügung auch nachgekommen wird. Zahlreiche Städte und Gemeinden haben bereits die amtliche Aufforderung erhalten, bis zum 1. April der ministeriellen Verfügung Folge zu leisten, da sonst die zwangsweise Ergänzung des Sicherheitspersonals erfolgen werde. Für manche Gemeinde bedeutet die Verstärkung ihrer Schutzmannschaft eine große Ausgabe, welche dadurch Ausdruck gefunden hat, daß die Sätze für die Gemeinde-Einkommensteuer ganz beträchtlich erhöht worden sind.

Eperanto. Am Mittwoch, den 6. d. M., abends 8 1/2 Uhr, beginnt in der höheren Mädchenschule am Schloßplatz ein neuer Unterrichtskursus in der Weltsprache Eperanto. Das Honorar für den ganzen, 18 bis 20 Stunden umfassenden Unterrichtskursus beträgt 5 M., das Lehrbuch 1 M. Anmeldungen werden noch bei Beginn des Unterrichts entgegengenommen. Es soll schon eine große Zahl Anmeldungen vorliegen.

Musikoffiziere. Auf die Rangerhöhung der deutschen Militärkapellmeister zielt eine Eingabe ab, welche die „Deutsche Militär-Musiker-Zeitung“ an die Mitglieder des neuen Reichstags gerichtet hat. Die Militärkapellmeister erstreben eine Erhebung in den Offiziersrang, wie sie ihren gleichfalls aus dem Unteroffiziersstand hervorgegangenen Kameraden in der Zahlmeister-, Feuerwerker- und Bauwärtlarriere gewährt worden ist. Während die Kapellmeister jetzt im Etat unter den Feldwebeln rangieren, wünschen sie, etwa eine Stellung über den Unterzahlmeistern eingeräumt zu erhalten im Range und von der Beischaffenheit eines Feldwebel-Leutnants, also als „Musikoffizier“. Die Uniform würde der des Offiziers ähnlich zu gestalten sein. Die Unteroffizierstellen und auch die Schwalbenmeister müßten in Begfall kommen, statt dessen etwa am Kragen und den Armelausschlüssen als Musikoffizier-Abzeichen eine Lyra eingeführt werden.

Eingziehung von 50-Pfennigstücken. Nachdem ein angemessener Betrag von 50-Pfennigstücken mit dem neuen Gepräge (1/2 Mark) hergestellt und dem Verkehr zugeführt worden ist, sollen die in den bisherigen Formen geprägten Stücke eingezogen werden.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Das kirchliche Volkskonzert am letzten Mittwoch wurde eingeleitet durch den ersten Satz der leicht verständlichen und beliebten D-moll-Sonate von Guilmant, dem im Verlauf des Programms ein ebenso dankbares „priére“ desselben Komponisten folgte. Herr Dr. Müller leitete den gesanglichen Teil durch das sehr temperamentvoll gesungene Rezitativ und die: „Auf, Meer des Herrn“ von Handel ein, wobei ihm sein kräftiges Organ, das den großen Raum unserer Hauptkirche voll ausfüllte, trefflich unterstützte. Mit innigem Ausdruck und richtigem Verständnis für den leider zu oft unverständlichen Hugo Wolf trug er dessen „Vierelöl“ vor und schloß das Programm mit Schubert's „pax vobiscum“ passend ab. Herr Klotze erkante alle Anwesenden sehr durch seine künstlerischen Darbietungen auf der Viola. Seine Vorträge waren um so dankenswerter, als man selten Gelegenheit hat,

die Viola als Soloinstrument zu hören und zwar in einer ihrer Eigenart so herrlich angepaßten Vortragweise wie die Herrin Knottens. Das heutige Konzert wird für viele eine besondere Anziehungskraft ausüben. Die Konzerttänzerin Fräulein Ghelius, die nach mehrjähriger Pause zum ersten Male wieder im Kirchenkonzert singt, wird das Programm mit mehreren sehr beliebten Liedern, darunter die Lieder von Handel: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“, bereichern. Fräulein Ghelius war bekanntlich eine Schülerin von Herrn Ruffini. Bei dem großen Bekanntenkreis der Sängerin und den vielen Verehrern ihrer Kunst ist auf einen sehr starken Besuch des Konzerts zu rechnen. Außerdem kommt zum Vortrag die Franz Liszt gewidmete Sonate in A-moll von Ritter, sowie Orgelkompositionen von Max Regner und Saint-Saens, alle zum ersten Male. Das Konzert findet wie immer um 6 Uhr in der Marktkirche bei freiem Eintritt statt.

Geschäftliche Mitteilungen.

* **Alkohol weniger schädlich als Kaffee und Tee?** Bisher pflegte man vielfach in ärztlichen Kreisen dem Alkoholgenusse weit nachteiligere Folgen zuzuschreiben als dem Gebrauche der Genußmittel Kaffee und Tee. Nun hat in der allerletzten Zeit der bekannte Münchener Spezialist für Magenkrankheiten, Hofrat Dr. B. Crämer, im Münchener Ärztlichen Verein auf Grund von zahlreichen, über 3 Jahre ausgedehnten (klinischen und experimentellen) Versuchen an gesunden und kranken Personen nachgewiesen, daß der regelmäßige Genuß von Kaffee und Tee viel schwerere Krankheitserscheinungen im Gefolge hat als der Alkoholgenuß. So hält Crämer den Genuß eines bestimmten Quantums Bier für minder schädlich als den eines gleichen Quantums Kaffee oder Tee. Insbesondere werden die Verdauungsorgane in Mitleidenschaft gezogen, da die Eiweißverdauung erheblich verzögert wird, über die angeführten Untersuchungen und Krankenbeobachtungen wird C. demnächst eine Abhandlung in Buchform herausgeben. — Auch in Asienfreisen, die früher lediglich gegen den Alkohol ankämpften, bricht sich bekanntlich die Erkenntnis immer mehr Bahn, daß Tee und Weibenscaffee auf die Dauer mindestens ebenso schädlich wirken, wie der Alkohol und daher als Ersatzgetränke ausscheiden.

Vereins-Nachrichten.

* Die Gesangsriege des Männerturnvereins bezieht am 9. und 10. März ihr 40jähriges Jubiläum. Am Samstag, den 9. März, findet abends 9 Uhr in der Turnhalle Blatterstraße 16 großer Sängerkommers statt, wozu über 600 Sängler angemeldet sind. Der festgebende Verein wird den Kommers mit dem Turnerfestlied, welches Herr Konzerttänzer Wilh. Weiss komponiert und der Gesangsriege gewidmet hat, beginnen. Als 2. Chor singt die Riege noch das Morgenlied von Dieck. Von den hiesigen Gesangsvereinen haben 12 Vereine ihre aktive Mitwirkung zugesagt und wird jeder Verein zur Verherrlichung des Abends einen Chor vortragen. Auch die aktive Turnerschaft wird mit mehreren Vorstellungen vertreten sein. Der große Saal ist für die Sängler reserviert, während die Galerien für Mitglieder des Vereins frei gehalten werden.

A. Schierstein, 4. März. Aus der heutigen Sitzung der Gemeindevertretung, in welcher unter dem Vorsitz des Beigeordneten Lang 17 Gemeindevorsetzer anwesend waren, ist folgendes zu berichten: 1. Der Hausbauvoranschlag für das Rechnungsjahr 1907 wurde genehmigt. Demnach betragen die Einnahmen 135 124 M. und die Ausgaben 135 003 M. — 2. Ebenso wurde die vorgeschlagene Verteilung des Steuerbeitrags zur Deckung der Gemeindebedürfnisse für das Rechnungsjahr 1907 genehmigt. An Einkommensteuer werden demnach 110 Proq. an Grund- und Gebäudesteuer 165 Proq. und an Gewerbesteuer 100 Proq. erhoben. 3. Zur Neuregelung der Gehälter der Lehrpersonen liegt eine Vorlage des Kreisaußschusses und eine erneute Eingabe des Lehrkollegiums vor. Hierzu gibt der Beigeordnete Lang eine Übersicht der augenblicklichen Lehrergehälter, Alterszulagen und Mietsentschädigungen bekannt. Die nachgesuchte Gehaltserhöhung wurde genehmigt, dagegen wurden an Mietsentschädigung für verheiratete Lehrpersonen 375 M. für das Jahr anstatt der geforderten 400 M. bewilligt und eine weitere Erhöhung für die Dauer von fünf Jahren ausgeschlossen. 4. Die Gemeindebeamten hatten ebenfalls ein Gesuch um Erhöhung ihrer Bezüge eingereicht, wodurch das Gemeindebudget mit 1050 M. beansprucht wird. Die Erledigung des Gesuches wurde zwecks weiterer Information der Gemeindevorsetzer vertagt. 5. Das Gesuch der Nachwachstler, welche Gehaltserhöhung, Uniformierung und Bewaffung wünschen, erfuh die gleiche Erledigung. 6. Die Beseitigung der Grenzängel im Gemeindefeld und Bewilligung der zu 39 M. 50 Pf. veranschlagten Kosten wird ebenfalls genehmigt. 7. Ebenfalls genehmigt wird der Antrag der Wasser- und Lichtwerke der Stadt Wiesbaden zur Höherlegung des Feldweges im Distrikt „Element“ und Anlegung einer Feldbahn von 60 Zentimeter Spurweite auf Kosten der Stadt Wiesbaden. Die Genehmigung wird auf Widerruf erteilt und eine Anerkennungsgeld von 3 M. festgelegt. 8. Das erneut eingereichte Baugesuch des Landwirts Georg Kunz, betr. Errichtung eines Wohnhauses an der Walluferstraße, wird unter den üblichen Bedingungen genehmigt. Die Straßenaufkosten betragen 591 M. 25 Pf. 9. Die Fluchtlinie der Dohheimstraße von der Eisenbahn bis zur Straße F. M. wird gemäß Vorlage der königlichen Regierung dahin neu abgeändert, daß durchweg eine Straßenbreite von 15 Meter vorgegeben wird und die Eingänge der zukünftigen Seitenstraßen im neuen Fluchtlinienplan eingezeichnet werden. Die Regierung weist besonders darauf hin, daß schon jetzt mit der Anlage einer elektrischen Bahn Dohheim-Schierstein gerechnet werden müsse. 10. Die Antrag der Wiesbadenerstraße haben eine Eingabe wegen Kanalisierung der Wiesbadenerstraße und Anlage von Fußwegen an dieser Straße eingereicht. Die Kanalanlage von der Marktstraße bis zum Kriegerdenkmal würde einen Kostenaufwand von 3400 M. erfordern, wovon die Anglieder 969 M. zu tragen hätten und die Gemeinde somit 2431 M. selbst aufwenden müsste. Die Erledigung des Gesuches wird bis zur Vorlage von Plänen und Kostenanschlag vertagt.

J. Naurath, 3. März. Im Gewerbeverein hier selbst sprach gestern Abend Herr Lensch-Wiesbaden über die bayrische Landesausstellung zu Nürnberg und veranschaulichte seinen Vortrag durch Lichtbilder.

d. Oberfeilbach, 5. März. Unser Bürgermeister Gruber feiert am heutigen Tage mit seiner Ehefrau das Fest der silbernen Hochzeit.

d. Hölstein, 5. März. Der Besuch der Kunstausstellung des Rhein-Main-Verbandes im „Hotel Lamm“ dabier war bis jetzt ein außerordentlich großer. Mittwoch, den 6. März, ist der letzte Tag; abends um 10 Uhr wird die Ausstellung geschlossen. — Bei der heutigen städtischen Holzverksteigerung im Distrikt Forstschlaag wurden folgende Durchschnittspreise erzielt: Buchen Scheitholz 5.84 M., Knüppelholz 3.57 M. pro Raummeter, buchene Balken 4.36 M. per Hundert. Am nächsten Montag findet die letzte diesjährige Holzverksteigerung im städtischen Wald statt. — Zum Besten der Kinderkrankenliste gibt am nächsten Sonntag die Turngesellschaft Hölstein in ihrer Turnhalle das Theaterstück „Die Heldin von Transvaal“. — Die Prüfung in der Gewerbeschule findet Donnerstagmorgen um 10 Uhr statt.

e. Kellheim, 5. März. Die Post plant die Errichtung eines neuen Postgebäudes in unserem Ort. Voraussichtlich wird am 1. April kommenden Jahres mit dem Bau begonnen.

f. Gerborn, 5. März. Am Schluß der vergangenen Woche hielten unsere Metzgermeister eine Versammlung ab, in der über die Fleischpreise beraten wurde. Heute erfährt man die Beschlüsse. Es kostet Schweinefleisch: Bratenstücke

75 Pf., andere Stüde 70 Pf., Wurst (Fleisch) 70 Pf., Leber- und Blutwurst 60 Pf. — Auf der bei dem Dorfe Burg gelegenen Spatzgrube wurden heute einem jungen Manne aus Wiedenbach zwei Glieder des Zeigefingers durch die Transmissionspresse abgerissen. — Vorgesetzt mittags war im Saale „Nitter“ Versammlung der Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei unteres 5. Kassauer Wahlkreises. In sehr großer Anzahl waren Angehörige der Partei erschienen; da auch die Mitglieder der freisinnigen Parteien geladen waren, so waren auch diese zahlreich erschienen. Der gemeinsame Kandidat der Parteien im letzten Reichstagswahlkampfe, Herr Amtsrichter Dr. Lohmann aus Weilburg, war ebenfalls anwesend und entwickelte in klarer Weise einen Organisationsplan, wie und in welcher Weise in den fünf Jahren der Reichstagsperiode gearbeitet werden müsse, um den Wahlkreis wieder an die liberalen Parteien zurückzugewinnen. Zu gleicher Zeit war in Dillenburg eine Vertrauensmännerversammlung der christlich-sozialen Gegenpartei. — Gestern nachmittags wurde in unserer evangelischen Kirche eine Paul Gerhardtfeier in Form eines liturgischen Gottesdienstes abgehalten. Es wechselten ab Gefänge der Gemeinde, der Kinder, des Kirchenchores, des Jungfrauenchores, Gesang einzelner Damen mit Worten des Heilighen. Sämtliche Lieder waren von P. Gerhardt. Herr Kandidat Schmidt gab eine Biographie Paul Gerhards und verglich Luther mit Gerhardt. Die Konfirmanten erhielten das von Professor Knobi, hier, geschriebene Nüchlein über P. Gerhardt.

1. Herbörn, 5. März. Die Landstraße von hier nach Burg wird in diesem Frühjahr versuchsweise mit Teer getränkt. Man hofft damit das Aufwirbeln des Staubs zu verhindern, der sich namentlich bei den häufigen Automobilfahrten auf dieser Straße sehr unliebsam bemerkbar macht. Auch soll durch die Teertränkung die Haltbarkeit der Straße bedeutend verlängert werden.

n. Grenshausen, 5. März. Drei Schulknaben aus Marzheim ließen sich auf einen Baum. Als ein Ast brach stürzten sie aus ziemlich beträchtlicher Höhe auf die Erde. Während zwei mit leichten Verletzungen davon kamen, verletzte sich der dritte durch die Stöße des Baumschloßes so, daß er schwer verletzt zu sein scheint.

* Vorch, 4. März. Heute vormittag starb dahier der Pfarrer Soubert im Alter von 64 Jahren. Er hatte seit 1899 in Vorch gewirkt.

— Cassel, 4. März. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten erstattete vor der Stadtverordnetenversammlung Oberbürgermeister Müller den Bericht über den Stand der Gemeindeangelegenheiten. Von Interesse erscheint, daß im Jahre 1906 die Einnahmen an Verbrauchsabgaben für in Cassel geschlachtetes Fleisch um 30 000 M. hinter dem Voranschlag zurückgeblieben sind, was auf die herrschende Fleischteuerung zurückgeführt wird. Ebenso wird bei der Verbrauchabgabe von Bier ein Anfall von 10 000 M. konstatiert, da der im vorigen Sommer herrschende Bierstreik den Konsum nicht unwesentlich beeinträchtigt hat. Trotzdem ist zu erwarten, daß das Jahr 1907 mit einem Überschuß abschließen wird. An neuen Bauten sind geplant: ein Realgymnasium, eine Oberrealschule, eine Stadthalle, ein Schwimmbad, ein zweites Elektrizitätswerk, zwei neue Schuldbrücken usw. Die Vorbereitungen zur Aufnahme einer neuen Anleihe, deren Betrag auf 30 Millionen Mark geschätzt wird, sind bereits eingeleitet. — Ein Gesuch der hiesigen Volksschulelehrer um Gehaltsaufbesserung wurde abgelehnt, obgleich man anerkannte, daß Cassel in der Volksschullehrerbekämpfung von anderen Städten überflügelt worden sei und daß sich dies bei Bewerbungen um hiesige offene Lehrstellen hinsichtlich der Qualifikation der Bewerber bemerkbar gemacht habe. Ein gleiches Gesuch hatten die Gesuche der Hauswirtschaftslehrerinnen und der Schuldienerschaft.

* Coblenz, 4. März. In der schon gemeldeten Verhaftung des Kleiners Mertens, der dringend im Verdacht steht, den Trierer Kirchenraub verübt zu haben, ist noch zu erwähnen, daß der Vater des Mertens lange Jahre als Lehrer in Trier tätig war und der nun festgenommene früher als Mehliener in der St. Paulinuskirche wirkte. Nur so konnte er von dem, nur wenigen Pforten eingeweihten bekannten Vorstande des Schanzen, der sich in der Rückwand des Hochaltars befindet, Kenntnis erlangen. Der Rittmeister, der Roureux Heinrich Joseph Moser, der heute morgen auf der Straße nach harter Gegenwehr verhaftet wurde, kann wegen seiner schweren Verletzung einstweilen nicht transportiert werden. Mertens wurde gestern nach Trier gebracht.

* Offenbach a. M., 3. März. Aus der Zahl der gegenwärtig zur Stadt Offenbach in einem Arbeitsverhältnis stehenden Personen wurde ein aus fünfzehn Mitgliedern und fünfzehn Erläuterern bestehender Arbeiter-Ausschuß gewählt, der etwaige Wünsche und Beschwerden, die sich auf das Arbeitsverhältnis beziehen, entgegenzunehmen hat. Wahlberechtigt waren 78 heraufsmäßig vorgebildete, 291 nicht berufsmäßig vorgebildete und 78 erwerbsbeschränkte Personen.

* Vingerbrud, 4. März. In dem Personenzuge, welcher gegen Mitternacht in der letzten Nacht im Bahnhof Vingerbrud einließ, wurde ein Kaufmann aus Birmafen's begriffen aufgefundenes. Der Mann hatte sich mit Branntwein vergiftet und starb kurze Zeit nach seiner Aufindung. In seinen Taschen fanden sich mehrere Abschiedsbriefe an seine Familie usw.

Gerichtssaal.

Strafkammerurteilung vom 5. März.

Mein in der Welt.

Die Ehefrau Paul V. von hier hatte im letzten September auf einige Tage Unterricht bei einem hiesigen Schuhmacher gefunden, von dem sie sich jedoch endlich mit einem demselben gehörigen Pfandchein und verschleuderten Verbrauchsgegenständen entfernte. Einige Kopfkissenbezüge, welche sich darunter befanden, legte sie bald nachher einem anderen als ihr Eigentum vor und entlieh darauf einige Mark. Wegen rückfälligen Diebstahls und Betrugs hat sie 6 Monate und 1 Woche Gefängnis zu verbüßen.

Katholischer Pfarrer und katholische Jugend.

Der katholische Pfarrer Triton von Eberbach wohnte am 4. November v. J. in Niedrich einer Versammlung an. Abends, als er den Heimweg einschlug, regnete es. Er zog daher die Kapuze seines Mantels über den Kopf und zog dadurch die Aufmerksamkeit der Straßensjugend auf sich. Die Mädchen riefen ihm zu: „Da kommt der Nikolaus!“ Die männliche Jugend war derber. Fünf junge Leute traten an ihn heran mit der Frage: „Wer bist du? Was bist du?“ und als er sich als Pfarrer Triton zu erkennen gab, slog ihm zugleich ein Stein wider den linken Schenkel. Er setzte seinen Weg fort bis zum Westausgang des Dorfes, wo die Steine hagelartig auf ihn niederfielen. Der Geistliche wußte sich nur den Brutallästen der Jugend dadurch zu entziehen, daß er einen Schreckensschuß abgab und in die Buchmännische Wirtschaft retirierte, nachdem ihm vorher noch mit Dopschlag gedroht worden war, sofern es ihm einfallen, noch einmal zu schiefen. Heute versichern die Leutchen, um die kritische Zeit angetrunken gewesen zu sein. Weil nicht festzustellen werden konnte, von wem insbesondere die Steinwürfe ausgegangen seien, wurden fünf junge Leute von Niedrich mit weanen Meleidianna

und Verübung von grobem Unfug zu je 4 Wochen Haft verurteilt. Zwei der Verurteilten haben die Strafe verbüßt, von dem Lüncher Ferd. Lu., dem Maurer Joseph W. und dem Maurer Johann W. aber ist die Berufung wider das Urteil angemeldet worden mit dem Erfolg, daß das erste Erkenntnis aufrecht erhalten blieb. Von den Verurteilten ist der eine der Sohn eines Kirchenvorstehers, der andere derjenige eines Kirchendieners.

Verbotenes Glücksspiel.

Der Handelsmann Robert Sch. von Ebnetich hat im Oktober respektive November vorigen Jahres in Hochheim respektive Flörsheim Geldbeträge ausgespielt lassen, d. h. aus dem Glücksspiel ein Gewerbe gemacht, und erhält deshalb heute 14 Tage Gefängnis.

Sechs Messerstücke

hat der Maurer Peter M. von Dahheim während der Nacht vom 29. zum 30. Juni dortselbst aus Anlaß eines vorhergegangenen Wortstreites dem Bergmann Peter S. beigebracht. Die Leute gerieten ins Ringen und die blind geführten Stiche trafen Nase, Ohr, Kopf und Schulterblatt. Ein Urteil der Strafkammer, mittels dessen der Bürche in 1 Jahr Gefängnis und 150 M. an den Verletzten zu zahlende Buße genommen wurde, ist vom Reichsgericht lastiert worden. Heute verfällt er in 9 Monate Gefängnis unter Aufsicht der Buße.

Ein jugendlicher Einbrecher.

Der erst 14 Jahre alte Knabe Joh. Georg D. von Strich wohnt in nächster Nähe der Geschwister M. In den Jahren 1905 und 1906 staltete er mittels Einsteigen zu drei verschiedenen Malen deren Befahrung eine Visite ab, erbrach verschiedene Türen usw. und eignete sich aus der Kommode Geldbeträge in Höhe von 1 bis 3 M. an. Einmal Tages soll er ohne seine Schuld bei dem Versuch geblieben sein. In zwei anderen Fällen schlich er sich, während er die Insassen abwesend wähnte, in zwei verschiedene andere Häuser ein und eignete sich das eine Mal ein Portemonnaie mit 4 M., das andere Mal von einer größeren Summe einen Betrag von 10 M. an. Schon bevor er mit dem 12. Lebensalter die Strafmündigkeit erlangt hatte, gibt er zu, jemand 30 M. kühnt zu haben. Ein Psychiater sieht in dem Knaben einen Verbrechertyp, wie er nicht selten vorkomme. Das Urteil verhängt über ihn 2 Wochen Gefängnis.

* Underberg-Booncamp. Am 7. Februar d. J. stand vor der Strafkammer des Landgerichts Elberfeld ein Barmer Färbefabrikant wegen Verletzung von Warenzeichen der Firma H. Underberg-Albrecht. Er wurde zu 300 M. Geldstrafe nebst Urteilspublikation in vier Zeitungen verurteilt. Das Urteil ist bereits rechtskräftig geworden. Für die Färbefabrikanten dürfte besonders ein reichsgerichtliches Erkenntnis vom 25. Oktober 1906 von Interesse sein, weil es zugleich einer vielfach verbreiteten irrigen Auffassung begegnet. Das Reichsgericht hebt nämlich in den Entscheidungsgründen hervor, daß infolge der Eintragung eines Zeichens nur der Zeicheninhaber zu seiner Benutzung berechtigt ist und daß ein anderer zur Verwendung eines gleichen oder im Sinne des § 20 des Gesetzes verwechslungsfähigen Zeichens selbst dann nicht berechtigt ist, wenn er ein dergleichen Zeichen bereits vor der Eintragung geführt haben will.

* Die luxuriöse Lebensweise als Verhängnis für eine ganze Familie. In dreitägiger Verhandlung hatten sich vor dem Schwurgericht in Dautzen der 53jährige Seifenfabrikant Otto Geller aus Neusalza und dessen 43jährige Ehefrau wegen Untreue, Urkundenfälschung, Betrugs, hehrgerischer Bankrotts, verjüchter und vollendeter Brandstiftung, Anstiftung und Beihilfe zu verantworten. Geller betrieb in Neusalza die von seinem Vater gegründete Seifenfabrik, die ganz gut ging, jedoch unter seiner Verwaltung bald zurückging. Das 33 000 Mark betragende Vermögen seiner Frau wurde dem Geschäft zugeführt, ebenso im Jahre 1900 die Erbschaft Gellers von seinem Vater. Das reichte jedoch alles nicht hin, um die vorhandenen Verpflichtungen zu decken. Schon zu Lebzeiten seines Vaters hatte Geller Wechsellerei betrieben. Im Jahre 1903 trat der Sohn Gellers in das Geschäft ein; die Schwiegertochter, eine Professors-tochter aus Innsbruck, kam dadurch um ihr ganzes, 30 000 Kronen betragendes Vermögen. Die Buchführung in der Fabrik war in der größten Unordnung; die Bilanzen wurden falschlich erhöht, um den Kredit zu erhöhen. Außer der geschäftlichen Mißere trug auch die luxuriöse Lebensweise des Geller zu dem Zusammenbruch des Geschäftes bei. Es wurden vier Pferde gehalten und man fuhr und ritt spazieren. Frau Geller trat, obgleich sie nichts mehr besaß, überall zahlungsfähig auf. Besonders viel kostete auch der Haushalt des Sohnes, der seine Eltern für reiche Leute hielt. Als die Position nicht mehr zu halten war, versuchte die Ehefrau Geller im August 1903 die Fabrik in Brand zu stecken. Der in der Oberklausur viel Aufsehen erregende Prozeß endete mit der Verurteilung Gellers, der unter dem unheilvollen Einfluß seiner Frau gehandelt hatte, zu einem Jahr zehn Monaten Gefängnis. Die Ehefrau Geller wurde zu zwei Jahren und neun Monaten Zuchthaus verurteilt.

Kleine Chronik.

Die Europareise des Königs von Siam. Der König von Siam hat zu seiner bevorstehenden Europareise, wie das „Schwiebener Intelligenzbl.“ auf Grund einer privaten Mitteilung berichtet, den Schnelldampfer „Sachsen“ vom Norddeutschen Lloyd gechartert, der in Singapur in seinen Dienst gestellt wird. Die Befahrung für den Dampfer hat bereits die Reise mit dem Lloyd-dampfer „Prinzregent Luitpold“ von Bremerhaven aus angetreten, ist am 27. Februar in Venna angekommen und wird voraussichtlich Ende März in Singapur ein treffen.

Ein origineller Gannerkreis ist in Paris verübt worden. Der bürgerliche Unterstaatssekretär Geron hat die viel belächelte Gewohnheit, nachts Kasernen zu überrumpeln und zu unteruchen. Das machte sich ein

verwegener Stroich zunutze, drang Sonntagnacht in einen Schlaftaal des 7. Infanterieregiments in der Chatoudeau-Kaserne ein, ging von Bett zu Bett, den erwachenden Soldaten gnädig bedeutend, sie sollten nur ruhig weiter schlafen, und ging nach einfindiger Inspektion leusefertig, jede Begleitung abwendend, von dannen. Am folgenden Morgen stellte man fest, daß zahlreiche Uhren und Geldbörsen unter den Kopfkissen hervor gestohlen worden waren.

Ein Erdstöß von großer Ausdehnung droht die Stadt Montemurro bei Potenza zu zerschüttern. Die Grollmassen bewegen sich wie Lava fort. Man fürchtet, daß der dem oberen Teile der Stadt vorgelagerter Bergrat die Erdbewegung nicht wird aufhalten können. Die Bewohner haben die Häuser verlassen und kampieren im Freien. Der Präfekt entsandte Militär zur Hilfe in die bedrohte Stadt.

Selbst gerichtet. Im Untersuchungsgefängnis zu Moabit hat sich der frühere Arzt J. Kösthan aus Köln vergiftet. A. wurde wegen Betruges usw. am Samstag verhaftet. In Köln, wo er sich den Professorentitel besetzte, wurde er aus dem Arztestande ausgestoßen.

Übertrittsbewegung in Böhmen im Jahre 1906. In deutsch-böhmischen Gemeinden fanden 1906 792 Übertritte aus der römischen zur evangelischen Kirche statt.

Paul Gerhardt-Kollektenschwindler machen gegenwärtig in Berlin und den Vororten große Raubzüge. Die wahrscheinlich einer Bande angehörenden Ganner sammeln in den Häusern aus Anlaß der bevorstehenden Paul Gerhardt-Feier Kollekten ein, indem sie sich gefälschter Sammellisten bedienen. Das Stifft läßt nun zwar eine Kirchen-, aber keine Hauskollekte einsammeln, weshalb es erwünscht wäre, die kollektierenden Schwindler festzunehmen.

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

Don Roggenmarkt. Man schreibt aus Mülbertreien: Seit einiger Zeit macht sich am Weltmarkt ein starkes Anziehen der Getreidepreise bemerkbar, besonders für Roggen, welcher in den letzten Wochen um 15 M. per Tonne gestiegen ist. Die Hauptursache dieser Preissteigerung liegt in der Roggenmisernte Rußlands. Diese reicht nicht für den Konsum des Reiches. Das Defizit beträgt ein Drittel des gesamten Quantums. Um dem Roggenmangel abzuwehren, läßt die russische Regierung schon seit Monaten im Ausland und insbesondere in Deutschland Roggen in größeren Quantitäten aufkaufen. Diese Käufe haben in Deutschland eine noch nicht dagewesene Roggenknappheit hervorgerufen und die Preise in die Höhe getrieben. In Mülbertreien werden bereits Mittel und Wege gesucht, wie dem vorliegenden Notstande abgeholfen werden könnte, da die Gefahr besteht, daß Ostdeutschland in wenigen Wochen vollständig von Roggen entblößt wird. Für die deutsche Mülkereier sind diese Mißstände beaufwendlich; es kann keinem Zweifel unterliegen, daß eine Anzahl Roggenmühlen wegen Mangels an Rohmaterial genötigt sein werden, ihren Betrieb ganz oder teilweise einzustellen. Es sind besonders vier Vorschläge, über die an der Börse und in der Presse diskutiert wird. Die einen lauten: „Der Identitätsnachweis muß wieder eingeführt werden“, die anderen schlagen vor, beim Roggenexport die Rückvergütung um 20 M. per Tonne niedriger als den Einfuhrzoll festzusetzen. Wieder andere sind der Ansicht, daß hier nur ein Radikalmittel helfen kann und verlangen die sofortige Einführung eines Roggenausfuhrverbots und endlich wird von verschiedenen Seiten der Vorschlag gemacht, die bishigen See-frachtstarife aufzuheben. Vor diesen Vorschlägen haben die ersten drei sehr wenig Aussicht, denn die Acuarier werden sich sowohl gegen die Wiedereinführung des Identitätsnachweises, wie gegen die Herabsetzung der Zollrückvergütung und gar erst gegen die Einführung eines Roggenausfuhrverbots mit Händen und Füßen sträuben. Der vierte Vorschlag sände vielleicht eher die zu seiner Realisierung notwendige Mehrheit, aber ob mit einer Verteuerung der Seefracht viel geholfen werden würde, muß bei einer Zollrückvergütung von 50 M. per Tonne sorglich bezweifelt werden, da ja der Export inländischen Roggens hauptsächlich nur durch die hohe Zollrückvergütung ermöglicht wird. Eine Verteuerung der Fracht würde also nur einen geringen Einfluß auf den Roggenexport haben.

Handel und Industrie.

Die deutsche Corned-beef-Industrie. Bis zum Jahre 1900 versorgte uns Amerika und Australien mit Viehschfleisch (Corned beef), aber durch das Einfuhrverbot in jenem Jahre wurde uns mit einem Schlage ein Nahrungsmittel genommen, das durch seine Güte und Billigkeit sehr viel zur guten Ernährung des Volkes beigetragen hat. Die Enttäuschungen aus Amerika, die jedoch zum Teil sehr übertrieben waren, haben gezeigt, daß nicht überall mit der Sauberkeit gearbeitet wurde, wie es jedes Nahrungsmittel erfordert, doch ist es jedem vernünftig Denkenden wohl klar, daß derartige Vorfälle zu den Ausnahmen gehören und sehr scharf zu beurteilen sind. So sehr auch zu wünschen ist, daß gegen Wiederholungen solcher Fälle Vorkehrungen getroffen werden, so sehr muß darauf hingewiesen werden, daß man nicht von einem auf alle schließen darf. Unsere Hamburger Kaufleute, die früher die großen Mengen von Corned beef importierten, wollten sich natürlich den Handel in diesem Artikel erhalten und im Laufe der Jahre wurden mehrere Corned-beef-Fabriken errichtet, die zum Teil mit gleichen Maschinen wie die Chicagoer Fäbriken arbeiten, natürlich in kleinerem Umfang, da der Zollverhältnisse halber nur für Deutschland fabriziert werden kann. Die junge deutsche Corned-beef-Industrie, die sich schon sehr entwickelt hatte, erhielt durch die oben erwähnten Vorkommnisse einen sehr harten Schlag, denn der Konsum für das beliebte Nahrungsmittel hörte ganz plötzlich auf. Ein wie belichtetes Nahrungsmittel früher Corned beef war, erinnern sich wohl noch alle Konsumenten, doch ist durch die höheren Preise, durch die Fabrikate, die in der ersten Lehrzeit natürlich nicht so gut aussaßen und besonders durch die amerikanischen Enttäuschungen der Artikel momentan ganz zurückgestellt. Sollte das Corned beef, das vor Jahren so gern gekauft wurde, nicht wieder mehr zur Nahrung des Volkes herangezogen werden können? Alle Vorkehrungen sind getroffen, Vorkommnisse, wie oben erwähnt, unmöglich zu machen. Sämtliches Fleisch wird von der Fleischbeschaubehörde untersucht. Die Fabriken sind mit den besten und neuesten Maschinen eingerichtet und überall herrscht größte Sauberkeit. Um dem Publikum eine noch größere Garantie zu geben, haben sich die meisten Fabrikan ten an die Behörden gewandt, um ihre Fabrik unter staatliche Kontrolle zu stellen. Und die Preise? Natürlich sind die ganz anders wie früher, aber billiger wie jedes andere Fleischpräparat. Kauft der Konsument frisches Fleisch, so bezahlt er für ein Pfund mit Knochen 80 Pf. bis 1.20 M. Nach dem Knochen wird aus dem Pfund ein halbes; also kostet ein Pfund gefeudetes Fleisch, je nach Qualität 1.60 bis 2.40 M. Corned beef ist ein Produkt aus reinem Fleisch ohne Knochen und kostet im Verkauf 1 M. bis 1.20 M. per Pfund. Da es sich hier um eine Industrie handelt, die im Kriege unser Meer und besonders unsere Marine versproviert, muß, wenn im Falle eines Feldzuges es ganz ausgeschlossen, vom Auslande Ware zu erhalten, muß von allen Seiten dazu beigetragen werden, unsere junge deutsche Industrie zu unterstützen.

Letzte Nachrichten.

Telegramme des Wiesbadener Tagblattes. Deutscher Reichstag.

Berlin, 5. März.

Am Bundesratstisch: v. Stengel, Dernburg und Kommissare.

Die Etatsberatung

wird fortgesetzt.

Hg. Paasche (natl.) erwidert namens seiner Fraktion auf die gestrige Rede des Herrn v. Hertling (Zentr.): Wenn Herr Hertling nicht für das Zentrum gesprochen hätte, so würde seine Rede großen Eindruck gemacht haben. Paasche tritt dann gegen die Wahlparole des Zentrums auf und führt aus: Es ist bedauerlich, daß das Zentrum einem so erfahrenen Politiker nicht gefolgt ist. Hertlings Bemerkung jedoch, in der er die letzte Reichstagsauflösung mit derjenigen von 1878 verglich, und in der er behauptete, daß die Nationalliberalen eine Nebenregierung angefordert hätten, gibt mir Veranlassung, daran zu erinnern, daß Demingens niemals danach strebte, ins Ministerium einzutreten. Demingens verlangte nur, als Bismarck drängte, daß außer ihm noch ein Fraktionskollege herbeigeführt werde. Daran scheiterte die ganze Sache. v. Hertling meinte gestern ferner, das Zentrum sei immer in einer prekären Lage, es sei immer eine Minderheitspartei gewesen und habe auch die Regierung gegenüber seinen Willen niemals durchzusetzen vermocht. Das klingt so, als ob das Zentrum niemals eine Machtstellung besessen hätte. In der ersten Lesung lehnte das Zentrum immer die Vorlagen ab, und in den Kommissionen wurden dann die Regierungsforderungen umgemodelt. In weiten evangelischen Kreisen entstand wahre Begeisterung, als endlich gegen die Machtstellung des Zentrums vorgegangen wurde. Der Ruf: 'Los vom Zentrum!' ist nicht auf unser Konto zu setzen, sondern auf das des Zentrums selbst. Die Bedeutung des 13. Dezember 1900 wird jetzt möglichst zurückgeschraubt; es wird gesagt: Hätte man die dritte Lesung abgewartet, so wäre eine Verständigung erzielt worden. Aber in solchen Fragen der nationalen Ehre darf die Regierung nicht nachgeben. (Lebhaftes Bravo.) Um gegen Subalternbeamte vorzugehen, dazu bedarf es allerdings keiner Nebenregierung; die beiden Abgeordneten Noeren und Erzberger versuchten unter Berufung auf die Machtstellung des Zentrums in die administrative Gewalt der Regierung einzugreifen. Da ist es gleichgültig, ob es sich um einen hohen Beamten, um Wistuba, oder um eine ganze Missionsgesellschaft handelt. Niemand von uns dachte daran, einen Kulturkampf zu fordern. (Sehr wahr!) Wir verlangen Freiheit der Religionsübung für alle Konfessionen. Dagegen wurden z. B. in meinem Wahlkreise Zentrumsversammlungen mit den Rufen: 'Nieder mit dem Protestantismus!' geschlossen. (Hört, hört!) Wir Liberalen müssen die kleinen Gegenstände in unseren Reihen vergessen und beweisen, daß wir auch ohne das Zentrum die großen nationalen Aufgaben erfüllen wollen. (Lebhafter Beifall.)

Hg. v. Arnöber (kons.) verwahrt sich dagegen, daß er das Reichstagswahlrecht abschaffen wolle. Abg. Erzberger (Zentr.) erklärt gegenüber den zehnjährigen Ausführungen des Chefs der Reichskasse, die Aktiennotizen des Chefs der Reichskasse sind, weil sie in meiner Abwesenheit geschrieben wurden, nicht beweiskräftig. Nach meiner Erinnerung ist die Darstellung des Herrn v. Loebeck nicht richtig.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 5. März.

Am Ministertisch: v. Stödt, v. Rheinbaben.

Die Rechnungen der Klasse der Oberrechnungskammer von 1905 werden debattelos der Rechnungsprüfungs-Kommission überwiesen.

Es folgt die Interpellation Windler (kons.) über die Abänderung der

Besoldungs- und Ansehensverhältnisse der evangelischen Geistlichen.

Hg. Windler begründet die Interpellation, indem er ausführte: Bei den unzureichenden Besoldungsverhältnissen und der ungenügenden Regelung des Ruhegehaltes macht sich ein empfindlicher Kandidatenmangel bemerkbar. Diesem Uebelstand muß abgeholfen werden; dies kann aber nur durch den Ausbau des Pfarrerbefoldungs-gesetzes von 1898 und durch eine alle Landeskirchen umfassende neue Regelung des Ruhegehaltswesens geschehen, welche den Geistlichen eine den Anforderungen der Zeit entsprechende Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage gewährleistet. Alle tut not! Windler schließt: Falls es tunlich ist, müssen wenigstens die dringendsten Bedürfnisse befriedigt werden.

Minister Dr. v. Stödt erklärt: Ich bringe der Interpellation das wärmste Interesse entgegen. Die Regierung erkennt an, daß unter den heutigen Verhältnissen das gegenwärtige Einkommen der Geistlichen nicht als ausreichend angesehen werden kann. Diese Auffassung teilt auch der Finanzminister.

Auf Antrag Pappenheims wird in eine Besprechung der Interpellation eingetreten.

Hg. Porck (Zentr.) erklärt: Meine Partei steht der Interpellation sympathisch gegenüber; ähnliche Bedürfnisse bestehen aber auch bei den katholischen Geistlichen. Besonders bedarf auch da das Ruhegehaltswesen der Neuregelung. Ich bitte die Regierung, sich dieserhalb mit dem Episkopat in Verbindung zu setzen.

Minister v. Stödt erwidert: Meine Ausführungen haben sich nur deshalb auf die evangelischen Geistlichen beschränkt, weil von den katholischen Geistlichen in der Interpellation nicht die Rede ist. Selbstverständlich galten meine Ausführungen auch der Lage der katholischen Geistlichkeit.

wb. Paris, 5. März. Der Deputierte Lucien Hubert, Vertreter des Ardennendepartements, Vizepräsident des Kammerausschusses für auswärtige und koloniale Angelegenheiten, der insbesondere in der marokkanischen Angelegenheit wiederholt mit Bericht-erstattungen betraut war, erklärte in betreff des Vortrages, den er in der Deutschen Kolonialgesellschaft in Berlin zu halten beabsichtigt, einem Mitarbeiter des 'Petit Journal' folgendes: Ich werde mit großem Vergnügen in Berlin vor dem deutschen Kolonialpublikum über das Werk Frankreichs in den Kolonien sprechen. Die Erinnerungen, welche beide Länder trennen, dürfen sie nicht hindern, sich gegenseitig über ihre Bemühungen auf den Gebieten des Geistes und der Tat zu unterrichten. Für uns Franzosen ist es wichtig, die Augen von dem in so vielen Beziehungen interessanten Schauspiel nicht abzuwenden, welches unser großer Nachbar bietet, und es ist für das deutsche Volk gut, sich in dem allzu ausschließlichen Bemühen seiner Kraft nicht zu isolieren und nicht außer acht zu lassen, daß auch außerhalb Deutschlands Neues und Kühnes in der Welt vollbracht wird. Betrachten wir Afrika, diese dräuende Welt des Islams, diese so ge-lehrigen und doch so schwer zu meistern den schwarzen Stämme, sollte dies alles nicht in uns den Gedanken befestigen, daß zwischen den weißen Völkern trotz aller Nebenbuhlerschaften eine Interessengemeinschaft und Probleme bestehen, welche alle Staaten unseres Kontinentes von demselben Gesichtspunkte aus betrachten sollten. Diese Fragen sind es, die ich in Berlin erörtern will, und ich werde die Gelegenheit benutzen, um zu zeigen, welches unergleichliche Werk Frankreich in kaum einem Vierteljahrhundert in Afrika vollbracht hat. Ich empfinde einigen Stolz darüber, daß in Berlin zu sagen.

hd. Petersburg, 5. März. Das Zentralkomitee der Dktobristen hat unter dem Vorsitz des Präsidenten Nikiforoff beschlossen, in der Duma eine parlamentarische Gruppe zu bilden.

wb. Petersburg, 5. März. Das Straßenleben bietet heute bei der Dumaeröffnung das gewöhnliche Bild; die Häuser sind nicht geflaggt. Starke Truppenaufgebote aller drei Waffen durchziehen die Stadt. Die oppositionellen Morgenblätter bringen äußerst scharfe Artikel. Der Verband des russischen Volkes beschloß, mit seinen Abgeordneten vor der Duma einen demonstrativen Aufzug zu veranstalten. Die Zeitung 'Lil-graf' wurde auf Anordnung des Stadthauptmanns geschlossen.

wb. Moskau, 5. März. Gestern ist hier ein Ausstand der Schriftsetzer ausgebrochen. In den größeren Druckereien wurden die Streikenden sofort abgelohnt.

wb. Frankenthal (Pfalz), 5. März. Der Kassierer Hetteshelmer der hiesigen städtischen Gas- und Wasserwerke wurde wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung verhaftet.

wb. Landau (Pfalz), 5. März. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Weinhändler Nathan Mayer von Böhlingen wegen Weinsüßung zu 1500 M. Geldstrafe. 30 000 Liter Wein wurden beschlagnahmt.

wb. Magdeburg, 5. März. (Privattelegramm.) Der Direktor des hiesigen Stadttheaters, Hofrat Cabiljus, ist heute nacht plötzlich gestorben.

hd. Lille, 5. März. Auf der Grube Grand Combes erfolgte gestern nachmittag eine Explosion schlagender Wetter. Zwei Arbeiter sind ver-schlüttet und tot.

hd. Berviers, 5. März. Heute nacht entgleiste zwischen hier und Herzbehal ein Personenzug. 6 Wagen sprangen aus den Schienen und verpörrten die Geleise, wodurch der Verkehr mit Deutschland seit heute morgen vollständig ruht.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Mit Rücksicht auf die Unannehmlichkeiten, die sich bei der Redaktion nicht einstellen, sind unvollständige Einsendungen nicht zu berücksichtigen.)

* Wäre es nicht möglich, die Maxikirche während der Konzerte zu heizen? Ich habe dieselben einige Male besucht, und war in den unteren Stöckteilen vollständig erstickt von der Kälte und Feuchtigkeit, die aus dem Boden drangen. Ein Eintrittsgeld, wenn auch nur von 20 Pf., könnte wohl die Kosten decken. Jeder würde gewiß gern für den gebotenen Genuß das kleine Opfer bringen. K. J.

* Erbenheim. Anschließend an die vor einigen Tagen im Wiesbadener Tagblatt enthaltenen Beschränkungen wegen der vor dem hiesigen Bahnhof herrschenden vorläufigen Zustände, gestattet sich Einfender dieses, auf weitere nicht allein hier, sondern auch in den Erbenheimer Straßen bestehenden Zustände aufmerksam zu machen. Kommt man den Perron verlassend, so findet man außer dem fürchterlichen Schmutz vor dem Bahnhof eine äußerst trügerische Beleuchtung. Die Laternen stehen in Abständen von einigen hundert Metern. In den Orbitschienen sieht's nicht besser aus. So drammte z. B. am ziemlich dunkeln Abend des letzten Freitags im ganzen Dorfe kein einziges Licht, was um so unangenehmer empfunden wird, als bei der Neuleitung der Wasserleitung die Straßen so wie so kaum passierbar sind. Vielleicht hat man auf den Mond gewartet, der gegen 10 Uhr allmählich bemerkbar wurde. Man mußte Gott danken, wenn man mit ganzen Knochen sein Ziel erreichte. In der sogenannten Dintergasse, wo gegenwärtig die Erdausbreitarbeiten vorgenommen werden, sind die Erdmassen bis fest an die Häuser angehäuft; es wird den in dieser Straße, sowie den in der Nähe wohnenden Bewohnern zugemutet, sich mühsam einen Weg durch diesen Dreck zu bahnen. Warum legt man nicht endlich einen einigermaßen gangbaren Fußweg durch die zwar noch nicht ausgebaute, aber schon lange geöffnete Reugasse an? Es läge das sicherlich im Interesse vieler!

Briefkasten.

Gehohrnt Professor Dr. M. In der betreffenden Nachricht ist leider ein Druckfehler unterlaufen. Nicht an der Universität Bonn, sondern an der Universität Bern bestand Lehrer Sch. das Doktorexamen. Damit dürfte sich Ihre Anfrage erledigen.

Handelsteil.

Deutsche Reichsbank. In der gestern stattgehabten Generalversammlung trug Präsident Koch den Jahresbericht für 1900 vor. Die Dividende wurde auf 8.22 Proz. (im Vorjahr 6.15 Proz.) festgesetzt und es fand keinerlei Debatte statt. Der Bruttogewinn beträgt 64 205 920 M. gegen 45 247 285 M. im Vorjahr. Insgesamt übersteigt der Bruttogewinn den vorjährigen um rund 19 Millionen Mark. Andererseits haben die Verwaltungskosten wegen der fortgesetzten Erweiterungen um reichlich 1 Mill. M. zugenommen. Für die Notensteuer mußten reichlich 2 Mill. M. mehr als im Vorjahr entrichtet werden. Für Duhsiose war der in anbetragt des enormen Riesenverkehrs der Reichsbank winzige Betrag von 59 501 M. zu verzeichnen. Der Reingewinn beträgt 40 262 908 M. (gegen 25 406 367 M.); er übersteigt den vorjährigen um fast 15 Mill. M. Die Anteil-eigener erhalten hiervon nur etwa 3 1/2 Mill. M. mehr als damals, während auf den Anteil der Reichskasse eine Zunahme um mehr als 11 Mill. M. entfällt; sie bekommt diesmal aus der Reichsbank 25,47 Mill. M. ohne jeden Einschuß an Kapital oder sonstige Verantwortlichkeit, ungerechnet das Erträgnis aus der Notensteuer mit diesmal 3,70 Mill. M. und abgesehen auch von den 1,87 Mill. M., die von der Reichsbank fortgesetzt als fixe Abfindung an Preußen zu entrichten sind.

Von der Berliner Börse. Auf Petersburger Meldungen hin war die Tendenz gebessert. Ein gestriges Meeting der Kadettenpartei hat sich für eine streng konstitutionelle Arbeit ausgesprochen und darauf baut die Börse ihre Hoffnungen. Besonders am Montanmarkt fanden Kurserholungen statt, wenn sie auch vorerst noch recht bescheiden waren. Laurahütte konnten sich nach anfänglicher Abschwächung bessern auf das Vorhaben der russischen Regierung, 50 000 Tonnen Lokomotivkohlen aus dem Ausland zu beziehen. Für Amerikaner war die Zurückhaltung immer noch groß, trotz Annahme der Finanzbill. Die Unsicherheit bezüglich der New Yorker Marktvorfassung hält an. Im weiteren Verlauf konnte sich die Tendenz behaupten, trotzdem tägliches Geld stark gesucht war. Infolge sehr starken Angebots in Diskonten und Zurückhaltung von Käufern erfolgte die Erhöhung des Privatdiskonts auf 5 1/2 Proz.

4proz. Charlottenburger Stadtanleihe. Von der jüngst mit insgesamt 19,22 Mill. M. aufgenommenen Anleihe hat die Stadt Charlottenburg 1,56 Mill. M. für eigene Zwecke zurückbehalten, während die restlichen 17,66 Mill. M. an ein Konsortium unter Führung der Dresdener Bank begeben wurden, das sie am 7. d. M. zur Zeichnung auflegt. Der Zeichnungspreis beträgt 101,10 Prozent.

Maschinenfabrik Buckau. Die Verwaltung dieser Gesellschaft bleibt bei ihrer Behauptung bestehen, daß es sich bei dem Prozeß mit der Gräflin Witzlebenschen Verwaltung nur um einen strittigen Gegenstand handelt, der mit 100 000 M. einzuschätzen ist. Die Gesellschaft habe ihren Lieferungsgegenstand bei dem ungarischen Gericht Yessprim eingeklagt, wogegen die Witzlebenschen Verwaltung Widerklage erhob.

Handel und Verkehr. Die Lieferung von 500 000 Salz-sacken wird nach einer Mitteilung der Berliner Handelskammer von der Administration de la Dette Publique Ottomane in Konstantinopel am 15. April d. J. vergeben. Nähere Auskunft über die vorgeschriebene Beschaffenheit der Säcke und die Lieferungsbedingungen erteilt das Verkehrsbureau der genannten Handelskammer.

Erste ungarische allgemeine Versicherungs-Gesellschaft, Budapest. Die Gesellschaft erzielte im vergangenen Geschäftsjahr für Feuer-, Transport-, Hagel- und Einbruchversicherungen einen Gewinn von 2820 987 Kronen und für Lebensversicherungen einen solchen von 1 006 667 Kronen. Im vergangenen Geschäftsjahr wurden 20 Proz. Dividende verteilt, wie viel in diesem zur Verteilung kommen, ist noch nicht bekannt.

Kleine Finanzchronik. Die im Jahre 1896 mit einem Aktienkapital von 4 Millionen Rubel gegründete Naphtha-Gesellschaft 'Kaukas' wurde unter Zwangsverwaltung gestellt. Das Defizit beträgt 407 205 Rubel. — Die Deutsche Linoleum- und Wachstum-Kompagnie in Rixdorf und Eberswalde schlägt eine Dividende von 15 Proz. (i. V. 12 1/2 Proz.) vor. — Die Spinnerei und Weberei Ulm in Ay wird eine Dividende von 4 Proz. (i. V. 5 Proz.) auf das Aktienkapital von 2 Millionen Mark vorschlagen. — Die Kammgarnspinnerei Düsseldorf setzte die Dividende auf 4 1/2 Proz. (0 Proz.) fest und beschloß den Rückkauf von 250 000 M. Aktien zu 60 Proz. Ferner die Herabsetzung des Aktienkapitals um diesen Betrag und die Verwendung desselben zu Extraabsehreibungen. Die Beschäftigung des Unternehmens sei wieder gut. — Die Hamburg-Amerika-Linie erhöht den Zwischendeckpreis um 20 M. — Die Rheinische Kreditbank beantragt für 1900 7 Proz. Dividende wie im Vorjahr.

Geschäftliches.

Schwächlichen zurückgebliebenen Kindern, blutarmen Mädchen usw.

empfehlen viele Aerzte das beste, billigste und bestmögliche Kräftigungs- und Nervenheilmittel Bioion. Man lese nachstehenden amtlich beglaubigten Bericht.

Unterhof, Post Sulzfeld i. Grabf., den 16. Aug. 00. Ich habe das 'Bioion' bei meiner Tochter gegen Bleichsucht angewandt. Schon nach einigen Tagen konnte man den Erfolg merken, die Kräfte hoben sich und ihr Aussehen wurde ein entschieden besseres; auch wurde die Beklemmung dadurch in keiner Weise gestört. Nach mehrfacher Gebrauch ihres 'Bioion' war das Kind wieder vollständig auf dem Zeug. Hochachtungsvoll Karl Lips, Verwalter. Unterschrift beglaubigt: Großbarbari am 29. August 1900, Nabina, Pakt. Bioion ist in Apotheken, Drogerien usw. das Gafel zu drei Mark erhältlich und wird jeder Arzt gerne Auskunft über die Borgüchtigkeit des Bioions geben. P 2

Bioion erhältlich in der Taunus-Apotheke. 3202

Die einzige hygien. vollkomm. in Anlage u. Betrieb billigste Heizung f. d. Einfamilienhaus (Pa. 1976) P 131 ist d. verbess. Zentral-Luftheizg. — In jedes, auch alte Haus leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch Schwarzhaupt Spiecker & Co. Kochl., G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und die Beilage 'Der Roman'.

Leitung: W. Schulte von Schell.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Form: W. Moeglich; für die Redaktion: J. Reiser; für den Abdruck: G. W. Scherdt; für die Anzeigen und Retuschen: H. Bornani; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der S. Schellensbergischen Hof-Druckerei in Wiesbaden.



Altmünster-Brauerei Mainz,

Niederlage in Wiesbaden, Schwalbacherstrasse 55,
Telephon 3646,

empfiehlt ihre gehaltvollen, altabgelagerten

Flaschenbiere

(hell und dunkel),
direkt

vom Mutterfass in die Flasche
gefallt.

Wissenschaftliches Urteil:

Das glanzfeine Bier zeigt reinen, milden Geschmack und feines Hopfenbitter; in Bezug auf Stammwürze, Vergärungsgrad, sowie im Gehalte an Maltose und Kohlehydraten, stimmt es mit dem **echten Pilsener Biere** überein, dem es aber in Bezug auf **Reinheit des Geschmackes** und **Haltbarkeit** überlegen ist.

Das Flaschenbier

der

Altmünster-Brauerei, Mainz

mit Kontroll-Verschluss „Sternband“

versehen, ist zu haben in allen einschlägigen Geschäften
und direkt durch die

Niederlage Schwalbacherstrasse 55
in Wiesbaden.

Telephon 3646.

2641

Möbel

und

Einrichtungen

konkurrenzlos billig.

- Polierte Spiegelschränke innen Eichen . . . 80 Mk.
- Bertikos mit Spiegel . . . 30 "
- 2-tür. pol. Kleiderschränke . . . 48 "
- Sofa- und Auszugtische . . . 15 "
- Schreibtische . . . 35 "
- Kompl. Betten . . . 65 "
- 1-tür. Kleiderschränke . . . 15 "
- 2-tür. Kleiderschränke . . . 26 "
- Büfettis . . . 130 "
- Waschkommode . . . 15 "
- Flurtoilette m. Facettspieg. 15 "
- Spiegel und Bilder zu hier noch nicht gekauften Preisen, sowie moderne Küchen-Einrichtungen von 50 Mk. an, helle und dunkle Schlafzimmer (Eichen) mit Spiegelglas u. weißem Marmor v. 280 Mk. an.

Unerreichte Auswahl.

Spez.: Braut-Ausstattungen.

Möbellager

Blücherplatz 3.

Inh.: Ign. Rosenkranz.

Zur Kranken- und Kinderpflege:

Hervorragende Nähr- u. Kräftigungsmittel

- | | |
|---|---|
| Puro Fleischsaft.
Liebigs
Fleisch-Extrakt.
Liebigs
Fleisch-Pepton.
Maggis
Bouillonkapseln.
Malzsuppen-Extrakt.
Dr. Michaelis Eichel-
Kakao.
Caseler Haferkakao.
Kakao Houten.
Gaedtker.
lose angewogen
v. Mk. 1.20 - 2.40
d. 1/2 Ko. | Somatose.
Haematogen.
Tropon. Malztropon.
Robert.
Plasmon. Sanatogen.
Bioson.
Bioferrin.
Laetanol.
Tatalin.
Pepsinwein.
Hartensteinsche
Leguminosen.
Malzextrakt.
Dr. Theinhardt
Hygiama.
Sämtl. Mineralwässer. |
|---|---|

Hafer-Nähr-Kakao,
vorzügliches Nahrungs- und Genussmittel bei Verdauungsschwäche, chronischem Magen- und Darmkatarrh, 1/2 Ko. Mk. 1.20.

Kinder-Nährmittel.

- | | |
|---|---|
| Nestles Kindermehl.
Kufekes do.
Mutters Kindernahrung
Mellins do.
Theinhardt do.
Liebes Kindernahrung
Knorrs Hafermehl.
Reismehl.
Gerstenmehl.
Opels Nährwieback.
Quaker oats.
Arrow root. | Kondensierte Milch.
Vegetabilische "
Hygiama "
Ranogen.
Soxhlet Milchzucker.
Soxhlet Nährzucker.
Pegnia.
Malzextrakt.
Medizinal.
Tokayer.
Medizinal.
Lebertran. |
|---|---|

Chem. reiner Milchzucker

p. 1/2 Kilo Mk. 1.—

Kinderpflege-Artikel.

- | | |
|--|---|
| Soxhlet-Apparate
u. sämtl. Zubehörsachen.
Milchflaschen.
Milchflaschen-Garnituren.
Gummisauger.
Spielschnuller.
Zahnringe.
Beißzungen.
Veilchenwurzeln.
Badeschwämme.
Kinderzahnbürsten.
Ohrenschwämmchen.
hyg. Mundservietten. | Wasserdichte Zetteinlagen.
Gummi-Windelböschchen.
hygien. Windeltücher.
Bruchbänder.
Mistlerspritzen
Nabelpflaster.
Heftpflaster.
Sämtliche Badesalze.
Badethermometer.
Kinderpuder.
Lanoformstreupulver.
Kinderörme.
Byrolin Wundwatte. |
|--|---|

Kinderseife,

garantiert frei von allen scharfen u. ätzenden Bestandteilen, hervorragend durch absolute Milde und Reizlosigkeit, deshalb unschätzbare für die empfindliche Haut der Kinder.
Stück 25 Pf., Karton à 3 St. 70 Pf.

Sämtliche Nährmittel gelangen nur in ganz tadelloser frischer Ware zur Abgabe, da dieses in der Kranken- und Kinderpflege von weitgehendster Wichtigkeit ist.

Nassovia-Drogerie **Chr. Tauber**, Kirchgasse 6. Telephon 717.

Grösste und billigste Bezugsquelle **Betten und Möbel.**

Der ständig wachsende Umsatz ist der beste Beweis unserer Leistungsfähigkeit und bemerken ausdrücklich, dass nur moderne und gediegene Waren in Verkauf gelangen, für die wir **weitgehendste Garantie übernehmen.**



Engl. Schlafzimmer,
hell Nussbaum, innen Eichen, bestehend aus:

- 2 Bettstellen
- 2 Nachtschränke mit weissem Marmor
- 1 Waschkommode mit weissem Marmor
- 1 Kacheltoilette mit Kristall-Facettglas
- 1 Spiegelschrank mit Kristall-Facettglas, 2-türig

Zusammen Mark 335.

Eigene Polstererei. × Versand frei.



Modernes Schlafzimmer mit Schnitzerei,
hell Nussbaum, innen Eichen, bestehend aus:

- 2 Bettstellen
- 2 Nachtschränke mit weissem Marmor
- 1 Waschkommode mit weissem Marmor
- 1 Kacheltoilette mit Kristall-Facettglas
- 1 Spiegelschrank mit Kristall-Facettglas, 2-türig, und Messingvergl.

Zusammen Mark 385.

Übernahme kompletter Brautausstattungen, Hotel- u. Pensions-Einrichtungen.

Frank & Marx

Michelsberg 6.

Spezial-Haus für Betten und Möbel.

Michelsberg 6.

K 69

Opel Automobile

2500 Arbeiter. — Besichtigung der Werke gegen vorherige Anmeldung gern gestattet. — Lieferung direkt ab Fabrik. — Man verlange Preisliste.

Opel-Werke, Rüsselsheim a. M.
Ins.-No. 3387 (F 95)

Modes. FRIDA WOLF,
Gr. Burgstraße 5.
Atelier für feinen Damen-Putz.
Hut-Ausstellung im Schaufenster des Herrn Leopold Cohn, Gr. Burgstr. 5.



Die Abholung von Fracht- und Eilgütern zur Bahn 256
erfolgt durch die regelmäßig fahrenden

Rettenmayers Roll- und Gepäckwagen zu jeder Tagesstunde.
(Sonn- und vormittags nur Eilgüter.)
(Frachtgut: binnen 5-6 Stunden)
(Eilgut: 3-4)

Bestellungen beim Bureau:
Rheinstrasse 21,
neben der Hauptpost.

Königlicher Hofspeditour
L. Rettenmayer
Wiesbaden

4 Kinder.
Ein Polster Schuhn wird billig verk.
Rur Reugasse 22, 1 St.

Großes Spezialhaus in Neuheiten:

Kinderwagen, Sportwagen, Kinderbetten, Kinderstühle, Klapp-, Balkon- und Gartenmöbel, Sands- und Leiterwagen, Triumph- u. Progress-Klappstühle, weitberühmte Schmidts Waschmaschine und Waschwangel, 160,000 im Gebrauch.
Gummireife werden aufgefittet und alle Reparaturen billig ausgeführt.
Kein Laden, daher sehr billige Preise.
Krankenwagen zu verkaufen und zu vermieten mit und ohne Bedienung. Billige Preise. 292

Adolf Alexi, Dambadthal 5,
2 Minuten vom Stockbrunnen. — Telephon 2658.

Augen links!



Mit wenigen Bürstenstrichen gibt
Gentner's Wichse
in roten Dosen, mit dem Kaminfeger prächtigen Glanz! In den meisten Geschäften zu haben
Fabrikant: Carl Gentner in Göppingen.

Hohenlohesches Hafermehl

verhütet Erbrechen und Durchfall. Kinder, die Milch allein nicht vertragen, oder an englischer Krankheit leiden, gedeihen vorzüglich, sobald der Milch Hohenlohe'sches Hafermehl zugesetzt wird.

(B. Z. 68870) F 8

Ausnahmspreise.

Diese Woche kommt ein grosser Posten

Stickerereien

zu enorm billigen Preisen zum Verkauf.

Gerstel & Israel,

Langgasse 21/23. K 187



Geb Brüder Dörner,

Telephon 571. 4 Mauritiusstrasse 4. Telephon 571.

Wiesbadens grösstes Spezialgeschäft eleganter fertiger

Herren- und Knaben-Bekleidung

für Promenade, Reise, Jagd und Sport.

Unübertroffene Auswahl in allen Grössen und Preislagen.

Auswahlsendungen erfolgen sofort überallhin. K 199

Berliner Pferde-Lotterie

Ziehung 19. u. 20. März in Berlin im Dienstgebäude der Königl. General-Lotterie-Direktion. 210'00 Lose. 6039 Gewinne i. W. von zus.

100000 Mark
Hauptgewinne: 10000, 6000, 5000, 4000, 2 x 3000, 5 x 2000, 6 x 1500 ferner Silbersachen und Fahrräder im Werte von

50000 Mark
Lose à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk. (Porto u. Liste 20 Pfennig extra) zu haben bei allen und in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Königl. Lotterie-Einnehmer
Wo nicht, verwendet diese Lose die
Lose-Vertriebs-Gesellschaft Königl. Preuss. Lotterie-Einnehmer, G. m. b. H., Berlin, Monbijouplatz 1.

Dringender Aufruf!

Ferienheim des Wiesbadener Vereins für Sommerpflege armer Kinder.

Der Bau des langersehnten Wiesbadener Ferienheimes bei Oberseebach i. L. naht seiner Vollendung. Ein schönes Denkmal der Nächstenliebe und ein Beweis für das große Interesse unserer Mitbürger an den Bestrebungen des Vereins, dem es vergönnt war, in den 6 Jahren seines Bestehens mit einem Kostenaufwand von 96,000 Mk. 1942 kränkliche Kinder zu verpflegen.

Mit den ersten Frühlingstagen soll das Heim eröffnet werden, um in vierwöchentlichem Wechsel je 50 besonders pflegebedürftigen, armen Kindern die bestmöglichen Bedingungen zur Kräftigung und Gesundung zu bieten: Waldesluft, große Schlaf- und Spielräume, angemessene Ernährung, jebe Körperpflege, Salz- und Soolbäder u. dergl.

In dem Bemühen und Bewußtsein, etwas Vorzügliches zu erreichen, haben wir nicht gezögert, eine erhöhte Last auf uns zu nehmen. Wir haben unsere Mittel erschöpft, um das Haus zweckentsprechend und allen Anforderungen der Hygiene entsprechend erbauen zu können. Noch aber fehlt die ganze innere Einrichtung, die Beleuchtung, die Gartenanlage u. dergl. Eine Summe von ca. 30,000 Mk. ist noch erforderlich, um unser Werk zu vollenden.

Werden sich noch einmal warmherzige Kinderfreunde finden, die durch Opferwilligkeit es ermöglichen, daß der Verein sein hochgestecktes Ziel erreicht?

Edele Wohlthäter, liebende Eltern in der Freude über die Genesung eines teuren Kindes oder in Erinnerung an ein solches, kommt, helfend stehenden, verkrüppelten Kindern das Heim einrichten, wo ihnen ein Gesundwerden ermöglicht wird; — dann erntet den Dank der strahlenden Kinderaugen, die von wiedererlangter Lebensfreudigkeit und Kraft reden! Eine Zuwendung von 5000 Mk. genügt, um über eine Pflegestelle im Ferienheim dauernd verfügen zu können.

Wäge unsere herzliche Bitte weithin lebendigen Widerhall in den Herzen werktätiger Kinderfreunde finden!

Die unterzeichneten Mitglieder des Vereinsvorstandes und des erweiterten Hausbaukomitees nehmen dankbar Beiträge entgegen.

- Frau Kommerzienrat Albert, Herr Stadtrat Arntz, Herr Kommerzienrat Bartling, Frau Professor Borgmann, Frl. E. von Cohausen, Herr Regierungsrat Dr. von Conta, Frau L. Dencke, Frau General Dieckmann, Frau Louis Dyckerhoff, Herr Justizrat v. Eck, Herr Baumeister Fabry, Frau Geh. Rat H. Fresenius, Frl. M. Grossmann, Frau van Gülpfen, Herr Pfarrer Gruber, Herr Archivar Dr. Hagemann, Herr Landrat v. Hertzberg, Frau Simon Hess, Frau Landesgerichtsrat Dr. Homann, Herr Generalintendant v. Hülsen, Excellenz, Herr Oberbürgermeister Dr. v. Ibell, Herr Kadesch, Frau Prof. Kalle, Frau Ludw. v. Knoop, Herr Dr. med. Koch, Herr Landrat v. Köller, Frau Fr. v. Köppen, Herr Landeshauptmann Krekel, Herr Bankier Lackner, Fürstin Lichtenstein, Herr Dr. med. Lugenbühl, Gräfin Mataschka-Greiftenklau, Frau Mayer-Windscheid, Frau General Mertens, Frl. A. Mertens, Frl. E. Prell, Frau Dr. Roben, Herr Polizeipräsident von Schenck, Frl. Pauline Scholz, Frau Sanitätsrat Dr. Seyberth, Herr Dr. Stricker, Herr Rentner Sutirius, Herr Rentner Teschenmacher, Frau von Tschirschky, Herr Pfarrer Veessenmeyer, Herr Rentner Vorwerk, Frau H. Wachendorf, Herr Prof. Dr. Weintraud, Herr Bauerrat Winter, Frl. W. v. Ziegler-Kipphausen.

Zentral-Sammelstelle:

Berliner Baukommandite Lackner & Co.,
Kaiser Friedrich-Platz 2.

F 214

Blauweißen Gartenkies

(Silberkies aus den Silber- u. Bleibergwerken Friedrichshagen) liefert waggon-, faren- u. fôrbenweise die Kleinverteilung für Wiesbaden und Umgebung

L. Rettenmayer,
Wiesbaden,
Heinrichstraße 21.

Tapeten!

beste und billigste Bezugsquelle in allen Preislagen.

Aug. Scharhag,
Rheinstraße 56. — Telefon 2014.
Zwiebels 8 Pfund 17 Pf.
Schwalbacherstr. 71.



MITIN

Eine wertvolle Neuerung auf dem Gebiete der HAUTPFLEGE bilden die nach Vorschrift des Dermatologen Dr. JESSNER hergestellten

Mitin - Präparate:

Mitin - Seife

wird von der empfindlichsten Haut vorzüglich getragen, gibt einen wundervollen Teint, hat einen außerordentlich angenehmen Duft und eignet sich ausgezeichnet zur Reinigung der zarten Kinderhaut. Preis pro Stück Mk. 1.—.

Mitin - Creme

angenehm parfümiert, für kosmetische Zwecke hervorragend geeignet, macht die Haut geschmeidig und elastisch, fettig nichtab. Ausgezeichnetes Mittel gegen gerötete, rauhe, rissige Haut. Preis pro Krucke Mk. 1.—, Probendose Mk. —.25.

Mitin - Paste

hautfarbig, vorzüglich bewährt zum Schutze empfindlicher u. zur Schonung gereizter, entzündeter Haut. Preis pro Krucke Mk. 1.50, Probendose Mk. —.25.

Mitin - Puder

in rosa, hellgelb und weiss, von wunderbarem Parfüm, trägt sich leicht und dezent auf, haftet gut, ist absolut unschädlich und entspricht den allerhöchsten Anforderungen der vornehmen Damen-Welt. Preis pro Schachtel Mk. 1.80.

Frost-Mitin

(Bestandteile: Ichtjol 5.0, Bals. peruv. 5.0, Ol. terebinth. 5.0, Menthol 3.0, Mitin pur. 22.0, Pasta Mitin 60.0.) Für die kalte Jahreszeit unentbehrlich, beseitigt den Jackreiz bei Frostbeulen vollständig, heilt diese in überraschend kurzer Zeit. Preis pro Tube Mk. 1.—.

Erhältlich in Apotheken, Drog., Parfümerien. In Wiesbaden in der Löwen-Apothek von Dr. H. Kurz, Viktoria-Apothek J. Rau, Rhein-str. 41. Taunus-Apothek mit Filiale Sonnenberg.

KREWEL & Co.,
Chemische Fabrik,
Köln, Eifelstrasse 33.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 252
Herrn Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

Geradehalter

für Kinder u. Erwachsene, Damen und Herren,
schöne Haltung, breite Brust u. kräftige Lungen verleihend, bei Herren und Knaben die Hosenträger ersetzend, leicht und angenehm zu tragen, in verschiedenen Größen stets vorrätig, worauf die Herren Aerzte noch besonders aufmerksam gemacht seien. K 189
Fachmännische Spezialität.
Anfertigung als

P. A. Stoss,

Artikel zur Krankpflege,
Telephon 227. Taunusstr. 2.



Nachlaß-Versteigerung

Im Auftrage der Erben versteigere ich heute Mittwoch, den 6. März cr., nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, in meinem Versteigerungssaale

7 Schwalbacherstraße 7

folgende gebrauchte Mobiliar-Gegenstände, als:

- 1 eleg. Salon-Garnitur, best. aus: Sofa u. 4 Sessel mit Blüschbezug, eleg. Salonkrant, hell Nußbaum mit Gold, dazu passender Esstisch, Banerntischchen u. 2 Stühle, Sofa, Nußb.-Damen-Schreibtisch, Mahag.-Schreibtisch, 2 vollst. Betten, Waschkommode, Nachttische, ein- u. zweiflü. Kleiderschränke, Kommode, Tische, Stühle, Polsterstuhl, Spiegel, Delgemälde u. sonst. Bilder, Teppiche, Gardinen, Portieren, Nippjachen, Glas, Porzellan, Stch. u. Hängelampen, Nähmaschine, gold. Damen-Uhr mit Kette, div. Gold- u. Schmuckfachen, versilb. Gabeln u. Messer, Opernglas, fast neue Küchen-Einrichtung, Küchen- u. Kochgeschirr u. dgl. m.

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Befichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Schwalbacherstr. 7. Auktionator u. Taxator.

Große Mobiliar-Versteigerung.

Heute Mittwoch, den 6. März cr., morgens 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich im Auftrage einer Herrschaft u. in meinen Auktionsrälen,

3 Marktplatz 3,

an der Museumstraße,

nachverzeichnete, sehr gut erhaltene Mobiliar- u. Haushaltungs-Gegenstände, als:

- 1 moderne hochherrschaftliche Mahagoni-Zweizeimer-Einrichtung, best. aus: 1 eleg. Büfett mit Spiegelauflage, Erdenz, zwei eleg. Spiegel mit Trumeaux, 1 Ausziehtisch, 1 Teetisch, 1 Waschtische, 1 Ständer, 1 Sofa mit Seidenplüschbezug, 2 Polsterstuhl, 8 Polsterstühle, 2 Kamischessel mit Seiden-Brotkorb u. pass. Smyrna-Teppich, Ankaufungspreis 10,000 Mk.; 1 Mahagoni-Salon-Einrichtung; 1 Eichen-Schlafzimmer-Einrichtung, 1 elegante in Eichenholz gefasste Vorklappbank mit 2 reichgechnitten. Löwen, 6 kompl. Betten, Spiegel- u. Kleiderschränke, Waschkommoden und Nachttische mit Marmor, mod. Nußb.-Büfett, Nußb.-Vertiko, Kommoden, Konsolen, Nußb.-Mahagoni- u. schwarze Salontische, runde, vieredrige, Ausziehtisch, Nußb.-Nipp- u. Banerntische, Nußb.-Spiegel mit Trumeaux, Eichen-Flurgarderobe, eleg. Salongarnitur, best. aus: Sofa und 4 Sessel mit Seidenbezug, 1 Salongarnitur, best. aus: Sofa und 4 Sessel mit grünem Plüschbezug, 1 Nußb.-Banerndiwan mit Kameltaschenbezug und pass. Sessel, ein. Kameltaschendiwan, ein. Sofas, Chaiselongues, Ottomane, Polsterstuhl, 3 gechnitte Eichen-Stühle, 6 Eichen-Nußb.-Stühle, große Partie Nußb.- u. Mahagoni-Nußb.-Stühle, Erageren, Stoffelien, Paravents Spiegel, Bilder, Delgemälde, gold. Herren- und Damen-Uhr, elegante fast neue Smyrna-Läufer, 120 u. 140 breit, Teppiche, Häuser, Vorlagen, Tisch- und Diwanddecken, Gardinen, Portieren, Plumeaux, Kissen, Kasten, Daunens-Steppdecken, eleg. sechsflamm. elektr. Bronzelüfter, eleg. elektr. Vorplatzlampe in Bronze, eine eleg. Metallhülle mit elektr. Glasampel, zwei, drei- und mehrflamm. Gaslüfter, Gasampeln, Gasherde, Gasofen, Petroleum-Ofen, Nähmaschine, Stüdbadewanne, Kohlenkasten, Gartentisch und Stühle, Küchen-Büfett, Küchenkränze, Tische und Stühle, Glas, Porzellan, Küchen- u. Kochgeschirr u. dgl. m. meistbietend gegen Barzahlung.

Bernhard Rosenau, Auktionator u. Taxator.

Bureau und Auktionsräle:

Telephon 3267. 3 Marktplatz 3. Telephon 3267.

NB. Bernh. Rosenaus Versteigerungen bieten die beste Gelegenheit nebrachte Mobiliargegenstände günstig und schnell zu verwerfen. D. D.

Zur Konfirmation

Kleiderstoffe

in schwarz, weiss
und farbig

in enorm grosser Auswahl zu sehr billigen Preisen.

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse
39/41.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lotale Anzeigen im 'Arbeitsmarkt' kosten in einheitslicher Satzform 15 Pfa., in davon abweichender Satzform 20 Pfa., die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfa. die Zeile.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fettes Schrift ist unentgeltlich.

Weibliche Personen.

Frau für leichte Kontorarbeit (inadm.) gel. Off. u. H. 28 Tagbl.-Haupt-Red., Wilhelmstr. 6, 6862

Eine selbständige Verkäuferin, schriftl. Konf., der Manufaktur- und Ausstattungs-Branche kundig, findet dauernde Stellung. J. Stamm, Burgstr. 7.

Verkäuferin für Konditorei, Geschäft, in Herrsch. Köchin in Gesch.-Haus, Hotelzimmerm., a. f. Vert., Alchim., Kinderz. u. e. Kinde., Haus- u. Kinderfrauen gesucht. Frau Elise Müller Stellenvermittlerin, Grabenstr. 30, 1 St.

Angehende Verkäuferin sofort gesucht. Schweinemetzgerei Klentz, Rorichstr. 10.

Tätige Verkäuferin per sofort gesucht. Näh. Frankfurter Konfektions-Geschäft, Langgasse 32.

Tätige Schneiderinnen per sofort gesucht. Frankfurter Konfektions-Geschäft, Langgasse 32.

Mod. und Tailor-Arbeiterinnen verlangt. Taunusstr. 36.

Tüchtige Tailorarbeiten u. Zusch. gef. Paulbrunnenstr. 7, 1.

Mod-Arbeiterinnen dauernd gef. J. Herrsch, Roderstr. 41.

Zuarbeiterin sofort gesucht. Müger, Weidengasse 11.

Modes. Tücht. 2. Arb. sof. gef. H. Zahn, Schmälbacherstr. 38.

Schneidmädchen mit guter Schulbildung u. Ostern gesucht. L. Deh. Webergasse 18.

Lehrmädchen aus guter Familie für die Partimeriebranche gesucht. Wulf, Herzgasse 36.

Gute Herrschaffs-, Pen.-Mäd., leib. Haus-, Kleinmädchen, f. H. Fam., tücht. Kindermädchen, 1 A., Küchenm., bei h. Lohn. Fr. Elise Lang, Stellenvermittlerin, Friedrichstr. 14, 2. T. 2863.

Freibürgerl. Mädchen u. bef. Hausmädchen, werden sof. gef. Humboldtstr. 5, Part.

Junge Köchin gesucht. Gute Zeugn., erforderl. Vorprechen zwischen 10 u. 11 $\frac{1}{2}$ und 2 u. 5 Uhr Wilhelmstr. 35, P., hint. Rerotal.

Mehrere Köchinnen u. Mädchen bei hohem Lohn per sof. gef. Vermittlungs-Bureau A. Bauer, Offenbach a. M., Herrsch. 32, F 191

Einfaches Fräulein als Stütze der Hausfrau, sowie ein Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht. Adelsfeldstr. 18.

Stütze gesucht. Zum 15. März wird ein einf. sol. Fräulein (Mitte 30), w. tüchtig im Haushalt, Stöpfen u. Nähen gründlich versteht, als Stütze gesucht. Offert. mit Bild, Gehaltsansprüchen und Zeugnissen unter N. 372 an den Tagbl.-Verlag.

Besseres Mädchen, welches lachen kann, zum 15. März als Stütze gesucht. Offert. unter H. 367 an den Tagbl.-Verlag.

Zum 15. März wird ein tüchtiges Alleinmädchen gesucht. Goethestr. 8, 3.

Mädchen für Küche u. Hausarb. sof. gesucht. Näh. Rorichstr. 8, Lab.

Junges braves Mädchen bei g. Lohn gef. Karlstr. 21, Part.

Braves reinliches Mädchen gesucht. Zimmermannstr. 10, Part.

Braves Mädchen f. H. Haushalt gef. Adelsfeldstr. 87, P.

Tüchtiges Alleinmädchen gesucht. Karlstr. 39, Part. links.

Sauberes fleißiges Mädchen für Hausarb. gef. Gobenstr. 7, 1. l.

Mädchen für die Küche gesucht. Hotel Hofe.

Tüchtiges Mädchen gesucht. Helenenstr. 22, Part.

Ein Mädchenmädchen per sofort gesucht.

Hotel Adler, Vordhaus. Einf. Mädchen auf 15. März gesucht. Frankenstr. 1.

Tüchtiges Alleinmädchen zum 15. März gef. Roderstr. 31, 2. l.

Tüchtiges Alleinmädchen, w. pers. lachen kann, zu drei erwachs. Personen gegen hohen Lohn gesucht. Frau Max Gasser, Friedrichstr. 40, 3.

Zwei zuverläss. saub. Hausmädchen z. 15. März gef. Schillerstr. 25.

Ein braves Dienstmädchen, schon etwas erfahren, für ein altes Ehepaar ohne Kinder, wird zum 1. April d. J. gesucht bei hohem und steigendem Lohn nach Betragen und Leistungen. Vorzustellen nur in den Vormittagsstunden Kaiser-Friedrich-Ring 20, 1. St.

Mädch., d. gutbz. locht u. Hausarb. verst., geg. h. Lohn gef. Zu melden p. 2 Uhr an Blumenstr. 1, 2. 6843

Tüchtiges Hausmädchen, d. auch nähen k., gef. Zu meld. von 2 Uhr an Blumenstr. 7, 2. 6844

Best. Mädchen zu 5jähr. Knaben, im Nähen bewandert, gef. Dr. Lindt, Adolfsallee 33, 2.

Mädchen für Hausarbeit u. zu einem Kinde gesucht. Bismarckring 3, 1.

Besseres Alleinmädchen, w. gut lochen k., zu eins. Dame per 15. März gesucht. Boraußen Schwabacherstr. 10, 1. St. 6886

Tüchtiges Alleinmädchen, welches auch lochen kann, wird gegen hohen Lohn per 1. April gesucht. Näh. Schenkenbergstr. 4, 3.

Jung. sauberes Mädchen gesucht. Gotwald, Paulbrunnenstr. 7.

Mädchen gesucht. Adelsfeldstr. 44, Partierre.

Ein zuverläss. Dienstmädchen, das Liebe zu Kind. hat, z. 15. März gesucht. Taunusstr. 44, 1.

Tüchtiges Hausmädchen mit guten Zeugnissen gesucht. Ed. Wegandt, Kirchgasse 34, Vdh. 1. St.

Hierb. zuverlässiges Mädchen, w. gut lochen kann u. Hausarb. mit übern., zum 15. März gesucht. Vitoriastr. 13, Part.

Ein besseres Mädchen gesucht, das feinbürgerlich lochen kann und Hausarbeit übernimmt. Kleine Frankfurterstr. 6.

Tüchtiges Mädchen sofort gesucht. Rorichstr. 20.

Ein tüchtiges Mädchen, welches lochen kann, sofort gesucht. Friedrichstr. 4, 1. St.

Inst. Mädch. in bürg. Haushalt gesucht. Dohlemerstr. 97a, Part.

Einfaches sauberes Mädchen in einem H. Haushalt gesucht. Adolfsstr. 10, Vdh. 2. Et. rechts.

Hausmädchen, perfekt im Servieren, z. 15. März gesucht. Sonnenbergerstr. 21.

Jung. Mädchen zu 2 Kindern u. f. etw. G. gef. Werderstr. 4, 2. r.

Braves Mädchen gesucht. Mauritianstr. 7, 1 rechts.

Tüchtiges sauberes Alleinmädch. zum 15. März gesucht. Walluferstr. 7, Partierre.

Tüchtiges Alleinmädchen, das lochen k., bei gut. Lohn sof. oder 15. März gef. Adolfsallee 26, 3.

Alleinmädchen, w. d. hgl. Küche u. alle Hausarbeit versteht, in H. Haushalt bei gutem Lohn gesucht. Schillerstr. 7, 2.

Mädchen in H. Haushalt gef. Langgasse 8, Müller.

Braves fleißiges Mädchen gesucht. In der Ringstr. 4, Part.

Mädchenmädchen gesucht. Hotel Bellevue.

Kücherin, im Haushalt erfahrenes Mädchen b. Heiner Familie auf 1. April gesucht. Dohlemerstr. 38, 1. von 3-5 nachm.

Zuvers. Alleinmädchen für Heinen Haushalt gesucht zum 15. März. Näheres zu erfahren. Walluferstr. 6, Part. links. 6894

Beamtenfam., m. 3-jähr. Kind sucht auf 15. d. M. ein fleiß. Mädchen. Frau Bauer, Horststr. 27, 2. l.

Ein einfaches Mädchen gesucht. Philipp Krämer, Wehnergasse 27.

Tüchtiges Mädchen, welches lochen kann, zum 15. März gesucht. Clarentalerstr. 5, 1. r.

Tüchtiges Mädchen, welches gut bürgerlich lochen kann, gesucht. Adelsfeldstr. 58, Part.

Jung. Mädchen, das etw. nähen und bügeln k., als Alleinmädch. zum 15. März gesucht. Erbenerstr. 3.

Haus- u. Zimmermädchen, gut empfohlen, wird zum 15. März gesucht. Taunusstr. 32.

Solid es Alleinmädchen bei 25 Mk. Monatslohn z. 15. März gesucht. Frau Sophie Meier, Luisenstr. 12, 3. 6888

Einf. Mädchen für Hausarbeit gesucht. Stifstr. 23, Partierre.

Alleinmädchen zu 2 Damen z. 15. März gef. Kochkennin. nicht Bed. Weisbergstr. 36, Part. r.

Tücht. Mädchen zum 15. März gesucht. Dohlemerstr. 82, Hochbart.

Braves tüchtiges Mädchen zum 15. März in Heinen Haushalt gesucht. Riettingstr. 3, Part. rechts.

Erfahrenes sauberes Mädchen m. g. Zeugn. f. Küchen u. Hausarb. in b. Haushalt gef. Fr. Burgstr. 13, 2.

Tüchtiges Zimmermädchen gef., das auch im Servieren geübt ist, Primavera, Bischofstr. 5.

Braves sauberes Mädchen gesucht. H. Zahn, Schmälbacherstr. 38, Edl.

Zwei Alleinmädchen sofort gef. L. 25-30 Mk. Frau Harth, Stellenvermittlerin, Taunusstr. 19, Lab.

Braves Mädchen für Hausarbeit sofort oder zum 15. März gesucht. Taunusstr. 23, Laben.

Mädchen gesucht. Grabenstr. 18.

Zuverlässige Anstalt gesucht. In melden vormitt. Sonnenbergerstr. 31, 2. St.

Für ein geistig zurückgebliebenes 10 J. altes Kind w. e. unabhängige Frau für nachmittags von 2-7 Uhr zum Spazierengehen gesucht. Off. unt. S. 372 an den Tagbl.-Verlag.

Junges sauberes Mädchen, w. zu Hause schlafen k., in H. Haushalt gef. Dohlemerstr. 99, 2 rechts.

Ein tücht. f. Mädchen für g. Tag gesucht. Schuler, Mauritianstr. 1.

Junges Mädchen, 14-16 Jahre alt, für halben oder ganzen Tag zu jährigem Kinde gef. Blücherstr. 14, 3 rechts.

Chr. unabh. Fr. oder Mädchen tagsüber gef. Rorichstr. 32.

Mädchen f. einige Stunden vorm. gesucht. Meisenaustr. 11, 2. l.

Perfekte Stärkewäsche-Büglerin auf d. gesucht. Rorichstr. 23, Stb. 1

Durchaus perfekte Büglerin gesucht. Schulberg 19, Vdh. Part.

Fr. Mädchen, f. das Bg. grbl. erl. Seerobenstr. 9, Vdh. 1. r.

Zuverlässige Wasfrau für jede Woche einen halben Tag gesucht. Heleneinstr. 2, 1 links.

Ein tüchtiges Wasfrädchen, w. schon in Wäscherei tätig war, d. gesucht. Schulberg 19, Vdh. Part.

Tücht. Wasfrädchen gesucht. f. Maschinenber. Rorichstr. 8, P.

Putzfrau Samstagsnachm. gef. vlt. mehr. Adolfsallee 27, Part.

Monatsfrau für morgens gefucht. E. u. A. Ring, Marktstr. 26.

Monatsmädchen gesucht. Adelsfeldstr. 2, 2 St.

Inst. saub. Monatsmädch. gef. Rorichstr. 4, 1. l. bei Niederwaldstr.

Unabhängiges Monatsmädchen gesucht. Kantienstr. 16, Partierre.

Monatsmädch. ober Frau v. 8-11 sof. gef. Große Burgstr. 12, 1.

Monatsmädchen gesucht. Seerobenstr. 16, 1 rechts.

Zuverlässige Monatsfrau für 2 Stunden am vormittag für sof. gesucht. Näh. Adelsfeldstr. 75, P.

Monatsfrau oder Mädchen für vormittags 2 Stunden gesucht. Seiderstr. 35, 3 rechts.

Monatsfrau gesucht für vor- und nachmittags. Schiemann, Kaiser-Friedrich-Ring 38.

Unabhängige Monatsfrau gesucht. Philipsbergstr. 16, Part.

Saubere Monatsfrau für 3 vor- und 1 Nachmittagsstunde gesucht. Melb. von 8-2 u. abends nach 6 Uhr Neudorferstr. 6, 1.

Unabh. saub. Monatsfr. u. Mädch. für morg. 2 u. mitt. 1 Std. gesucht. Veranff. nur vorm. Körnerstr. 2, 1 l.

Tücht. saub. Monatsfr. f. vorm. sof. gef. Dambachtal 12, Barth. B.

Sauberes Laufrädchen gesucht. E. u. A. Ring, Marktstr. 26.

Ein Laufrädchen gesucht. 6701 Plumental. G. Kolz, Wilhelmstr. 2a.

Mädchen zum Flaschenputzen gesucht. Sedanstr. 3.

Männliche Personen.

Tüchtige Stuckateure sofort gesucht. Fr. Erlmann.

2-3 selbständ. Tapetiergeschiffen sofort gesucht. V. Schmitt, Möbel-Innenelocation.

Tapetierergehilfe sofort gesucht. Ph. Weiler, Taunusstr. 35/36.

Junger Tapezierer und Polsterer sof. gef. Karl Weber, Möbel- und Dekor.-Gesch., Schillerstr. 34.

Tüchtiger Anstreicher sofort gef. Walluferstr. 9, Vdh. 2.

Schneidergeselle für Kleinrud. gesucht. Nahnstr. 12.

Junges Schneidergeselle gef. G. Steiof, Dohlemerstr. 38.

A. Schneider gesucht. Welltrichstr. 31, Part.

Schneider auf Wäsche gesucht. Bismarck-Ring 5.

Ein Gärtner für Gemüse-, Obst- u. Blumengarten vom 1. April ab gef. Lohn 100 Mk. freie Wohnung und Heizung. Im Winter ist die Zentralheizung zu bedienen. Offert. unter E. 368 an den Tagbl.-Verlag.

Unverheirateter Gärtner, der a. Hausarb. übern., sofort gesucht. Lohn Spindler, Hochheim a. M.

Lehrling findet gegen Vergütung Stellung in der Tapetenhandl. Rudolph Gasse, Al. Burgstr. 9.

Lehrling mit guter Schulbildung auf Bau-Bureau zu Otern gesucht. Offert. unter G. 369 an den Tagbl.-Verlag.

Photographie. Lehrling gef. Photograph Thiele, Taunusstr. 4, Part.

Malerlehrling gesucht. Adolf Valzer, Vertramstr. 13, Vdh. 1.

Buchdrucker- u. Buchbinderei zum Eintritt gegen Otern gesucht. B. Plausche Druckerei, Goethestr. 4.

Lehrf. f. el. L. u. Kraftanl. gef. Inst.-Büro. Gg. Auer, Taunusstr. 26.

Ein Lehrling für Schlosser- und Anlagungs-Gewerb. gefucht. Schierkeinerstr. 20.

Schlosserlehrling C. Hof. Verg. gef. Frankenstr. 15.

Schlosserlehrling gesucht. Ederstr. 4, Part.

Lehrf. f. Gas- u. Wasser-Anl. f. Gg. Auer, Inst.-Büro., Taunusstr. 26.

Schreinerlehrling zu Otern gesucht. Albrechtstr. 12.

Schreinerlehrling gesucht. Sof. Vergütung. Näh. Kellerstr. 5, 1.

Schreinerlehrling sucht Fr. Eyring, Hellmündstr. 52.

Tücht. u. Stukkateurlehrlinge gegen Vergütung gesucht. Joh. Paulh. Adolfsallee.

Lehrerlehrling gegen Vergütung gef. Rorichstr. 12.

Lehrerlehrling gegen Vergütung gef. Rorichstr. 24, P.

Schuhmacherlehrling gegen Vergütung gef. Rorichstr. 12.

Gärtner für einige Zeit gesucht. Radebrunn, Schierkeinerstr. 27.

Saub. Hausdiener (verheiratet) zum baldigen Eintritt gef. Seidter Bader bedorgt. Wilhelm Gasser u. Co., Friedrichstr. 40.

Hausburische gegen hohen Lohn gesucht. Stifstr. 18.

Jungere kräftiger Hausburische gesucht. Luiseustr. 37.

Jüngere kräftiger Hausburische mit guten Zeugnissen gesucht. J. D. Jung, Kirchgasse 47.

Zuverlässiger Hausburische gef. Friedrich Groß, Goethestr. 13.

Jungere saubere Hausburische mit besten Zeugnissen sofort gesucht. Rorichstr. 26, Laden.

Jungere stadtkundiger Hausburische sofort gesucht. Peter Quint.

Militärgeb. verb. Hausburische mit guten Zeugnissen gegen hohen Lohn gesucht. Adelsfeldstr. 41, Laden.

Hausburische per sofort gesucht. Frankfurter Konfektionshaus, Langgasse 32.

Jungere kräft. Hausburische gef. Scheller, Göttenstr. 3.

Jungere kräftiger Hausburische sofort gesucht. Goldgasse 6, Laden.

Jüngere Hausburische gesucht. Ed. Wegandt, Kirchgasse 34.

Jungere Laufburische (Radfahrer) gef. Oranien-Apothek, Taunusstr. 37.

Jungere Laufburische gesucht. Adelsfeldstr. 41, Laden.

Jungere kräftiger Laufburische sof. gef. Schmälbacherstr. 23, Laden.

Ordentlicher Junge als Laufburische für sofort gesucht. Wilhelm Gruben, Rheinstr. 45.

Laufburische für Bäckerei sofort gesucht. Goldgasse 16.

Ausscher für Dreschmaschinen gesucht. Schädelthausstr. 8.

Saubere fleißiger Fuhrmann gef. Schöffel-Depot, Halengarten.

Hollwirtscher gesucht. Werderstr. 1.

Ein zuverläss. Fuhrburische (1 Pferd) mit gut. Zeugn. gesucht. Näh. Steingasse 10, Väderladen.

Fuhr. od. Hausburische sof. gef. Reiter, Bahnhofstr. 22.

Arbeiter sofort gesucht. Schierkeinerstr. 9, bei Pinf.

Tüchtiger Anstalt auf sofort gesucht. Ludwigstr. 6.

Friseurlehrling gesucht. Karl Leidtrich, Erbenheim.

Tagelohn-Arbeiter, fleiß. anstellig, für dauernd gesucht. Blatterstr. 136.

Zeitungsträger gesucht. Knebel, Langgasse 45.

Stellen-Gesuche

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fettes Schrift ist unentgeltlich.

Best. Mädch., f. kinderlieb, f. St. kann auch Kinder in Klavier-spiel unterrichten. Adr. im Tagbl.-Verl. Oz

Junges Fräulein sucht Stellung als Buchhalterin od. Kontoristin. Firm in Stenographie u. Schreibm. Off. u. N. 367 an den Tagbl.-Verlag.

Konfektionshülferin mit guten Zeugn. sucht Beschäft., ev. auch als angehende Verkäuferin and. Branche. Offert. unter H. 372 an den Tagbl.-Verlag.

Sech. i. Weisnäh. u. Ausb. gef. Fr. Dehkenroth, Wadtr. 54.

Jungere Mann sucht Stellung a. Pensiond. o. Kadem. Frau Harth, Stellenvermittl. Taunusstr. 19, Lab.

Unabhäng. Frau sucht Stellung als Haushälterin b. eins. Herrn od. Dame. Hellmündstr. 15, Stb. 1.

Gebildetes Fräulein gelehrt. Alters, mit guten Zeugniss. in Küche, Haushalt und Nähen erf. sucht selbständigen Wirkungskreis in besserem Hause. Näheres Heimat, Rehstr. 11.

Bessere pers. Köchin, welche auch in allen Zweigen des Haushalts durchaus erf. k. St. als Haush. u. selbst. Führ. e. Haushalts. Off. u. N. 370 an den Tagbl.-Verlag.

Perf. Köchin f. Stelle in gr. Hause, am liebsten Sanatorium od. Pension. Off. Vertramstr. 15, Stb. 1.

Kellneres Mädchen, selbst. gute Köchin, f. Stell. z. Führ. e. Haushalts. Weil. Offert. unter L. 369 an den Tagbl.-Verlag.

Perfekte Herrschaftsköchin mit langjähr. Zeugniss. sucht Stelle in feinem Heinen Haushalt. Näh. bei Hon. Maurerstr. 7.

Möchtin und 1. Hausmädchen suchen z. 15. März Stell. in f. Hause. Offert. Rerotal 41 abgegeben.

Solid es Fräulein, kinderlieb, sucht für sofort Stellung, ist auch im Nähen, Servieren und Bügeln erfahren. Offert. unter N. 370 postlagernd.

Für 1. oder 15. April sucht Fräulein, 18jähr., Stellung in leib. Hause, wo es Gelegenheit hat, sich im Kochen weiter auszubilden. Off. u. N. 378 an den Tagbl.-Berl.

2 ordentl. Mädchen, Württemb., suchen p. 1. April St., a. l. auf. Off. u. N. 369 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Mädchen, welches nähen kann, sucht Stelle. Näheres Nikolastr. 27, 1.

Mädchen f. Stell. als Hausmädch. Daselbe kann nähen und plätten. Oranienstr. 60, Vdh. 2. St. l.

Junges nettes Mädchen, w. sehr gut zu schneid. verit. u. bügeln kann, sucht Stell. zum 1. April als best. Mädchen f. Haus od. zu gr. H. Off. u. N. 735 an d. Tagbl.-Verlag.

Mädchen, w. etwas lochen kann, sucht bei guter Behandlung dauernde Stellung. Offert. unt. N. S. 777 postlagernd Bismarck-Ring.

3. Mädch. sucht St. als Hausm. in best. Hause, Näh. Biebrich a. M., Friedrichstr. 27, Obstd. l.

Mädchen sucht Stell. zu Kind. Frau Karolina Heindrich, Stellenvermittlerin, Karlsruherstr. 3, Vdh. P.

Einfaches Mädchen sucht Stell. Näh. Walramstr. 25, Stb. 1. St.

Alleinmädch. sucht weg. Reise b. Herrsch. Ausb. in H. d. b. 22/3. b. 15/5. N. Nikolasstr. 31, 3 r. 6697

Besseres Hausmädchen, das bügeln und servieren kann, sucht Stellung in feinem Hause. Näh. bei Girsch, Vertramstr. 9, Stb. 3.

Mädchen, das etwas lochen k., sucht Stellung. Näh. Roderstr. 3, 2.

Stellungen suchen 2 Alleinm. e. j. Herrschaffs- u. e. Restaur.-Koch. d. Frau Adeline Baumann, Stellenvermittlerin, Reichstr. 25, 2. St.

Mädchen gelehrt. Alters sucht Stellung in f. ruh. Herrschaffst. Daselbe hat Liebe zu Kindern und Kenntnisse in Kindergarten-Arbeiten, ist gewandt im feinen Zimmerdienst, Bedienung der Dame und Nähen u. besitzt prima Zeugnisse über lang-jährige Dienstzeit. Weil. Offert. unter L. 373 an den Tagbl.-Verl. erbeten.

Frau sucht Beschäftigung (Waid. u. Kub.). Römerberg 3, S. 2.

Unabhängige Frau sucht Monatsl. Reichstr. 10, S. 3.

Junge Frau sucht Monatsstelle. Näh. Gochstr. 10, Sinterk. 3 links.

Saubere anständige Frau sucht Monatsstelle. Wüchstr. 3, Stb. 1.

Saub. Fr. f. Monatsstf. 2-2 $\frac{1}{2}$ St. vorm. Dohlemerstr. 72, Vdh. Part.

Mädchen sucht Monatsstelle. Roderstr. 7, Frontispise rechts.

Junge Frau sucht Monatsstelle. Näh. Walramstr. 4, 3. St. links.

Monatsmädchen sucht Stellung für morgens. Off. u. N. 373 an den Tagbl.-Verlag.

16jähr. Mädchen sucht Stellung als Laufmädch. o. sonst. leichte Beschäftigung. Weidengasse 19, 4.

Gef. kräft. Mädch. sucht sof. St. als Schenktamme. Castellstr. 10, S. P.

Männliche Personen.

Jungere Kaufmann der Kolonialwarenbranche, tüchtiger Verkäufer, sucht Stell. Offert. unt. S. 371 an den Tagbl.-Verlag.

Jungere Mann, 23 J. alt, militärrer, 9 J. in Gesch. tätig, firm in d. Destillationsbranche, kaufmännisch gebildet, sucht Engag. per 1. April. Offert. unter G. 373 an den Tagbl.-Verlag.

Chauffeur, Maschinenflößer, sucht für Sommer Stell. Off. unter J. 370 an den Tagbl.-Verlag.

Kellneres Fräulein sucht Arb. Gartengeländer zu streich. oder dergleichen Beschäft. Offert. unt. N. 372 an den Tagbl.-Verlag.

Erstklassiger Damenschneider, welcher Anfertigung von Kostümen u. Paletots für Geschäft übernimmt, sucht sofort Beschäftigung. Offert. unter D. 367 an den Tagbl.-Verlag.

Schuhmacher sucht Söhnen u. Hec mitzumachen. Frankenstr. 7, 3.

Jungere Diener, 17 Jahre alt, sucht bei eins. Herrn o. Dame Stell. Off. unt. N. 372 an d. Tagbl.-Verl.

Herrschafftsdiener sucht b. Stell. a. l. April. Offert. u. G. N. 18 Hauptpostlagernd Wiesbaden. 6703

Hausverwalter sucht junges saub. Eheg. gegen freie Bohn. Off. u. N. 372 an d. Tagbl.-Verlag.

Tücht. Hilfsarbeiter f. Druckerei f. St. Seerobenstr. 13, Stb. 1. l.

Jungere stadtkundiger Mann sucht leichte Beschäft. auf ein paar Stunden, ebeni. den ganzen Tag. Off. u. N. 15 Hauptpostlagernd.

Oranienstraße 54, S. 1. L. Sch. m. S.
Oranienstraße 60, Gth. R. r., m. S.
Rauenthalerstraße 7, Mth. 1. bei
Köber, f. m. S., m. od. ohne Penf.
Rheinbahrtr. 2, 2. Sch. m. bab. Wks.
Abeingauerstraße 5, Sth. 1. r., m. S.
Nießstraße 12, P., mbl. Sim. frei.
Bismarckstr. 14, 2. möbl. Sim. mit
1 oder 2 Betten zu verm.
Schadstraße 21, 2 L. f. r. Arb. Log.
Schwarhornstraße 33, 3 L. ein großes
möbl. Zimmer zu vermieten.
Schlüterstraße 14, 3. mbl. Wohn- u.
Schlafzimm., eleg. einger., sof. z. v.
Schulberg 25, 1 r., m. S., 2 Betten.
Schulgasse 5, 2. bei Warbo. Schlafz.
Schwalbstraße 10, 2. nahe Rhein-
straße gut möbliertes Sim. zu vm.
Schwalbstraße 45, 2 L. mbl. Pfl.
Schwanplatz 1, 3. m. Balkon, 3 Fenster,
eb. Klavier, Gas u. Teleph.-Dienst.
Salramstraße 10, 2 r., m. S. billig.

Wellrichstraße 20, Spezereilad., Jim.
f. 2 anst. junge Mädchen, W. 250.
Wellrichstraße 20, Spezereilad., Jim.
für anst. Mann, Woche 250 M.
Wellrichstraße 51, 1 r., mbl. 3. bill.
Wellendstr. 15, 5. 1 r., e. j. M. R. u. S.
Wellrichstraße 8, 1. mbl. Jim. m. 2 P.
Wellrichstraße 4, S. 2. mbl. Jim. zu vm.
Wellrichstraße 11, Part. L. Sch. m. Jim.
Wellrichstraße 22, P., Sch. möbl. Jim.,
eb. m. Küchenben., sof. R. i. Lad.
Zimmermannstraße 8, S. 1 r., m. S.
Junger Mann erhält Kost u. Logis,
Woche 10 M. Markstraße 13, 2.
Zwei anst. j. Leute erh. Logis mit
Staffee. Näh. Römerberg 7. Laden.

Selenenstr. 26, Wdh., 1 gr. Manf.
Häckerstraße 20 P. I. Part.-K. 3. Apr.
Remisen, Stallungen etc.
Wellrichstraße 19 Stallung für vier
Pferde nebst Raum zum Aufbew.
von Heu und Stroh und Platz zum
Aufstellen einiger Wagen zu ver-
mieten. Näh. bei S. Gornung
u. Co., Hellmuthstraße 41.

Mietgesuche
Ehepaar mit einem Kind,
sucht zum 1. Juli Sch. 2-Zim.-Wohn.
m. Bad u. Wdh. W. 350 M. Off.
unter N. 368 an den Tagbl.-Verlag.
2 Damen, Mutter u. Tochter,
suchen auf 1. April e. Sch. 3-Zim.-m.
Manf. Preis bis zu 500 M. Off.
u. N. 371 an den Tagbl.-Verlag.

Suche vollständig ungenierte
2-3-Zim.-Wohnung per 1. April.
Off. u. N. 373 an den Tagbl.-Verlag.
Belobtes Paar
sucht eine schöne 3-Zim.-Wohn. in
sonniger Lage, Walfon, Bad u. Jubeh.
Off. u. N. 373 an den Tagbl.-Verlag.
Altes Ehepaar (Pfarrer)
sucht ruhige preiswerte Wohn. von
4 gr. od. 5 kleineren Zimmern mit
Wahenzimm. u. sonst. Jubeh. Off.
mit Preisang. an Pfarrhaus Stein-
furth bei Bad Nauheim.
Gerrichstraße 6-Zim.-Wohnung,
Sturgegend, bevorzugt, Preis circa
2000 M., von einem Ehepaar
gesucht. Off. u. N. 29 an Tagbl.-
Haupt-Verl., Wilhelmstraße 6. 6699
Reites Fräul. sucht möbl. Jim.
bei ruh. Leuten, Off. mit Preis unt.
N. 383 Marienth., Raingerstr. 14.
Sanberes ungeniertes Zimmer,
R. Adelheidsstr. u. Friedrichstr. 15, März
gef. Off. Hauptpostlag. unt. „Berlin“.

Suche Salon
(Schreibtisch) und Schlafzimmer per
15. März. Separater Eingang
Offerten mit Preisangaben unter
N. 370 an den Tagbl.-Verlag.
Gehilf. Dame sucht für dauernd
möbl. Zimmer, mögl. mit Koch-
gelegenh., in besserer Familie, best.
Offert. m. Preis unt. N. W. II. 3840
an den Tagbl.-Verlag. F 109
Ketterer Herr, Kaufmann,
sucht möbl. Jim. zu mieten bei ruh.
anst. L. Südb. bezorg. Off. u. N. 29
Tagbl.-Hpt.-Verl., Wilhelmstr. 6. 6674

Vermietungen

2 Zimmer.
Von Mendorfstr. in 5 Min.:
Zwei-Zimmer-Wohnungen mit reich-
lichem Zubehör in gutem Haus, Ede
Waldstraße und Baumstraße, an
nur ruhige Familien zu vermieten.
Alle Zimmer haben Straßenfront.
Näheres im Hause und Frankfurt-
straße 47, Dieblich. F 67

4 Zimmer.
Von Mendorfstr. in 5 Min.:
Vier-Zimmer-Wohnungen mit reich-
lichem Zubehör in gutem Haus, Ede
Waldstraße u. Baumstraße, an
nur ruhige Familien zu vermieten.
Alle Zimmer haben Straßenfront.
Näheres im Hause und Frankfurt-
straße 47, Dieblich. F 67

3 Zimmer.
Geräumige, neu renovierte, sehr schöne 3-Zim.-Wohnung
(Salon mit großem Balkon), große Küche mit Speisekammer, Bad mit Warmleitung, Manufaktur, mit Klingelleitung verbunden, Bleich-
gelegenheit, sofort bezugsbar, an ruhige Familie zu vermieten. Näh.
Seerodenstr. 29, Part. Margner.

Läden und Geschäftsräume.
Laden Langg. 25
mit Nebenräumen vom 1. April c.
ab monatweise billig zu ver-
mieten. Näheres Langgasse 27,
im Druckerei-Kontor.

Bahnhofstraße 5
großer Laden mit reichl. Zubehör
per sofort zu verm. Näh. 1 St. 963

Zum 1. Juli sind in meinem
Neubau
Gr. Burgstraße 15
4 neuzeitlich hergerichtete Räume
zu vermieten. Die Wohnung eignet
sich für feineres Bureau, Aerzte-
Sprechzimmer oder dergl. 694
Hans Herrmann,
Große Burgstraße 13, R.

Partiererraum mit Bureau,
sowie direkt darüber liegendem Speiseraum,
für Wäscherei oder gewerblichen
Betrieb geeignet, zu vermieten.
Tampf vorhanden. Näheres
C. Kalkbrenner, Friedrichstr. 12.
Wellrichstr. 43 sind geeignete Lager-
räume für Glaserei
u. Schreinerei p. April z. v. Bequeme
Einfahrt, elektr. Licht, Tel.-Anschl.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.
**Für Einzelmiet. schön möbl. gr. Zimmer, beste Lage, zu verm., event. Klavier-
benutzung.** Grt. Tagbl.-Verl. K.

Remisen, Stallungen etc.
Schöner Spülraum und Keller, für
Flaschenbiergeschäft geeignet, zu
vermieten. Näh. C. Kalkbrenner,
Friedrichstraße 12.

Mietgesuche
3- bis 4-Zim.-Wohn. v. ruh. Beam-
t. Fam. z. 1. April i. Nähe der alt. Bahn-
zu m. gel. Off. m. Preisang. u. N. 29
Tagbl.-Haupt-Verl., Wilhelmstr. 6. 6696
Drei elegant möbl. Zimmer von einem
Herrn im wechl. oder subwechl. Stadteil
auf 1. April gesucht. Offerten unter
N. 371 an den Tagbl.-Verlag.

Eine einzelne Dame
sucht für sofort schöne 4-Zimmer-
Wohnung in guter Lage, zum Vermieten
geeignet, zu möglichem Preise. Offerten
unter N. 372 an den Tagbl.-Verlag.

Wohn- und Schlafzimmer,
ant. möbliert, ungen., mögl. 1. St. ober
Villa, von best. Herrn sofort gesucht.
Off. u. N. 371 an den Tagbl.-Verl.
Maler-Atelier, am liebsten etwas
ant. möbl., mögl. event. mit
Nebenzimmer, sofort gef. Offerten unter
N. 371 an den Tagbl.-Verlag.

Fremden-Pensions
Eine vornehme englische
Familie (nahe Osford)
möchte eine junge deutsche Dame in
Pension nehmen. Offerten u. N. 373
an den Tagbl.-Verlag.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr
Versuch vorgetragener Maßnahme geben
und Bremsung zu erklären, doch wie man
bessere Effektivität, nicht aber solche von
Brantmann bedient. Der Verlag.

Kapitalien-Gesuche.
In diese Rubrik werden
nur Anzeigen mit Überschrift
aufgenommen. Das Druckverbot einzelner
Worte im Text durch fetten Schrift ist unanfechtbar.

6000 Mark
prima 2. Hypothel auf 1. Juli gef.
Off. u. N. 372 an den Tagbl.-Verlag.

5000 Mark
prima Hypothel, zu 5 Prozent zu
cedieren. Neher Sulzberger, Adel-
heidsstraße 6.

Mark 15,000
als zweite Hypothel zum April auf-
zunehmen gesucht. Offerten unter
N. 368 an den Tagbl.-Verlag.

25,000 M. auf 1. Hypothel,
mehrfache Sicherheit, von sehr ver-
mögendem Herrn gesucht. Best. Off.
u. N. 370 an den Tagbl.-Verlag.

M. 60,000 auf 1. Hypothel
auf Wohnhaus a. d. Doppeimeierstr.
v. pünktl. Rinszahler gef. Offerten
u. N. 368 an den Tagbl.-Verlag erh.

Mark 12,000
von pünktlichem Rinszahler auf gute
Hypothel gefucht. Offerten unter
N. 368 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien
Immobilien-Verkäufe.
Spekulations-Objekt,
Haus mit Zub. und ca. 46 Ruten
Bauterrain, in prima Geschäftslage,
rentabel, auch a. Abbruch billig zu
verkaufen. Elise Henninger, Rorty-
straße 51, Part.

Haus,
für Handwerker oder Kohlengeschäft
passend, ist für 45,000 M. bei
4000 M. Anzahlung zu verkaufen.
Näheres Rheinstraße 43, 1 r.

Gelegenheitskauf.
Haus mit Wirtschaft in Frankfurt a.
M., 1314 Qm., zu 163,000 M. zu
verk. Hypothekenzinsen 6700 M.,
Rente ca. 8970 M. u. fr. Wohn-An-
zahl 10,000 M. Gute Hypothel wird
in Zahlung genommen. Off. unter
N. 365 an den Tagbl.-Verlag.

2 x 5-Zimmer-Haus
mit großen Ladenlokalitäten, gr.
Reinteller, Rastraum usw. im Part.,
an Ring gelegen, ist direkt vom Er-
bauer für 220,000 M. bei 30,000 M.
Anzahlung zu verkaufen. Gute
Hypothel, welche ev. in Zahlung ge-
nommen. Näh. Rheinstraße 43, 1 r.

Kolozialer Basaltsteinbruch
zu verk. Amad, Tannusstraße 12.

Geschäftshaus, gute Lage,
hier (Wirtschaftslokalität), vert. ich
künst. Sph. od. sonst. Obj. n. reell in
Zahl. Off. N. 366 a. d. Tagbl.-Verl.

Immobilien-Kaufgesuche.
Kaufe neue Villa
im Preise bis zu 100,000 M., wenn
meine beid. Etagenhäuser in Zahlung
genommen werden. Vorzugsh. kann
erfolgen. Offerten unter N. 368 an
den Tagbl.-Verlag.

Klein. Villa od. f. 2 Famil.
b. Eigentümer selbst zu kauf. gef.
Off. m. Pr. u. N. 367 a. d. Tagbl.-V.

Al. Landhaus oder Villa
zu kaufen gef. Gehe mein 4 x 5-8-
Haus, verm., pr. Lage hier, in Zahl.
Off. u. N. 366 an den Tagbl.-Verlag.

Geldverkehr
Kapitalien-Angebote.

Erfühliche F 104
Hypotheken-Gelder
— auch Sängelder — in jeder
Höhe für erstes Schwetz. Kauf-
institut vermittelt prompt Adolf
Marquier, Freiburg i. B.

10, 20, 30 u. 40,000 M. auf
weite Hypothel per bald auszul.
Off. u. N. 365 a. d. Tagbl.-Verl.

30,000 M. auf 2. Hypothel
für Objekt hier
zu vergeben. Offerten unter N. 372
an den Tagbl.-Verlag.

Großes Kapital auszul.
auf 1. Hypothel in Beträgen
von 50,000 bis 300,000 M., und
höher zu billigem Rinsfuß f. gleich
oder später. Offerten erbeten unt.
N. 359 an den Tagbl.-Verlag.

Auf 2. Hypoth. auszulihen,
in beliebigen
Beträgen, sind 120,000 M. für
gleich oder später. Offerten unter
N. 371 an den Tagbl.-Verl. richten.

Kapitalien-Gesuche.
M. 70,000 auf 1. Hyp. gef. Amtl.
Lage 185,000. Wdh. Str. 29, 1 L.

3-400 M. ges. Sicherh. u. gute
Zinsen zu leihen
gesucht. Off. u. N. 371 Tagbl.-Verl.

5000 M. an 2. Stelle zum
1. April gesucht.
Offert. u. N. 373 an den Tagbl.-Verl.

M. 7000
a. gute 2. Hypothel gef. Off. erh.
u. N. 369 an den Tagbl.-Verl.

8-12,000, 25-30,000, 50 bis
60,000 M. 1. Hyp. zu 4 1/2-5% gef.
Elise Henninger, W. Ortstr. 51, B.

M. 10-12,000
2. Hyp. auf 1a Objekt ohne Vermittlung
gesucht. Offerten unter N. 365 an
den Tagbl.-Verlag.

M. 15,000 suche ich für prima
zweite Hypothel zu 5% nach halber
feldger. Lage. Gef. Angebote erbitte
mir unter Chiffre N. 29 an die Tagbl.-
Haupt-Agentur, Wilhelmstr. 6. 6687

M. 20,000 gegen prima zweite
Hypothel von vermög. Verfüg. zu leihen
gef. Nur direkte Off. erw. Off. N. 29
a. Tagbl.-Haupt-Verl., Wilhelmstr. 6. 6691

22-24- oder 30,000 Mh.
auf gute 1. Hypothel luche ich per sofort,
4 1/2-5% Rinsl., nahe b. W. Off. rten
erbeten u. N. 372 an den Tagbl.-Verl.

3. Hypothel bei größter Sicherheit
mit Nachlag vom Selbgeber gefucht.
Off. u. N. 366 a. d. Tagbl.-Verlag.

Immobilien
Immobilien-Verkäufe.
Wohnungsnachweis - Bureau
Lion & Cie.,
Immobilien- und
Hypotheken - Agentur,
Friedrichstr. 11. Tel. 708.
Große Auswahl verkäuflicher
Villen, Etagen- u. Geschäfts-
häuser etc.

Die Villa
Wöhringstraße 13
mit Garten, zusammen 1 ar 06 qm
groß, ist wegen Sterbefalles sofort zu
verkaufen. Nachfragen im Hause selbst,
sowie bei dem Vertreter der Erben,
Johann D. Alberti, Adelheids-
straße 24. F 242

Zwei Villen,
Dieblichstraße 37 u. 39, in der Nähe
des neuen Bahnhofs, mit allem Komfort
der Neuzeit und künstlerisch ausgestattet,
preiswert zu verkaufen. Näh. Architekt
Brosende, Luisenstraße 3.

Schöne Villa
in Wiesbaden,
in hübscher Lage, ist billig
zu verkaufen. Offerten erb.
unter N. 365 an den
Tagbl.-Verlag.

Für Hotelbet. her.
Mein Haus, unweit d. Haupt-
bahnhofs, w. sich besonders als
Dependenz f. besteh. Hotel eignen
würde, möchte ich als bald zu
günstigen Beding. verk. Näh. u.
N. 365 an den Tagbl.-Verlag.

Für Geschäftsneubau.
Mein Gehaus in bester Geschäfts-
lage in der Innenstadt ist sehr billig
auf Abbruch zu verkaufen. Selbstkäufer
erhalten Ankauf unter N. 371 durch
den Tagbl.-Verlag.
Seltene Gelegenheit!

Gutgehendes Restaurant
im Zentrum der Stadt Wiesbaden zu
verkaufen. Offerten unter N. 372
an den Tagbl.-Verlag.

! Für Fachleute!
Altennommiertes Hotel u. Restau-
rant im Zentrum der Stadt zu verk.
Off. u. N. 366 an den Tagbl.-Verl.

Säulenbasaltbruch
auf dem Westerwald,
20 Morgen, vorzügliches Material, gute
Transportverhältnisse, vom Eigentümer
billig zu verkaufen. Direkte Anfragen
unter N. 373 an den Tagbl.-Verlag.

Villen-Baupläne
an der Singerstraße, in herr-
licher Lage, preiswert zu verk.
Näh. bei Architekt Carl Christ,
Sonnenberg. Tel. 3426. 6632

Immobilien-Kaufgesuche.
Geschäftshaus,
im Mittelpunkt der Stadt, Kur-
lage, von zahlungsfähigem Käufer ge-
sucht. Nur Offerten mit Preisangaben
vom Hausbesitzer werden berücksichtigt.
Off. u. N. 371 a. d. Tagbl.-Verlag.

Haus mit Wirtschaft
von solventem Käufer zu kaufen gesucht
Off. u. N. 372 an den Tagbl.-Verlag.

Haus mit 3-Zimmer-Wohn.,
6% rentierend, zu kaufen gefucht.
Offerten vom Käufer direkt erb. unter
N. 372 an den Tagbl.-Verlag.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkäufe
Eleg. schwar. Tuchleid, fast neu,
sehr bill. zu vt. Al. Weberstraße 9, 1.

Drei Nachtstübchen mit Schlag
für 3 M. zu verkaufen Emser-
straße 69, Gth. Part.

Echter deutscher Dozer, Nähe,
1 Jahr alt, lammsfromm, sehr machs.,
Prachtexemplar, in gute S. billig zu
verkaufen Schwabacherstr. 73, Part.

ff. Kanarienhähne, 20 Weibchen,
St. Seifer, zu verk. Marktstr. 8, 2,
Ede Mauergasse.

Zackenteid, fast neu,
schw. u. weiß, f. schlachte H. Figur,
billig zu verkaufen Kaiser-Friedrich-
Ring 45, Part. 1., vormittags.

Neues Jackett-Kostüm,
grau, Gr. 44, statt 95 = 50 M., feid.
Blusen, Bouillardleid, Herren-Juch-
Baleto, u. Anzüge, neu, statt 170 M.,
gutr. Pal. Wäsche. R. Tagbl.-Bl. 708.
Ein Prad für 5 Mark
zu verkaufen Nießstraße 3, Gth. 2 r.

Zwei Herren-Anzüge, guterhalt.,
sow. ein beigeartenes Vollerleid zu
verk. Bismarckring 27, 2 links.

Rote Plüschgaritur, 1 Sofa,
1 gr. u. 1 kl. Sessel, Brillantstuhl,
w. gebr., bill. zu verk. B. Schmitt,
Friedrichstraße 34. Möbelgeschäft.

General-Agentur.

Erfolgreiche alt eingeführte Lebensversicherungs-Gesellschaft beabsichtigt ihre General-Agentur mit vorhand. Inkassobestand für den Platz Wiesbaden per 1. April c. anderweitig zu belegen. Offerten von Bewerbern, die in der Lage sind, das bestehende Geschäft zu vergrößern, unter Z. 2765 an Hausenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M. F 68

Geld. Darlehen, 5% Zins. Notendruck. Selbige. F 100
 Diessdor, Berlin 71, Friedrichstr. 212.

Heiraten jeden Standes vermittelt Frau Wehner, Römerberg 20.

Bedeutenden Nebenverdienst!

Nr. 50. — pro Woche können sich tüchtige Perf., auch weibl., durch den Vertrieb von „Schöllin“ Bat. verdienen. Näh. Auskunft u. A. 737 Tagbl.-Berf.

Abzugeben für den Rest der Saison ein Orchesterfest-Platz, Abonnement C, der Königl. Schauspiel. Adolphstraße 10, 2.

Großes Vereinslokal
 noch mehrere Tage in der Woche frei. Bayerische Bierhalle, Adolphstraße 8.

Königl. Theater.

Für den Rest der Saison sind zwei Viertel 1. Rangg. Nr. 45 r., und ein Parquet, Nr. 27, abzug. im Reisebureau Schottenfels, Th.-Kolonnade 29/31.

Frauen=

Leiden, Regelschr. ufw. beh. Harrieh, Köln-Bräunungs 181. Frau 55. in Bl. schreibt: Ihre Kur hat großartig gewirkt! Rückporto erb. F 186

Bei Frauenleiden jeder Art wende man sich vertrauensvoll an gewissenhafte, erfahr. Heb. Rückporto erb. Offerten unter A. 708 an den Tagbl.-Verlag.

Heirat.

Junger Mann 28 Jahre, ev., mit gutem Gehalt auf dem Lande, wünscht ein solches Mädchen mit etw. Vermögen zwecks Heirat kennen zu lernen. Disposition zugesichert. Offerten unter E. 273 an den Tagbl.-Verlag.

Akadem. gebild. Herr,

eleg. vornehme Erscheinung, 40 Jahre, sucht mit reicher Dame befreundet zu werden, zwecks späterer Heirat. Offerten unter V. 272 an den Tagbl.-Verlag.

Wer heiratet hübsche Bl. Blondine m. 65,000 M. Verm. ? Nur Herr, w. a. ohne Verm. b. d. aber f. c. rasche Heirat sein Hindernis vorliegt erkl. Näh. bei streng. Discretion d. „Fides“ Berlin, 18. (E. D. 442) F 160

Unserm Freunde Karl Weicher zum 40. Geburtstag ein dreifach donnerndes Hoch. Er soll leben, Sein Sammel Freit banchen, Hoch leben sie alle Drei. Lieber Karl! Wir wünschen Dir noch soviel Tag u. soviel Jahr. — Wie Delu Doppel am Schwanz hat Hoar. Stammgasse Wiltow-GK.

In der Konkursache Spik

werden die aus dem Carl Benderschen Geschäft herrührenden Waren im Verkaufslokal

Oranienstraße 45

zu billigen Preisen ausverkauft.

Konserven:
 1a Schnittbohnen Kilobiste 27 Pf.
 1a Bohnen 29 " "
 Stangenpargel ist. Qualität Kilobiste 30 " "
 und alle anderen vorhandenen Sachen billigst.

Zigarren (siehe Preise im Schaufenster, in Kisten zu Fabrikspreisen).
 Agnat 1/2 Lit. Glasje 1.20 Pf.
 3/4 Lit. Glasje — 65 " "
 Effig-Offen, weiß u. braun, 80% per Flasche 28 " "
 80% per Flasche 32 " "

Haferkuchen (Hohenlohe Quaker), Pack 32 " "
 Sontz (La Kunsthonig) Pfund 21 " "
 Kaffee, gebrannt, rein, 90 Pf. u. höher.
 Kaffee, roh, Pfund 68 Pf.
 Malzkaffee, lose, Pfund 16 Pf., bei 5 Pfund 14 Pf.
 Kornkaffee, lose, Pfund 14 Pf., bei 5 Pfund 12 Pf.
 Kaffeebohnen Pack 80 Pf.
 Kaffee, fr. Gemahlener Pfund 92 Pf.
 Dolk. u. Eddamer 70, Stugel 60 Pf.
 Kaffee, lose p. Pf. 80 Pf., fr. 1.20 Pf.
 Feines Pfund-Paket 50 Pf.
 Linsen, Keller, 36, Mittel, 24 Pf.
 Margarine, „Mobra“ 63 Pf., „Niello“ 65 Pf.

So lange Vorrat reicht.
 Alle anderen Artikel entsprechend billig.
 Für Wiederverkäufer, Hotels u. bei größerer Abnahme 10% Ermäßigung auf obige Preise. F 24.

Wegen Geschäfts-Übergabe
10%
 auf alle Waren.
 V. Sinz, Webergasse 27.

Geheimnis-Empfehlung.

Meiner wertigen Nachbarschaft, sowie einer geehrten Einwohnerschaft von Wiesbaden die ergebene Mitteilung, daß ich im Hause Hellmündstraße 44 eine

Brot- und Feinbäckerei,

verbunden mit Konditorei, eröffnet habe.

Es wird mein eifriges Bestreben sein, durch Lieferung von nur prima Waren, sowie durch prompte und reelle Bedienung mir die Zufriedenheit einer wertigen Kundenschaft zu erwerben.

Um geneigten Zuspruch bittet
Karl Stein,
 Brot- und Feinbäckerei, Hellmündstraße 44.

Robert Dressler,
 Vertreter der **Naturheilkunde,**
 behandelt alle akuten und chronischen Erkrankungen (auch sogenannte anheilsbare).
 Kaiser-Friedr.-Ring 4. 10—12 u. 4—6 Uhr.

Nachlaß Heide.

Ihrem am 3. Januar 1907 zu Homburg v. d. S. verstorbenen Gatten ist am 19. Februar

Frau Julie Heide,

geb. Wilmer, im Tode nachgefolgt.

Im Auftrage der Erben bitte ich alle diejenigen, die Forderungen oder Verbindlichkeiten gegen den Nachlaß haben, um möglichst schnelle Anmeldung ihrer Ansprüche.

Dr. Arthur Fleischer,
 Rechtsanwalt.
 Wiesbaden, 3. März 1907.
 Oranienstraße 13. F 242

Zahnbürsten

„zum Stehen“
 sind die besten.
 Allererstes französisches Fabrikat!
 Nicht teurer als die bisherigen.

Zahnbürsten

„zum Stehen“
 entspricht Parfümerie.

Dr. W. Albersheim,
 Wiesbaden. F 109

Konfirmanden- Anzüge
 in nur guter schwarzer Kammergarn- Ware (Kleiderheft) zu M. 15, 18, 20, 25, früherer Preis M. 22, 26, 30, 35.
 Ansehen gestattet.
Schwalbacherstr. 30,
 1. St. (Mittelstraße).

Versteigerung.

Donnerstag, den 7. d. M., vormittags 10 Uhr, werde ich im Lagerhause der Firma E. Kettenmayer (Wiesbadener Möbelheim), Schiersteinerstraße, meistbietend gegen Barzahlung

241 Säcke à 50 Kilo u. 722 Säcke à 25 Kilo Perolin (taubfreies Fejgemittel) F 247

Bekanntmachung

Freitag, den 8. März, und Samstag, den 9. März cr., jedesmal vormittags 9 Uhr beginnend, werden in dem Laden

Rheinstraße 35

dahier:

eine große Anzahl Käster, Suspensionen, Bogen, Zug- u. Stehlampen für Gas und Elektrisch, Badewannen, Gassen, Gasbäder, Wajstische, Radiatoren, englische Klosetts, Pissoirbecken, Wandbecken, Klosettische, Gupfroh, Gas- und Wasserleitungsstücke, als: Winkel, Bogen, T-Stücke u. c., Werkzeugkoffer, Leitern, eine Feldschmiede, ein Schraubstock, 2 Schreibtische, Ladenschränke, Wandreale u. dergl. mehr öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigert.

Die Versteigerung findet bestimmt statt. F 242
 Wiesbaden, den 4. März 1907.

Sielaff,

Gerichtsvollzieher,
 Wörthstraße 11, 2.

Möbel.

Billigstes Angebot.

Größte Auswahl. Beste Fabrikate.

Huß-Spiegelschränke v. Alh. 75 an,
 -Bücherschränke „ „ 48 „ „
 1-tür. Kleiderschränke „ „ 15 „ „
 2-tür. desgl. „ „ 26 „ „
 Küchenschränke 24 „ „
 Huß-Sofas 125 „ „
 Vertikals 32 „ „
 Schreibische 30 „ „
 Ausziehlische 24 „ „
 Waschtische 10 „ „
 Huß-Kommoden 26 „ „
 Sofas 36 „ „
 Ottomane 26 „ „
 bis zur elegantesten Ausführung.

Bedden eig. Anfertigung.

Spezialität: 299

Brant-Ausstattungen.

Anfertigung in 3 Tagen. Eigene Webereifabriken. Telefon 8670. — Transport frei.

Ferd. Marx Nachf.,
 nur Kirchgasse 8,
 nahe der Luisenstraße.

Kinder-Bewahranstalt.

Die Lieferung des Bedarfes an Brot, Brötchen (à 50 g Mindestgewicht), Wasserwec (à 70 g Mindestgewicht), Mehl, Fleisch, Dörrfleisch, Wurst, Fett, Schmalz, Suppen-Rudeln, gebrannten Kaffee, Reis, Gerste, Erbsen, Linsen, Bohnen soll für die Zeit vom 1. April 1907 bis 31. März 1908 vergeben werden.

Lieferungsbedingungen sind bis Dienstag, den 12. März 1. 30., nachmittags 4 Uhr an den unterzeichneten Vorstand einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können in der Anstalt, Schwalbacherstr. 61, eingesehen werden. F 216

Wiesbaden, im Februar 1907.
 Der Vorstand.

BATTIGS

Bielefelder Ganzstarke

ergibt bei einfachster Anwendung herrlichste Plätzwäsche

Überall zu haben. Nur echt in blauen Beuteln mit Fabrik-Mark.

1 1/2 Pf.	1/2 Pf.	3 Pf.
25 Pf.	45 Pf.	2.- Mk.

General-Vertreter für Wiesbaden und Umgebung: **Traugott Zinn,**
 Wiesbaden, Moritzstr. 33, 1.

Frische Trinkeier

liefert in den Sommermonaten der

Hunorücker Geflügel-Verein.

Bedingungen und Preise durch die Verkaufsstelle

B. Steffen,
 Simmern (Hunsrück).

Gartengeräte

wie: Spaten, Rechen, Gaden, Wege-reiniger, Dünggabeln, Pflanzen-fellen u. c., ferner verzinnte Eisen-drähte, Drahtgestelle verkaufe wegen Aufgabe des Geschäftes zu jedem annehmbaren Preis. Eine große Partie Spaten von 30 Pf. an. 317

Wilh. Unverzagt,

Eisenwaren-Handlung,

25 Langgasse 25.

Schlachtpartie (Muffl).

Großes bayerisches Schlachtfest.

Jetzt und künftig lasse ich durch meinen eigenen altbayerischen Hauswagner zu den hier beliebtesten Schlachtfest-Spezialitäten die bekannsten u. beliebtesten bayerischen Spezialitäten, genau wie in München, Nürnberg, Regens-burg u. c., anfertigen und lasse ich alle Landolente, Viehhäber und Kenner zu dem am Mittwoch, den 6. März, abends 7 Uhr, beginnenden Spezialitäten-Vorstellung ergebnis ein. Weiter der bekannsten reichhaltigen Speisensorte gibt es:

Welchwürste,	Spezialitäten
Gebratene,	
Wurstwäpfe,	
Leber- und Blutwäpfe,	
Stoßwäpfe u. c.	Spezialitäten
Wurstfleisch mit Kraut.	
Delikates Schloßherbier v. Paf! Hochachtungsvoll	
Der Besitzer: Hans Mathes, Bierbrauer u. Altbayer, Hermannstr. 1. „Zum kleinen Reichstag.“	

Theater Concerts

Königliche Schauspiel.

Mittwoch, den 6. März.
 67. Vorstellung.
 36. Vorstellung im Abonnement B.

Maurer und Schlosser.

Romische Oper in 3 Akten von Daniel François Esprit Auber. Dichtung von A. Eugène Scribe u. Germain Delavigne. Deutsch von Friederich Wilmanns.
 Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 1/2 Uhr.
 Gewöhnliche Preise.

Donnerstag, 7. März 68. Vorstellung.
 36. Vorstellung im Abonnement C.
 Die Jüdin von Lolesco.

Resident-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.
 Mittwoch, den 6. März.
 Dogenblatten gültig. Fünfzigertarten gültig.

Verwehte Spuren.

(La piste.)
 Lustspiel in 3 Aufzügen von Victorien Sardou. Für die deutsche Bühne bearbeitet von Oscar Blumenthal.
 Anfang 7 Uhr. — Ende 9 Uhr.

Donnerstag, den 7. März. Dogenblatten gültig. Fünfzigertarten gültig.
 Sberioz Holmes.

Walhalla-Theater.

Gespiel des Theaters Job-Klassen. Größte Kölner Volksschule.
 Direktion: Fern. Job u. Peter Classen.
 Mittwoch, den 6. März.
 Nachmittags 4 Uhr:
Die Kilometerfresser.
 Poffe mit Gesang in 3 Aufzügen, für die Kölner Volksschule bearbeitet und in Szene gesetzt von Dir. Job. Musik von R. Epbraim.
 Kleine Preise.
 Abends 8 Uhr.
Eine Spritztour durch Köln
 Poffe mit Gesang in 7 Bildern, für die Volksschule arrangiert und in Szene gesetzt von Direktor Hermann Job. Musik von R. Epbraim.
 Spielleiter: Direktor Job.
 Dirigent: Kapellmeister R. Epbraim.
 Anfang 8 Uhr. — Ende nach 10 1/2 Uhr

Donnerstag, den 7. März: Eine Spritztour durch Köln.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 6. März.
Abonements-Konzerte
 ausgeführt von der Kapelle des Füs.-Regts. v. Gensdorff (Kurhaus) Nr. 80, unter Leitung des Kapellmeisters Herrr E. Gottschalk.
 Nachmittags 4 Uhr:

1. Prinz Heinrich-Marsch	Eilenberg.
2. Frühlingswachen,	
Lied ohne Worte	Bach.
3. Spanische Tänze Nr. 2 und 5	Moszkowsky.
4. Phantasie aus „Hoffmanns Erzählungen“	Offenbach.
5. Ouvertüre zu „Kossmunde“	Schubert.
6. Zwei Blasquartette: a) Das einsame Bäumlein	Fischer.
b) Nachtzauber	Stosch.
7. Potpourri aus „Der Rasselbinder“	Lehár.
8. Orientalischer Zug	von Blon.

Abends 8 Uhr:

1. The Gladiatoren, Marsch	Souza.
2. Vorspiel zu „Loreley“	Bruch.
3. a) Desir	Villers.
b) Tamaris, Valse	
4. Phantasie aus „Tannhäuser“	Wagner.
5. Am Rhein beim Wein, Lied für Posaune-Solo	Ries.
Heer Engelhardt.	
6. Traumbilder, Phantasie	Lumbye
7. Potpourri aus „Die lustige Witwe“	Lehár.
8. Champagnergeister, Galopp	Blättermann.

Stadttheater in Mainz.

Tel. 268. Dir.: Max Bohrend. Tel. 268
Sonntag, 10. März 1907:
 Nachmittags 3 Uhr. Ermäßigter Preis. Grosser sensationeller Erfolg.
 Neuheit. Zum 11. Male.
Musarenfieber.
 Lustspiel in 4 Akten von G. Kadelburg und Richard Skowronnek. F 30

Die heilige Cäcilie.

Roman von Marie Bernhard.

(Nachdruck verboten.)

Mit dem heutigen Tage beginnen wir den Abdruck eines neuen Romans: „Die heilige Cäcilie“ von Marie Bernhard. Diese außerordentlich interessante Arbeit der hervorragenden Erzählerin wird gewiß den lebhaftesten Beifall unserer Leser finden. D. R.

I.

Es war eine Mittagsstunde gewesen. Eine stille, frühe Mittagsstunde in einer kleinen Stadt; nur die nächsten Angehörigen, die besten Freunde. Das junge Paar war vor einer halben Stunde in Reisetouille erschienen, hatte Abschied genommen, die übliche Hochzeitsreise angetreten. Man trank, rauchte, plauderte mit etwas gewollter Lebhaftigkeit, — nach und nach immer matter, weniger, was nun?

Dieselbige sah sich in dem großen Hochzeitszimmer, dann in dem kleinen Rauchgemach des Hausherrn um, mißnützig, gelangweilt. Was sollte er noch hier?

Er war der Ehrengast dieser Hochzeit, der gezeigte, angelegentlich Bemerkende, das wollte er, — und wenn er auch so tat, als wäre ihm dieser Zustand höchst gleichgültig, — es hatte ihm doch geschmeichelt, daran zu denken. Aber immerfort kam man ja an so etwas nicht denken; das höchste Selbstzufriedenheit summt sich auch hier in dem Reiz auf diesen verlorenen Kosten seit einigen zwanzig Jahren als Frau des Apothekers.

Der Herr sah sich in dem großen Hochzeitszimmer, dann in dem kleinen Rauchgemach des Hausherrn um, mißnützig, gelangweilt. Was sollte er noch hier? Er war der Ehrengast dieser Hochzeit, der gezeigte, angelegentlich Bemerkende, das wollte er, — und wenn er auch so tat, als wäre ihm dieser Zustand höchst gleichgültig, — es hatte ihm doch geschmeichelt, daran zu denken. Aber immerfort kam man ja an so etwas nicht denken; das höchste Selbstzufriedenheit summt sich auch hier in dem Reiz auf diesen verlorenen Kosten seit einigen zwanzig Jahren als Frau des Apothekers.

Der Herr sah sich in dem großen Hochzeitszimmer, dann in dem kleinen Rauchgemach des Hausherrn um, mißnützig, gelangweilt. Was sollte er noch hier? Er war der Ehrengast dieser Hochzeit, der gezeigte, angelegentlich Bemerkende, das wollte er, — und wenn er auch so tat, als wäre ihm dieser Zustand höchst gleichgültig, — es hatte ihm doch geschmeichelt, daran zu denken. Aber immerfort kam man ja an so etwas nicht denken; das höchste Selbstzufriedenheit summt sich auch hier in dem Reiz auf diesen verlorenen Kosten seit einigen zwanzig Jahren als Frau des Apothekers.

Der Herr sah sich in dem großen Hochzeitszimmer, dann in dem kleinen Rauchgemach des Hausherrn um, mißnützig, gelangweilt. Was sollte er noch hier? Er war der Ehrengast dieser Hochzeit, der gezeigte, angelegentlich Bemerkende, das wollte er, — und wenn er auch so tat, als wäre ihm dieser Zustand höchst gleichgültig, — es hatte ihm doch geschmeichelt, daran zu denken. Aber immerfort kam man ja an so etwas nicht denken; das höchste Selbstzufriedenheit summt sich auch hier in dem Reiz auf diesen verlorenen Kosten seit einigen zwanzig Jahren als Frau des Apothekers.

Der Herr sah sich in dem großen Hochzeitszimmer, dann in dem kleinen Rauchgemach des Hausherrn um, mißnützig, gelangweilt. Was sollte er noch hier? Er war der Ehrengast dieser Hochzeit, der gezeigte, angelegentlich Bemerkende, das wollte er, — und wenn er auch so tat, als wäre ihm dieser Zustand höchst gleichgültig, — es hatte ihm doch geschmeichelt, daran zu denken. Aber immerfort kam man ja an so etwas nicht denken; das höchste Selbstzufriedenheit summt sich auch hier in dem Reiz auf diesen verlorenen Kosten seit einigen zwanzig Jahren als Frau des Apothekers.

Der Herr sah sich in dem großen Hochzeitszimmer, dann in dem kleinen Rauchgemach des Hausherrn um, mißnützig, gelangweilt. Was sollte er noch hier? Er war der Ehrengast dieser Hochzeit, der gezeigte, angelegentlich Bemerkende, das wollte er, — und wenn er auch so tat, als wäre ihm dieser Zustand höchst gleichgültig, — es hatte ihm doch geschmeichelt, daran zu denken. Aber immerfort kam man ja an so etwas nicht denken; das höchste Selbstzufriedenheit summt sich auch hier in dem Reiz auf diesen verlorenen Kosten seit einigen zwanzig Jahren als Frau des Apothekers.

Bereits ohne weiteres als Schmuckstücke getragen werden können. Der Schmuck erfolgt in ausgereicherter Weise, und ich habe einen prächtigen künstlichen Stein, größer als einen Diamanten, in Händen gehabt, dessen Preis sich auf etwa 200 Kronen stellen dürfte. Ich glaube, daß sich die Konfurrenz der künstlichen Steine bald sehr erheblich steigern dürfte. Die künstlichen Steine zeigen bezeichnenderweise die kleinen Fehler nicht, welche die echten Rubinen häufig aufweisen, da man nur ganz tadelloß gelungene Exemplare hinauswendet. Außer dem Rubin wird auch künstlich künstlich hergestellt und bildet bereits ein Handelsobjekt. Diese Verbitration ist weit einfacher — eine Art Niederschlagsverfahren — und wird an verschiedenen Orten betrieben. Künstliche Zirkise kann man in jedem Laboratorium erzeugen. In Paris ist man jetzt damit beschäftigt, künstliche Smaragde in verwendbarer Form herzustellen. Zum Prinzip ist auch dieses Problem schon gelöst, nur bietet die Erzeugung entsprechend großer Stücke gegenwärtig noch Schwierigkeiten, und zwar weit größere, als es beim Rubin der Fall war. Die Verbitration, künstliche Rubine herzustellen, datieren seit 60 und 70 Jahren und gingen merkwürdigerweise nicht aus Frankreich hervor, sondern die sehr zahlreichen Experimente wurden von Personen besorgt die ein kaufmännisches Unternehmen darin sehen.

== Bülletten ==

* Eugen Warend: „Irisches Kirwana.“ 48 Seiten. Verlag der Handelsdruckerei Bamberg. — „Das neueste Leben“ oder „Gott oder Welt.“ 86 Seiten. Verlag v. Kallberg, Berlin SW. — Warend nennt seine erste Schrift eine „naturwissenschaftlich-philosophische Betrachtung über das Wie und Warum im All“. Er will seine Stimme warnend gegen die ihm an Reue erwacht und nichtig aufzutretende moderne Naturwissenschaft erheben. Bismarck ihm das gelingt, möge der Leser selbst beurteilen. Jedenfalls hat der Autor vielen Widerspruch hören müssen. Gegen diesen wendet sich das 2. Heftchen; es trägt den merkwürdigen Titel „Eine Kampfschrift gegen Ultramontanismus und Materialismus“. Der Verfasser sucht also einen verhältnismäßigen Mittelweg zu gehen. Das er in diesem Problem scheitern muß, wie Größere vor ihm, ist selbstverständlich.

* „Beethoven's sämtliche Briefe.“ Verlag von Schuster u. Köpfer, Berlin W. Mit der vorliegenden 7. Lieferung (à 60 Pf.) schließt der erste Band dieser von Dr. W. Kallberg in sehr reicher Weise erweiterten Sammlung; sie umfasst Beethovens Briefe aus den Jahren 1809 und 1810 und bringt namentlich die Korrespondenz mit der Verlagsfirma Breitkopf u. Härtel, für welche der Komponist gerade damals immer neue gigantische Werke bereit hielt. Noch fällt in diese Zeit auch die auflockernde Leidenschaft für die schöne und geistreiche Bettina; und der Liebesbrief Beethovens „an Bettina Brentano“ ist wohl der schönste Schatz, den diese unvergleichliche Briefsammlung birgt! O. D.

* Dr. Friedrich Kaumann: „Die Stellung der Gebildeten im politischen Leben.“ Preis 30 Pf. (Buchverlag der „Diffe“, Berlin-Schöneberg.) In dieser kleinen, feinsinnigen Arbeit bespricht Dr. Friedrich Kaumann die Beziehungen, in denen die Gebildeten unserer Tage zu den politischen Pflichten und zu dem politischen Betriebe stehen. Er ist dazu kein Berner, denn gerade seinem Wort ist es zu danken, wenn heute sich wieder die Kreise der Gebildeten mehr als früher politischer Arbeit anwenden. Er schelbet die Egotisten, die Nichter, die Individualisten, die Antidemokraten, und gibt dann ein scharfes, knappes Bild, wie sich die inneren Verhältnisse der letzten Jahrzehnte gestaltet hat, betrachtet unter dem Gesichtspunkt der Anteilnahme der Gebildeten.

essen. Sie streng nach der Lehre haltend, hing ein Bauer sein geschlachtetes Schwein an die Eisenähne der Gasse und verzehrte es dann an den Freitagen in der Postzeit.

Ein Dorado für Theaterdirektoren. Aus Dänemark wird der „Kranke“ geschrieben: Mitte Januar wurde hier das prächtige Theater eröffnet, zu dessen Eröffnung auf einem herrlichen Bauplatz Herr G. Boesch 700 000 Mk. geschenkt hatte. Seither wurden wöchentlich zwei Vorstellungen im Abonnement, abwechselnd Opern und Schauspiele, von der Truppe des Herrn Adolphsen in Dänemark gegeben. Das Theater, das 700 Plätze hat, war bisher immer ausverkauft, was doch sehr für die Theaterfreundlichkeit der Dänen — die Stadt zählt 30 000 Einwohner — spricht. Von der Schwiertafel, die solche Theaterfreunde haben, die sich kein Abonnement leisten können und auf den Billetverkauf an der Kasse angewiesen sind, gibt folgende Anzeige in der „Dänischen Volkszeitung“, eine nicht sehr übertriebene Vorwarnung: „Danke für ein Theater.“

Zur Lösung einer Karte an der Theaterkasse geküßt. Offerten unter Z. 100 an die Exp. d. B.

Zehn Gebote für Kinder. Die „Reformblätter“, illustriertes Monatsblatt für alle hygienischen Reformen (Herausgeber Max König-Danow), veröffentlichen ein Gutachten, das die Stadtverwaltung von Reggio Emilia in Italien an die aussehenden Schüler der hiesigen Schulen verteilte und das folgende „Zehn Gebote für Kinder“ enthält:

1. Siehe deine Schulbücher, die die Arbeitsblätter deines Lebens sein werden.
2. Stehe die Belehrung, die das Brot des Weibes deiner Mutter.
3. Du sollst alle Tage heiligen durch gute und nützliche Tat, durch eine freundliche Handlung.
4. Du sollst die guten Menschen ehren, alle Menschen achten dich vor niemandem heugen.
5. Du sollst keinen Menschen hassen, keinen belästigen, dich nicht rügen; aber du sollst dein Recht vertreten und dem übermäßigen widerstehen.
6. Du sollst nicht feig sein. Sei ein Freund der Schwachen und siehe die Greislichen.
7. Sei eingedenk, daß alle Götter der Erde von der Arbeit kommen; wer sie genießt, ohne zu arbeiten, der sündigt dem Arbeitenden sein Brot.
8. Gedulde und denke nach, um die Wahrheit zu erkennen. Gedenke nichts, was der Vergnunft widerspricht, täusche weder dich selbst noch andere.
9. Denke nicht, daß der Vaterland siehst, der die anderen Völker best oder vernachlässigt oder den Krieg wünscht, der ein Überrest des Barbarentums ist.
10. Mühselig vielmehr den Tag vorbei, an dem alle Menschen wie freie Bürger eines Vaterlandes in Frieden und Gerechtigkeit als Brüder leben werden.

Künstliche Edelsteine. Durch den Tod des großen französischen Schmuckers Laffont ist die allgemeine Aufmerksamkeit wieder auf die künstlichen Edelsteine gelenkt worden. Von deren Herstellung ist im allgemeinen noch außer dem wenig verstanden. Es wird vielfach allgemein Interesse erwecken, zu hören, wie sich Professor Laffont, anerkannter Autorität auf dem Gebiete der Mineralogie, vor kurzem über die Art der künstlichen Edelsteine ausgesprochen hat. Der „B. W. G.“ erzählt darüber: „Die künstlichen Rubine gleichen in Farbe und Härte vollständig den natürlichen Steinen, nur sind sie etwas spröder als diese. Erst in den letzten Tagen habe ich Gelegenheit, solche künstlichen Steine zu sehen und zu prüfen und war über die Exzellenz der Herstellung und die neuerlich erzielte Vervollkommnung erstaunt. Es ist — was früher auf Schwierigkeiten stieß — gelungen, große Tropfen herzustellen, die, geschliffen,

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Telefon Nr. 2953.
Kaufzeit von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.
Telefon Nr. 967.
Kaufzeit von 6 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Druck-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangos. —
Bestellungen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6 und die 145 Kunstschellen in allen Teilen der Stadt; in Reich: die dortigen 38 Kunstschellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Lokal-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Karriere“ in reichlicher Spalte; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Kleinanzeigen; 2 Pf. für auswärtige Kleinanzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, barzahlung, nach beendeter Drucklegung. — Bei wiederholter Aufnahme unerbittlicher Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Abzucht.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingetragener Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 110.

Wiesbaden, Mittwoch, 6. März 1907.

55. Jahrgang.

Abend-Ausgabe. 1. Blatt.

Auch Mecklenburg?!

Wo alles liebt, kann Karl allein nicht hassen! Nachdem die beiden halbasiatischen Staaten Europas, Rußland und Montenegro, ja, nachdem sogar das ganzasiatische Persien in die Reihe der modernen Verfassungsstaaten getreten, wenn auch die betreffenden Verfassungen noch in recht schlechter Verfassung sind, wollen auch die beiden mecklenburgischen Großherzogtümer nicht mehr hinter Rußland, Montenegro und Persien zurückstehen. Am Tage vor dem Zusammentritt der neuen russischen Duma haben, wie gestern gemeldet, die Großherzöge Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin und Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz gleichzeitig angekündigt, daß sie der Ständevertretung Vorlagen zugehen lassen werden, die eine „zeitgemäße Umgestaltung der Verfassung“ bezwecken. Freilich scheint man in den beiden Mecklenburg der Meinung zu sein, daß gut Ding Weile haben will, denn die „erforderlichen Vorlagen“ sollen vom Staatsministerium erst „für einen im nächsten Jahre einzuberufenden außerordentlichen Landtag“ fertiggestellt werden.

Es wäre wirklich höchste Zeit, daß den unhaltbaren Zuständen in den mecklenburgischen Landen, die einen Wühl im Fleische des deutschen Verfassungsstaates bilden, ein Ende gemacht wird. Die beiden Großherzogtümer Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz sind keine konstitutionellen, sondern, wie der technische Ausdruck lautet, durch Feudalstände beschränkte Monarchien. Eine Volksvertretung gibt es dort nicht, sondern die sogenannte Landesvertretung besteht aus dem Korps der Ritterschaft, d. h. aus den Rittergutsbesitzern, und aus dem Korps der Landschaft, d. h. aus den Vertretern der Landstädte. Was sich außerhalb dieser „Korps“ befindet, also beispielsweise die Bauern, das hat in Mecklenburg nur zwei Rechte, nämlich Steuern zu zahlen und das Maul zu halten. Im übrigen hat auch die sogenannte Landesvertretung, die Stände, herzlich wenig mitzureden, denn die Kosten der Staatsverwaltung bestreitet der Landesherr in erster Reihe aus den Einkünften des Domaniums, und die Landessteuern unterliegen zwar jährlicher Bewilligung durch die Stände, aber ein Etat darüber wird den Ständen nicht vorgelegt, und eine Kontrolle gibt es demgemäß nicht.

Die eigentlichen Herren in Mecklenburg sind die Rittergutsbesitzer. Wer hinreichend Geld hat, um sich im Mecklenburgischen ein Rittergut zu kaufen, der erwirbt damit nicht nur einen Sitz im Korps der Ritterschaft, im Landtag, sondern er wird damit zugleich zur Obrigkeit, zur Behörde. Der Rittergutsbesitzer ist in Mecklenburg die Behörde, welche die Polizeigewalt ausübt, Steuern einzieht usw. Die ritterschaftlichen Güter bilden gleichsam Staaten im Staate, und ihre jeweiligen

Inhaber sind nicht nur „Behörde“, sondern sie sind auch eine vollkommen selbständige, ja selbstherrliche Behörde, die keiner Aufsicht, keiner Kontrolle unterworfen ist, sondern die direkt unter dem Staatsministerium steht.

Das sind Zustände, die nicht nur unhaltbar, sondern im zwanzigsten Jahrhundert geradezu beschämend sind. Es hat nicht an Versuchen gefehlt, diese durch den Landesgrundgesetzlichen Erbvergleich vom 18. April 1755 und durch die Patentverordnung vom 28. November 1817 festgelegte mittelalterliche Staatsform den Forderungen der Neuzeit entsprechend abzuändern. Die Volkserhebung vom Jahre 1848 griff auch nach Mecklenburg hinüber, und am 10. Oktober 1849 wurde ein besonderes Staatsgrundgesetz zustande gebracht, demzufolge ein auf Grund des allgemeinen Wahlrechts gewählter Landtag einberufen wurde. Aber auf eine Klage der Ritterschaft hin wurde jenes Staatsgrundgesetz durch Schiedspruch vom 11. September 1850 für nichtig erklärt und der Landesvergleich von 1755 wieder in Gültigkeit gesetzt. Seitdem sind im deutschen Reichstag wiederholt Versuche gemacht worden, Mecklenburg aus einem mittelalterlichen Staat in einen modernen zu verwandeln, wie auch dem jetzt zusammengetretenen Reichstag wieder ein Antrag der drei mecklenburgischen Abgeordneten Graf Bothmer, Lind und Radnide vorliegt, der durch Aufnahme eines Zusatzes in die Reichsverfassung die beiden mecklenburgischen Großherzogtümer zu konstitutionellen Staaten umgestalten will, aber alle diese Versuche sind bisher an der ablehnenden Haltung des Bundesrats gescheitert.

Jetzt soll nun die Abhilfe von Mecklenburg selbst kommen, und zwar sind es die beiden Großherzöge, welche die bisherige überlebte Staatsordnung, deren Unhaltbarkeit, wie man weiß, sie längst eingesehen haben, beseitigen wollen. Allerdings ist bisher noch nichts darüber bekannt, wie die in Aussicht gestellte Verfassung aussehen wird, und des weiteren ist mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß die privilegierte mecklenburgische Ritterschaft sich aus allen Kräften dagegen sträuben wird, eine Entwicklung gut zu heißen, die sie allerdings doch nicht auf die Dauer hindern können. Denn mögen auch noch so heftige Kämpfe um die bevorstehende Verfassungsreform zu erwarten sein, so muß doch zuletzt, was in Rußland, Montenegro und Persien erreicht wurde, auch in den beiden Mecklenburg gelingen!

Deutscher Reichstag.

Berlin, 5. März.

(Schluß aus der Morgen-Ausgabe.)

Abg. Erzberger (Zentr.): Der Hauptvorwurf des Herrn Baasche ist der, daß das Zentrum nicht direkt für alle Vorlagen der Regierung eingetreten ist, sondern erst nach reiflicher Prüfung. Hat nicht die nationalliberale Partei Anfang der 90er Jahre, als es sich um die Bewilligung von Panzerkreuzern handelte, dieselbe Zurückhaltung beobachtet? Herr Baasche hat gemeint, daß wir

immer erst gezögert hätten, einer Regierungsvorlage zuzustimmen, und das sei immer so gewesen. Das ist nicht wahr. Im Jahre 1906 haben wir für die Flottenvorlage sofort gestimmt und ebenso auch für das mittlere Pensionsgesetz. Es ist ganz klar, daß wir die Regierungsvorlagen genau prüfen mußten, weil wir eine ausschlaggebende Stellung hatten. Die Nationalliberalen haben das in ganz anderer Weise getan, als sie noch die ausschlaggebende Stellung hatten. Herr v. Bennigsen hat bei der Zustimmung zum Septennat gesagt: „Wir stimmen zu, aber wir fordern dafür auf anderen Gebieten.“ Und diese Forderung bestand in der Fortführung des Kulturkampfes. (Widerpruch.) Sodann wendet sich der Redner zu den gestrigen Erklärungen des Herrn v. Loebell. Die Aktiennotiz über meinen Besuch bei dem Chef der Reichskanzlei ist nicht in meiner Gegenwart gemacht worden. Dadurch wird der deutsche Abgeordnete schlechter gestellt als jeder Angeklagte vor Gericht. Die Aktiennotizen der Reichskanzlei sind vollkommen einseitig und es ist den Abgeordneten später, wenn sie davon erfahren, kaum noch möglich, eine Richtigstellung vorzunehmen. Deshalb kann auch solchen Aktiennotizen keine Bedeutung beigemessen werden. Das hat selbst der Staatssekretär Potjomow als Anerkennung, als die Memoiren Hohenlohes nicht für beweiskräftig hielt. Wenn selbst die Niederschriften eines Reichskanzlers nicht für beweiskräftig gehalten werden, dann kann Herr von Loebell auch nicht verlangen, daß seine Niederschriften beweiskräftig sind. (Sehr richtig! im Zentrum.) Die Darstellung des Chefs der Reichskanzlei kann nicht zureichend sein. Hätte ich an ihn ein so unerfüllbares Ansinnen gestellt, so könnte ich nicht begreifen, daß Herr v. Loebell ein Jahr später vor der dritten Lesung über die Schaffung eines Reichskolonialamts an mich herantretet. (Hört! hört! im Zentrum.) Das hätte er doch sicher nicht getan, wenn ich vorher einen Druck auf ihn auszuüben versucht hätte. (Sehr richtig! im Zentrum.) Ich bin in die Reichskanzlei gekommen, um die ganze Angelegenheit im stillen und nicht vor der Öffentlichkeit aus der Welt zu schaffen. Eine Einstellung des Disziplinarverfahrens habe ich nicht gewollt. Ferner möchte ich erklären, daß Herr v. Loebell auch nicht alles in die Registratur geschrieben hat, wovon wir sprachen. Wir haben auch von dem preussischen Schulunterhaltungs-gesetz gesprochen. (Bewegung und Heiterkeit.) Das-selbe Mißverständnis, was mir begegnet ist, ist auch dem Abg. Müller-Sagan passiert. Die Dinge, die im vorigen Winter hier über koloniale Mißstände zur Sprache gebracht worden sind, waren bereits durch Eingaben des Herrn Böplau dem Reichskanzler seit Jahren bekannt, ohne daß etwas geschah. Daraufhin hat sich Herr Böplau an Herrn Dr. Müller-Sagan gewandt und dieser ist mit diesem Material zum Reichskanzler gegangen. Daraufhin hat der Reichskanzler an Herrn v. Loebell einen geheimen Erlaß gerichtet, in dem er den Chef der Reichskanzlei um Vortrag über die Angelegenheit bittet. Herr Müller-Sagan hat an Herrn Böplau einen Brief gerichtet, in dem er schreibt, daß der Reichskanzler eine Untersuchung zugesagt habe. Welche Untersuchung ist aber erfolgt? Nicht gegen die beschuldigten Beamten, sondern gegen

Fenilleton.

Die Musikliebe der Indianer.

In den letzten Jahren hat man in Amerika damit begonnen, die alten Lieder der Indianer zu sammeln, hat die roten Männer belauscht, wenn sie ihre schwer-mütigen Liebesweisen sangen, und hat ihre Kriegs- und Sterbe-gesänge sorgsam aufgezeichnet. Es ist nicht allein, daß man damit ein selten interessantes kulturpsychologisches Material vor dem Untergang gerettet hat, das über das Innenleben der Indianer mancherlei Licht breitet; auch musikalisch bergen die alten, von Generation zu Generation mündlich sich fortplantzenden Indianerweisen einen seltenen exotischen Reiz und in Amerika haben sich ganze Reihen jüngerer Tonsetzer damit beschäftigt, die alten Melodien zu harmonisieren, und dabei manche Anregungen in sich aufgenommen; ja kürzlich erlebte in Pittsburg, wie bereits berichtet, eine richtige Indianeroper ihre Erst-aufführung, die „Boia“ von Arthur Revin, die aus jahrelangen Studien im Indianergebiet und unter Verwendung zahlreicher indianischer Motive entstand.

Im „Strand Magazine“ erzählt jetzt ein anderer Musiker, Frederick A. Burton, von seinem Aufenthalt unter den roten Männern, von seinen Versuchen, ihre Lieder aufzuzeichnen und von dem Ergebnis seiner Beobachtung. Burton hat zu diesem Zweck längere Zeit unter den Djibways am Hudsonsee gewohnt; er erzählt auch von der Gastlichkeit und der Freundschaft, mit der man ihn in ihrer Mitte aufnahm. Aber mit einer gewissen argwöhnischen Furcht verbergen sie gerade ihre Gesänge vor jeder Beobachtung durch Weiße; die sonst in allen Dingen freundlich, gastlich und vertrauensvoll waren, in dieser Hinsicht waren sie

von unnahbarer Verschlossenheit und mehr als einmal mußte der wühlgierige weiße Musiker stundenlang im Gebüsch liegen, um hier und da einige Zeile ihrer Lieder zu erlauschen und hastig und heimlich aufzuzeichnen. Einmal verriet er auch den Grund ihrer Verschlossenheit. Nichts hätten sie bewahren können vor dem größeren Wissen und der größeren Macht der Weißgesichter; ihr Land hätte man ihnen genommen, ihr freies Jagdrecht geschmälert, in Reservationen mühten sie leben; das einzig Indianische, was ihnen geblieben, ihre Lieder, das wollten und dürften sie den Fremden nicht auch noch preisgeben.

Aber schließlich gelang es Burton doch, das Mißtrauen der Indianer zu beseitigen. „Lange Debatten fanden statt“, so erzählt Burton. „Ich versuchte meinen Freunden klar zu machen, daß ich nicht gekommen sei, um ihnen etwas fortzunehmen, zu entwenden; daß sie ihre Lieder ja nicht verlieren könnten, gleichviel wieviel Weißgesichter sie auch jagen. Aber meine Argumentation konnte sie nicht überzeugen, und wenn ich davon sprach, die Gesänge zu harmonisieren und sie mit Klavier- oder Harmoniumbegleitung zu versehen, so wurden sie völlig verwirrt und kopfschüttelnd. Und doch war es schließlich durch die Harmonie, daß ich ihr Vertrauen erwarb.“ Die Musik der Indianer basiert nur auf Melodie und Rhythmus. Ihre einzigen Instrumente sind die Trommel und verschiedene aus Kürbissen gefertigte Rasseln und Klappern mit allerlei gefärbten Stöcken; also nur Instrumente, die dazu dienen, den Rhythmus schärfer zu akzentuieren. Allerdings findet man bisweilen auch ein Instrument, das irtümlich als Flöte bezeichnet wird, in Wirklichkeit aber eine Art Flageolet ist; aber dies Instrument scheint erst in jüngerer Zeit in Aufnahme gekommen zu sein, und auch Burton vermutet, daß es erst auf das Bor-

dringen östlicher Kultur zurückzuführen ist. Aber zur Harmonisierung wird es nie verwandt, ja nicht einmal als Begleitung der Singstimme; oft findet man jedoch junge Männer, die schon lange diese Flöte blasen, ehe sie endlich die Zurückhaltung überwinden, ihre Liebes-lieder in Worten zu singen.

So ist den Indianern der Begriff eines mehr-stimmigen Singens stets fremd geblieben; ihre Chöre werden unisono gesungen und auch die Frauenstimme führt in nächsthöherer Oktave stets die gleiche Melodie wie die Männer. Burton hatte bereits mehrere Lieder heimlich aufzeichnen können, als er eines Tages ein reisendes Männerquartett traf. Sofort kam ihm ein Plan. Er verständigte die Sänger, setzte eine der bestesten Indianerweisen für vier Stimmen, probte einige Male mit den vier Herren und lud dann die Indianer zu einem Festgelage. Gegen fünfzig — Männer, Frauen und Kinder — folgten meiner Einladung. Als wir geschnappt hatten und das Eis gebrochen war, hielt ich die Zeit für gekommen. Ich hielt eine Rede und versprach ihnen, jetzt zu zeigen, was ich mit ihren Gesängen anfangen wolle. „Wenn ihr „Mein Rindentamboe“ in eurer Weise uns vorsingt, dann werden die vier Weißgesichter es in unserer Art auch vorsingen.“ Nach einigem Zögern und heimlichen Beratungen gingen sie darauf ein. Letztendlich begann in seinem herrlichen Naturtenor zu singen und die andern nahmen den Sang auf. Sofort nachdem die Indianer geendet hatten, begannen wir mit meiner harmonisierten Umarbeitung. Der Eindruck war wunderbar; die Indianer sprangen auf, jauchzten und schrien, als ob der Himmel einfallen würde. Die weißen Sänger waren zwar über dies Gebahren etwas verblüfft; sie ahnten nur dunkel, daß es sich hier wohl um eine Art indianischen Applaus handelte. Als sie von

Herrn Böplau ist man vorgegangen. Gegen Herrn Dr. Müller-Sagan hat niemand den Vorwurf der Nebenregierung erhoben, sondern nur gegen mich. Über das Vorgehen gegen mich durch Herrn v. Voebell mühte ich mich um so mehr zu wundern, als der Reichskanzler im vorigen Jahre meinem Parteigenossen Noeren den Rat gab, meinem Beispiel zu folgen und die Angelegenheit nicht vor der Öffentlichkeit zu verhandeln. Der Kolonialdirektor wird mir zugeben, daß ich kein Wort über das Material gesprochen habe, das ich ihm zur Untersuchung übergeben habe. Das Vorgehen des Chefs der Reichskanzlei wird mich aber und wahrscheinlich auch alle meine anderen Parteigenossen in Zukunft davon abhalten, irgend etwas auf gutlichem Wege zu regeln, sondern wir werden stets die ganze Angelegenheit vor der Öffentlichkeit verhandeln.

Herr Nat. v. Voebell erklärt: Bei dem Vergleich meiner geistigen Erklärungen mit der heutigen Rede Erzbergers wird jeder sofort wissen, auf welcher Seite er sich in dieser Frage zu stellen hat. Es ist richtig, daß das von Müller-Sagan eingebrachte Material vom Reichskanzler weitergegeben worden ist, um eine Untersuchung raschestens einzuleiten und ein Disziplinarverfahren gegen Böplau zu eröffnen. Ich gab es als Vermittlungsstelle an das Kolonialamt zur Klarstellung weiter. Selbstverständlich nahm ich nur von dem wichtigsten Inhalt der Unterredung mit Erzberger Notiz. Dadurch wird aber die Richtigkeit meiner Sätze nicht berührt. Ich habe gestern schon erklärt, daß ich von vornherein den Eindruck gehabt habe, daß Erzberger nicht im Auftrage seiner Partei gehandelt hat. Erzberger bestreitet jetzt, daß er beabsichtigt habe, seinen Einfluß auf das Disziplinarverfahren gegen Böplau auszuüben. Das ist nun die dritte Version Erzbergers. (Sehr gut.) Aus der besetzten Zeugenaussage Erzbergers vom 10. Juli geht hervor, daß er versucht, ob nicht die Angelegenheit auf eine andere Weise als durch ein Disziplinarverfahren erledigt werden könne. (Hört! Hört!) Erst dann würde er sein Altenmaterial herausgeben. Die Hauptsache war ihm also das Disziplinarverfahren. Nach der heutigen Darstellung habe ich die Rolle des Begleiters und Erzberger hat diejenige des harmlosen Wanderers gespielt. (Große Heiterkeit.) Ich war aber nicht der Angreifer, dazu hatte ich keinen Anlaß, ich mußte mich aber gegen die scharfen Angriffe wehren, da er mir vorgeworfen hatte, ich hätte meine dienstliche Mitwirkung bei der Abstellung großer Mißstände verweigert. Ich hoffe, daß der Reichstag und das Land das Verfahren Erzbergers nicht billigen. (Lebhafte Beifall.)

Herr Neumann-Döfer (freis. Bg.) verlangt, daß der Grundgedanke des Schutzes der Schwachen auch zur Geltung komme bei der Regelung der Verhältnisse zwischen den kleinen Bundesstaaten, dem Reiche und dem größten Bundesstaat Preußen. Die kleinen Staaten haben mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen, um den Kulturaufgaben gerecht zu werden, weil sie mit Preußen nicht gleichen Schritt halten können. Die Beamten, die Lehrer z. B. laufen ihnen einfach fort. Der Steuerdruck in den kleinen Staaten lastet bis in die untersten Schichten hinein. In Ulm bekommt jedes Dienstmädchen, jeder Hüttenjunge seinen Steuerzettel. Die Verteilung der Militärbeiträge nach der Kopfzahl ist eine Ungerechtheit. Eine andere ist die Folge der Abhängigkeit der kleinen Staaten von Preußen in Bezug auf das Eisenbahnwesen. Gründliche Abhilfe würde hier nur die Übernahme der Eisenbahnen auf das Reich schaffen. Da daran nicht zu denken ist, so sollte man eine Reichssteuer auf Eisenbahn-Reinerträge einführen. Eine dritte Ungerechtheit wird durch die bestehenden Militärkonventionen geschaffen. Wird keine Abhilfe gebracht, so wird die Reichsverderbenheit großgezogen.

Herr Gamp (Reichst.) ist dem Staatssekretär Grafen Posadowsky für seine Zusage sehr dankbar, eine eingehende Prüfung der Verhältnisse der Reichsbank vornehmen zu lassen. Seine Partei sei stets für eine energische Sozialpolitik eingetreten und werde es auch ferner tun. Der Arbeiterschutz müsse energisch ausgebaut und die Kompetenz der Berufsvereinigungen erweitert werden.

neuem das Lied anstimmten, herrschte sofort die größte Ruhe. Mehrere Male mußten sie es singen. Am Ende umringten mich die Indianer und fragten, ob sie nicht lernen könnten, so zu singen „wie das...“ Und von diesem Tage an war alles Mißtrauen überwunden und die roten Männer wurden bei meinen Studien hilfreiche Mitarbeiter.

Die Gesänge der Djibways sind durchweg sehr kurz und umfassen selten mehr als ein Zeitmaß von 8 oder 10 Takten. Meist reicht der Text nicht aus zu diesen Liedern; dann werden die letzten Töne mit Phantasiesaiten gesungen, Rhythmus und Melodie beherrschen den Text absolut und nur auf sie scheint es den Sängern anzukommen. Freilich haben die Gesänge ihre rhythmischen Sonderlichkeiten, an die das Ohr der weichen Männer erst gewöhnen muß; fortwährend wechselt das Zeitmaß, in „Mein Rindenkanoe“ tauscht der Vierteltakt von Takt zu Takt mit dem Dreiviertelzeitmaß; am meisten wird ein Fünftelrhythmus gesungen.

Der Gesang spielt im Leben der Indianer eine sehr große Rolle und raunt sich um alle Lebensphasen und Einzelheiten des Daseins. Das Gebet des Djibways ist ein Gesang; seine letzten Worte sind Gesang; keine religiöse Zeremonie gibt es, bei der Gesang nicht das Wichtigste wäre, bei allen Spielen tönt Gesang und selbst die Ansprachen der Hauptlinge klingen aus in Gesang. Alle Gefühlsregungen streben bei ihnen zur Aussprache in Tönen. In Stunden der Trauer und der Einsamkeit ist das Lied der treueste Begleiter des Indianers. Obwohl sie immer mehr mit der Zivilisation in Berührung kommen, halten sie fest an den alten traditionswürdigen Liedern.

„Ich habe sie singen hören unter Umständen, die zeigen, wie die tiefsten Gefühle ihnen im Gesang sich auslösen. Ich entfinne mich eines Sonntagnachmittags. Ich lag in der Nähe eines Wigmans. Vor ihm sah ein junger Indianer mit seiner Trommel und sang leise

Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt gegenüber Gamp, daß er auch mit der Bäckereiverordnung das Richtige getroffen zu haben glaube. Entgegenlaufende Interessen würden stets entstehen. Der Umstand, daß giftige verleumdende Angriffe gegen ihn gerichtet werden, könnte ihn nicht abhalten, solange er im Amte sei, für die Sozialpolitik einzutreten. (Beifall links.)

Herr Radziwill (Pole) erklärt, man könne den Polen das Recht nicht verweigern, ihre ablehnende Haltung gegenüber der Kolonialpolitik mit der Behandlung des polnischen Volkes in Preußen zu motivieren, zumal der Abg. Windler der Regierung das Hausrecht gegen die Polen und die Politik der gepanzerten Faust empfohlen habe.

Damit schließt die erste Lesung des Etats. Der Etat geht an die Budgetkommission.

Es folgt die Beratung des Gesetzentwurfs, betr. die Vornahme der

Berufs- und Betriebszählung für 1907.

Herr Droscher (konf.) empfiehlt eine periodische Wiederkehr dieser wichtigen Zählung alle 10 bis 12 Jahre. Diese Zählung sei für die Vorkarbeiten für die Invalidenversicherung und für die Witwen- und Waisensversorgung von der allergrößten Bedeutung. Redner erörtert dann die verschiedenen Wünsche bezüglich der Fragestellung bei der Betriebszählung. Die Frage nach der Religion sei überflüssig. Die Ausführung einer internationalen Zählung halte er nicht für angängig. Redner bittet schließlich, von einer Kommissionsberatung im Interesse der schnellen Erledigung abzusehen.

Herr Doormann (freis. Vpt.) schließt sich dem Wunsche des Vorredners an und bedauert, daß dem Reichstage nicht Formulare für die geplante Zählung zugegangen seien.

Staatssekretär Graf Posadowsky gibt bekannt, daß eine Anzahl Formulare auf dem Bureau des Reichstages zur Einsicht niedergelegt werden.

Herr Stresemann (nat.) stimmt dem Gesetzentwurf im Prinzip zu, hofft jedoch, daß die Wiederholung der Zählungen in kürzeren Zeiträumen stattfinden werde. Eine Erledigung ohne Kommissionsberatung sei nicht angängig.

Herr Trimborn (Zentr.) hält die Fragebogen auch für das wesentlichste Stück der ganzen Vorlage und wünscht ebenfalls Kommissionsberatung.

Herr Hoch (Soz.) tritt ebenfalls für Kommissionsberatung ein und bemerkt noch, die Ausgestaltung der Berufs- und Betriebszählungen sei zu einer ständigen Einrichtung zu machen.

Der Präsident des Statistischen Amtes Dr. van der Borcht erklärt, es sei auch sein Streben, eine möglichst genaue Statistik zu haben. Auch werde er für eine Beschleunigung der Veröffentlichung der Statistik sorgen, wenn auch der Termin für die Veröffentlichung des Resultates noch nicht angegeben werden könne.

Nach einigen weiteren Bemerkungen wird die Vorlage an eine 14gliedrige Kommission verwiesen.

Darauf vertagt sich das Haus auf Mittwoch 1 Uhr. — Tagesordnung: Nachtragsetat für Südwestafrika.

Schluß 5 1/2 Uhr.

Dem Reichstage sollen außer den bereits ihm vorgelegten Gesetzentwürfen auch noch einige der Vorlagen zugehen, die infolge der Auflösung des Reichstages unerledigt geblieben sind, namentlich der Entwurf über den Versicherungsvertrag. Die Vorlage soll unverändert nach den Beschlüssen der Reichstagskommission an den Bundesrat gebracht werden, dessen Genehmigung außer Zweifel steht. Da die Kommission ihre Beschlüsse einstimmig gefaßt hat, so ist anzunehmen, daß die Vorlage auch im Reichstage selbst auf keine besonderen Schwierigkeiten stoßen werde. Das Gesetz soll durch kaiserliche Verordnung, spätestens aber am 1. Januar 1910, in Kraft treten.

Der Fraktionsredner des Zentrums für die heute beginnende Kolonialdebatte ist weder der Abgeordnete Noeren noch der Abgeordnete Erzberger, sondern der Abgeordnete Fehrenbach, Rechtsanwalt und Stadtrat in Freiburg i. B.

vor sich hin. Ich weiß nicht, wann er begam, aber es war gegen eins, als ich kam, und als ich um fünf fortging, sah er noch da und sang vor sich hin. In den vier Stunden sang er nicht mehr als sechs Lieder. Jedes wiederholte er mehrfach, bevor er ein anderes sang; eines aber, es mochte wohl sein Lieblingslied sein, sang er zwei Stunden lang, immer wieder damit beginnend“.

D. S.

Aus Kunst und Leben.

Was zu einer modernen Inszenierung gehört. André Antoine, der Direktor des „Odeon“, der Meister der modernen Inszenierungskunst, vertritt in der Zeitschrift „Je sais tout“ eine kleine Plauderei, in der er den riesigen Apparat, der für die Aufführung eines Theaterstückes auf einer großen Bühne aufgegeben werden muß, in einigen Zügen kennzeichnet. Allerdings meint er, daß das Publikum recht habe, wenn es die Schwierigkeiten der Inszenierung nicht berücksichtigt, sondern in seinem Urteil nur darnach frage, was wirklich geleistet worden sei. „Was geht es den Zuschauer im „Julius Caesar“ an“, so schreibt er, „daß ich ganze Nächte mit dem Dekorationsmeister Jusseane verhandelt habe; daß ich zweimal nach Rom gefahren bin; daß ich die Gefahren der Seekrankheit auf mich genommen habe, um in London eine Darstellung des Julius Caesar durch Beerbohm Tree zu sehen, daß ich schon vor 15 Jahren mich einen ganzen Juni lang in Brüssel gelangweilt habe, weil ich die Vorstellungen der Meininger im Monnaie-Theater besuchen wollte; daß mein armer Freund de Gramont zehn Jahre lang mit seiner fertigen Übersetzung gearbeitet hat; daß Jusseane während der Stadien des letzten Juni unter einem Glasdach geschweigt hat, anstatt am Meeresstrande Erholung zu suchen, daß zwei meiner braven Maschinenisten während der Proben fast einen Todessturz getan haben, usw. usw. All diese zahllosen

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 5. März.

(Schluß aus der Morgen-Ausgabe.)

Fortsetzung der Beratung der Interpellation Windler (konf.), betreffend die Verbesserung der Besoldungs- und Ruhegehaltsverhältnisse der evangelischen Geistlichkeit.

Herr Dippe (nat-lib.), Kemoldt (Freikonf.) und Martensleben (konf.) erklären sich mit dem Inhalte und dem Ziel der Interpellation einverstanden, ebenso Herr Priebe (nat-lib.), der für die Geistlichen ein Höchstgehalt von 6000 M. wünscht und auf den außerordentlichen Rückgang der Studierenden der Theologie hinweist.

Herr Carmer (konf.) erklärt, ein besonderer Notstand herrsche unter den Geistlichen auf dem Lande, an die bei einem Gehalt von 3600 M. die Anforderung herantrete, ihre Söhne auf ein Gymnasium zu schicken. Das sei nur unter großen Opfern möglich.

Hierauf wird ein Antrag auf Schluß der Besprechung angenommen.

Es folgt die Beratung der direkten Steuern.

Herr Wolff-Dissa (freis. Ver.) führt aus: Bei einer etwaigen Erhöhung der Einkommensteuer müßten die großen Einkommen in höherem Maße herangezogen werden. Auch solle man den Gedanken einer Kontingentierung, das heißt die nach dem jährlichen Bedarf festzusetzende Höhe der Einkommensteuer, erwägen.

Herr Wies (Zentr.) tritt für eine Besserstellung der Katasterbeamten ein und wünscht die Einführung des Naturkatasterzeugnisses für den Eintritt in die Katasteramtslaufbahn.

Herr Schröder-Cassel (nat-lib.) wünscht auch eine Besserstellung der Katasterbeamten und eine Vermehrung solcher Stellen.

Herr v. Rheinbaben spricht sich gegen die Einführung des Naturkatasterzeugnisses für die Katasterbeamten aus und sagt im übrigen Berücksichtigung der Wünsche der Vorredner zu.

Herr Wischmann (nat-lib.) wünscht ein besonderes Landmessergesetz.

Generalsteuerdirektor Wallach teilt mit, daß die Vorbereitungen zur Landmesserordnung im Gange seien.

Herr Deser (freis. Volksp.) tritt für die Besserstellung der Hilfsbeamten bei der Veranlagungskommission ein.

Herr Werner (Reformp.) wünscht Besserstellung der Steuer supernumerare.

Auf eine Anfrage erklärt Wallach, daß es in der Steuerverwaltung keine offenen etatsmäßigen Stellen gebe, die man nicht besetzt habe, um zu sparen.

Der Rest des Etats der direkten Steuern wird debattelos bewilligt.

Es folgt die Beratung des

Etat des Finanzministeriums.

Herr Brandenstein (konf.) begründet seinen Antrag, den Etatstitel „Prüfungskommission für höhere Verwaltungsbeamte“ in den Einnahmen, sowie den entsprechenden Titel in den Ausgaben an die Budgetkommission zurückzuverweisen. Redner hat gegen die Einstellung der Titel verfassungsmäßige Bedenken. Vor allem erscheine ihm eine Erhöhung der Gebühren der Prüfungs-, sowie der Entschädigung für die Examinatoren für unangebracht.

Herr v. Rheinbaben widerspricht dem Antrage. Die verfassungsmäßigen Bedenken des Vorredners seien unbegründet. Eine Ausschließung der Minderbemittelten sei durch eine Erhöhung der Gebühren nicht zu befechten.

Hierauf wird der Antrag Brandenstein (konf.) abgelehnt.

Herr Miserski (Pole) beschwert sich über die Polenpolitik und die Dörmalenzulagen, die den Staat jährlich 6 Millionen kosteten.

Als Vizepräsident Herr Vorsh den Redner auffordert, zur Sache zu reden, erklärt

Sorgen, Verdrießlichkeiten und verantwortungsvollen Aufgaben brauchte das Publikum in der Tat nicht zu wissen. Das ist nun einmal unser Beruf. . . Ob man sich wohl auch eine rechte Vorstellung davon macht, wieviel Leute an einer Aufführung wie der des „Julius Caesar“ mitgearbeitet haben? In den Dekorationen waren 20 Tischler drei Monate lang beschäftigt. Der Dekorationsmeister hat gleichfalls gut 20 Kunsthandwerker zwei Monate lang mit den Malarbeiten beschäftigt. Der Leinwandhändler hat fast 4500 Meter Stoff geliefert, der Holzhändler 2000 Meter Balken. An den Kostümen haben in den Monaten Juli und September 25 Arbeiterinnen gearbeitet. Dazu kommen die Perückenarbeiter, die Schuhmacher, die Waffenarbeiter, die Sticker, die Friseur, kurz, es ist nicht zu hoch gegriffen, wenn man sagt, daß alle diese verschiedenen Lieferanten gegen 100 Arbeiter mehrere Wochen lang für die eine Aufführung beschäftigt haben. Für die täglichen Aufführungen des „Julius Caesar“ muß das Odeon-Theater ein Personal von 45 Schauspielern, 250 Statisten, 60 Musikern, 70 Maschinenisten und etwa 100 Angestellten (Kontrollenre, Ankleider, Türschließerinnen usw.) aufweisen. Aus alledem wird man sich eine Vorstellung machen können, was für einen ungeheuren Apparat die Aufführung eines großen Stückes wie des „Julius Caesar“ erfordert. . . Herr Antoine ist mit seiner Resignation: „Das ist nun einmal unser Beruf“ nicht ganz im Rechte. Nicht nur bei der Bühne, sondern auch in vielen anderen Berufen mußte der größte und schwierigste Teil der Arbeit ohne öffentliche Anerkennung hinter den Kulissen getan werden. Nur ein Beispiel: Wie viele von den Reisenden, die heute durch den Simplon-Tunnel fahren, denken noch der ungeheuren Arbeit, die hier oft unter Lebensgefahr für viele Hunderte geleistet wurde!

* **Kollegenkritik.** Der Berliner Hofkapellmeister Dr. M u d., als Leiter des Bostoner Sinfonie-Orchesters nach Amerika beurlaubt, hat soeben in Chicago, wo er mit seiner Bostoner Konzertierenden weilte, einem

Risersti, er spreche über den im Etat enthaltenen Omarkenfonds.

Auf eine Anfrage erklärt Freiherr v. Rheinbaben, daß bei den bestehenden Bestimmungen es leider nicht durchführbar sei, die Einkommensteuerveranlagungslisten absolut geheim zu halten.

Abg. Söveler (Zentr.) begründet den Antrag Herold-Pappenheim, nach welchem bei der Einführung der Wertsteuer von Grund und Boden in den Gemeinden für die Grundstücke, die dauernd landwirtschaftlichen oder forstwirtschaftlichen Zwecken zu dienen bestimmt sind, nur der Ertragswert zugrunde gelegt werden soll.

Ein Regierungskommissar erklärt, der Antrag bedürfe einer Einschränkung, weil er sonst bei Grundstücken, die der Spekulation dienen, mißbräuchlich benutzt werden kann.

Abg. v. Arnim (kons.) beantragt hierauf, zu sagen, daß in der Regel nur der Ertragswert zugrunde gelegt werden soll.

Der Antrag wird in dieser Fassung angenommen.

Abg. Schröder (nat.-lib.) und Goldschmidt (frei. Volksp.) treten für eine Verringerung der Kanzlei-beamten ein.

Abg. Wilmann (nat.-lib.) begrüßt die Erhöhung der Fonds zur Gewährung von Vergütungen an höhere Verwaltungs- und Justizbeamten für ihre Teilnahme an wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Kursen.

Unterstaatssekretär Dombais erklärt, daß die Regierung solche Kurse nach Möglichkeit fördern wolle.

Abg. Crüger (frei. Volksp.) spricht sich gegen die Forderung von zwei Millionen zum Erwerb des Umwallungsgebietes der Stadt Posen aus. Der Staat wolle doch wieder Versuche mit dem Erbbaurecht machen, das man jetzt wieder einführen wolle, während man in England bemüht sei, es wieder abzuschaffen.

Freiherr v. Rheinbaben verteidigt die Verwendung des Erbbaurechts in Posen. Man wolle von dem geforderten Kapital eine Kreditgenossenschaft bilden, die auch die allgemeinen Kreditverhältnisse Posens bessern solle.

Zu der von der Kommission beantragten Streichung von 20 000 M. für die Verlegung des Oberpräsidiums von Schleswig nach Kiel bedauert Redner die Ablehnung und kündigt die Vorlegung einer Denkschrift an.

Abg. v. Arnim (kons.) erklärt, seine Freunde sähen die Forderung als die erste Rate von Forderungen an, deren Höhe nicht abzusehen sei, und lehnten sie deshalb aus formellen Gründen ab. Dies stelle jedoch keine Präjudiz für die materielle Entscheidung dar.

Der Rest des Etats wird debattelos bewilligt. Morgen 11 Uhr: Eisenbahnetat. — Schluß 5 1/4 Uhr.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses beriet den Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung von Wanderarbeitsstätten, und nahm den § 5, welcher den Provinzen die Errichtung von zwei Dritteln der Kosten der Wanderarbeitsstätten an Kreise auferlegt, mit dem Zusatzantrag des Zentrums, nach dem der Staat den Provinzen jährlich ein Drittel der Kosten zurück-erstattet, an.

Politische Übersicht.

Die Marine- und Abrüstungsfrage im englischen Unterhaus.

Im Unterhaus brachte gestern der Parlaments-Sekretär der Admiralität Robertson das Marine-Budget ein. Er wies auf die in demselben enthaltene Verminderung der Ausgaben hin und betonte, die für Neubauten vorgesehenen Ausgaben seien seit neun Jahren nicht so niedrig gewesen; er müsse jedoch namens der Admiralität erklären, daß nach ihrer Meinung der zwei Mächte-Standard auch durch den diesjährigen Voranschlag in angemessener Weise aufrecht erhalten werde.

Robertson gab dann, nachdem er sich gegen jede Absicht, gehässige Vergleiche mit anderen Mächten anzustellen, verwahrt hat, eine vergleichende Darstellung über Alter, Größe und Bestückung der Schlachtschiffe Frankreichs, Deutschlands und Englands und erklärte, „England besitze im ersten Punkte eine gut gesicherte Überlegenheit über diese beiden Mächte, während es hinsichtlich der Größe eine noch größere Überlegenheit besitze. In den letzten zehn Jahren hätten Frankreich, Deutschland und Rußland zusammengekommen ihre Flotten um 1 150 000 Tonnen vermehrt, Großbritannien um 1 132 000 Tonnen. Robertson hob sodann die Leistungsfähigkeit Englands im raschen Schiffsbau hervor und sagte, daß er keinen Zweifel hege, daß, falls sich im Auslande unvorhergesehene Verwicklungen nötig machen würden, die Admiralität der Lage mit Mut, Umsicht und verständlich gegenüberreten würde. See (kons.) gab zu, daß die Feststellung Robertsons die Admiralität dazu berechtige, die Schiffsbauprogramme zu verlangamen. Es sei schwer, zu wissen, wohin die Haager Konferenz und die Begeisterung Campbell-Bannermans England führen werde. Die vor kurzem abgegebene Erklärung Bannermans habe in Frankreich eine nur schlecht verholene Bejorgnis und in Deutschland offene Mißstimmung hervorgerufen. Bannerman schrieb, daß Englands Stärke zur See für keinen Staat eine Herausforderung bedeute. Redner hoffe, daß es Bannerman gelingen möchte, die Mächte davon zu überzeugen, daß es ihm ernst sei, und daß die Konferenz einigen Erfolg in der Richtung haben möchte, daß die anderen Mächte ihre Schiffsbauten einstellen. Doch glaube er nicht an die Möglichkeit eines derartigen Erfolges. Hierauf ergriff Premierminister Campbell-Bannerman das Wort. Er warf die Frage auf, ob England, falls es zu irgend einer Zeit in engem Bündnisverhältnis mit den zwei größten Seemächten sich befände, noch fortzufahren hätte, Schiff auf Schiff auf Stapel zu legen, wenn eine oder die andere dieser Mächte fortfährt, Schiffe zu bauen. „Was die Frage der Einschränkung der Rüstungen angeht, so kann man die Haager Konferenz als die Erfindung des Kaisers von Rußland bezeichnen und die Rechtfertigung für die Zusammenberufung derselben ist gerade diese Frage der maßlos übertriebenen Ausgaben für militärische Zwecke. Ich kann nicht annehmen, daß das, was vor fünf Jahren den Hauptgegenstand der Erörterungen bildete, jetzt ein völlig lächerlicher Gegenstand geworden sein soll, nachdem die Welt an Weisheit zugenommen hat. Ich habe die Auffassung, daß wir weit entfernt davon sind, irgend welche Sünden zu stiften dadurch, daß wir das Thema der Rüstungseinschränkung zur Sprache bringen, vielmehr die Pflicht haben, dies zu tun, da wir der Ansicht sind, daß eine starke Geistesströmung unter den nachdenkenden Menschen in allen Staaten Europas vorhanden ist für Schiedsgerichte, für eine friedliche Schlichtung der Streitigkeiten und für Loskommen von den riesigen Aufwendungen, die der gegenwärtige Zustand mit sich bringt. Ich hätte gemeint, unrecht zu handeln, und wäre nicht länger in meiner jetzigen Stellung geblieben, wenn ich nicht von jeder mir gegebenen Möglichkeit Gebrauch gemacht hätte, um jene geistige Strömung zu fördern und zu unterstützen, so sehr ich kann. (Beifall.) Wir hegen keinen Wunsch, irgend einer Macht die Verringerung ihres Heeres oder ihrer Flotte aufzudrängen, selbst wenn wir es können. Wir wünschen uns in die erste Reihe derjenigen zu stellen, die der Meinung sind, daß die kriegerische Haltung der Mächte gegeneinander, wie sie sich in dem übermäßigen Anwachsen der Rüstungen zeigt, ein Fluch ist und daß es um so besser ist, je eher ihnen, wenn auch in bescheidenem Maße, Einhalt getan wird. (Beifall.) Balfour (kons.) meinte, wenn Campbell-Bannerman wirklich eine Methode ausfindig machte, durch welche, vereinbar mit der Sicherheit des Reiches,

die Last der Rüstungen vermindert werden könnte, werde er sich die dankbare Anerkennung aller Klassen der Gesellschaft erwerben. Redner warf aber die Frage auf, ob Campbell-Bannerman das richtige Verfahren anwende. England schränke seine Ausgaben ein, aber die ausländischen Diplomaten würden fragen, ob Meer und Flotte dadurch auch geschwächt würden und würden sich an die Reden von Saldane und Robertson halten. Campbell-Bannerman (unterbrechend): Das werden sie tun, wenn Sie sie darauf aufmerksam machen. Balfour: Die Regierung könne unmöglich dem Volke auseinanderlegen, daß sie die Stärke von Meer und Flotte vermehre und zugleich erwarten, daß das Ausland glauben wird, England werde große Opfer fordern müssen, um der internationalen Abrüstung willen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Großherzog von Baden ist an einem Kalarrh der Luftwege erkrankt und kann deshalb die regelmäßigen Vortritte nicht entgegen nehmen.

Die „Tägl. Rundschau“ meldet aus München: Der sozialdemokratische Abgeordnete v. Sollmar ist nach Italien abgereist. Sein Zustand scheint noch nicht befriedigend zu sein, da er im Tragstuhl zum Zuge gebracht wurde.

Der russische Staatsrat v. Martens ist aus Wien in Berlin angekommen.

* Die Orientierungsreise des Kolonialdirektors Dernburg wird sich nicht nur auf den deutschen Kolonialbesitz in Afrika, sondern auch auf einen Teil des englischen südafrikanischen Besitzes erstrecken. Dernburg tritt unmittelbar nach der Verabschiedung des Kolonial-erats im Reichstag seine Reise nach Ostafrika an, wo er in Begleitung des Gouverneurs Freiherrn v. Neuenberg alle für die wirtschaftliche Erschließung in nächster Zeit in Frage kommenden Gebiete besuchen wird. Von dort begibt sich Dernburg nach Lourenço-Marques, dem Hafnort der Delagoabat und reist über Pretoria ins Innere der englischen Kolonie, um vor dem Breiten unserer südwestafrikanischen Kolonie sich durch den Augenschein zu überzeugen, was Englands koloniale Wirtschaftspolitik aus diesem, dem benachbarten deutschen Besitz in vieler Beziehung ähnlichen Gebiet gemacht hat. Dauer und Ausdehnung der Reise wird lebhaft davon abhängen, wann seine Anwesenheit im Kolonialamt notwendig sein wird.

* Zur Handhabung des Majestätsbeleidigungs-Paragrafen hat der Kaiser folgenden Erlass an den Statthalter von Elsaß-Lothringen gerichtet: „Es ist mein Wille, daß wegen Majestätsbeleidigung oder Beleidigung eines Mitgliedes des Königlich-preussischen Hauses, wie ich es in meinem Erlass vom 27. Januar für den Bereich des preussischen Staates bestimmt habe, auch in Elsaß-Lothringen die gesetzliche Strafe nur an solchen Personen vollstreckt werde, welche sich jener Vergehen mit Vorbedacht oder in böser Absicht und nicht bloß aus Unverschämtheit, Unbesonnenheit, Übereilung oder sonst ohne bösen Willen schuldig gemacht haben. Ich beauftrage Sie daher, mir, solange nicht das Gesetz eine entsprechende Einschränkung der Strafbarkeit enthält, fortlaufend von Amts wegen über alle nach den angeführten Verursachungsarten erfolgten Verurteilungen befalls meiner Entscheidung über die Ausübung des Begnadigungs-rechtes zu berichten.“

* Gegen die Wahl des Reichstagsabgeordneten Dr. Trübner aus Schwerin-Bismar und des Abgeordneten Lind-Mohr ist zwar kein Protest eingelaufen, aber bei Prüfung der Wahllisten in der Abteilung stellten sich so viele Unregelmäßigkeiten heraus, daß die Wahllisten der Wahlprüfungskommission zur Entscheidung über die Gültigkeit der Wahl abgegeben wurden.

* Welfendemonstration. Eine von über 2000 Personen besuchte welfische Versammlung in Braunschweig beschloß einen Protest gegen den letzten Bundesratsbeschluss, mit dem Rechtswirkungen hinsichtlich der Regierungsverhältnisse des Herzogtums nicht verbunden seien, und fordert, daß nach dem Vorschlag Cumberlandts ein unabhängiger Gerichtshof über die Behinderung des

Interviewer gegenüber sich über Dr. Richard Strauß als Komponist geäußert. Das Urteil des Dr. Rück über seinen komponierenden Kollegen lautet:

„Salome“ ist, wie bekannt, die Sensation des Moments, wie es ja mit jedem neuen Werke von Strauß der Fall ist. Dies kann wohl nicht überraschen, wenn man bedenkt, daß dieser Komponist gegenwärtig im Vordergrund des musikalischen Interesses steht. Ich glaube jedoch nicht, daß das Werk sich als Lebensfähig erweisen wird, wie ja auch die früheren Opern von Strauß sich nicht behaupten konnten. Seine „Feuersnot“ z. B. wirkte anfangs als Sensation, doch war der Erfolg kein anhaltender, und es ist meine feste Überzeugung, daß auch der „Salome“ das gleiche Schicksal blähen wird. Tatsächlich hat es sich ergeben, daß die meisten Werke Richard Strauß' nur vorübergehendes Interesse erwecken. Nur zu dreien seiner Werke kehre ich stets wieder mit Freuden zurück. Es sind dies alle drei frühere Werke: „Till Eulenspiegel“, „Tod und Verklärung“ und „Don Juan“. Da ich Richard Strauß gegenüber mit meiner Meinung über seine Werke nicht zurückgehalten habe, sehe ich keinen Grund, meiner Meinung öffentlich nicht Ausdruck zu geben. Seiner Tonhörsung „Also sprach Zarathustra“ wohnt meiner Ansicht nach eine vollständige Verkennung der Riehischen Philosophie inne, und sein „Heldenleben“ gilt mehr als drastisches Beispiel des unheilvollen Einflusses einer Technik, die man einfach als zu gewaltig bezeichnen kann. In diesem Werk zum mindesten muß man die Erfindung eine magere nennen. Seine Themen sind fragmentarisch gehalten, kurzatmig, und der ihnen zuteil gewordenen wunder-vollen technischen Entwicklung ganz unwert. Der Be-ginn von „Also sprach Zarathustra“ ist edel gehalten. In den ersten Takten wird da ein wahrer Tonpalast aufgebaut, der aber bald im technischen Sumpfe ver-schwimmt. Selbstverständlich ist es möglich, daß Strauß

das, was er schreibt, wirklich fühlt, in welchem Fall man nur seine Unfähigkeit beklagen kann, den ihn leitenden Impulsen auch entsprechenden Ausdruck zu verleihen. Die treibenden Impulse werden unter der Last seines technischen Rüstzeuges begraben.“

Theater und Literatur.

Der, wie bereits kurz gemeldet, gestern nacht ge-torbene Direktor des Magdeburger Stadttheaters, Hofrat Arno Cabisius, hatte diese Bühne seit 1891 geleitet. Cabisius war ein Magdeburger und in seinem Verufe zuerst Konzertsänger, dann Bühnenbariton und endlich Direktor. Er hat ein Alter von 64 Jahren erreicht.

Aus Paris wird berichtet: Jean Jacques Rousseau wird in Mont morency bei Paris, wo er mehrere Jahre gelebt und seinen „Emile“ und andere Werke geschrieben hat, ein Denkmal erhalten. Die Statue, die im nächsten Juli enthüllt werden soll, ist das Werk des verstorbenen Bildhauers Carrier-Belleuse, der es unvollendet hinterließ; sein Sohn ist nunmehr beauf-tragt, es zu vollenden.

Die Nachricht des „Matin“, daß die Truppe des Berliner Theatendirektors Reinhardt in Paris auftreten werde, hat dort den lebhaftesten Widerspruch hervorgerufen. „Liberté“ erklärt offen, das Odéon er-halte seine Subvention nicht, um seine Räume aus-ländischen Truppen zu leihen. Der Chef der Theater-abteilung im Ministerium der schönen Künste, ein Sohn des bekannten Pariser Journalisten, erklärte, daß bei einer deutschen Vorstellung sicher Tumulte zu erwarten seien. Abgesehen wisse er von der ganzen Sache nichts. — Es wäre recht bedauerlich, wenn die Franzosen gegen eine deutsche Theatertruppe ein so schlechtes Gahrrecht übten, wo doch französische Truppen in Deutschland for-geseht die freundlichste Aufnahme finden.

Willy Thaller, der bekannte Wiener Schau-spieler, beabsichtigt in New York ein deutsches Theater im Stile des Deutschen Volkstheaters in Wien zu gründen.

Bildende Kunst und Musik.

Am 1. März gelangte im Stadttheater zu Neuch (Direktion Otto Bruck) eine neue wichtige Oper „Das Jägerhaus“ von Wilhelm Reich zur über-haupt ersten Aufführung. Das ungemein reizvolle, flott und melodisch geschriebene Werk fand unter der Leitung des Komponisten, und von Herrn Direktor Bruck effe-ktiv inszeniert, eine sehr beifällige Aufnahme.

Elisabeth Boehner-Wilhelm, die Tochter und Schülerin unserer Wiesbadener Gesangsmeisterin Maria Wilhelm, hat neuerdings in Glauhan, ihrem jetzigen Wohnort, mit glänzendem Erfolge konzertiert. Die frische, jugendliche Sopranstimme, ihre natürliche Bildung und ihr ansprechender Vortrag fanden bei Publikum und Kritik lebhaftige Anerkennung. Wie wir hören, ist Aussicht, die begabte Sängerin demnächst auch in Wiesbaden wieder zu hören.

Wissenschaft und Technik.

Der italienische Ministerrat beschloß, daß von der gesamten Gelehrtenwelt unterstützte Waldheimsche Projekt (die Ausgrabung Herculanums) mit internationalen Mitteln abzulehnen und dafür die Aus-grabung Herculanums mit italienischem Gelde zu be-treiben; damit erscheint leider das schöne Unternehmen „ad calendae graecas“ verlag.

Wie belgische Blätter berichten, hat ein Brüsseler ein neues Verfahren, Photographien, Zeichnungen, Schriftzeichen usw. telegraphisch zu übertragen, erfunden. Der Apparat stellt sofort ein Metallkathoden her, das für die Reproduktion durch die Druckerpresse dient. Ein Bild von 20 Quadratcentimeter Fläche kann in einer Minute reproduziert werden, so daß das Verfahren sehr viel schneller arbeitet als die bisher be-kannte Fernphotographie.

In Göttingen ist der Professor der klassischen Archäologie, Geheimerr Regierungsrat R. Dittber, gestorben.

Prinzen Ernst August entscheide. Ein anwesender braunschweigischer Landtagsabgeordneter hatte vergeblich betont, daß jetzt nichts übrig bleibe als eine neue Regentwahl. Der nationalliberale Landtagsabgeordnete Schmidt teilte mit, daß der Herzog von Cumberland in einer Audienz im Januar selbst gesagt habe: Sie können in Braunschweig nichts tun. Wenn nicht eine hohe Stelle zwischen mir und Preußen vermittelt, bleibt Ihnen nichts übrig als die Regentwahl.

Vom bayerischen Zentrum. In einer auf dem gestrigen Delegiertentag der bayerischen Zentrumsparlei gefaßten Resolution wird betont, daß die für die Stichwahlen im rechtsrheinischen Bayern ausgegebene Parole des Zusammengehens mit den Sozialdemokraten ein politisch-sachliches Vorgehen war, um die Stärkung der liberalen Partei als des gefährlichsten Gegners möglichst hinauszuhalten. Es wird ferner betont, daß die Zentrumsparlei in rein politischen Angelegenheiten unabhängig sei von der Beurteilung der kirchlichen Dieren. (?)

Den Verein preussischer Forstbeamten will bekanntlich der preussische Landwirtschaftsminister honofizieren, weil die „Wochenchrift für deutsche Förster“ einen Artikel veröffentlicht hat, an dem die Regierung heftigen Anstoß nimmt. Der Vorsitzende des Vereins preussischer Forstbeamten, gräflicher Oberförster a. D. Kaufmann-Richtenberg, erklärt demgegenüber, daß die „Wochenchrift für deutsche Förster“ ein selbständiges Unternehmen ist, auf dessen Redaktion der Verein keineswegs Einfluß hat. Der Vorsitzende des Vereins habe auch sofort gegen den Artikel energig Protest erhoben und sich außerdem mit einer entsprechenden Darlegung des Tatbestandes an die zuständigen Ministerialbehörden gewandt. Herr Kaufmann räumt von sich, daß er jahrelange erbitterte Kämpfe mit der Sozialdemokratie geführt und dabei zum großen Teil seine Gesundheit ruiniert habe, und schließt seine Erklärung wie folgt: „Ich würde es für einen geradezu tragischen Abschluß meines Lebens halten, wenn ich nach dieser meiner politischen Vergangenheit auch noch regierungsförmig als Befürworter sozialdemokratischer Umtriebe und Anstifter zu einer Gefinnung hingestellt bleiben würde, die für den Stand der künftigen Forstschutzbeamten entwürdigend und mit der Ehre und Pflicht eines Beamten überhaupt unvereinbar ist.“ Nach alle dem ist Minister v. Arnim also sehr schlecht informiert gewesen, als er den Forstbeamten anbefahl, aus dem Verein auszutreten. Er kann nach der jetzt erfolgten Klarstellung seine Anweisung noch weniger aufrecht erhalten als früher.

Keine Innungsschiedsgerichte. Das Düsseldorfser Oberbürgermeisteramt als Aufsichtsbehörde hat das Gesuch mehrerer Handwerkerinnungen, Innungsschiedsgerichte errichten zu dürfen, abschlägig beschieden, da für solche Gerichte kein Bedürfnis vorliege.

Lohnkämpfe. Veranlaßt durch die Weigerung der Schauerleute, Nacharbeit zu leisten, hat der Hamburger Reederverein sich 2000 Arbeitswillige bestellt, von denen die Hälfte bereits aus England unterwegs ist.

Die Eröffnung der Duma.

Petersburg, 5. März. Die Duma wurde heute eröffnet. Seit den frühen Morgenstunden war das Laurische Palais, wo die Reichsduma ihren Sitz hat, abgesperrt. Das Publikum durfte nur von beträchtlicher Entfernung aus die zur Eröffnung der Duma gehenden Abgeordneten begrüßen, was durch Hurraufe geschah. Vor der Eröffnung wurde in der Vorhalle des Laurischen Palais ein Gottesdienst abgehalten, nach dessen Beendigung eine kleine Schar konservativer Abgeordneter die Nationalhymne verlangte. Um 1 Uhr bestieg Staatsratsmitglied Golubew die Tribüne und verlas einen kaiserlichen Gruß an die Abgeordneten. Die Rechte, etwa 100 Mann stark, antwortete mit stürmischen Hochrufen, während das Zentrum und die Linke schweigend sitzen blieben. Die Reden der Minister, Reichsräte und Diplomaten waren voll besetzt. Alle Minister mit dem Ministerpräsidenten Stolypin, der sichtlich erregt ist, waren erschienen.

Bei der endgültigen Wahl des Präsidenten der Duma entfielen auf den Kadetten Golowin 365 Stimmen. In seiner Ansprache hob der neue Präsident hervor, daß die Aufgaben der zweiten Duma von der ersten Duma bereits bestimmt wurden: die Verwirklichung des konstitutionellen Prinzips. In seiner jeglichen Anstoß vermeidenden Rede erwähnte Golowin auch die Einigung der Volksvertretung mit dem Monarchen zu gemeinsamem Wirken in dem erwähnten Sinne. Die Verhandlungen wurden dann bis auf weiteres vertagt.

Der Kaiser empfängt den Präsidenten der Reichsduma in Audienz. — Die unter Vorsitz des Abgeordneten Joseph zur Veratung der Reform der lokalen Gerichtsbarkeit zusammengetrete Kommission der Kadettenpartei erklärte die von der Regierung hierzu eingebrachte Vorlage für annehmbar mit Ausnahme der Frage, betreffend die Wahlen der Richter, die sie nicht als gelöst ansah.

Nach Schluß der gestrigen Dumasitzung fand eine riesen-Manifestation mit zahlreichen roten Fahnen vor der Duma statt. Mehreren revolutionären Abgeordneten wurden Ovationen ausgebracht. Die Polizei verhielt sich anfangs korrekt, war aber später nezwungen, die Wachen zu ziehen, da im Gedränge einige Leute leicht verwundet wurden. Der französische Botschafter Compart, der in einer Equipage vorbeifuhr, wurde unter dem Ruf: „Kein Geld geben!“ ausgepiffen.

Der Reichsduma-Eröffnung widmen sämtliche Residenzblätter Begrüßungsartikel. Sie rufen den Deputierten zu, daß ihre Arbeit Gewissenssache sei und daß auf ihre erfolgreichen Resultate ganz Rußland warte. Auch die linksstehenden Blätter haben nicht den provozierenden Ton wie im vergangenen Jahre.

hd. Paris, 6. März. Die Blätter kommentieren die gestrige Eröffnung der russischen Reichsduma und zeihen

sich in ihrer Mehrzahl sehr optimistisch hinsichtlich der Dauer des neuen Parlaments. Die gemäßigte Haltung der Kadetten wird als ein gutes Zeichen für die Zukunft angesehen.

Ausland.

Italien.

Die „Corriere della Sera“ meldet, soll auf Bereiben der französischen Regierung der Vatikan von der Haager Konferenz ausgeschlossen werden.

Rußland.

In der Petersburger Universität fand eine Massenversammlung mit Beteiligung mehrerer Abgeordneten statt. Abgeordneter Mesfinski erklärte, wenn die Kadetten an einer Einigung mit dem Zaren arbeiteten, so strebten die Sozialdemokraten die Einigung mit dem Zaren an. Die polnischen Abgeordneten erklärten, sich der Taktik der Kadetten anschließen zu wollen. Die Kadettenfraktion zählt 112 Mitglieder.

In dem Entwurf des Staatsbudgets für 1907, welches der Finanzminister gestern nebst einem Exposé in der Duma eingebracht hat, sind die ordentlichen Einnahmen in 9 Abteilungen und in 35 Paragraphen geteilt. Die Ausgaben sind in folgenden 8 Gruppen zusammengefaßt: Hof- und höchste Regierungsinstitutionen, Kirche und Geisteslichkeit, Zivilverwaltung, Landesverteidigung, Staatsschulden, Pensionen und Belohnungen für Staatsbeamte. Das Ausgabebudget enthält 431 Paragraphen. In dem Exposé werden die bis zum 1. Januar 1907 gedeckten Kriegsausgaben auf 2 Milliarden 598 Millionen Rubel beziffert, und wird der Nachweis geführt, daß im Jahre 1906 die Einnahmen die Ausgaben um mehr als 30 Millionen überstiegen haben. Demzufolge sind die außerordentlichen Ausgaben und das Defizit vom Jahre 1905 gedeckt. Außerdem konnten noch die im Jahre 1905 emittierten kurzfristigen Schahwechsel getilgt werden. — Wie man sieht, stehen die russischen Finanzen brillant, nur schade, daß kein Mensch diesen Versicherungen Glauben schenkt.

Das Kriegsgericht in Warschau hat drei Angeklagte zum Tode verurteilt. An drei zum Tode durch den Strang Verurteilten ist das Urteil gestern vollzogen worden. — Der Kassierer der Gouvernementskasse in Radom wurde überfallen. Die Täter erbeuteten 4000 Rubel und entkamen unerkannt.

Frankreich.

Im Ministerium des Äußern wird ein Komitee gebildet werden, welches die auf den Krieg von 1870/71 Bezug habenden Dokumente und sonstigen Schriftstücke sammeln und veröffentlichen soll. Das Komitee wird aus drei Mitgliedern des Ausschusses des diplomatischen Archivs und dem Sektionschef der Archive bestehen. Fürst Ferdinand von Bulgarien ist gestern inlognit in Paris eingetroffen.

England.

Der König von England ist in Biarritz angekommen. Das „Neuerische Bureau“ erklärt, daß die neue japanische Anleihe im Betrage von 3 Millionen Pfund in wenigen Tagen ausgegeben werden soll, wahrscheinlich zu Anfang nächster Woche. Die Anleihe soll mit 5 Proz. verzinst werden und der Ausgabepreis 99½ sein. Die eine Hälfte der Anleihe soll in London, die andere Hälfte in Paris ausgegeben werden. Die Anleihe soll ausschließlich dazu verwendet werden, die 6proz. 6-Millionen-Anleihe und die 6proz. 12-Millionen-Anleihe von 1904 einzulösen.

Serbien.

Die Skupstina nahm in erster Lesung gestern die Handelsverträge mit der Schweiz und Rußland an. Der Finanzminister hob die Wichtigkeit des Handelsvertrages mit der Schweiz hervor, der die Einfuhr von serbischem Rindvieh nach der Schweiz in unbegrenzter Menge ermöglige. Bezüglich des russischen Handelsvertrages betonte der Finanzminister, daß Rußland einem Agrarstaate wie Serbien nicht mehr als die Meistebegünstigung hätte einräumen können. Rußland verzichte aber diesmal auf die in dem bisherigen Vertrag gewährten Begünstigungen. Der neue Vertrag sichere Serbien die Freundschaft Rußlands.

Vereinigte Staaten.

Die Fortifikation auf Hawaii sind ein Beweis, daß die Union doch nicht ohne Sorgen der Einwanderung so vieler Japaner zukt. Festungsingenieure sind angekommen, um die schon längst aufgetauchte Frage, aus diesen Inseln ein amerikanisches Helgoland zu machen, im einzelnen zu ventilieren. Offenbar hat das Kriegsamt diesen Ernst erst durch die Schulaffäre und die ununterbrochene Einwanderung von Japs gewonnen, die zu mehr als 3000 gediente Leute und zur Hälfte Veteranen des Russenkrieges sind. Die Arbeiten leitet der Kapitän Dittwill vom Genie.

Sizung der Handelskammer.

o. Wiesbaden, 6. März.

Unter dem Vorsitze des Herrn Kommerzienrats Fehr-Jlach-Wiesbaden sind folgende Mitglieder anwesend: Geh. Kommerzienrat Dr. W. Kalle-Wiesbaden, L. D. Jung-Wiesbaden, Altenkirch-Vorch, Schürmann-Wiesbaden, S. Heymann-Wiesbaden, Pliening-Wiesbaden, H. Wagemann-Wiesbaden, Emil Engel-Wiesbaden, H. Kramer-Höchst a. M., Böller-Langenschwalbach, Schulz-Rüdesheim, Kommerzienrat E. Dyerhoff-Wiesbaden, Ziegenmeyer-Jdstein, Born-Ufingen, Wetzelhäuser-Wiesbaden, H. Warendorf-Wiesbaden (Strich), H. Haeffner-Wiesbaden, Kommerzienrat Hummel-Hochheim, Kommerzienrat Koch-St. Goarshausen und A. Sturm-Rüdesheim, ferner der Syndikus Dr. Merxot.

Der Vorsitzende gibt Kenntnis von einem Schreiben des Herrn E. W. Poths, worin dieser für das ihm anläßlich der Niederlegung seines Amtes als Kammermit-

glied für 25jährige Mitarbeit überreichte Album mit den Photographien der Kammermitglieder seinen Dank ausdrückt mit den besten Wünschen für das fernere Glück und Gedeihen der Kammer und der Hoffnung, daß ihm ein freundliches Andenken bewahrt werde.

Die Wahl des Präsidiums hat folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender: Kommerzienrat Franz Fehr-Jlach; 2. Vorsitzender: Geh. Kommerzienrat Dr. W. Kalle; 3. Vorsitzender: Handelsrichter L. D. Jung; Kassenverwalter: Hugo Wagemann.

Die Ausschüsse werden wie folgt gebildet: 1. Ausschuß für Handel, Gewerbe- und Zollangelegenheiten: Kommerzienrat Heinrich Koch-St. Goarshausen, L. D. Jung-Wiesbaden, Geh. Kommerzienrat Dr. W. Kalle-Wiesbaden, C. H. Schulz-Rüdesheim, Albert Altentkirch-Vorch; 2. Ausschuß für Verlehr: Heinrich Haeffner-Wiesbaden, S. Heymann-Wiesbaden, L. D. Jung-Wiesbaden, Geh. Kommerzienrat Dr. W. Kalle-Wiesbaden, Heinrich Schürmann-Wiesbaden, Emil Engel-Wiesbaden, Albert Sturm-Rüdesheim; 3. Ausschuß für innere Angelegenheiten und Jahresbericht: Kommerzienrat H. J. Hummel-Hochheim, L. D. Jung-Wiesbaden, Kommerzienrat H. Koch-St. Goarshausen, C. H. Schulz-Rüdesheim, Hugo Wagemann-Wiesbaden.

Der Haushaltsplan für 1907/08 sieht eine Einnahme von 25 500 M. vor (10 Prozent Zuschlag zur Gewerbesteuer, Einnahme aus Miete des Syndikus, Zinsen usw.). Die Ausgaben sind mit 20 000 M. veranschlagt (Schalter, Hausverwaltung, Schreibsachen, Drucksachen, Bibliothek usw.). Der Überschuß soll dem Dispositionsfonds überwiesen werden.

Als Vertreter auf der Versammlung des Deutschen Handelstages am 9. und 10. April c. werden Herr Kommerzienrat Koch und Herr Dr. Merxot gewählt.

Der Ausschuß für Handel und Verkehr hat es als ein Bedürfnis erachtet, daß noch ein weiterer Bücherrevisor durch die Handelskammer vereidigt wird. Herr C. Brodt, der bereits als Konkursverwalter tätig ist, wird als Bücherrevisor vereidigt.

(Schluß folgt.)

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 6. März.

— **Fremde Gäste.** Frau Geheimrat Krupp, die Witwe des Birkel. Geheimen Rats Alfred Krupp aus Essen, kommt heute zu längerem Aufenthalt hier an und steigt im „Raffener Hof“ ab. In demselben Hotel ist bereits eingetroffen Fräulein Francis Rose von der Königl. Hofoper in Berlin, die Darstellerin der „Salome“ im hiesigen Hoftheater. Morgen oder übermorgen trifft dort auch Richard Strauß, der Komponist des vielgenannten Werkes, ein.

— **„Die heilige Cäcilie“**, der Roman, der eben in unserer täglichen Unterhaltungsbeilage begonnen hat, stammt aus der Feder der ausgezeichneten Erzählerin Maria Bernhardt. Sie ist die Verfasserin des im Winter 1903/04 in unserer Blatte erschienenen Romans „Eva Leoni“, der einen so ungewöhnlichen Beifall beim Publikum fand. Er wurde vom Publikum noch oftmals nachverlangt und nachmals auch in Buchform viel gekauft.

— **Freisinnige Versammlung in Homburg.** Am Sonntag hielt der Wahlverein der freisinnigen Volkspartei für den 1. nassauischen Wahlkreis (Höchst-Homburg) im „Schützenhof“ zu Homburg seine Generalversammlung ab. Die Beteiligung war aus allen Teilen des weit verzweigten Wahlkreises eine außerordentlich starke, wie niemals in früheren Jahren. Namentlich stark beteiligt waren die Ämter Hochheim und Idstein. Anwesend waren auch die Parteiführer aus Frankfurt a. M. und Wiesbaden. Der Vorsitzende Dr. Fitel-Griesheim erstattete den Jahresbericht und gab namentlich über die letzte Wahl ein genaues Bild. Hieraus wurden trotz der kurzen Zeit zwischen Aufstellung des Kandidaten und dem Tage der Wahl 30 Wahlveranstaltungen abgehalten. Den Kassenbericht erstattete Herr Braselmann-Höchst. Die Gründung neuer freisinniger Vereine in Camberg, Oberursel, Försheim und Soden, sowie die Neugründung der Vereine in Idstein und Homburg ist erfolgt, während in kurzem in Hedderheim, Rödelheim, Höchst, Griesheim und Cronberg Vereine ins Leben gerufen werden sollen. Es fand hierauf Wiederwahl der ausgeschiedenen Mitglieder des Vorstandes statt. Zur Skoaption wurden dem Vorstand die Herren Rektor Schützgen-Cronberg, Gemeinderat Jamin-Hedderheim, Redakteur Gronspiere-Idstein, Altbürgermeister Baum-Ballau und Gastwirt Busch-Wider vorgeschlagen. Für die Landtagswahl wurden vorbereitende Schritte in die Wege geleitet. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Der Wahlverein der freisinnigen Volkspartei im ersten nassauischen Reichstagswahlkreis begrüßt im ersten nassauischen Reichstagswahlkreis begrüßt den Zusammenschluß der drei freisinnigen Fraktionen des Reichstages als weiteren Schritt auf dem Wege der liberalen Einigung und hofft, daß der jetzige Zusammenschluß dazu führen werde, die vorhandenen Gegensätze vollständig zu beseitigen.“ Zum Ehrenmitglied wurde Herr Justizrat Dr. W. Geiger-Frankfurt ernannt. Nachmittags fand eine öffentliche Versammlung im „Schützenhof“ statt, die sehr zahlreich besucht war. Herr Rektor Schützgen-Frankfurt besprach in ausführlicher Weise die Ziele des Liberalismus. Der freisinnige Kandidat von Hanau-Gelnhausen, Dr. Helfbrunn, kennzeichnete das Verhalten und die Stellung der Sozialdemokratie gegenüber dem Liberalismus und das Zusammengehen derselben mit dem Zentrum, worauf die Reaktion in Deutschland sich stützen würde. Dr. Helfbrunn-Frankfurt besprach das Frankfurter Mindestprogramm und das Verhalten der Nationalliberalen in Nassau.

— **Vorschußverein Wiesbaden, E. G. m. b. H.** Der Rechnungsabluß des Vorschußvereins zu Wiesbaden E. G. m. b. H. (Geschäftslokal: Friedrichstraße 20) ist fertiggestellt und gibt in seinen Endzahlen ein getreues Spiegelbild der geldwirtschaftlichen Verhältnisse des ver-

flotteren Jahres. Die große Geldknappheit findet ihren Ausdruck in etwas verminderten Umsätzen: wenn wenig Geld da ist, kann es eben weniger umlaufen. Die durch diese Geldknappheit bedingte Geldteuerung, die im letzten Drittel des Jahres die Reichsbank veranlaßt, mit ihren Zinssätzen bis 7 Prozent, bzw. 8 Prozent zu gehen, hinter welchen Sätzen der Verein allerdings ein ganzes Prozent zurückbleiben konnte, brachte ein reichliches Ertragnis des Zinskontos und damit eine ungewöhnliche Steigerung des Reingewinns, der die anscheinliche Summe von 431 034 M. 78 Pf. erreicht. Trotz der Erhöhung der Stammanteile auf 500 M. ist der Verein in der Lage, für das verfloßene Jahr eine Dividende von 8 Prozent in Vorschlag zu bringen neben der Verwendung von über 180 000 M. aus dem Reingewinn zur weiteren Verstärkung des Reservefonds um 100 000 Mark und zu Abschreibungen und Rückstellungen. Die Generalversammlung ist auf Freitag, den 15. März a. e. in der Turnhalle Hellmunderstraße 25 einberufen.

Über die Ursache des Wahlprotestes gegen die Wahl Schumanns verlaute bisher nichts. Jetzt will die „Volksstimme“ wissen, daß er sich hauptsächlich darauf stütze, daß die amtliche Publikation des Stichwahlresultats einen Tag zu spät erfolgt sei. Das Blatt macht aber darauf aufmerksam, daß das amtliche Publikationsorgan seine Nummern einen Tag vorzatiere. Demnach müßte noch ein anderer Grund gefunden werden, wenn der Protest wirksam sein sollte.

a. Ausnahmen vom 8 Uhr-Ladenstillstand. Bis zur anderweitigen Regelung der Ausnahmetage, die in Aussicht genommen ist und im Einverständnis mit den kaufmännischen Korporationen erfolgen soll, hat der Polizeipräsident bestimmt, daß die Ausnahmetage vom 8 Uhr-Ladenstillstand vorläufig in derselben Weise bestehen bleiben, wie sie bisher für den 9 Uhr-Ladenstillstand festgesetzt waren, so daß also an denjenigen Tagen die offenen Verkaufsstellen um 9 Uhr abends geschlossen werden müssen, für welche bisher der Ladenstillstand auf 10 Uhr festgesetzt war. Nach den bestehenden Vorschriften sind im März nur die drei letzten Samstag Ausnahmetage, da aber in diesem Jahre das Osterfest sehr früh fällt, so ist bestimmt worden, daß auch am 2. und 9. März d. J. offene Verkaufsstellen bis 9 Uhr geöffnet bleiben dürfen. Für die Zigarren-Spezialgeschäfte bleiben die festgesetzten Ausnahmetage bis 10 Uhr abends bis auf weiteres bestehen.

Das Frankfurter Friedenszimmer. Das im Umbau begriffene Hotel „Schwan“ in Frankfurt a. M. erhält seine Hauptfront nach dem Theaterplatz zu, an dem sich auch der neue Eingang befindet. Die Stadt Frankfurt hat mit hohen Kosten die Möbel des Friedenszimmers von dem früheren Pächter, Herrn Stern, angekauft. Mit dem neuen Pächter des Hotels, Herrn Paul Burkert, dem früheren Besitzer des Hotels „Aronprinz“ in Würzburg, ist vertragsmäßig festgesetzt, daß das Friedenszimmer dem Publikum unentgeltlich zugänglich gemacht wird.

Die Tarifreform der Eisenbahn. Die neuen Eisenbahntarife, die uns die Tarifreform vom 1. Mai d. J. ab bringen wird, sind durchweg nicht unerheblich höher als die Preise, die bisher in Preußen für die Eisenbahnfahrten bezahlt wurden. Selbst die Privatgesellschaften, die ursprünglich die ersten Eisenbahnen in Deutschland gebaut haben, hatten relativ niedrigere Tarife, als wir sie in Preußen nach Einführung der vielgepriesenen Tarifreform bezahlen dürfen. Am deutlichsten läßt sich das an einigen Beispielen erkennen. Fährt man a. B. in Zukunft von Frankfurt nach Wiesbaden 2. Klasse, so kostet das hin und zurück im Schnellzug 5 M. (bisher 4 M.), in der 3. Klasse stellt sich der Preis auf 3 M. 20 Pf. (bisher 2 M. 70 Pf.). Dazur tritt noch der Schnellzugzuschlag mit 50 Pf. in der 2. und 35 Pf. in der 3. Klasse, so daß also die doppelte Fahrt ganz erheblich teurer sein wird als bisher. Im Personen- oder Gültzug (einem Zug, der nur an gewissen Stationen hält), zahlt man dagegen für die Doppelahrt in 2. Klasse nur 4 M., in 3. Klasse 2 M. 70 Pf. Die heutigen Tarife für alle Züge gelten also fortan nur für Personen- und Gültzüge, während man in Schnellzügen, die doch in der Hauptsache benutzt werden, ganz bedeutend kostspieliger fährt. Billiger geworden sind dagegen die einfachen Fahrkarten, die aber auch außerordentlich selten benutzt werden. Eine einfache Fahrkarte 2. Klasse Frankfurt-Wiesbaden kostet fortan im Personenzug 2 M. (bisher 2 M. 00 Pf.), 3. Klasse 1 M. 35 Pf. (bisher 1 M. 70 Pf.). Für Schnellzüge sind sie natürlich entsprechend teurer. Für die 4. Klasse sind die Fahrpreise vielfach etwas niedriger geworden. Ein Billett 4. Klasse Frankfurt-Wiesbaden kostet fortan 85 P. (bisher 90 Pf.), Freizugspfad fällt fortan weg. Im Gegenteil muß für den Gepäcktransport ein ziemlich hoher Tarif bezahlt werden. Erfreulicherweise bleiben aber die Sonntagsfahrkarten und die Rundreisekarten bestehen. Der gedruckte Tarif ist jetzt allen Stationen schon ausgegangen, damit sich die Beamten einarbeiten können. Betrachtet man ihn genauer, so findet man, daß er einen weiteren großen Schritt vorwärts bedeutet auf dem Gebiete der Verteuerung des wichtigsten aller Verkehrsmittel. Auf der anderen Seite bringt es für die Verwaltung Vereinfachungen und Erleichterungen, die aber dem Publikum nichts nützen.

Postalisches. In großer Verlegenheit befindet sich die Reichspostverwaltung wegen der Beförderung der höheren Postbeamten. Zu Stephens Zeiten wurden die Anwärter für diese Laufbahn so zahlreich angenommen, daß es jetzt an Beförderungstellen für die Beamten mangelt und die Postbehörde muß die verschiedensten Ausbalsmittel ergreifen, um die Leute nicht gar zu sehr zu schädigen. So hat sie seither die jüngeren Beamten dieser Kategorie in den besseren Stellen für Subalternbeamten — Ober-Postsekretäre — untergebracht. Neuerdings müssen Postämter 2. Klasse in solche 1. Klasse umgewandelt werden, die wegen ihres Verkehrsumfanges früher noch lange nicht an die Reihe gekommen wären. An Stelle der subalternen Postmeister treten auf diesen Postämtern die zu den höheren

Beamten zählenden Postdirektoren. Das neueste aber ist, daß man eine Beamtenkategorie schafft, die sich Unterdirektoren nennt. Die größeren Postämter erster Klasse erhalten einen Unterdirektor, der zwischen dem Postdirektor und den Postinspektoren steht. Auch Wiesbaden 1 erhält mit dem 1. April einen solchen Unterdirektor. Zum Postdirektor des mit dem neuen Staatsjahr in ein Postamt 1. Klasse umgewandelten Postamts in Königstein im Taunus ist der Postinspektor K o l b e aus Kreuznach ernannt worden. — Zum 1. April gelangen die ersten Beamten aus der Postassistentenklasse, die nach der Personalreform von 1900 zur Postsekretärprüfung zugelassen wurden, in Ober-Postsekretärstellen.

Stenographisches. Die diesjährige Frühjahrswander- und Versammlung des Stenotachygraphenverbandes „Rhein-Maingau“ fand am vergangenen Sonntag in Offenbach a. M. unter großer Beteiligung der Verbände, Vereine und Schriftgenossen statt. Aus den Verhandlungen, geleitet von dem Vorsitzenden, Herrn Regierungsdirektor Jäger-Wiesbaden, konnte man eine rege Agitationsstätigkeit entnehmen. Sechs neugegründete Vereine, dabei die Stenotachygraphische Gesellschaft Wiesbaden, wurden in den Verband aufgenommen. Die Herbst-Wander-Versammlung wird anlässlich des 10jährigen Bestehens des Stenotachygraphenvereins Eng-Schnell-Wiesbaden in Wiesbaden stattfinden. Bei dem dem Verbandstage vorausgegangenem Preis-Korrektur- und Schönheitswettbewerb erhielten von Wiesbaden Herr Theod. Donner den 2. Preis, Fräulein Anna Walter den 3. Preis und Fräulein Schwin den 4. Preis; Bei dem Wettbewerb, welches vormittags stattfand, erhielt Herr Oppermann-Darmstadt in der Geschwindigkeit von 320 Silben den 1. Preis, ihm folgte Redakteur W. G. Frankfurt mit 280 Silben. Herr W. Thielmann-Wiesbaden erhielt in der Abteilung 140 Silben den 1. und Herr Theod. Donner-Wiesbaden in der Abteilung 80 bis 100 Silben einen 2. Preis.

o. Vorbereitungsdienst der Militäranwärter in der Justizverwaltung. Im Jahre 1907 werden zum Vorbereitungsdienst für die Gerichtsvollzieherprüfung innerhalb der preussischen Justizverwaltung im ganzen 100 Anwärter zugelassen, davon fünf im Oberlandesgerichtsbezirk Frankfurt a. M.

Kurhaus Bad Herold. Die im Jahre 1851 gegründete „Dr. Lebrichs Kuranstalt Bad Herold“, jetzt „Kurhaus Bad Herold“, wurde im Jahre 1906 von Grund auf neu erbaut, und zwar auf dem alten Platz inmitten der herrlichen städtischen Heroldanlagen. Der Neubau ist nach den neuesten Errungenschaften der Technik und der Hygiene äußerst komfortabel eingerichtet und am 1. April wird der Gesamtbetrieb darin eröffnet. Infolge der einzig schönen Lage und des gebotenen Komforts dürfte die Anstalt nach Eröffnung einen ganz besonderen Anziehungspunkt für die nach Wiesbaden kommenden Kur- und Erholungsbedürftigen bilden. Die ärztliche Leitung des Unternehmens liegt nach dem Tode des früheren Besitzers, Herrn Dr. Schubert, in den Händen des Herrn Dr. v. Herff. Als weiterer ordinierender Arzt ist Herr Dr. Ziemel an der Anstalt tätig.

Eine Ferkel und ihre Folgen. Das Kriegsgewicht der 21. Division tagte gestern in Mainz. Der 25-jährige Kaufmann Karl Wilhelm M ö d i n g e r aus Strümpfelbach von der 2. Kompanie des 2. nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 88 wurde im Frühjahr 1905 in Stuttgart zum Militär ausgehoben. Er ging aber flüchtig, hielt sich in Paris, in der Schweiz, Serbien und Italien auf. In Frankreich hatte er Lust, in die Fremdenlegion einzutreten, er besah sich schon in der Kaserne und als er sich unterschreiben sollte, bekam er Bedenken und ging flüchtig. Im vorigen Monat kehrte er nach Deutschland zurück und begab sich nach Wiesbaden. Hier besuchte er den Vortrag eines Missionars und wurde durch das Thema, das angeblich seinem abenteuerlichen Leben glich, berührt gerührt, daß er Neue bestellte und sich am nächsten Tage freiwillig der Behörde stellte. Bei seiner Flucht hatte er auch den Reservetrag eines Bekannten mitgenommen und ist deshalb auch noch der Unterschlagung angeklagt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 6 Monaten 1 Tag Gefängnis, auch wurde er in die 2. Klasse des Soldatenstandes versetzt.

Ein vierbeiniger „Einbrecher“. Eine tragikomische Szene spielte sich in der Nacht von Sonntag zu Montag in unserer Nachbarstadt Diebrich ab. Mehrere Männer kamen auf dem Heimweg durch die Brunnengasse an der Filiale der Bayerischen Aktienbrauerei vorbei und hörten in dem Bureau verdächtig Geräusch. In der Meinung, in dem Räume sei ein Dieb, stellten sie sich versteckt auf, um den „Einbrecher“ zu fassen. Einer der Leute alarmierte sogar die Polizei. Inzwischen wurden zwei Fensterhaken des Bureaus von innen eingedrückt, und die auf der Lauer Stehenden bemerkten auch, daß sich an dem Fenster jemand zu schaffen machte. Die Gemüter wurden auf das Höchste erregt. Als aber die Sicherheitsbeamten am Tatort erschienen waren und mittels einer Laterne das Fenster beleuchteten, starrten ihnen zwei feurige Augen entgegen, und — ein großer Hund sprang erschrocken von dem am Fenster stehenden Schreibtisch in das Zimmer. Der vermeintliche Dieb war der treue Hüter des Bureauvorsichters und in dem Raum eingeschlossen gewesen.

Die Leiche des am 1. Januar d. J. in Diebrich von der Landebrücke der Niederländischen Dampfschiffahrt in Zivilkleidern in den Rhein gesunkenen Musikleiters R o h l vom 1. nassauischen Infanterie-Regiment Nr. 87 wurde heute vormittag in R ü d e s s h e i m g e l a n d e t.

Was ein Hälchen werden will. In D o h l e i m ist dieser Tage von einem Mädchen im Alter von etwa 12 Jahren ein frecher Diebstahl ausgeführt worden. Als es einen Augenblick in einem dortigen Mehrgeladen allein war, nahm es den gesamten Inhalt der Ladenkasse an sich und entsprach, als es jemand kommen hörte, durch das Fenster. Hoffentlich führt die eingeleitete Untersuchung zur Ermittlung des diebischen Kindes.

Der Wohlthätigkeitstee des Vaterländischen Frauenvereins findet am Mittwoch, den 20. März d. J., nachmittags von 5 bis 7 Uhr, in den Räumen des „Hotels Kaiserhof“ hier,

Frankfurterstraße 17, zu Gunsten der hiesigen Wald-Erholungsstätte statt. In Anbetracht des vortrefflichen Zweckes ist dieser allgemein beliebten Veranstaltung ein recht roger Besuch zu wünschen. Eintrittskarten zu 3 M. sind an den mit Plakaten bezeichneten Stellen und an der Kasse im „Kaiserhof“ beim Eintritt zu haben.

Theater, Kunst, Vorträge.

° Königl. Schauspiele. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß der Beginn des Lustdramas „S a l o m e“ von Richard Strauß nicht nur bei der Erstaufführung am 10. d. M., sondern auch weiterhin für 7½ Uhr angebest ist. Zur Einführung in das Kommerz sei hier auf den Vortrag hingewiesen, welchen Herr Direktor G e r h a r d am Samstag, den 9. d. M., in der Aula der Mädchenschule veranstaltet.

Kurhaus. Das „Wiesbadener Tagblatt“ vom 26. Februar dieses Jahres verrät uns in einem Briefe über das Konzert der Frau A k t i e, daß wir in der Dame nicht allein eine wunderbare Sängerin, sondern auch eine Dame von bescheiden aberer Erscheinung betrügen werden. Das Blatt schreibt u. a.: „Übertaschendes Temperament, Charme der Persönlichkeit, auch Toilettenkunst kommen als feisende Potenzen hinzu bei dieser hohen, schlanken Gestalt, die längst nicht so viel Stimmwuchs erwarten läßt, als man tatsächlich hören bekommt. Und überaus anziehend ist es, die Mimik des feinen Kopfes zu beobachten; sprechende Augen blicken bald in ästhetischer Lebenswürdigkeit auf, bald in wilder Leidenschaft, und wenn vor dem Schlag noch ein hoher Ton recht erhellend festgenagelt wurde, läßt ein bezauberndes Lächeln allen Affekt in heitere Grazie auf. Ist das ein Wunder, daß die Zuhörer in Begeisterung gerieten.“ Die Nummern, welche uns Frau Aktie vortragen wird, sind in der Kurhaus-Konzerten überhaupt noch nicht gehört worden, sie bestehen in: Extase de la vierge mit Orchester von Jules Massenet, Lieder mit Klavierbegleitung: a) Herbstgedanke von Jules Massenet, b) Ariette von Louis Bidal und Wahnsinnarie aus „Hamlet“ mit Orchester von Ambroise Thomas.

° Literarische Gesellschaft Wiesbaden. Samstag, den 9. März, abends 8 Uhr, findet in der Aula des Reform-Realgymnasiums an der Oranienstraße der 6. Vortrag statt, Professor K o b e r: „Der Vater Rhein in Sage und Dichtung“. Dies allgemein interessierende, jeden anmutende Thema ist unerschöpflich: immer neue Seiten können ihm abgemonnen werden. Und daß dies in eigenartiger Weise am Vortragabend geschieht, dafür bürgt wohl die Person des Redners. Gymnasialprofessor Dr. Jakob Kober aus Mainz ist nicht nur einer der bedeutendsten rheinischen Sagenforscher, der den Stoff bis ins einzelne hinein meistert, sondern er verfügt auch über eine glänzende Rednergabe, um die Zuhörer zu erwieben nur für das Ästhetische und Ethische, das in dem gewählten Thema liegt, zu begeistern. Sein vorjähriger Vortrag über die Nibelungenage und ihre Heimat am Rhein hielt noch in bestem Andenken der zahlreichen damaligen Hörer. Möge sich an der reichen Poesie, die der deutsche der Ströme durch Zeiten ergossen hat, auch diesmal wiederum Geist und Herz erfreuen. Eintrittskarten für Nichtmitglieder sind in den in der Anzeige vermerkten Buchhandlungen zu haben. Nach dem Vortrage ver sammeln sich die Mitglieder wie gewöhnlich im kleinen Saale des Kaiserhofes.

° Volkshilfsverein. Der fünfte Abend des unter Leitung des Herrn Dr. Herrn. Rauch stehenden Zyklus der Dichter-Abende findet am nächsten Montag, den 11. d. M., abends 8½ Uhr, in der Aula der höheren Mädchenschule statt und bringt Dichtungen von Ludwig Uhland. Die Vortragenden dieses Abends sind Fräulein Gab Arndt und Herr Adolph Bartel. Eintrittskarten zu 20 Pf. sind in beschränkter Anzahl an der Abendkasse zu haben, wo auch noch die Karten zu den reservierten Plätzen zu 1 M. ausgegeben werden.

° Vortrag Bruno Wille über Monismus. Der bereits erfolgte Ankündigung ist nach nachzutragen, daß nach dem Vortrag freie Aussprache vorgesehen ist, die nicht in einem anderen Lokal, sondern gleich anschießend in der „Loge Plato“ selbst stattfinden. Weitere Wortmeldungen können bereits vor Beginn des Vortrages angebracht werden.

N. Diebrich, 5. März. Herr Kommerzienrat E. D y d e r hoff spendete 50 M. für die in Südwestafrika stehenden Mannschaften des Sanitätsdienstes. — Heute nachmittag ist der Storch auch hier wieder eingetroffen und hat sein altes Standquartier (Kasselei-Fabrik) bezogen. — Der Evangelische Kirchengesangs-Verein beschloß, an der am kommenden Sonntag in der Hauptkirche stattfindenden Paul Gerhardt - Feier mitzuwirken. Außerdem beteiligt sich der Verein bei dem Vorknappungsabend am Sonntagabend, ferner bei der gefälligen Aufführung (liturgischen Andacht) am Karfreitag in der Oranien-Gebrüderkirche. — Die am Samstag und Montag im hiesigen Stadtwald abgehaltenen H o l z e r f e i e r u n g e n waren sehr gut besucht. Die erzielten Preise waren hauptsächlich bei Brennholz annehmbar. Sie schwanken bei Scheitholz zwischen 25 bis 30 M., bei Knüppelholz zwischen 14 bis 17 M. und bei Wellen zwischen 6 bis 10 M.

Wachen, 5. März. Der hiesige Verschönerungsverein, der in der kurzen Zeit seines Bestehens schon viel zur Hebung des Fremdenverkehrs am hiesigen Orte getan und im verfloßenen Jahre mit der Pflanzung einer Lindenallee am Wiesbadener Weg begonnen hat, fährt dieselbe in diesem Frühjahr bis an den Wald. Es ist dann vom Orte bis an den nahen Wald ein schattiger Weg hergestellt. Leider fehlen dem Verein die Mittel, um auch zu gleicher Zeit den Weg planieren zu lassen. Auf dem nahen Halberg, von dem man eine herrliche Aussicht auf das obere Aartal und den Taunus hat, ist eine Schutzhütte errichtet, sind Spaziergänge angelegt und einige Ruhebänke aufgestellt worden. — Vom 4. bis 9. März sollte hier ein Obstaufkursus abgehalten werden. Derselbe mußte bis Mitte April verschoben werden, da Herr Landes-Obstaulehrer Winkelmann wegen Vertretung einiger erkrankter Herren an der Anstalt in Geisenheim verhindert ist, denselben jetzt abhalten zu können.

(1) Rührheim, 4. März. Herr Kaplan S a n d von hier ist als hiesiger Sekretär nach Rimbürg versetzt, an seine Stelle kommt Herr Kaplan Keil von Heiligenroth. — Im 1. nassauischen Wahlkreis sind die Freimänner energisch an der Arbeit, eine Wahlorganisation zu schaffen. Hier hat sich auch ein freiwahlerischer Wahlverein gebildet, der als Stützpunkt für die Organisation im „Ländchen“ dienen soll. In Rassenheim soll die erste freiwahlerische Versammlung nächsten Sonntag stattfinden. — In hiesiger Gegend wurden am Samstag 150 böhmische Hasen, die mit der Bahn bis Höchst geschickt worden waren, zur Luftaufreicherung ausgeleert. — Beim Ausgraben wurde in dem benachbarten Rassenheim das Skelett eines Menschen gefunden. Schädel und andere Knochenstücke waren noch gut erhalten.

ch. Höchst a. M., 4. März Im hiesigen evangelischen Vereinssaale wurde gestern nachmittag eine Delegierten-Versammlung des mittelhessischen Verbandes evangelischer Arbeitervereine abgehalten. Von den 2 Vereinen, welche dem Verbande angehören, waren 19 durch Abgeordnete vertreten. — Die hiesigen Maurer sind mit erhöhten Lohnforderungen an ihre Arbeitgeber herantreten. Da der bestehende Lohnstarif aber noch bis zum 1. April 1908 Gültigkeit hat, werden die Arbeitgeber die Lohnerhöhung jedenfalls zurzeit ablehnen. — Gestern wurden zwei Radfahrer in das hiesige Krankenhaus gebracht, welche in Unterleibsbah gestürzt waren und sich bedeutende Kopfverletzungen zugezogen hatten. — Die diesjährige Wander-Versammlung unseres Kreisringsverbandes wird am 14. April in Soffenheim abgehalten werden.

u. Rom Main, 3. März. Da man eben wieder davon redet, für die Benutzung der Flüsse und Ströme Schiff-

Fahrtsabgaben zu erheben, so sei daran erinnert, daß in früheren Jahrhunderten diese Einrichtung im Lande bereits bestanden hat. Im 18. und 14. Jahrhundert waren die Fürsten eifrig darauf aus, ihre Einkünfte zu vermehren, was sie durch Anlegung von Zollstätten an den Gewässern zu erzielen hofften. So finden wir schon sehr frühe Befehle zur Erhebung von Schiffsfahrtsabgaben Zollämter zu Laubstein und Ehrenfels, zu denen sich im 14. Jahrhundert Höchst am Main gesellte; alle drei Zollstätten gehörten zum Kurfürstentum Mainz. Nicht aus eigener Machtvollkommenheit konnten die Kleinfürsten Böhle zur Einführung bringen; sie bedurften zur Erlangung dieses Privilegiums der Zustimmung und Genehmigung des Kaisers. Karl IV. war es, der die Einführung des Mainzzolls im Höchst genehmigte und als nach seinem Tode sein ältester Sohn Benzel die Regierung angetreten hatte, überließ er, um sich die Gunst des mächtigen Mainzer Erzbischofs Johann II. von Nassau zu sichern, demselben den halben Ertrag der Mainzzölle zu Höchst. Die hierüber im Archiv zu München befindliche Urkunde lautet: Wir Benzel usw. tun kund, daß Wir zu Unserem Ruh und Rechten in die Prestung Höchst am Mainstrom und auf dem Rande zu beiden Seiten des Raines daselbst einen Zoll zu Wasser und zu Lande aufgesetzt haben, auf jedes Fuder Wein und alle anderen künstlichen Dinge, 12 alte Turnusse groß oder einen rheinischen gemeinen Gulden u. s. f. Die Urkunde datiert vom Dienstag vor Pfingsten des Jahres 1399. Der Rüge Erzbischof nahm zunächst die eine Hälfte und botte bei einem weiteren Wechsel in der Krone oder sonstiger Gelegenheit für sich oder seine Nachfolger auch die andere zu bekommen, welche Hoffnung sich dann auch schon unter Benezels Nachfolger Rupprecht erfüllte. Der war immer in Geldverlegenheit und als ihm der Erzbischof mit 12.000 Gulden Darlehen aus der Not half, ließ er sich die andere Hälfte der Mainzölle dafür verschreiben. Die hierüber ausgefertigte Urkunde ist aus Barchara vom 26. Juli 1407 datiert; sie feiert also gerade ihr 500jähriges Jubiläum. Wie lebhaft der Verkehr schon in mittelalterlicher Zeit auf dem Mainz gewesen sein muß, das erkennen wir deutlich daraus, daß der Mainz Zoll zu Höchst sich im Jahre 1600 auf 74.000 Gulden beziffert hat; auch in den übrigen Jahren blieb er nicht weit hinter dieser für die damalige Zeit beträchtlichen Summe zurück. Offenlich wirkt die Höhe des Betrages nicht verführerisch auf diejenigen, welche eben wieder bei der Hand sind, Abgaben einzuführen, deren Abschaffung man vor langen Jahren mit Freuden begrüßte.

1. Limburg, 5. März. Am 1. November v. J., nachmittags, spielten die Schuljungen von Eisenbach Soldat. Als sie durch Mäntel zogen, folgte ihnen eine Anzahl Jungen aus Müllheim bis vor den Ort. Hier begann der 13jährige Schüler Joseph H. aus Eisenbach mit Steinen auf die Müllheimer Buben zu werfen. Dabei traf er den August B. gegen das rechte Auge, wobei dieses berast verletz wurde, daß die Sehkraft auf demselben verloren ging. Der Knabe wurde von der hiesigen Strafkammer wegen fahrlässiger Körperverletzung zu drei Wochen Gefängnis verurteilt.

h. Diez, 4. März. Bei der Beratung des Rechnungsanschlages wurde in unserem Stadtparlament betont, daß der Magistrat diesmal noch von der Einstellung der Biersteuer Abstand genommen habe, obwohl die Stadt sehr darauf angewiesen ist, an die Ersatzung neuer finanzieller Einnahmequellen zu denken, beträgt doch der Schuldenzins gegenwärtig 740.000 M. Man trat aber doch in eine lebhafte Debatte über die Biersteuer ein, um sie dann fast einstimmig abzulehnen. Die Birte und Brauereien hatten in Eingaben um Ablehnung der Steuer ersucht. — Von den Einnahmen wurden 45 Prozent auf die Schulen verwendet.

o. Rahenelsbogen, 5. März. Hier wurde ein Sattlergefelde verhaftet, der auf dem Heimwege von hier nach Verhagen ein Schulmädchen vergewaltigen wollte.

h. Coblenz, 5. März. Die Durchsuchung des bei dem angeklachten Kirchenrauber Mörtel beschlagnahmten Koffers förderte eine Anzahl Wäschekübel, aber nichts von den fehlenden Kirchenschildern zutage. Die Behörde beschränkt, daß die wertvollen Sachen längst jenseits der Grenze in Sicherheit gebracht sind.

m. Boppard, 5. März. Gestern Abend, kurz vor 7 Uhr, erkrankte im Rhein hier der Pächter der Vierbrüde, Valthasar Dörrweiler. Der Sohn des Verunglückten war mit der Beleuchtung der Bojen im Rhein beschäftigt, als ihm der Nachen unter den Röhren wegrabte und der etwa 16 Jahre alte Junge an dem Drahtseil hängen blieb. Dörrweiler bemerkte von der auf der Mitte des Rheins stehenden Brücke den Vorgang und sprang in der Absicht, seinen Sohn zu retten, nach dem vorbeiziehenden Nachen, doch zu kurz, so daß er in den Rhein stürzte. Er hielt sich noch einige Zeit über Wasser und versank dann. Der Sohn wurde durch ein flott fertig gemachtes Motorboot gerettet. Die Leiche des Ertrunkenen konnte noch nicht gefunden werden.

m. Oppenheim, 5. März. Hier wurden bei Weinhändler Schmahl ca. 80 Stück Wein durch den Kellerkontrollleur unter Siegel gelegt. Schmahl ist flüchtig, wie man hört, nach der Schweiz. Der Hüter soll geständig sein, daß die Weine mit Chemikalien hergestellt sind. Er wurde eingezogen. Die hiesige Regierung hat nach der „Kfz. Nr.“ die konfiszierten Weine den Prantweinbrennern an. Gebote waren bis 1. März einzureichen. Dieses Verhalten der hiesigen Regierung erscheint in einem recht eigenartigen Lichte. An ungeschicklich hergestellter Brände sollte auch die Regierung keinen Nutzen nehmen. Das einzige Richtige ist, lassen lassen, wie es in der Pfalz Gebrauch ist. Offentlich bringt eine neue Weingefebvorlage auch hierfür einheitliche Vorschriften.

Vermischtes.

* Ein Kind halbtot geschwehelt. Über einen Beklagenswerten Vorfall, der sich in Plauen i. S. (Königreich Sachsen) ereignet hat, wird dem „Volgkl. Anz.“ geschrieben: Nachdem am Montag voriger Woche ein kleines Kind einer Familie lang beerdigt worden war, das infolge Keuchstiftens und Lungenentzündung gestorben war, erschienen nach acht Tagen Mitglieder der Sanitätspolizei, um die Wohnung auszusuchen. Ein 43jähriger Mann, das sich wahrscheinlich vor den in weißen Mänteln erschienenen Beamten fürchtete, war, ohne daß es jemand bemerkt hatte, in seiner Angst unter das Sofa gekrochen. Die Beamten nahmen die Auschwefelung vor und verließen dann die Wohnung, die abgepfloffen wurde. Nach etwa einer Stunde vernahmte man das Kind. Schließlich fand man es nach längerem Suchen in der geschweheltsten Ecke vor, wo es benutzlos unter dem Sofa lag. Das arme Kind, das seit schwerkrank darniederlag, hatte eine volle Stunde lang in dem Schwefeldampf aushalten müssen.

* Keine Wölfe in der Gifel. Vielfach hat man in letzter Zeit von den Wölfen in der Nordifel gelesen, es grüßte einem ordentlich. Ein im Distrikte ansässiger Herr, selbst Jäger und früher in der Gifel wohnhaft, hat sich nun an einen dortigen ihm bekannten, absolut sicheren Herrn gewandt mit der Bitte um Auskunft. Er lautet: „Trotzdem die Nachrichten über die Wölfe jetzt sogar unter Nennung des Namens Knott in Aldrum (dicht bei Eisenborn, bekannt wegen des Truppenlagers), in den Zeitungen weiter erscheinen, ist an denselben kein wahres Wort; weder in Aldrum, noch bei Malmedy (bei Malmedy sollen 9 Wölfe gewesen, 2 geschossen und 7 ins

Wolgische retiriert sein) oder Eisenborn ist ein Wolf in diesem Winter gesehen worden. Es muß sich jemand einen schlechten Scherz erlauben, der diese Schauermärchen den Zeitungen zufendet.“

* Menschenfreundliche Indianer. Daß die Rothhäute in den Vereinigten Staaten nicht ganz so schlimm sind, wie man sie im allgemeinen schildert, beweist ein Vorfall, der sich kürzlich am Wind River in Wyoming abspielte. Eine aus acht weißen Jägern bestehende Gesellschaft passierte in einer Postkutsche eine Holzbrücke, die über diesen Fluß führt, als ein vom Hochwasser unterwaschener Pfahl nachgab, und die Brücke in sich zusammenbrach. Die Kutsche wurde mit ihren Insassen in die brausende Flut des angeschwollenen Stromes geschleudert. Eine Schwar Arapahoe-Indianer, die an den Ufern des Flusses lagerte, machte sich sofort mit eigener Lebensgefahr an die Rettung der mit dem Ströme Ringenden. Mit ihren Lasten gelang es ihnen, einen nach dem anderen der Gefährdeten aus Land zu bringen. Die Kutsche und die Pferde wurden von dem reisenden Gewässer fortgeschwemmt und konnten nicht mehr in Sicherheit gebracht werden.

Kleine Chronik.

Die Spielhöhlen in Baals. Der Bürgermeister wies zur Bervollständigung seiner Maßnahmen gegen die dortigen Spielbanken die nicht holländischen Groupiers aus, so daß sie heute Holland verlassen müssen. Den Groupiers der Privatspielclubs-Vereinigung hat der frühere Bürgermeister Erlaubnisheine bis Ende Mai ausgestellt. Vor den Lokalen stehen Polizeibeamte und verlangen die Legitimationspapiere der Klubmitglieder.

Die Pocken-Erkrankungen in Metz nehmen wieder den Charakter einer ernsthaften Epidemie an. 18 pockenfranke und 32 pockenverdächtige Personen liegen zur Beobachtung im Hospital. Einzelne Häuser wurden bereits gesperrt.

Die bestohlene Prinzessin. Prinzessin Mathilde von Sachsen, die ihrem Bruder, dem Könige Friedrich August, auf dem Landwege nach Lissabon vorausgereist war, hat dort einen empfindlichen Verlust erlitten. Bei einem Besuche des Blumenmarktes auf der Praça da Figueira wurde ihr bei dem herrschenden Gedränge ein kostbarer Elfenbein-Rosentanz von einem Taschendiebe entwendet. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Defencinbruch. Die Morgenblätter melden aus München: Im Deutschen Museum stürzte am Montagabend im sogenannten Schiffsaale die ganze Decke ein. Sämtliche Modelle und Ausstellungsgegenstände wurden verschüttet. Der Schaden dürfte sich als ein beträchtlicher erweisen. Das Museum war am Dienstag gesperrt. Der Zutritt zu der Unfallstelle war für jedermann verboten, selbst für die Presse.

Gefährlicher Sturz. Der „B. L. A.“ meldet aus Rom: Prinz Gaimon, der älteste Sohn des Herzogs von Aosta, stürzte bei einem Ritte im Parke Capodimonte und brach das linke Schläffelbein.

Beim Spielen mit einer Petroleumlampe am offenen Herdfeuer sind die beiden 4 und 5 Jahre alten Söhne des Maschinenführers Lein in Ebersbach bei Jitzau verbrannt.

Niesenunterseife. Dem „B. L. A.“ zufolge wurden im Lotterieverein in Arnheim in Holland Unterseife im Betrag von einer Million entdeckt.

Fabrikinspektion. Der Landtag von Schwarzburg-Rudolstadt beschloß einstimmig, in Berücksichtigung der wachsenden Zahl der Fabrikarbeiterinnen im Gewerbeaufsichtsrat des Fürstentums eine Fabrikinspektion anzustellen.

Aus Cromenjurdt. Auf der Bahnstrecke Breslau-Obernig wurden Montag in einem Abteil 2. Klasse zwei junge Leute erschossen aufgefunden. Es waren zwei Präparanden vom Seminar in Rawitsch, die aus Furcht vor der Prüfung sich das Leben genommen haben.

Letzte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

London, 6. März. „Daily Mail“ meldet aus Konstantinopel: Wie verlautet, haben die Bank von England und die französische Abteilung der Ottomanbank gemeinsam die einer französischen Gesellschaft gehörigen Anteile in Konstantinopel gekauft.

Deutschenbureau Derold.

Berlin, 6. März. Schon im nächsten Monat wird es aller Voraussicht nach in vielen deutschen Großstädten zur Absperrung in der deutschen Holzindustrie kommen, zu der der Kampf in der Berliner Holzindustrie nur als Vorpiel gelten kann. Zum 1. April ist von dem Arbeitgeber-Verband die Absperrung aller Holzarbeiter beabsichtigt, und zwar in Leipzig, Dresden, Halle a. S., Guben und Oldenburg.

Berlin, 6. März. Der bekannte Revisionist Eduard Bernstein protestierte gestern in einer Versammlung des Berliner Konsumvereins gegen die Resolution, die kürzlich im 4. Berliner Wahlkreise gegen ihn sowie die Genossen Schippel, Calver und Bernhard gefaßt wurde. Die Beschuldigungen, die gegen ihn wegen eines Artikels in den sozialistischen Monatsheften erhoben wurden, müsse er entschieden zurückweisen. Er halte es auch heute noch für verfehlt, daß seitens seiner Partei die afrikanischen Kolonien als wertlose Sandwüsten bezeichnet worden seien. Es sei nicht abzuleugnen, daß diese Kolonien Baumwolle, Hanf, Kakaos und andere Produkte liefern könnten. Man könne eine Entwicklung jener Landstrichen nicht für aussichtslos erklären. An dieser Ansicht werde er nach wie vor festhalten. Er selbst befände sich dem „Vorwärts“ gegenüber in einer eigentümlichen Lage. In der Redaktion herrsche in bezug auf ihn ein System des Totschweigens. Über die Lehren, die die Partei aus den diesjährigen Wahlen zu ziehen habe, äußerte sich Redner dahin, daß eine Änderung der Parteigrundzüge und der bisher befolgtene Taktik nicht notwendig sei, wohl aber müsse die

bisherige Theorie einer gründlichen Revision unterzogen werden.

Wien, 6. März. Über die Audienz des russischen Staatsrats v. Martens beim Kaiser verlautet, Martens habe den Eindruck gewonnen, daß Osterreich-Ungarn bei der Konferenz im Haag besonders auch in der Frage der Abrüstung mit Deutschland Hand in Hand gehen werde.

Tanger, 6. März. Ein Kurier aus Fez berichtet, daß deutsche Offiziere dem Sultan den Vorschlag gemacht hätten, ein Elitekorps zu bilden mit einem höheren Sold, als den übrigen Truppen bezahlt würde.

Die Regierungstruppen, welche gegen Raifuli entandt worden sind, verbleiben untätig und warten weitere Verstärkungen ab. Alsdann werden sie in die Gebirgsgegenden eindringen, wo sich Raifuli noch immer in Sicherheit befindet.

Ein spanisch-amerikanisches Komitee hat bei der spanischen Regierung die Erlaubnis nachgesucht, eine wissenschaftliche Expedition an der marokkanischen Küste unternemen zu dürfen. Weiter wird beabsichtigt, am Rande der Sahara eine Faktorei zu errichten.

München, 6. März. Gestern nachmittags hat sich der frühere langjährige Generalkonsul von Rumänien und jetzige Rentier Gottfried Schöninger in seiner Wohnung in der Residenzstraße in einem Anfälle von Schwermut eine so schwere Schußwunde an der Brust beigebracht, daß er, bevor zur Operation geschritten werden konnte, verstarb. Schöninger war eine in der hiesigen Gesellschaft sehr bekannte Persönlichkeit.

hd. Bern, 6. März. Im Kanton Wallis sind große Lawinenstürze erfolgt. Die Verbindungen sind unterbrochen und werden wahrscheinlich vor Ablauf von 8 Tagen nicht wiederhergestellt werden können.

hd. Lugano, 6. März. Ein Automobil, welches mit den Direktoren Gascard und Landry, einem Arzt Barilli, zwei Damen und einem Chauffeur besetzt war, stürzte infolge Nfsenbruchs von einem Abhang des Monte Cenera ab. Alle sechs Personen wurden schwer verletzt.

hd. Toulon, 6. März. Das Unterseeboot „Gymnote“ gerieth während der gestrigen Übungsfahrt auf der Reede von Capet auf einen Felsen und erlitt schwere Beschädigungen. Es konnte jedoch noch mit eigener Kraft nach dem Hafen zurück gelangen, wo es bedeutenden Reparaturen unterzogen werden soll.

hd. New York, 6. März. Nach den letzten amtlichen Feststellungen sind bei der Explosion im Tunnel von Homestead insgesamt 25 Arbeiter verletzt worden.

Volkswirtschaftliches.

Weinbau und Weinhandel.

m. Ober-Ingelheim, 5. März. Die erste Weinversteigerung am Mittelrhein hatte heute die dem Verband der hiesigen landwirtschaftlichen Genossenschaften angegliederte Wingerengenschaft Ober-Ingelheim. Die Versteigerung war sehr gut besucht und die angebotenen 88 Nummern 1906er Weißwein und 1904er Rotwein — Frühburgunder und Spätrot — gingen bei flotten Geschäftsgang bis auf 8 Nummern leicht in andere Hände über. Bei einem Ergebnis von 27.916 M. für 27 Stück und 6 Halbtüde 1906er Weißwein war der Durchschnittspreis für ein Stück 980 M. für das Halbtüde 1904er Frühburgunder wurden 350 bis 550 M., für zwei Viertelstück je 200 M. erzielt. Das Ergebnis für 32 Halbtüde und 2 Viertelstück 1904er Frühburgunder stellte sich auf 15.800 M. oder durchschnittlich für ein Halbtüde auf 464 M. für das Halbtüde 1904er Spätrot wurden 430 bis 610 M., für das Viertelstück 310 bis 410 M. bezahlt. Das Ergebnis für 9 Halbtüde und 4 Viertelstück war 5770 M. Durchschnittlich kostete ein Halbtüde 524 M. Der Gesamtenerlös stellte sich auf 48.980 M. ohne Häffer.

Börse.

Deutsche Effekten- und Wechselbank, Frankfurt a. M. Wie uns mitgeteilt wird, ergibt der Abschluß für 1906 einschließlich des mit 142.374 M. übernommenen Vortrages einen Reingewinn von 1.960.000 M. gegen 1.887.000 M. im Vorjahr. Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 28. März einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 5 Proz. (wie im Vorjahre) vorzuschlagen, wobei auf neu angeschaffte Mobilien 50.000 M. zur Abschreibung kommen und der Vortrag sich von 142.374 M. auf 167.280 M. erhöht.

Versicherungswesen.

Frankfurter Transport-, Unfall- und Glas-Versicherungs-Aktiengesellschaft in Frankfurt a. M. Der Reingewinn des Geschäftsjahres 1906 befreit sich auf 1.524.021 M. gegen 1.104.763 M. im Vorjahr. Der Aufsichtsrat beschloß, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 5 Proz. (wie im Vorjahre) vorzuschlagen, wobei auf neu angeschaffte Mobilien 50.000 M. zur Abschreibung kommen und der Vortrag sich von 142.374 M. auf 167.280 M. erhöht.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse. 6. März, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Anken 218.40, Diskontokontomodant 182.20, Dresdener Bank 135.20, Deutsche Bank 241.70, Handels-Gesellschaft 189.20, Staatsbahn 145.70, Lombarden 29.70, Baltimore und Ohio 109.50, Gelsenkirchener 208, Bochumer 234, Harpener 217.50, Nordd. Lloyd 128.75, Hamb.-Amer. Paket 149, 4 Proz. Russen 78.90.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 6. März bis zum nächsten Abend:

Schwache westliche Winde, abnehmende Bewölkung, keine erheblichen Niederschläge, etwas kälter.

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Platztischen des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, und an der Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts, Wilhelmstraße 6, täglich angehängt werden.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten, sowie die Beilage „Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“ Nr. 18.

Setzung: M. Schmitz von Heß.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. phil. H. Schmitz von Heß in Wiesbaden; für den Verleger: J. Heiser; für den Schriftführer: Dr. G. H. Heiser; für die Anzeigen: Dr. H. Heiser; für die Druckerei: Dr. H. Heiser in Wiesbaden. Druck und Verlag der J. Heiser'schen Buch- und Druckerie in Wiesbaden.



Donnerstag,

Letzter Tag der Sonderverkaufstage für Schneiderei Artikel, Kurzwaren, Futterstoffe etc. etc.

den 6. März 1907:

Günstige Kaufgelegenheit für Schneiderinnen.



Männergesang-Verein „Concordia“.

Sonntag, den 10. März cr. F 349

Ausflug nach Schierstein, Gasthaus zu den drei Kronen.

Hierzu ladet höf. ein Der Vorstand.

Qualität Ia! Preise billigt! Stets frisch!

Limburger Käse, feinste Ware	Pfd. 40 Pf.
Edamer Käse, vollfett	90
Guter Gummihäfer	„ „ 1.10
Perolatwurst, feinste Qualität	„ „ 1.50
Braunschw. Mettwürstchen Stück 30 Pf., 40 Pf., 50 Pf.	
Thür. Rot- und Leberwurst	Pfd. 30 „
Frankfurter Würstchen	Paar 30 „
Wacklinge, echte Meier	3 Stück 20 „
Frische Eier	2 „ 15 „
Feinste Sahrahmbutter	Pfd. Mk. 1.24
Prima Landbutter	„ „ 1.05

Kölner Konsum-Geschäfte

Schwalbacherstr. 23, Feldstr. 1, Weststr. 42, Karlsruh., Gde. Niehstr.

Salome.

Samstag, 9. März, 8 1/2 Uhr, in der Aula der höheren Mädchenschule, musikalisch dramatisch erläuternder

Vortrag

des Hrn. Hans Georg Gerhard, Direktor des Beethoven-Konservatoriums. Eintrittsarten zu 2,50 Mk. (num. Stuhl) und 1,50 Mk. (Seitenbank) im Vorverkauf der Buch- u. Musikalienhandlungen. Abendkasse: 3 u. 2 Mk.

Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Laden des Frauen-Vereins, Neugasse 9, empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche, handgestrickter Strümpfe, Röde, Säcken etc. Nicht Vorrätiges wird in kürzester Zeit u. bei billiger Berechnung angefertigt.

Suppen-Aussicht des Frauen-Vereins, Steingasse 9, geöffnet an Wochentagen für Kaffee von 8 Uhr morg. bis 6 Uhr abds., für Mittagessen von 11 1/2 - 1 Uhr. F 208

Wegen Umzug

nach Webergasse 39 (meinem jetzigen Geschäft gegenüber) verkaufe von jetzt bis 30. d. M. mit 10-20% Rabatt:

Schürzen, Kleider, Röde, Korsetten, Handschuhe, Strümpfe, Socken, Wäsche in weiß und farbig, Kragen, Manschetten etc.

Kath. Ries,

Kurz-, Weiß- und Wollwaren-Geschäft, 298 Webergasse 44.

Hotel-Restaur. „Reichshof“

Ecke Bahnhof- u. Luisenstr., empfiehlt

besonders reichhaltige Frühstückskarte.

Spezialität: 6618 **Warme Krüstchen** von 35 Pf. an.

Rheing.

Tafel-Apfelwein,

von besonders vorzügl. Qualität, weil aus gesunden Tafeläpfeln, nicht Fallobst, hergestellt, angenehm mundend, mit milder Säure, von einem guten Tischwein kaum zu unterscheiden. Mein reiner Apfelwein ist nicht nur ein erfrischendes Getränk, sondern hat auch säureeinigende und blutveressernde Eigenschaften und entfernt auf die mildeste und schnellste Weise alle Ablagerungen des Körpers. Garantiert stiefrei.

Flasche 35 Pf., bei 13 Flaschen 32 Pf. **Frankfurter Apfelwein** von Gebr. Freyelsen, Frankfurt a/M., per Flasche 32 Pf., bei 13 Flaschen 30 Pf.

Wilh. Heinr. Birck, Ecke Adelheid- u. Oranienstr. Bezirks-Fernspr. Nr. 216. **Apfelwein-ekt** per 1/1 Fl. 1,25 Pf.

Pomril Flasche 35 Pf. **Alkoholfreier Apfel-Saft**, garant. aus nur frischen Äpfeln hergestellt, Flasche 50 Pf. K 195

Deutsche Gesellschaft für ethische Kultur, Abteilung Wiesbaden.

Vortrag über Monismus

Donnerstag, den 7. März, abends 8 1/2 Uhr, in der Loge Plato:

Oeffentlicher Vortrag

des Herrn Dr. Bruno Wille über:

„Was ist Monismus?“

Eintritt 50 Pf., reservierter Platz 1.- Mk. Für Mitglieder Eintritt frei, reservierter Platz 50 Pf. F 461

Am Römerort 2
Telefon 2353

Kohlen-Konsum und **„Glück auf“**

Vorzügliche und **Billigste**

Ringfrei. **Ringfrei.** **Bezugsquelle**

aller Brennmateriale.

Am Römerort 2. 306

Im Möbelhaus Bleichstraße 18

von Jacob Suhr

läuft man recht und billig. Braut-Ausstattungen in jeder Preislage. Komplette Zimmer-Einrichtungen für Hotel, Pensionen u. möblierte Zimmer in jeder Auswah und Preislage.

Auch habe stets großes Lager in Gelegenheitskäufe. Größtes Lager dieser Branche hier am Platze. Man wolle sich überzeugen. Eigene Tapezierer- und Schreiner-Werkstätte im Hause. Aufsicht ohne Kaufmanns gen. Geschäft. Telefon 2737

Antike Binnkannen, ba. Raff. Steingutkrüge, alte gesch. Schränke, Oelgemälde u. dergl. bill. zu verl. Friedrichstraße 45, 1 L.

Frauenleiden, diskrete, befehlgt. Off. unter N. 310 an den Tagbl.-Berlag.

Achtung! Bei Einkäufen v. Kolonialwaren, Gemüsen, Flaschenbieren, Zigaretten, Milch Prozent der grünen u. roten Labattmarken. **Kohlen** d. b. Bechen, Holzbohlen, Briftens, Anpindelholz gr. Each 10 Pf., bei 5 Each 80 Pf. **Fritz Walter,** 18a Girschgraben 18a.

Literarische Gesellschaft, Wiesbaden.

(Wiesbadener Blumenorden.)

Samstag, den 9. März, abends 8 Uhr, in der Aula des Reform-Realgymnasiums, Oranienstrasse 7:

VI. Vortrag.

Prof. Dr. Nover:

Der Vater Rhein in Sage und Dichtung.

Für Mitglieder ist der Eintritt frei. Eintrittspreise für Nichtmitglieder: Reservierter Platz 3 Mk., 1. Platz 2 Mk., 2. Platz 1 Mk., Schülerkarten 50 Pf. Karten sind zu haben in den Buchhandlungen von Bornemann, Jurany & Hensel, Moritz und Münzel, Noertershäuser, Römer, Schellenberg und Stadt, sowie abends an der Kasse. F 414

Qualität Ia! Preise billigt! Stets frisch!

Bohn. Pfannen Pfd. 22 Pf., 20 Pf., 18 Pf.
Kalif. Pfannen, großstückig, Pfd. 40 Pf., 35 Pf., 30 Pf.
Ringäpfel, feinste Marke, Pfd. 48 Pf.
Feigen Pfd. 26 Pf., Kalif. Birnen Pfd. 70 Pf.
Roseloch Pfd. 40 Pf., 33 Pf., 26 Pf.
Bandnudeln Pfd. 25 Pf., 22 Pf.
Bandnudeln, feinste Hausmacher, Pfd. 28 Pf., 23 Pf.
Bandnudeln im Paket Pfd. 50 Pf., 40 Pf.
Bruchmakkaroni Pfd. 28 Pf.
Stangenmakkaroni im Paket Pfd. 40 Pf., 30 Pf.
Suppennudeln und Suppentee Pfd. von 22 Pf. an.

Kölner Konsum-Geschäfte

Schwalbacherstraße 23, Feldstraße 1, Weststraße 42, Karlsruhe, Gde. Niehstraße.

Salvator

ist in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften erhältlich. Alleinvertrieb in Flaschen:

Emil König, Herrnmühlgasse 7.

Telephon 3037.

In riesiger Auswahl

Betten und Möbel auf

Kredit.

Herren-Konfektion, Damen-Konfektion, Kleiderstoffe, Wäsche

auf bequemste Teilzahlung

im hier unerreicht grossen u. leistungsfähigen

Kredithaus

Ludw. Marx & Co.,

22 Michelsberg 22.

Vorschuß-Berein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Gastpflicht.

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung findet am **Freitag, 15. März, 1907, abends 8 1/2 Uhr**, im Saale der Turnhalle des Turnvereins Wiesbaden, Hellmuthstraße 25 dahier, statt.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über die Verwaltung des Jahres 1906.
2. Neuwahl von vier Aufsichtsratsmitgliedern an Stelle der nach § 24 der Statuten ausscheidenden Herren: Rechtsanwalt und Notar Justizrat **Dr. Alberti**, Kaufmann **L. D. Jung**, Beigeordneter des Magistrats **Theodor Körner**, Schreinermeister **Wilh. Neugebauer**.
3. Bericht des Aufsichtsrats über die Prüfung der Jahresrechnung für 1906.
4. Beschlußfassung über Genehmigung der Bilanz, Entlastung des Vorstandes und Verwendung des Reingewinns aus 1906.
5. Auserweiterte Festsetzung des Höchstbetrages, welchen Anleihen der Genossenschaft und Spareinlagen nicht überschreiten sollen. (§ 49 Gen.-Gef.).
6. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Wir laden zu zahlreicher Teilnahme an der Generalversammlung mit dem Bemerken ein, daß die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben, die Bilanz und die Gewinn- und Verlustberechnung des Jahres 1906 und das Verzeichnis der Mitglieder nach dem Stand vom 1. Januar 1907 **sofort**, der ausführliche Geschäftsbericht von Dienstag, den 12. März 1907 an in unserem Geschäftslokale offen liegt und Druckexemplare in Empfang genommen werden können, sowie in der Generalversammlung aufgelegt werden.

Wiesbaden, 6. März 1907.

Vorschuß-Berein zu Wiesbaden,

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Gastpflicht.
Hirsch. Hehner. Saueressig. Frey. Schleucher.

Verein der Kaufleute und Industriellen von Wiesbaden und Umgebung. E. V.

Einladung

zu der am **Mittwoch, den 20. März 1907**, im oberen Saale des „Hotel Konnenhof“ stattfindenden

Jahres-Versammlung

Tagesordnung:

1. Bericht über die Geschäftsführung des Vorstandes; Rechnungsablage des Kassierers; Bericht der Rechnungsprüfer; Entlastung des Vorstandes.
2. Beratung und Beschlußfassung über Anträge oder Vorschläge des Vorstandes oder einzelner Mitglieder, die ihre Anträge 8 Tage vorher dem Vorstande angezeigt haben.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes.
4. Wahl der Rechnungsprüfer.
5. Entscheidungen über Beschwerden und Berufungen.

Der Vorstand.

Reeller Konserven-Ansverkand

wegen **Geschäftsvoränderung**.
Junge Erbsen, mittelf., 4 Pfd. 1.20 Mk.
2 „ 0.65 „
Junge Erbsen, extraf., 2 „ 1.40 „
1 „ 0.75 „
La Stangonspargel, 2 „ 1.70 „
ca. 28 St.
Schnittspargel m. Köpf., 4 „ 1.90 „
2 „ 1. — „
Mirabellen, Metzger, 4 „ 1.50 „
2 „ 0.85 „
Alle anderen Konserven billigst.
H. Zimmermann,
Tel. 2391. Neugasse 15.

Schwarze Zähne, Zahnbelege, üblicher Geruch der Mundhöhle, rufen beim Desinfizieren der Lippen widerwärtige Enttäufung hervor. Die Zahnpaste **Odontine** von **C. D. Wunderlich**, Hofl., Nürnberg, bietet volle Garantie zur Verhütung solcher Mängel und Konservierung gesunder weißer Zähne à 50 Pf. u. 60 Pf. Drog. **Otto Lillie**, Moritzstr. 12. 3090

Feinste Hausmacher Eiernudeln per Pfd. 70 Pf., billigere Sorten 85-90 Pf.
Feinste französ. Macaroni mit u. ohne Nöhren, la Bruchmacaroni Pfd. 80 Pf.
Alle Sorten getrr. Obst, la Qualität.
H. Zimmermann,
Telephon 2391. Neugasse 15.

Serviertische

mit 2 Platten von 1050 Mk. an,
wie Abbildung von 750 Mk. an,
große Auswahl im
Kaufhaus Führer,
Kirchgasse 48. K 65



Hauptgeschäft: **Blumen - Ausstellung Ernst Wahl.**
Wilhelmstr. 34. Fernruf 908.
Zweiggeschäft: **Adolfstrasse 6.** Fernruf 3812.
Blumenspenden für Trauer in allen nur erdenklichen Formen u. Größen.
Eigenartig. — Preise im Schaufenster.
Sarg- und Zimmerschmuck.

Freibau. Donnerstag, morgens 8 Uhr, mindertwertig. Fleisch eines Ochsen (5 Pf.), einer Kuh (40 Pf.), gef. Rindfl. (25 Pf.). Wiederverkäufem (Fleischhdt., Metzger, Würsther, Wirten u. Kostgebern) ist der Erwerb von Freibaufleisch verboten.
Stadt. Schlachthof-Verwaltung.

Farben, Lacke und Firnisse, Bleiweiß und bunte Farben, Leinöl, Terpentinöl, Glaspapier, in Ölfarben- und Mischleim, Copallacke, Möbellacke

empfehlen zu den billigsten Preisen.
1. Möbellack Kilo 1.50 bei franko Lieferung.
August Rörig & Co., Wiesbaden,
Lack-, Farben- und Kittfabrik, Pinsel und Malutensilien.
Fernsprecher zum Comptoir No. 2000.
zur Fabrik u. d. Lager No. 3350.

Die **schärfsten Portemonnaies** sind unübertroffen die beliebtesten u. gangbarsten. Dieses in jed. Weise praktische Genre ist besondere Spezialität meines Geschäftes, daher stets denkbar größte Auswahl bis zu den feinsten Leder-Fabrikaten. Als praktisches Konfirmations-Geschenk empfehle meine **Brieftasche** mit Einrichtung. Preis **Mk. 4.50.**
W. Reichelt, Ori. Burgstr. 6, Offenbacher Lederwarenhaus.

Beste Hofgoutbutter, Pfund 1.15 Mk., garantiert frische Eier, Stück 7 Pf., 8 Pf., 9 Pf., beste Süßrahmbutter in Paket oder vom Block per Pfd. 1.30 Mk.
Telephon Carl Jeckel, Saalgasse 3464, 5, neben dem Palais-Hotel.

Achtung. Donnerstag von 8-12 Uhr in prima Rindfleisch 60 Pf., Schweinefleisch 70 u. 80 Pf. ausgehauen. Hackfleisch 60 Pf., Schmalz 75 Pf. Helenestr. 29, Laden.

Johns Schornstein- u. Ventilationsaufsatz ist das beste Mittel gegen das Rauchen der Oefen und Dunsten der Aborte. Unbedingte Garantie für dauernd gute Wirkungsweise. 10jährige Garantie für Haltbarkeit laut Prospekt.
Vorzüglicher Ventilator.
Niederlage: 2887
M. Frorath Nachf.

Von der Reise zurück.
Dr. Max Schubert.

Rheinisch-Westf. Handels- und Schreib-Lehranstalt für Damen und Herren.
Nur:
38 Rheinstraße 38, Ecke Moritzstr. Tel. 3223.
Prospecte kostenlos.

PALMIN

Feinstes Pflanzenfett
ZUM KOCHEN
BRATEN, BACKEN

Chem. Acto 800/9 g P 102

Dr. M. Preiselbeeren, frische Fruchtmarken u. Pflaumenmus per 10 Pfd. 3 Mk., sowie alle and. Sorten frische u. warmen empf. **W. Mayer**, Delapreststraße 8.

Feinste Matjesheringe per Stück 25 Pf.,
Malta-Kartoffeln Pfd. 10 Pf.

Frickels Fischhallen Grabenstr. 16 u. Neugasse 22.

Mainzer Bierhalle, Manergasse 4.
Inh. **August Seibel.**

Deute **Mittwoch:**
Schneidwanzjuppe.
Hotel-Salstaff, Moritzstraße 16.

Morgen Donnerstag:
Mekeljuppe, wozu freundschaft einladet

August Zobel.
Restaurant Friedrichsdorf, Ecke Blücher- u. Sneyenstraße.
Donnerstag, den 7.: **Mekeljuppe.** Es ladet höflich ein **Fr. May.**

Phil. Wendel, Rechtsanwält, früher Anwalts-Bureau-Vorsitzer, **Schmundstraße 14.**
Sprechst. an Werktagen 8-11 u. 4-6 n. Sonntags vorm. 9-11 Uhr.
Manar.-Hühne und Weibchen, St. Seiert, som. Gedebauer weagsh. billig zu verl. Moritzstraße 19, 1 links.

Schwarzer Frühjahrs-Tuchmantel fast neu, helles Tuchfeld für Gesellschaften, dunkelblaues Tuchfeld, Gr. 44, beides, Persischer Velabarett zu vl. **Bo?** sagt der Tagbl.-Berl. **Piano**, fast neu, la. Fabrikat, für 550 Mark zu verkaufen Friedrichstr. 13. Wegen Umzug billig zu verl.: 1 Buffet, 1 Sofa, Sprungt., Serviertisch, Borl., Garnitur Polstermöbel, engl. Bett, kompl. Bismarckring 33, 1.

Geldstränke in allen Größen zu verkaufen Friedrichstraße 13.
Pumpe zu verkaufen, geeig. f. Gärtner usw. Hermannstr. 7.
30,000-40,000 Mk. als 2. Hypothek auszuliehen. Off. u. B. 374 an den Tagbl.-Berl.

Billige Villa, 2-stöck. (3 Wohn.), mit Stall, vor 4 J. erbaut, gesunde Lage, Ende Sonnenbergerstr., 1.55, 00 Mk. z. verl. Feldger. Lage 50,000 Mk. halbjähr. vor der Villa. Behälter verpachtet selbst für 5 J. u. Anbehör m. Stall u. Gart. nur 5-700 Mk. Auch ganz od. geteilt zu vermieten. Off. von nur wirtsch. ernstl. Reflekt. erb. unter **O. 313** an den Tagbl.-Berl.

Geschäftshaus, im Mittelpunkt der Stadt, Kur-Lage, von zahlungsfähigem Käufer gesucht. Nur Offerten mit Preisangabe vom Hausbesitzer werden berücksichtigt. Off. u. B. 371 a. b. Tagbl.-Berl.

Guten Mittag- und Abendtisch empfiehlt Speisehaus **Adam Path**, Frankfurterstraße 8.

Threnologin! die berühmteste der Gegend. Zu sprechen Hellmuthstraße 15, 10. St., nur 1. Etage. **Kömerberg 8, 6., 2-Zim.-Wohn.** zu v. **Fr. 240 Mk.** Näh. **Wdh. h. Wozh.** **Dieb** **Wohlfahrtstraße 18** zu vermieten 3 große Wohnungen zu sehr reduzierten Preisen.

Nädelmerkmale 3 schöne 6-Zimmer-Wohnung, Part., auf 1. April zu vermieten.
Sonnenbergstraße 45, 1. Etage, 5-6 Z.-Wohnung auf 1. April zu vermieten. Näh. 2. Etage. 1057

Möblierte Etage wird geteilt abgegeben. **Billigster Preis.** **Auch monatw. Nr. Tagbl.-Berl.** **Rf Kömerberg 8 2 sch. I. Frh.-J. a. Apr.** zu verm. Näh. Vorderh. h. Groß. **Leeres Zimmer** mit Küche per Mitte oder Ende des Mon. gef. Off. u. B. 370 an den Tagbl.-Berl.

Erste Rock- u. Barbeiterinnen sofort für dauernd gesucht.
Dr. Reiter-Sodan, Gr. Burgstr. 9.
Wodes. Angeh. 2. Arb. u. Lehrm. per sofort gesucht. **G. Wald, Sedanplatz 4.**

L. Rettenmayer Wiesbaden
übernimmt auch **Verpackungen** einzelner Frachtgüter und deren Abholung u. Expedition unter Versicherung, sowie größt. Einzelsendungen (Porzellan, Glas, Hausrat, Bilder, Spiegel, Figuren, Lüster, Kunsttaschen, Klaviere, Instrumente, Fahrräder, lebende Tiere etc.). 2903
Leihkist-n für Pianos, Hunde u. Fahrräder.
Bureau: **Rheinstraße 21,** neben der Hauptpost.

Residenz-Theater.
Direktion: Dr. phil. H. Rauch.
Mittwoch, den 6. März.
Düppeltarife gültig. Fünfzigerarten gültig.
Verwehte Spuren.
(La pista.)
Aufspiel in 3 Aufzügen von Victorien Sardou. Für die deutsche Bühne bearbeitet von Oscar Blumenthal.
Spielleitung: Dr. Hermann Rauch.
Personen:
Casimir Revillon . . . Heinz Detlevbrügge.
Florence, seine Gattin . . . Ulla Noorden.
Olivier Lohjel, Advokat Reinhold Dager.
Gilberte, seine Gattin Helene Rosner.
Philippe Jodelin . . . Rudolf Barlat.
Maurice Mirival, sein Neffe . . . Hans Wilhelm.
Gortens, dessen Frau . . . Ulla Noorden.
Stanislaus Potard v. Wittner-Schönau.
Gaston Mariolin . . . Friedr. Degener.
Madame Bourgois, Gastwirtin . . . Clara Krause.
Fabien, sein Diener bei Arthur Rhode.
Abeline, Revillon Margot Bischoff.
Julien, Diener bei Jodelin . . . Franz Cuneif.
Ein Hofbaber . . . Wily Schäfer.
Eine Gräfin . . . Alice Gorden.
Ein Herr . . . Max Ludwig.
Eine Dame . . . Ilka Rabler.
Ein Kellerer . . . Max Ritsch.
Der Coucouge . . . Theo Oßri.
Nach dem 1. und 2. Akte finden größere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. — Ende 9 Uhr.

Donnerstag, den 7. März. Düppeltarife gültig. Fünfzigerarten gültig. Sherlock Holmes.

Junges geb. Mädchen a. g. Fam. findet Gelegen. ff. Küche u. Haushaltung zu erlernen. Pension Bella, Rheinstraße 28.
Monatsfrau für März gesucht. Schwabstraße 42, 2 r.
Reinliche Frau zum Waschen gesucht. Domstraße 11, Bernhard.
Frab., faub. u. kräft. Laufmädchen halbtägl. gesucht. R. Leifer, Bobach, Gr. Burgstraße 9, 1.
Gebildetes Fräulein sucht Gelegen. mit auf Reisen zu gehen. Off. N. 6 postl. Schützenstr.
Weiterer Anreicher sucht arb. Gartengländer zu freich. oder bezahlten Beschäft. Offerten unt. N. 372 an den Tagbl.-Verlag.

Bildhauerei und Grabdenkmal-Geschäft
Franz Grünthaler,
Telephon 2290. Wiesbaden. Platterstr. 136.
Inh.: Nicolaus Grünthaler, akad. Bildhauer.
Marmor. Grabdenkmäler. Kalkstein. Sandstein. Syenit. Bronze.
Grabsteinfassungen, Grabgitter, Ketten.
Aschenurnen.
Atelier für künstlerische Anfertigung von Porträts, Büsten, Figuren, Reliefs etc. 272
Reparaturen, Renovationen.

ZOEPFE
kaufen Sie am billigsten bei
H. Giersch, Goldgasse 19,
1. Laden v. d. Lange.
Zeugnisse verloren mit Namen Emma Ernsthäuser-Mentrichen. Gegen Belohnung abgegeben. Kreißelstraße 5, Part.
Frau, in Form einer Tante, verl. v. Hauptbahnhof d. Rheinstraße. Gegen Belohn. abgegeben bei Müller, Rheinstraße 15.
Schwarzer Angorakater im Bahnhofviertel verlaufen. Man ersucht zurückzubringen nach Goethestr. 11, 4. Pflanzl. abg. geb. Herr, 23 J., schlant, dunkl. H., hump. (Gicht), l. u. d. Bekanntschaft e. net., lebensl. freier, unabh. Dame u. v. d. e. d. Discretion verlangt u. zugesichert. Off. N. 373 an den Tagbl.-Verl.
Geburts-Anzeigen in einfacher Verlobungs-Anzeigen wie feiner Heirats-Anzeigen Ausführung fortigt die Trauer-Anzeigen
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei Langgasse 27.

Familien-Nachrichten
Aus den Wiesbadener Zivilstands-Registern.
Geboren: Am 28. Febr.: dem Zimmermann Julius Lang e. S., Emil August. Am 2. März: dem Militär-Anw. Franz Hartmann e. L., Margareta Elisabeth. Am 1. März: dem Bierkellner Philipp Neu e. S., Wilhelm August Karl. Am 27. Febr.: dem Kaiserlichen Kornelius Dit e. L., Auguste Margarete. Am 1. März: dem Steinbrudergesellen Adam Paul e. S., Heinrich.
Aufgehoben: Heizer Mathias Karl Viktor in Rombach mit Anna Elisabetha Leopoldine Kraft d. selb. Schreiner Johann Josef Klingelhoyer in Steinbeim mit Elisabeth Dittmann d. selb. Fabrikarbeiter Anton Kapitain in Binben mit Eva Kroner d. selb. Kaufmann Franz Wiebe hier mit Marie Sarann hier. Vätergehilfe Friedrich Köpfer hier mit Anna Köpfer hier. Arbeiter Karl Oelshämann hier mit Maria Cron hier. Kanalarbeiter Marg. Maria Behlert hier mit Kathinka Wiffert hier. Tapezierer Adolf Seibert hier mit Lina Steiger hier. Tagelöhner Karl Donas, Wilder hier, mit Eleonore Sturm hier.
Verheiratet: Herrnschneider Adam Kerten hier mit Mathilde Körng hier. Priester Josef Merg hier mit Christina Naidi hier.
Geboren: Am 2. März: Schlosser Johann Rante, 23 J. Am 3. März: Tagelöhner Karl Kranz, 24 J. Am 2. März: Marie, geb. Schneider, Ehefrau des Buchdruckers Franz Hertlein, 27 J. Am 3. März: Damenschneider Theodor Siebened, 28 J.

Heute morgen 8 Uhr entlich uns der unerlöfliche Tod unsere geliebte treue Mutter und Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Anverwandte,
Frau Rose Elsner,
geb. Zahrendt,
im hohen vollendeten 70. Lebensjahre.
Wiesbaden, Hagenu (Hf.), 5. März 1907.
Im Namen der Familie
Die trauernden Kinder:
Frau J. Schadt, geb. Elsner,
und Kinder.
Professor Dr. W. Elsner u. Frau.
Die Beerdigung erfolgt Freitag 11 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus. 311

Codes-Anzeige.
Gestern nachmittag verschied sanft nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Frau
Auguste Philigus,
geborene Drexler.
Wilhelm Philigus, Oberstleutnant u. Kommandeur des Feldart.-Regts. von Clausenwig (1. O. S.) No. 21.
Ludwig Philigus, Hauptmann 3. B.
Adele Ghardt, geb. Philigus.
Wiesbaden, den 6. März 1907.
Die Beerdigung findet Freitag, den 8. März, um 4 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Nebulor-Inhalatorium,
Tannusstraße 57, gegenüber der Röderstraße. Wirklich gute Dauercfolge bei akuten und chronischen Katarren, Asthma, Folgen von Influenza u. s. w.

Fremden-Verzeichnis.

- Hotel Adler Badhaus.** Stein, Lübeck. — Moll, Rent. m. Fr., Riga.
Astoria-Hotel. Gongry, Indien. — Ismel, Fr., Hamburg.
Bellevue. Lampert, Dr., Hamburg. — Lampert, Hamburg. — Lampert, Rent. m. Frau, Hamburg. — Sauermann, Kapitän m. Frau, Hamburg.
Hotel Bingel. Burkhardt, m. Fr., Bieselsberg. — Hartmann, m. Fr., Trier.
Schwarzer Bock. Hesselbarth, Reg.-Landm. a. Hauptmann d. L., Arolsen. — v. Salzmann, Kunstmaler, München. — Jacobowitz, Kfm. m. Fr., Charlottenburg. — Hoffmann, Landrichter m. Fr., Halle. — Spiegel, Kunstmaler, München. — Lewe van Aduard, Freiherr u. Freifr., Nymegen.
Hotel u. Badhaus Continental. Bocking, Kfm., Kirm. — Paterstein, Kfm., Berlin. — Feige, Kfm., Hamburg.
Hotel Dahlheim. Doll, Kfm., Darmstadt.
Hamburger Hof. Goldberg, Fr., Libau. — Lourie, Fr., Kiew. — Lourie, Kiew. — Holtz, Leut. a. D., Mannheim-Käfenthal.
Hotel Kästner. Klein, Apotheker, Niederhausen. — Lemke, Kfm., Stuttgart. — Neubauer, Kfm., Berlin. — Elvesson, Kfm., Dortmund. — Kratz, Kfm., Frankfurt.
Englischer Hof. Schwabe, Kfm. m. Fr., Worms. — Kleatschko, Kfm., Kopenhagen.
Hotel Erbprinze. Kahn, Kfm. m. Fr., Mainz. — Schellinger, Kfm., Mainz. — Knoll, Kfm., Wilken. — Kurz, Fr., Frankfurt. — Keller, Kfm. m. Fr., Frankfurt. — Müller, Fr., Limburg.
Europäischer Hof. Christmann, Fr., Kaiserslautern. — Schmitz, Kfm., Berlin. — Grupe, Kfm., Hamburg. — Metzger, Kfm., Mainz. — Mayer, Kfm., Berlin. — Piater, Kfm., Wien.
Hotel Falstaff. Samir, Dr. med., Berlin.
Hotel Hoppel. Schröder, Kfm. m. Schwester, Duisburg. — Köppler, Kfm., Ludwigshafen. — Brand, Kfm., Strassburg. — Stamm, Kfm., Berlin. — Ebling, Kfm., Köln.
Kaiserbad. Salzmänn, Stud. jur., Münster i. W. — Reusch, Fr. u. m. Tocht., Schloss Rheinfels (St. Goar). — Eberstein, Fr. Rent., Hamburg.
Kaiserhof. Hasenclever, Oberkassel. — Blumenstein, Fabrikbes., Mannheim. — Braus, Fr., Ronsdorf. — Frhr. v. Solemacher, Kgl. Kammerherr, Burg Nampedy. — Bank, Rittmeister m. Fr., Wanowitz.
Grüner Wald. Roth, Direktor, Münsterfeld. — Ettlinger, Kfm., London. — Frisch, Kfm., Planen. — Wolff, Kfm., Paris. Penschuck, Apotheker, Darmstadt. — Niemann, Kfm., Friedenau. — Koller, Kfm., Berlin. — Mahinowski, Kfm., M-Gladbach. — Hanke, Kfm., Berlin. — Hattensaur, Kfm., Bremen. — Bernhardt, Kfm., Stuttgart. — Kändler, Kfm., Karlsruhe. — van Dam, Kfm., Hamburg. — Reibentanz, Kfm., Pforzheim. — Friedländer, Kfm., Dresden. — Kumm, Kfm., Elberfeld. — Willms, Kfm., Köln. — Herz, Kfm., Köln. — Winkler, Fr., Warmbrunn. — Koch, Kfm., Geldern. — Gündelwein, Kfm., Billigheim. — Brombach, Architekt, Duisburg. — Hirsch, Dr., Chemnitz. — Boesner, Kfm., Neuwied. — Stahl, Kfm., Kassel. — Pletz, Kfm., Gießen. — Hinterleitner, Kfm., Köln. — Müller, Kfm., Köln. — Pulvermacher, Kfm., Köln.
Hotel Prinz Heinrich. Heyl, Kfm., Stockholm.
Hotel Hohenzollern. Pfeiffer, Bankier, Düsseldorf.
Kölnischer Hof. v. Uckermann, Rittergutsbesitzer, Wintershagen.
Hotel Kronprinz. Nathansohn, Fr. m. Bed., Petersburg. — Aitschul, Kfm., Memel. — Kerlin, Witebsk. — Schwalbe, Kfm. m. Fr., Charlottenburg. — Sackheim, Fr., Witebsk. — Schwalbe, Kfm. mit Fr., Berlin.
Weisse Lilien. Heyse, Gutsbes., Lauban.
Hotel Mohler. Kayler, Leut., Ehrenbreitstein. — Jahn, Oberförster, Schleitz.
Metropole u. Monopol. Zaun, Regierungsrat, Arnberg. — Herf, m. Fr., Mainz. — Deutsch, Sally, m. Fr., Mainz. — Deutsch, Stephan, m. Fr., Mainz. — Kahn, Kaiserslautern. — Gehr, 2 Hrn., Kaiserslautern. — Heinrichs, Düsseldorf. — Mahn, Fr., Mannheim. — Stang, Direktor, Stollberg. — Weil, Berlin. — Eichbaum, m. Fr., Mainz. — Fabian, m. Sohn, Berlin. — Hess, Frankfurt. — Simon, Fr., Frankfurt. — Müllensiepen, Kommerzienrat m. Fr., Berlin. — Hess, m. Fr., Frankfurt. — Rothschild, Kfm., Kreuznach. — Philippsthal, Fr., Hannover. — Diefenbrommer, Frankfurt. — Kaiser, m. Frau, Frankfurt. — Hirsch, m. Fr., Frankfurt. — Bock, Fr., Frankfurt. — Bock, Frankfurt. — v. Werner, Darmstadt. — Tuteur, Fabrikant, Metz. — Deneure, Direktor, Ekamp. — Hirsch, Frankfurt. — Hess, London. — Pfeiffer, Fr., Frankfurt. — Warnecke, Hamburg. — Hesse, Direktor, Gustavsburg. — Segall, Baumeister, Berlin.
Hotel Minerva. Blanck, Hauptm. a. Gutsbes., Berlin. — Sneyvangers, Hauptm., Haag. — Schwidop, Fr., Danzig.
Hotel Nassau u. Hotel Cecilie. v. Bergmann, Exzell., Prof. Dr. m. Fr., Berlin. — v. Barnekow, Baronia, Berlin. — Lorie, Fr., Kanada. — Jungk, Rent., Bremen. — Köhler, Kopenhagen. — v. Knobloch, Ritten, Metz. — Diestertweg, Fr. Rent., Bremen. — Lorie, Rent. m. Familie, Kanada. — Rose, Fr., Kgl. Sängerin, Berlin. — Schmieder, Frankfurt. — Grillo, Rheinland. — Reinhard, Dir., Oberhausen. — Crommeln, Rent. m. Fr., Southport. — Eichweide, Dr., Berlin. — Charlier, m. Bed., Rheinland. — Krudeman, m. Fr., Batavia.
Hotel-Rest. Nassauer Warte. Gibris, Apotheker, Gießen. — Kreuder, Apotheker m. Fr., Gießen.
Hotel National. Aschoff, Dr. med. m. Fr., Bad Kreuznach. — Hassen, Kfm., Köln.
Nonnenhof. Gerson, Kfm. m. Fr., Köln. — Gerdos, Kfm., Berlin. — Förster, Buenos-Aires. — Büchner, Kfm., Hannover. — Rautenbeck, Kfm., Koblenz. — Heib, Kfm., Biebrich. — Graben, Kfm., Köln. — Eckardt, Ing. m. Fr., Dortmund. — Fischer, Kfm., Wien. — Giebel, Ehrenreiterstein. — Bax, Kfm., Koblenz. — Meyer, Kfm., Wien. — v. Eichtstaedt, Baron, Berlin.
Hotel Oranien. Edler, Prof., München.
Palast-Hotel. Gottschalk, Kfm., Aachen. — von Potworowska, Fr., Gola. — Weisenklee, Fr. m. Sohn, Stuttgart. — Brand jun., Grünberg. — Geck, Kommerzienrat, Worms.
Hotel du Parc u. Bristol. Maitland, Fr., Wimbleshurn.
Pariser Hof. Frieschütz, Charlottenburg. — Martinot, Geh. Ober-Reg.-Rat m. Frau, Kassel. — Esch, Fr. Rent., Köln.
Pfälzer Hof. Böhme, Ing., Elberfeld. — Rutloff, Köln. — Schaarnschmidt, Dresden. — Garski, Kfm., Dresden. — Fleischhammer, Rent., Leipzig. — Friedrich, Kfm., Bremen.
Promenade-Hotel. Windheimer, Stud. chem., Zürich. — Fischer, Kfm., Honnef a. Rh. — von Kortzfelch, Oberst, Metz.
Hotel Quisisana. Kelter, Kfm., Hamburg. — Mühe, Fr. Rent., Köln. — Swettenhom, Rent., London. — Kaiser, Fr., Köln. — Schmidt, Fr., Hannover.
Hotel Reichspost. Katz, Kfm., Siegen. — Hecht, Kfm., Berlin. — Berger, Kfm., Berlin. — Hertrich, Kfm., Leipzig. — Wohlbe, Kfm., Dresden.
Hotel Petersburg. Kasten, Oberstleut., Köln. — Vogel, Ing., Berlin.
Hotel Reichshof. Pringle, Rent., London. — Richter, Kfm., Hamburg. — Doiter, Frau, Strassburg.
Rhein-Hotel. Hajenius, Offizier m. Fr., Leiden. — Wohack, Rent., Frankfurt. — Kuckelmann, Fabrikant m. Fr., Karlsruhe. — Gull, Fr., Frankfurt. — Schupp, Kfm., Köln. — Fachinger, Kfm., Köln. — Walker, Kfm., Liverpool. — Gottschalk, Kfm., London.
Römerbad. Diehl, Fr., Kirehhain. — Neuberger, Kfm., Trier.
Hotel Rose. v. Kleist, Hauptm., D.-S.-W.-Afrika. — Binder, Fr. Staatsanwalt, Braunschweig. — Wahschaffe, Fr. Oberamtman, Warsleben. — Homa, Frau, Berlin.
Weisses Ross. Nitzsche, Rittergutsopächter, Leipzig-Thonberg.
Hotel Royal. Herzberg, Kfm., Strassburg. — Overbeck, Kfm. m. Fr., Bremen.
Hotel Sächsischer Hof. Hoffmann, Fr., Kassel. — Klein, Kfm. m. Fr., Biebrich. — Oex, Mus. m. Fr., Berlin.
Savoy-Hotel. Rosenthal, Kfm., Lodz. — Silbergrät, Kfm., Wilmar.
Sanatorium Dr. Schütz. Rösche, Fr., Elberfeld. — Allen, m. Fr., Berlin. — Schalke, Fr., Watten-scheid.
Schützenhof. Bartling, Kfm., Elberfeld.
Schweinsbergs
Hotel Holländischer Hof. Hüttemann, Kfm., Lüdenscheid. — Schrader, Offizier m. Fr., Frankfurt. — Winkel, 2 Hrn., Darmstadt. — Grossheim, Fr. Generalarzt, Berlin. — Brückmann, Major m. Fr., Berlin.
Spiegel. Schröder, Fabrikdir. m. Fr., Stößen (Pr. Sachsen).
Tannhäuser. Seyfarth, Kfm., Laasphe. — Hesdorf, Kfm., Köln. — Fischer, Kfm., Gungelhausen. — Feine, Kfm., Dresden. — Stübgen, Kfm., München. — Beck, Kfm., Ulm. — Lange, Kfm., Hamburg. — Richter, Kfm., Dresden.
Hotel Union. Kopbauer, Berlin. — Rudorfer, Prof., München. — Frei, Kfm., Stuttgart. — Eicke, Stud., Hemmendorf.
Viktorien-Hotel u. Badhaus. Metz, Dr., München. — Lättich, Lt. a. D., Mürschäffel. — v. Roth-Richter, Gutbes., Rosthof.
Hotel Weiss. Schneider, Bergwerksdirektor m. Fam., Veitsch in Steiermark.
Tannus-Hotel. Rome, Kfm., Limburg. — Hermann, Kfm., Köln. — Cohn, Kfm., Köln. — Holzein, Kfm., Paris. — Reuthe, Ing., Berlin. — Stieda, Kfm., Riga. — Hefter, Kfm., Leipzig. — Oldenburg, Dr. med., Berlin. — Bremer, Kfm., Köln. — Dickertmann, Ing., Haspe. — Rothmann, Amtsrichter Dr. m. Frau, Hagen. — Friedlein, Rent., Petersburg. — Soundoukoff, Rent., Petersburg. — Bühlung, Prokurist, Zwickau. — Ewiss, Ing., Karlsruhe. — Barthels, Dr. med., Dehne.
Hotel Vogel. Rübenkampff, Referendar, Gonsenheim. — Mehllein, Redakteur, Kreuznach. — Rodemer, Architekt m. Fr., Darmstadt. — Herrmann, Kfm., Heidelberg. — Ruyter, Kfm., Köln. — Mittelhausen, Kfm., Hamburg. — Hippel, Reg.-Baumeister, Duisburg. — Citiemann, Baurat, Duisburg.
Westfälischer Hof. Drissen, Bergwerksdirektor, Recklinghausen. — Koch, Kfm., Berlin. — Thias, Kfm., Leipzig. — Rath, Kfm., Stuttgart. — Schiewekamp, Rechtsanw. m. Fr., Duisburg.
Hotel Wilhelma. Ansell, Kfm., London.
In Privathäusern: Pension Anglaise: Charles, Fr. Rent. m. Tocht., London. — Sin, Fr., Rent., London. — Villa Frank: Ibach, Fr., Remscheid. — Wagner, Stud., Leipzig. — Villa Helene: Hoogenkamp, Fr., Ede (Holl.). — Villa Herta: Megger, Fr. Rent., England. — Christliches Hospiz I: v. Knobloch-Droste, Baronin, Königsberg. — v. Gottberg, Fr., Kritten. — Pension Kordina: Collischoun, Chemiker Dr., Frankfurt.
Pension Margareta: Hodlich, Fr. San.-Rat, Kassel. — Villa Marienquelle: von Lang-Puechhoff, Fr. m. Bed., Schloss Puechhoff i. Bayern. — Marktstrasse 23: Koboldt, Fr., London. — Pension Noretal 12: Haefener, Fr., Bremen. — zur Loye, Fr., Kloster-Blankenburg. — Hering, Fr., Bremen. — Villa Olanda: v. Buttler, Preifrau, Stiedenroda (Reg.-Bez. Kassel). — v. Buttler, Frein, Stiedenroda (Reg.-Bez. Kassel). — Breitenfeld, Fr. Dr., Hannover. — Villa Rupprecht: Mertens, Fr., Halle. — Privathotel Silvana: Gerber, Fabrikbes., Lösnitz. — Augenheilstalt: Link, St. Goarshausen. — Müller, Anna, Niedersain.

Amthliche Anzeigen



des

Wiesbadener Tagblatts.

Erscheinungsweise:
Zweimal wöchentlich.

Verlag: Langgasse 27.
Haupt-Agentur: Wilhelmstr. 6.

Nr. 18.

Mittwoch, 6. März.

1907.

Bekanntmachung.
betreffend das Musterungsgeschäft pro 1907.

Das diesjährige Musterungsgeschäft im Stadtkreise Wiesbaden findet in der Zeit vom 26. März bis 16. April statt.

Es kommen zur Vorstellung:
Am 26. März: Jahrgang 1885, Buchstabe A bis einschließlich B.
Am 27. März: Jahrgang 1885, Buchstabe F bis einschließlich K/27.
Am 2. April: Jahrgang 1885, Buchstabe K/28 bis einschließlich M.
Am 3. April: Jahrgang 1885, Buchstabe N bis einschließlich S/171.
Am 4. April: Jahrgang 1885, Buchstabe S/172 bis einschließlich Z.
Am 5. April: Jahrgang 1886, Buchstabe A bis einschließlich G.
Am 6. April: Jahrgang 1886, Buchstabe H bis einschließlich M.
Am 8. April: Jahrgang 1886, Buchstabe N bis einschließlich S.
Am 9. April: Jahrgang 1886, Buchstabe T bis einschließlich Z und Jahrgang 1887, A und B.
Am 10. April: Jahrgang 1887, Buchstabe C bis einschließlich H/58.
Am 11. April: Jahrgang 1887, Buchstabe H/59 bis einschließlich L/41.
Am 12. April: Jahrgang 1887, Buchstabe L/42 bis einschließlich S/26.
Am 13. April: Jahrgang 1887, Buchstabe S/27 bis Z.

Am 15. April: Verhandlung sämtlicher Gesuche um Befreiung derjenigen Militärpflichtigen vom Militärdienst, welche seit dem 26. März gemustert worden sind.

Am 16. April findet die Lösung, sowie die Begutachtung etwa eingegangener Zurückstellungsgesuche von Mannschaften der Reserve, Marinereserve, Landwehr, Seewehr, Ersatzreserve, Marine-Ersatzreserve und ausgebildeter Landwehrpflichtiger zweiten Aufgebots statt.

Für die nicht erschienenen Militärpflichtigen wird durch ein Mitglied der Ersatzkommission gelöst. Gesuche um Befreiung bezw. Zurückstellung Militärpflichtiger wegen häuslicher Verhältnisse müssen, sofern dies nicht schon geschehen ist, unverzüglich an den Magistrat hierher mitgebracht werden.

Diejenigen Angehörigen (Eltern und Brüder über 16 Jahre), wegen deren event. Erwerbsunfähigkeit die Befreiung bezw. Zurückstellung eines Militärpflichtigen beantragt worden ist, müssen bei der Verhandlung der Reklamation am 15. April zugegen sein, da sonst keine Berücksichtigung stattfinden kann.

Ist ein solches Attest von einem nicht amtlich angestellten Arzt ausgefertigt so muß es amtlich beglaubigt sein.

Die Militärpflichtigen haben sich am den betreffenden Tagen pünktlich um 1/8 Uhr morgens im Saale des Hauses Goldgasse 2a in sauberem Anzuge, mit reinem Hemde bekleidet und sauber gewaschen, der Ersatzkommission vorzustellen.

Innerhalb und außerhalb des Militärpflichtigen während der Dauer des Geschäftes sich ordnungsmäßig und anständig zu betragen und jede Schandthat, Widersehlichkeit, ungebührliche Entfernung, ungebührliches Sprechen, sowie ähnliche Angehörigkeiten zu vermeiden. Das Rudeln ist den Militärpflichtigen während der Abhaltung des Musterungsgeschäftes verboten.

Außerhalb der Anstalt gegen die Aufrechterhaltung werden auf Grund des § 8 der Polizei-Verordnung vom 27. Juli 1898 mit Geldstrafe bis zu 80 Mk. im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

Unpünktliches Erscheinen, Fehlen ohne genügenden Entschuldigungsgrund wird, sofern die betreffenden Militärpflichtigen nicht dadurch zugleich eine härtere Strafe hervorgerufen haben, nach § 26 ad 7 der Verordnung vom 22. November 1888 mit Geldstrafe bis zu 80 Mk. oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Außerdem können ihnen von der Ersatzbehörde die Vorteile der Lösung entzogen werden.

Die Militärpflichtigen der älteren Jahrgänge, welche im dotigen Jahre oder früher gelöst haben, haben ihre Lösungsscheine mitzubringen.

Wiesbaden, 28. Februar 1907.
Der Ziviloberste der Ersatzkommission Wiesbaden, Stadt: v. Schand.

derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1896 in den aktiven Dienst getreten sind;

c) familiäre geübte und nicht geübte Ersatz-Reservisten;

d) die zur Disposition der Truppenteile Verurlaubten;

e) die zur Disposition der Ersatz-Bevörden Entlassenen: die zeitig Ganz- und Halbinvaliden, die zeitig Feld- und Garnisondienstuntauglichen, die dauernd Halbinvaliden, die nur Garnisondienstuntauglichen, sowie die Mannschaften der Jägerklasse A haben mit ihren Jahresschleusen zu erscheinen.

Die Kontrollpflichtigen des Kreises Wiesbaden (Stadt)

haben zu erscheinen, wie folgt:

In Wiesbaden
(im Exerzierhaus der Infanterie-Kaserne, Schwalbacherstraße 18):

1. Sämtliche Mannschaften der Garde aller Waffen, sowie die Mannschaften der Provinzial-Infanterie, und zwar:

Jahresklasse 1894: Montag, den 2. April 1907, vormittags 9 Uhr.
Jahresklasse 1895: Montag, den 2. April 1907, nachmittags 3 Uhr.
Jahresklasse 1896: Dienstag, den 3. April 1907, vormittags 9 Uhr.
Jahresklasse 1897: Dienstag, den 3. April 1907, nachmittags 3 Uhr.
Jahresklasse 1898: Mittwoch, den 4. April 1907, vormittags 9 Uhr.
Jahresklasse 1899: Mittwoch, den 4. April 1907, nachmittags 3 Uhr.
Jahresklasse 1900: Donnerstag, den 5. April 1907, vormittags 9 Uhr.
Jahresklasse 1901: Donnerstag, den 5. April 1907, nachmittags 3 Uhr.
Jahresklasse 1902: Freitag, den 6. April 1907, vormittags 9 Uhr.
Jahresklasse 1903: Freitag, den 6. April 1907, nachmittags 3 Uhr.
Jahresklasse 1904-1907: Freitag, den 6. April 1907, nachmittags 3 Uhr.

2. Die übrigen gedienten Mannschaften, und zwar: Marine, Jäger, Maschinen-Genietruppen, Kavallerie, Feldartillerie, Fußartillerie, Pioniere, Eisenbahn-, Telegraphen- und Luftschifftruppen, Krain, einschließlich Kranenträger und Väder, Sanitäts- und Veterinärpersonal und sonstige Mannschaften (Kolonie-, Handwerker, Arbeitskolonisten, Bäckermachergehilfen usw.) wie folgt:

Jahresklasse 1894 und 1895: Montag, den 8. April 1907, vorm. 9 Uhr.
Jahresklasse 1896 und 1897: Montag, den 8. April 1907, nachm. 3 Uhr.
Jahresklasse 1898 u. 1899: Dienstag, den 9. April 1907, vorm. 9 Uhr.
Jahresklasse 1900 u. 1901: Dienstag, den 9. April 1907, nachm. 3 Uhr.
Jahresklasse 1902 bis 1907: Mittwoch, den 10. April 1907, vorm. 9 Uhr.

3. Der Ersatz-Reserve aller Waffen: Jahresklasse 1894 u. 1895: Mittwoch, den 10. April 1907, nachm. 3 Uhr.
Jahresklasse 1896 u. 1897: Donnerstag, 11. April 1907, vorm. 9 Uhr.
Jahresklasse 1898 u. 1899: Donnerstag, 11. April 1907, nachm. 3 Uhr.
Jahresklasse 1900 u. 1901: Freitag, den 12. April 1907, vorm. 9 Uhr.
Jahresklasse 1902 u. 1903: Freitag, den 12. April 1907, nachm. 3 Uhr.
Jahresklasse 1904 bis 1906: Sonnabend, 13. April 1907, vorm. 9 Uhr.

Die Kontrollpflichtigen des Kreises Wiesbaden (Land)

haben zu erscheinen, wie folgt:

In Wiesbaden
(im Exerzierhaus der Infanterie-Kaserne, Schwalbacherstraße 18):

Am Sonnabend, den 13. April 1907, nachm. 3 Uhr: Die sämtlichen Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr 1. Aufgebots aller Waffen aus Dohheim.

Am Montag, den 15. April 1907, vorm. 9 Uhr: Die sämtlichen Ersatz-Reservisten aller Waffen aus Dohheim.

Am Montag, den 15. April 1907, nachm. 3 Uhr: Die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus: Huringen, Bierstadt und Bredenheim.

Am Dienstag, den 16. April 1907, vormittags 9 Uhr: Die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus: Erbenheim, Frauenstein und Georgenborn.

Am Dienstag, den 16. April 1907, nachmittags 3 Uhr: Die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus: Schloch, Jagadt, Hopfenheim, Medenbach, Raurod u. Nordenstadt.

Am Mittwoch, den 17. April 1907, vormittags 9 Uhr: Die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus: Nambach, Sonnenberg und Wildsachsen.

In Biebrich a. Rh.
(auf dem Kaserne-Hofe der Unteroffizier-Schule):

Am Mittwoch, den 17. April 1907, nachmittags 3 Uhr: Die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus Biebrich a. Rh., welche der Land- und Seewehr 1. Aufgebots angehören (Jahresklassen 1894-1898).

Am Donnerstag, den 18. April 1907, vorm. 9 Uhr: Diejenigen Mannschaften aller Waffen aus Biebrich a. Rh., welche der Reserve angehören, und zwar: Jahresklassen 1899, 1900, 1901.

Am Donnerstag, den 18. April 1907, nachm. 3 Uhr: Diejenigen Mannschaften aller Waffen aus Biebrich a. Rh., welche der Reserve angehören, und zwar: Jahresklassen 1902 bis 1906, sowie alle zur Disposition der Truppenteile und Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.

Am Freitag, 19. April 1907, vorm. 9 Uhr: Die familiären Ersatz-Reservisten aller Waffen aus Biebrich a. Rh. (Jahresklassen 1894 bis 1906).

Am Freitag, den 19. April 1907, nachmittags 3 Uhr: Die familiären Mannschaften aller Waffen aus Biebrich.

In Höchstheim a. Main
(in der Grabenstraße):

Am Sonnabend, den 20. April 1907, vormittags 8.15 Uhr: Die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus Höchstheim a. Main.

Am Sonnabend, den 20. April 1907, vormittags 11.30 Uhr: Die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus: Dödenbergen, Eddersheim und Weilbach.

In Dohheim a. Main
(Schloßhof bei der Kath. Kirche):

Am Montag, den 22. April 1907, vormittags 8.10 Uhr: Die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus Dohheim a. Main.

Am Montag, den 22. April 1907, vormittags 11 Uhr: Die familiären Mannschaften aller Waffen aus: Dödenbergen, Eddersheim, Wallau und Widen.

Auf dem Deckel jeden Militär- und Ersatz-Reserve-Passes ist die Jahresklasse des Inhabers angegeben.

Ausgleich wird zur Kenntnis gebracht:

1. Daß besondere Beorderung durch schriftlichen Befehl nicht erfolgt, sondern diese öffentliche Auforderung der Beorderung gleich zu erachten ist;

2. Daß jeder Kontrollpflichtige bestraft wird, welcher nicht erscheint, bezw. willkürlich zu einer anderen, als der ihm befohlenen Kontrollverammlung erscheint.

Wer durch Krankheit oder durch andere besonders dringliche Verhältnisse am Erscheinen verhindert ist, hat ein von der Ortsbehörde beglaubigtes Gesuch seinem Bezirksfeldwebel hier baldigt einzureichen;

3. Daß diejenigen Mannschaften, welche zu einer anderen, als der befohlenen Kontrollverammlung erscheinen wollen, dieses mindestens 3 Tage vorher dem Bezirksfeldwebel beabsichtigt Einholung der erforderlichen Genehmigung zu melden haben;

4. Daß es verboten ist, Schirme und Stöcke auf den Kontrollplatz mitzubringen;

5. Daß jeder Mann seine Militärpapiere (Paß und Führungszeugnis) bei sich haben muß.

Dieser wird noch bemerkt, daß im Militärpaß die vom 1. April 1907 ab gültige gelbe Kriegsbeorderung, bezw. Passnotiz eingeführt sein muß.

Wiesbaden, den 1. März 1907.
ges. von Lundsblab,
Major a. D. u. Bezirkskommandeur.

Bekanntmachung.
Herr Gärtnere Adolf Wittlich hier beabsichtigt auf seinem Nachgrundstück im Distrikt „Cäsinthal“, Flur 43, Nr. 30, ein Gärtnerwohnhaus zu erbauen und hat deshalb die Erstellung der Anzeigebestimmungen (§ 1 des Gesetzes, betr. die Gründung neuer Anzeigebestimmungen in der Provinz Hessen-Nassau, vom 11. Juni 1890 Gesetz-Sammlung Seite 173) beantragt.

Gemäß § 4 des genannten Gesetzes wird dieser Antrag mit dem Vermerken bekannt gemacht, daß gegen den Antrag von den Eigentümern, Nutzungs- und Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Prüfungsfrist von zwei Wochen — vom Tage der erstmaligen Bekanntmachung an gerechnet — bei der königl. Polizeidirektion hier Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich durch Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Anzeigebestimmung des Grundstückes innerlich einer Prüfungsfrist von zwei Wochen aus dem Feld- oder Gartenbau, aus der Forstwirtschaft, der Jagd oder der Fischerei gefährden werde.

Wiesbaden, den 2. März 1907.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die Gemeindefreier und Unternehmer dieser Stadt, welche für beendete Lieferungen und Leistungen Forderungen an das Stadtbauamt haben, werden ersucht, ihre Schlussrechnungen unverzüglich, spätestens bis zum 1. April d. J. einzureichen, da die bezüglich Kosten noch im Rechnungsjahre 1906 verrechnet werden müssen.

Wiesbaden, den 1. Februar 1907.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Am Angabe des Aufenthaltis folgender Personen, welche sich der Fürsorge für hilfsbedürftige Angehörige entziehen, wird ersucht:

des Tagelöhners Jakob Bengel, geb. 12. 2. 1853 zu Niederhadamar, des Tagelöhners Johann Viefert, geb. am 17. 3. 1866 zu Siegen, der ledigen Dienstmagd Karoline Rod, geb. 11. 12. 1864 zu Weilmünster, der ledigen Christiane Voos, geb. am 9. 4. 1874 zu Biebrich, des Schneidergehilfen Peter Dühr, geb. am 8. 8. 1862 zu Weiler, des Tagelöhners Georg Christ, geb. am 14. 3. 1862 zu Kemel, der ledigen Maria Bergen, geb. am 7. 9. 1880 zu Roden, des Fuhrmanns Wilhelm Gruber, geb. 27. 5. 1864 zu Eichenhahn, des Tagelöhners Johann Kiffel, geb. am 22. 2. 1864 zu Eich, der ledigen Anna Klein, geb. am 25. 2. 1882 zu Ludwigshafen, des Tagelöhners Heinrich Ruhmann, geb. am 16. 6. 1876 zu Biebrich, des Reutenden Bruno Leigner, geb. am 23. 11. 1866 zu Ransel, des Tagelöhners Adolf Seiwalter, geb. am 19. 9. 1873 zu Stembach, des Fuhrmanns Albert Kaitawski, geb. am 12. 4. 1867 zu Wiebels, des Maurers Karl Rent, geb. am 15. 3. 1872 zu Wistrafen, des Tagelöhners Rabanus Rauheimer, geb. am 28. 8. 1874 zu Winkeln, des Tgl. August Ott, geb. am 7. 5. 1867 zu Neuhof, des Tagelöhners Karl Rehm, geb. am 7. 11. 1867 zu Wiesbaden, des Tagelöhners Karl Reichert, geb. am 19. 10. 1866 zu Virlendach, der led. Dienstmagd Anna Rothgerber, geb. am 2. 9. 1863 zu Oberstein, des Schneiders Ludwig Schäfer, geb. am 14. 7. 1868 zu Rosbach, des Kaufmanns Herrn Schmal, geb. am 27. 5. 1862 zu Wehlar, des Steinbauers Karl Schneider, geb. am 24. 8. 1872 zu Raurod, der ledigen Dienstmagd Karoline Schöffler, geb. am 20. 3. 1879 zu Weilmünster, des Technikers Friedrich Scholz, geb. am 28. 8. 1865 zu Wiesbaden, der ledigen Margaretha Schnorr, geb. 28. 2. 1874 zu Weilsberg, der ledigen Gina Simons, geb. 10. 2. 1871 zu Haiger, des Tgl. Christ. Vogel, geb. am 9. 9. 1868 zu Weinsberg, der ledigen Regina Wolf, geb. am 7. 10. 1872 zu Attilingen, des Installateurs Wilhelm Wiederheim, geb. am 10. 8. 1876 zu Diez, des Tagelöhners Friedrich Wille, geb. 9. 8. 1882 zu Neunkirchen, der Chefrau des Fuhrmanns Jakob Finsler, Emilie, geb. Wagenbach, geb. am 9. 12. 1872 zu Wiesbaden.

Wiesbaden, den 1. März 1907.
Der Magistrat. Armen-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Die Stelle des Rates in der Mutterberatungskasse, die voraussichtlich am 1. April 1907 eröffnet werden wird, ist zu besetzen. Gehalt jährlich 600 Mk.

Bewerbungen sind bis 15. März cr. bei und einzureichen.

Die Anstellungsbedingungen können von heute ab im Rathaus, Zimmer Nr. 11, vormittags 9-12 1/2 Uhr eingesehen werden.

Wiesbaden, den 27. Februar 1907.
Der Magistrat. Armenverwaltung.

Verdingung.
Die Ausführung von Erd- und Maurerarbeiten Los 1, Zimmerarbeiten Los 2, Steinmearbeiten Los 3, Schreinerarbeiten Los 5, Glaserarbeiten Los 6, Schlosserarbeiten Los 7, Ränder- und Anstreicharbeiten Los 8, Tapezier- und Polsterarbeiten Los 9, Dekorationsarbeiten Los 10, Reinigen u. Schwarzger der Decken Los 11, Senglerarbeiten Los 12, einschließlich sämtlicher Bauoffizierungen zur Unterhaltung der städt. Gebäude und Schulen im Rechnungsjahre 1907 sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebots-Formulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittags-Dienststunden im Bureau für Gebäudeunterhaltung, Friedrichstraße 16, Zimmer Nr. 2, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellbare Einienbung von 50 Pf. für Los 1, 5, 7 und 12, sowie 25 Pf. für Los 2, 3, 6, 8, 9, 10 und 11, und zwar bis zum Termin, bezogen werden.

Verflossene und mit entsprechender Aufschrift „H. 40 Ceff.“ versehen Angebote sind spätestens bis Mittwoch, den 13. März 1907, vormittags 10 Uhr, Zimmer Nr. 2, Friedrichstraße 16, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Auflagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 28. Februar 1907.
Stadtbauamt,
Bureau für Gebäudeunterhaltung.
Sollküber.

In dem Bad am Schloßplatz sind zwei Wannenzellen eingebaut und werden vom Samstag, den 7. April ab, auch Wannenbäder für Männer verabreicht.

Wannenzeiten in den Bädern am Schloßplatz, Akmerter und Rosstrasse in den Monaten:

Mai bis September von vorm. 7 Uhr bis abends 8 1/2 Uhr.
Oktober bis April von vormittags 8 Uhr bis abends 8 Uhr.

Die Wannenabteilungen sind an Werktagen (außer an Sonnabenden und Tagen vor Festtagen) von 1 1/2 bis 2 1/2 Uhr geschlossen.

Die Frauenabteilungen sind stets von 1-4 Uhr geschlossen.

An Sonnabenden und Tagen vor Festtagen bleiben die Bäder bis 9 Uhr abends geöffnet.

An Sonn- und Feiertagen wird 1 Stunde früher geöffnet und um 11 Uhr vormittags geschlossen.

Wiesbaden, 2. Juli 1906.
Das Stadtbauamt.

Bekanntmachung.
Die Lieferung des Bedarfs an Grubenland, Grubenheis, Rheinfeld und Rheinfelds innerhalb und außerhalb des Stadtgebietes soll für das Geschäftsjahr 1907 (1. April 1907 bis 31. März 1908) vergeben werden.

Die maßgebenden Bedingungen können vormittags von 10 bis 1 Uhr auf Zimmer Nr. 14, Marktstraße 16, eingesehen werden, wofolbst auch die Angebote verhandelt werden mit der Aufschrift „Submission auf Sand“ bis zum 9. d. M. einzureichen sind.

Wiesbaden, den 2. März 1907.
Die Verwaltung
der städt. Wasser- und Lichtwerke.

Bekanntmachung.
Die auf dem alten Friedhofe befindliche Kapelle (Trauerhalle) wird zur Abhaltung von Trauerfeierlichkeiten unentgeltlich zur Verfügung gestellt und zu diesem Zweck im Winter auf städtische Kosten nach Bedarf geheizt; die gärtnerische und sonstige Ausbesserung der Kapelle dagegen wird städtisch nicht besorgt, sondern bleibt alleinige Sache der Antragsteller. Die Benutzung der Kapelle zu Trauerfeierlichkeiten ist rechtzeitig bei dem zuständigen Friedhofsaufsicht anzu melden, der alsdann dafür sorgt, daß diese zur bestimmten Zeit für den Trauerakt frei ist.

Wiesbaden, den 18. Okt. 1906.
Die Friedhof-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Behufs Feststellung der Entschädigung für das zur fluchtlinienplanmäßigen Erweiterung der Coulisstraße im Entengrundverfahren zu erwerbende Grundeigentum der Wwe. des Justizrats Dr. Emil Brüd und Miteigentümer, Kartenblatt 92, Parzelle Nr. 145/37, habe ich, als Kommissar des Herrn Regierungsrates Pröbden, Termin zur mündlichen Verhandlung auf Montag, den 11. März d. J., vormittags 11 Uhr, im Zimmer Nr. 15 des Polizeidirektionsgebäudes, Friedrichstraße 17, anberaumt.

Zu diesem Termin werden alle Beteiligten mit der Aufforderung, ihre Rechte wahrzunehmen und unter der Warnung hiermit vorgeladen, daß bei ihrem Ausbleiben, ohne ihr Zutun die Entschädigung festgesetzt und wegen Auszahlung oder Hinterlegung derselben verfügt werden wird.

Wiesbaden, den 20. Februar 1907.
Der Kommissar
für das Enteignungs-Verfahren:
Falck.

Holzverkauf Ober-Wiesbaden.
Freitag, den 8. März 1907, 10 Uhr vorm., im Waldhaus zum Deutschen Daus zu Wehen aus Distrikt 41 Weiden u. Eit. Buchen: 5 Am. Buchen, 800 Am. Scheit und Knüpp., 73 Hdt. Wellen. Das Holz ist meist am Herzogs- u. Beherwandweg günstig zur Abfuhr nach Wiesbaden.
F 269

Verdingung.

Die Herstellungsarbeiten für die Pfahlfahrtzweige nach neuen Entwurfs- und Bauzeichnungen...

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus...

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen. Wiesbaden, den 4. März 1907. Städtisches Straßenbauamt.

Verdingung.

Der Verkauf des in den städt. Gebäuden und Schulen sich ansammelnden Eisens, Bleis, Messing, Zink u. Kupferabfalls...

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Bureau für Gebäudeunterhaltung...

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage. Wiesbaden, den 1. März 1907. Städtisches Bauamt, Bureau für Gebäudeunterhaltung.

Verdingung.

Die Ausführung der schmiedeeisernen Einriedung - Los 1 und 2 - an der Philippsbergstraße...

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus...

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage. Wiesbaden, den 1. März 1907. Städtisches Hochbauamt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von: 1 Pantel, 10 Dienströcken, 29 Dienstmützen, für die Unterbeamten der städtischen Schlachthofverwaltung...

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage. Wiesbaden, den 1. März 1907. Städtisches Metzgeramt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Heu und Stroh für die städtische Schlachthof- und Viehhof-Anlage...

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage. Wiesbaden, den 1. März 1907. Städtisches Metzgeramt.

Der Fruchtmart beginnt während der Wintermonate (Oktober bis einschließlich März) um 10 Uhr vormittags.

Wiesbaden, den 19. Sept. 1906. Städt. Metzgeramt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung nachstehend bezeichnete Gegenstände soll im Submissionswege vergeben werden:

- 400 Stüd Handtücher, weiß; 100 Stüd Handtücher, 1 St. 100 Stüd Handtücher, gestreift; 50 Stüd Schürzen; 300 Stüd Bettlaken, 3 St. 25 Stüd Bettlaken, 1 St. 400 Stüd Linnen; 100 Stüd Deckenbezüge; 150 Stüd Kissenbezüge, 1 St. 24 Stüd Tischdecken; 72 Stüd Servietten; 24 Stüd Badetücher; 300 Stüd Tischdecken; 25 Stüd Bettlaken; 8 Stüd Anzüge für Heizer; 75 Stüd Schürzen, weiß; 75 Stüd Schürzen, blau; 50 Stüd Mädchen-Schürzen; 100 Kg. Rohhaare; 50 Kg. d'Arrique; 100 Pfd. Loie Federn; 80 Stüd Wäschebeutel, groß; 80 Stüd Wäschebeutel, klein; 250 Stüd Männerhemden; 300 Stüd Frauenhemden; 100 Paar Männertrümpfe; 75 Paar Unterhosen; 24 Paar Badehosen; 50 Paar Frauenhosen; 50 Stüd Frauen-Unterwäsche; 100 Stüd Frauen-Nachtwaden; 300 Stüd Bindeln; 100 Stüd Wolltonnen; 75 Stüd Bettbezüge, klein; 75 Stüd Bettlaken; 75 Stüd Erntlings-Banden; 200 Stüd Hirschjagd-Lächer; 50 Stüd Herze-Schürzen; 25 Stüd Schnecken-Schürzen; 24 Stüd Barierin-Schürzen; 50 Wtr. Federleinen; 150 Wtr. Wärraben-Drell; 300 Stüd Küchentücher.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage. Wiesbaden, den 19. Februar 1907. Städtisches Krankenhaus.

Nassauische Landesbibliothek.

Verzeichnis der neu hinzugekommenen Bücher, die vom 4. März 1907 an im Lesezimmer ausgestellt sind...

Die Preise der Lebensmittel und landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu Wiesbaden

waren nach den Ermittlungen des Metzgeramtes vom 23. Februar bis einschl. 1. März 1907 folgende:

Table with multiple columns listing prices for various goods like meat, fruit, and vegetables. Columns include 'Niedr. Preis.', 'Höchst. Preis.', and 'Mittel. Preis.' for different categories.

anthro- 1906. chokolade. mensweis- Leben g. 1906. I. als Stuhl. Fried. dt. A., Darm- nes ed. Schultz, hichte, chtung. segung. tungen. A. 2. er alt- er der antiker. kmale, nderta. Dingel- Berlin e ohne n 1878. Berlin hwarz- und, Her- dñchen. 2. in. E., Berlin z. zu A. 5. Das Bd. 1 Rider, trek. wford, manee. Wita vovost, unnen. Dr. ondes. 1906. wesen eil 2. Ober- ahren- Leip- sische. rieder., ünch. Wiege n die stiere. Deut- chaft. 1905. Lucas, hysio- aden, nische. A. 2. p. für eipzig rank- enne. und Bak- eiten. sische

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Gesetzlicher Nr. 2953.
Auszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.
Gesetzlicher Nr. 967.
Auszeit von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 60 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, oder Bringen- lehn. 2 Pfg. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, einschließlich Postgebühren. - Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelm- straße 6 und die 145 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld, die dortigen 22 Ausgabestellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in einseitiger Spalten; 20 Pfg. in davon abweichender Schaufführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Reklamen; 2 Pfg. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, dritte und dicke Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. - Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Nr. 111.

Wiesbaden, Donnerstag, 7. März 1907.

55. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Französische Meinungen und Hoffnungen bezüglich Deutschlands innerer Entwicklung.

a. Paris, Anfang März.

Noch nie hat man sich hier in den Zeitungen aller Parteirichtungen so eifrig und so nachhaltig mit den Fragen der inneren Politik des Deutschen Reiches, seiner Parteistellungen und Spaltungen, seiner Volksbestrebungen und Wünsche befaßt als seit der Auflösung des vorigen Reichstags. Während die Wahlergebnisse zuerst mit großem Ernste und außerordentlicher Schärfe als glänzende und für die Wettbewerber oder Neider des Reiches drohende Beweise der Wachsamkeit und der Intensität des deutschen Patriotismus hingestellt wurden und während man wochenlang Betrachtungen über die sich daraus für Frankreichs äußere Politik ergebenden Notwendigkeiten anstellte, Betrachtungen, bei denen sich besonders Delcassés Vorgänger in der Leitung der äußeren Politik der Republik, Gabriel Hanotaux, durch seine Sachlichkeit, Klarheit und Ruhe auszeichnete, tritt jetzt vielfach das Bestreben zutage, durch Hinweise auf gewisse Schwächemomente der inneren Lage im Deutschen Reich die den französischen Patriotismus beunruhigenden und selbstanzweifelnden Dithyramben auf die Machtstellung des großen Nachbarvolkes, bei denen sich, nie zu vergessen nur aus polemischen Beweggründen gegen das herrschende Regime, Monarchisten, Nationalisten und Clerikale am meisten hervortun, abzuschwächen und sogar zu widerlegen.

Der sozialistische Leader Jaurès, den der Reichskanzler bekanntlich den deutschen Sozialdemokraten als Muster vorgehalten hat, bemüht sich allen voran, die Lage in Deutschland als keineswegs die Triumphbruse der Berliner Regierung und der gesamten europäischen „Reaktion“, auch der französischen, rechtfertigend hinzustellen. Da das Zentrum in die Opposition hineingedrängt sei, lautet seine Beweisführung, müßte es notgedrungen der Demokratie sich nähern und den Forderungen des politischen wie sozialen Fortschrittes die weitestgehenden Zugeständnisse machen. Die Freisinnigen ihrerseits würden sich trotz ihrer Vasallenschaft der Regierung gegenüber diesem anschließen müssen, so daß schließlich die rein konservativ-reaktionäre Bülowische Politik trotz der „angeblichen“ Verschmetterung der Sozialdemokraten eine viel stärkere und entschiedener Opposition im neuen Reichstage vor sich haben werde, als in dem alten, der ihr schon so mißliebige war. Mit Jaurès zusammen wollen auch mehrere radikale französische Parteiführer in der leidenschaftlichen Regsamkeit bei den Eröffnungsitzungen des neuen Reichstags die Vorboten innerer Kämpfe und Aufregungen erblicken, wie sie im Deutschen Reich noch nie festzustellen gewesen

wären. Die Auffassung, daß Deutschland allein inmitten des allgemeinen stürmischen Drängens nach Erweiterung und Verbollkommnung der politischen Freiheiten und nach sozialen Fortschritten sich der Reaktion in die Arme geworfen habe, sei grundfalsch und nur durch die „tendenziösen“ Darstellungen der deutschen Offiziösen und ihrer fremden Trabanten verbreitet worden.

Vorzügliche Beobachtung verdienen unter diesen Meinungsäußerungen die einiger trotz der Wandlung des Nationalismus in äußeren Fragen ihren alten „Idealen“ treu gebliebenen Chauvinisten, deren Wortführer jetzt merkwürdigerweise in dem sonst gemäßigten „Gil Blas“ zu finden ist. Dieser grimmige Hasser des Deutschen Reiches wie überhaupt alles Deutschland, ein ehemaliger Offizier namens Louis d'Harcourt, müht sich seit geraumer Zeit ab, die „Legende“ von der großen militärischen Überlegenheit und der Volkskraft des Deutschen Reiches zu zerstören und hält seinen ehemaligen Freunden, den Nationalisten und Clerikalen, heftig ihre Verblendung vor, die französische Nation mit diesen „Ammenmärchen“ einzuschüchtern und von der trotz allem festgehaltenen Rebanchéidee abzubringen. In seinem letzten Artikel klammert er sich an die Vorkhaltungen des Reichskanzlers den Sozialdemokraten gegenüber, sie seien Feinde der Größe und der Entwicklung des deutschen Vaterlandes und ließen sich in dieser Hinsicht von ihren französischen Gefinnungsgenossen beschämen. Der Reichskanzler habe ganz recht und die französischen Verherrlicher des Deutschen Reiches sollten von ihm Belehrung annehmen. Von den 8 500 000 Wählern, die für die Sozialdemokraten gestimmt, würde sicherlich kein einziger freudig seine Pflicht im Falle eines Krieges erfüllen. Im Gegenteil, ihre Wünsche müßten logisch dahin gehen, daß die einzige in Europa bestehende Republik nicht von dem Autokratentum erdrückt würde. Im Falle einer erten Niederlage würden sie, wie ja auch ihre Führer offen gedroht hätten, fahnenflüchtig werden, viellecht selbst zu den Franzosen übergehen. Trotz allem phrasenhaften Antimilitarismus und Antipatriotismus sei hingegen dergleichen von keinem französischen Revolutionär oder Sozialisten zu befürchten, da diese doch schließlich nie gegen ihre eigenen Interessen handeln würden. Der Sozialismus würde also im Falle eines Konfliktes auf Frankreichs Seite stehen.

Diesen Erwartungen und hochgeschwellten Hoffnungen darf allerdings keine weitgehende, geschweige denn allgemein gültige Bedeutung beigelegt werden. Immerhin müssen aber diese Auslassungen in Verbindung mit den weiter oben charakterisierten als Beispiele für die Reaktion, die hier gegen die „Überschätzung“ der deutschen Macht und besonders des Wahlsieges der patriotischen Parteien herbortritt, eine Überschätzung, der sich auch Blätter von der Bedeutung des „Temps“ zum Grimm der Chauvinisten schuldig gemacht haben, hervorgehoben und richtig gewürdigt werden.

Troßlos!

Der Herausgeber der „Zeitschrift für Sozialwissenschaft“, Professor Julius Wolf in Breslau, richtete an den Regierungsrat Rudolf Martin, den Verfasser des vielberufenen Buches über die russischen Finanzen, die Frage, unter welchen Bedingungen sich Rußland nach seiner Meinung finanziell auch weiterhin über Wasser halten könnte. Rudolf Martins Antwort ist ebenso lakonisch wie originell, ebenso inhaltreich wie kurz, ebenso scharf wie troßlos. Nämlich an der Spitze seiner Antwort stehen die lapidaren Sätze: „Ich habe nie von einer Bedingung gehört, bei deren Eintritt Rußland finanziell sanieren würde. Es gibt für die russischen Finanzen nur einen einzigen Sanierungsprozeß. Und das ist die Aufhebung der gesamten Staatsschuld, also der vollkommene Staatsbankrott. Wenn Rußland einen wirklich großen Mann zum Finanzminister hätte, so würde dieser längst seine Zuflucht zur Erklärung des Staatsbankrotts genommen haben. Nur durch den Staatsbankrott kann Rußland die Mittel zu seiner Wiedergeburt gewinnen. Wer die russische Revolution abfärzen will, der muß die Mittel beschaffen zur Gebung des russischen Volkes, insbesondere zur Verbesserung des Volksunterrichtes und zur Förderung der Landwirtschaft. Die erforderlichen Mittel sind aber so ungeheure, daß sie kaum durch vollkommene Einstellung der Zinszahlung beschafft werden können. Wer die Lage der russischen Finanzen nicht in dem Rahmen der gesamten politischen, militärischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse des russischen Weltreiches betrachtet, sondern allein auf das Budget starrt, wird immer fehlgreifen.“ Und nun unternimmt es Martin, seine Behauptungen auch gleich zu beweisen, vielmehr sie zu stützen, denn zum Beweise fehlt einstuweilen etwas sehr Triftiges, nämlich, daß Rußland seinen Bankrott wirklich schon angefangen hat. Wir möchten aus dem kurzen, doch inhaltsschweren Artikel nur zwei Momente herausheben. Das eine ist, daß nach Martins Meinung Japan zu einem neuen Kriege gegen Rußland rüstet, und daß daher der russische Staat gar nicht in der Lage ist, seinen Militärretat einzuschränken und die Aufgaben der Kultur zu fördern. Das andere Moment ist, daß die etwa doch beabsichtigte Förderung von Kulturinteressen ungeheure Summen verschlingen müßte, die eben nicht da sind. Hierfür nur ein Beispiel.

Nach der „Nowoje Wremja“, einer in diesem Falle gewiß unverbächtigen Quelle, würden, wenn die allgemeine Schulpflicht wirklich durchgeführt werden soll, über 640 000 neue Lehrer nötig sein. Das würde eine jährliche Mehrausgabe von 256 Millionen Rubel machen. Das Budget für den Volksschulunterricht im Jahre 1907 soll sich trotz einer Erhöhung aber nur auf 18 Millionen Rubel belaufen. Nun ist diese jährliche Differenz von 238 Millionen Rubel aber nicht die einzige, die der Einführung der allgemeinen Schulpflicht entgegensteht. Gegenwärtig gibt es nur 161 Lehrerjeminare. Man

Fenilleton.

Vom Wasser.

Hygienische Plauderei von Dr. med. Leo Forst.

Im ewigen Kreislauf „wandert“ das Wasser durch die Schöpfung, alles Leben unterhaltend. Aus der Berge Spalten und Klüften springt der silberhelle Quell. Schnee und Regen schüren seinen kecken Mut. Auf der lustigen Fahrt zum Tal hernieder nimmt er manchen Weggenossen auf, wird zum Bach und Fluß und wälzt als Strom seine Fluten zum weit en ewigen Meer. Und aus der Sammlung der Wasser „spritzt“ zum Himmel der dampfende Gischt“, verdichtet sich in der Atmosphäre unter der Einwirkung kühlerer Luftschichten zu Nebel und Wolken und fällt bei noch stärkerer Kondensation als Regen, Schnee oder Hagel zur Erde nieder. Fast alles fließende Wasser hat seinen Ursprung in diesem Meteorwasser, das teils über die Oberfläche hinwegrinnt, teils von der Dammerde eingesogen wird, als Grundwasser sich sammelt oder als Quelle wieder hervordrückt.

Wie in der Natur, so „wandert“ das Wasser auch im menschlichen Körper. 60—70 Prozent unserer Gewichtsmaße bestehen aus Wasser. Wir finden es in den Zellen, Geweben und Organen. Es ist der Hauptbestandteil der Säftemasse, des Blutes, der Lymphe und Drüsensekrete. Die Muskeln, Sehnen und Bänder, die Knorpel und Knochen enthalten Wasser und werden vom Wasser durchdrungen. Wenn man einen Knochen in trockener Luft gelinder Hitze aussetzt, so verliert er an Gewicht: das Wasser ist verdunstet.

Das Körperwasser ist das Lösungs- und Transportmittel notwendiger Lebensmaterialien, des Eiweißes,

des Zuckers, der Salze. Andererseits löst, verdünnt und führt es auch die verbrauchten Stoffteilchen und Gifte aus.

„Im Wasser liegt eine wunderbar belebende Kraft“, schreibt Huseland. Wo es in der Natur reichlich vorhanden ist, entwickelt sich üppiges, vielgestaltiges Leben. Anhaltende Trockenheit dagegen vernichtet die Pflanzenwelt, und Tier und Mensch können bei Wasser ohne jede andere Nahrung noch einmal so lange leben, als wenn es ihnen an beiden gebricht.

Der Durst ist eben viel schlechter zu ertragen als der Hunger, und Versuchstiere gehen zugrunde, wenn sie etwa 20 Prozent ihres Wassers verloren haben.

Da wir täglich einen großen Teil des Körperwassers auf verschiedenen Wegen ausscheiden (ein Erwachsener zirka 2500 ccm oder 2,5 Liter), so müssen wir diesen Verlust täglich wiederersetzen.

Unter normalen Verhältnissen wird das Verlangen nach Wasser durch den Durst reguliert. Hier gilt der Grundsatz des Priesterarztes von Böhroschhofen: Trinke, wenn dich dürstet; hast du keinen Durst, dann laß das Trinken; deine Natur braucht eben keine Flüssigkeit. Wenn dich aber dürstet, dann trinke das Getränk, das dir die Natur befragt: das Wasser. Ariston men to hydor! (Das Wasser ist das Beste!) ruft schon der griechische Dichter Pindar aus. Ja, kein Kunstgetränk kann bei großem Durst so erfrischen, erquickend und beleben wie ein Trunk frischen Wassers.

Ein empfehlenswertes Rezept lautet: Nimm nach dem Aufstehen ein Weinglas frischen Wassers schluckweise zu dir. Das kalte Wasser löst etwa noch vorhandene unverdaute Speisereste auf, kühlt, reinigt und kräftigt die Schleimhäute des Mundes, Rachens, der Speiseröhre und des Magens, belebt die Funktionen der Verdauung, der Atmung, des Stoffwechsels.

Im übrigen führen wir durch unsere Mahlzeiten dem

Körper genug Flüssigkeiten zu. Nach physiologisch-chemischen Untersuchungen enthalten z. B. Roggenbrot 44 Prozent, Fleisch 75—80 Prozent (das beste Stück des fetten Schens, die Schulter, enthält 34 Prozent Fett, 14,5 Prozent Eiweiß, 1 Prozent Asche und 50,5 Prozent Wasser), Hünerrei 73,5 Prozent, Kartoffel 76 Prozent Gemüse und Obst 75—80 Prozent, Milch 86—88 Prozent Wasser. Die Resorption der Nahrung wird durch Verdünnung des Speisebreies erleichtert. Diese Anforderung erfüllen wir bei unserer Ernährung durch den Zusatz von Suppe zu unseren Mahlzeiten, die auch vermöge ihres Salzgehaltes dadurch resorptionsfördernd wirkt, weil sie die osmotischen Verhältnisse begünstigt.

Bei gesteigerter Wasseraufnahme findet eine vermehrte Ausscheidung fetter Substanzen, Gewebssäuren und Gifte statt. Das Trinken kalten Wassers äußert eine harntreibende Wirkung, indem die Ausscheidung die Wassereinfuhr übersteigt. Beachtenswert ist demnach, den Körper durchzuspielen und seine Gewebe auszuwaschen, so können wir es durch reichliches Trinken von kaltem Wasser erreichen.

Heißes Wasser dagegen steigert nur im Anfang die Ausscheidung, setzt vielmehr bei längerem Gebrauche die Wasserabgabe herab. Diese physiologische Tatsache wird z. B. bei Diabetikern ausgenutzt, indem das methodische Trinken von heißem Wasser die Harn- und Zuckermengen vermindert.

Der größte Teil der Trinkuren bezweckt eine Zufuhr von Wasser, welche die im Körper angehäuften Gifte löst, verdünnt und ausführt. Zu diesem Zweck dienen Mineralwässer, deren Wahl sich nach dem Organ richtet, welches wir anregen wollen, ob die Leber, die Nieren, den Darm oder die Haut.

Bei anderen pathologischen Zuständen, z. B. bei Anämie und Chlorose, bei gewissen Formen von Neurasthenie scheint es sich um einen erhöhten Wassergehalt

müßte noch etwa 400 neue errichten. Woher sollen die Mittel genommen werden? Es ist also absolut sicher, daß in den nächsten Jahren und Jahrzehnten die allgemeine Schulpflicht in Rußland aus Mangel an Geldmitteln noch nicht durchgeführt werden kann. Daraus folgt wieder, daß der russische Bauer in den nächsten Jahren und Jahrzehnten noch nicht die Bildung besitz, um von der extensiven Dreifelderwirtschaft abzugehen. Daß er das zu einer intensiven Wirtschaft notwendige Kapital nicht besitzt, ist bekannt.

Solange der russische Staat seine Schuldenzinsen bezahlt, kann er den Bauern weder das Geld vorstrecken noch das Eisenbahnnetz ausbauen, noch die allgemeine Schulpflicht durchführen. Die interessante Studie von Rudolf Martin schließt also:

„In der Hauptsache herrscht über die Lage Rußlands und insbesondere der russischen Finanzen vollkommene Übereinstimmung zwischen Witte, Stolypin, Kofolowzew, Muroczew, Petrunewitsch und dem Bauern Anfin. Alle diese Männer sind davon überzeugt, daß die Lage Rußlands eine ganz verzweifelte ist. Keiner von diesen Männern weiß einen vernünftigen Vorschlag zur Sanierung des russischen Staates zu machen. In solchen Situationen kann sich ein Weltreich nicht durch Jahre und Jahrzehnte befinden, ohne daß die Nachbarn auf die Idee kommen, die Verlegenheit auszunutzen. Solange die Weltgeschichte bekannt ist, hat man denjenigen Staatsmann für den klügsten Politiker gehalten, der die Verlegenheiten des Nachbarn am erfolgreichsten ausgenutzt hat. Der Vorstoß der Japaner durch den Abbruch der diplomatischen Beziehungen am 4. Februar 1904 war auch nur die Duvertüre zu der Tragödie. Die Lage der russischen Finanzen — so verzweifelt, wie sie ist — ist heute noch glänzender gegenüber dem Zustand, in dem sie sich in wenig Jahren befinden werden. Nun, das Letzte ist eine Prophezeiung, und Prophezeiungen haben erst Wert, wenn sie eingetroffen sind; aber daß es mit Rußland übler steht, als es die Interessiertheit des Großkapitals uns einreden will, darüber sollte es eigentlich keinen Streit mehr geben.“

Deutsches Reich.

* Die Wirkungen der Fahrkartensteuer werden in der „Frankf. Zig.“ in ihrer ganzen Schädlichkeit dargestellt. Eisenbahnminister Dreitenbach hatte selbst erklärt, daß die erwartete Verkehrsverschiebung aus den höheren in die unteren Klassen tatsächlich eingetreten sei. Aber das ist nicht genug. Es ist auch überhaupt weniger gereicht, es sind viele Fahrten ganz unterdrückt worden. Wenn in der 3. Klasse 17,4 Millionen Fahrten weniger, in der 4. aber nur 7,13 Millionen Fahrten mehr gemacht wurden, so zeigt das, daß bestenfalls 7 Millionen Reisende von der 3. in die 4. hinausstiegen, 10 Millionen aber es vorzogen, lieber gar nicht zu reisen. Bei der 1. Klasse, in der im statistischen Durchschnitt immer 90 von 100 Plätze leer stehen, hat die Fahrkartensteuer allein schon einen Rückgang um 16 Prozent der Reisen veranlaßt. Und nun soll der halbe Rückfahrpreis zum 1. Mai noch von 8 auf 7 Pf., d. h. um 16 Prozent erhöht werden. Das kann schon werden, zumal wenn noch die Schnellzugzuschläge verteuert mitwirken! Nach den amtlichen Unterlagen berechnet, ergeben sich für die drei ersten Klassen folgende Zahlen an Mindereinnahmen: 2,90 Millionen Mark bei der 1. Klasse; 5,58 Millionen Mark bei der 2. und 9,30 Millionen Mark bei der 3. Klasse, zusammen 17,96 Millionen Mark Ausfall, dem bei der 4. Klasse nur eine Mehreinnahme von 3 Millionen Mark gegenübersteht. Im ganzen also ein Ausfall von rund 15 Millionen Mark. Wieviel sollte nun die Fahrkartensteuer einbringen? Man rechnete feierlich im Reichstage rund 28 bis 40 Millionen Mark. Aber nach den veröffentlichten Verkehrsberichten für den August und September 1906 waren es für diese zwei großen Reiseumonate nur 1 771 346 M. in Wirklichkeit, was auf ein Jahr verrechnet erst 10 1/2 Millionen ergäbe. Der preussisch-preussische Staatsbahnpersonenverkehr schafft reichlich zwei Drittel der gesamten Personenverkehreinnahme Deutschlands. Wenn Preußen-Hessen also von den 10 1/2 Millionen, die aus der Fahrkartensteuer mutmaßlich einkommen werden, 7 bis 8 Millionen Mark aufbringt, so hat es diese Leistung doch mit einem Ausfall von 15 Millionen Mark erkaufte. Und die übrigen deutschen Bahnen haben den Reiz von 2 1/2 bis 3 Millionen an Stempelsteuer vielleicht mit einem Einnahmeausfall von 5 Millionen infolge des Verkehrsrückganges erkaufte, der in Süddeutschland leicht noch größer sein könnte, da dort die 4. Klasse bisher fehlte. Insgesamt also, soweit die bisher veröffentlichten Zahlen eine Schätzung gestatten, für 10 Millionen Reichsmark ein einzelstaatlicher Verlust und Verkehrs-ausfall von 20 Millionen! Ein schlechtes Geschäft! Was sagen nun heute die national-liberalen Erfinder der Fahrkartensteuer zu dieser feuerlichen Mißgeburt?

Die Einführung des elektrischen Straßenbahnbetriebes. Über dieses brennende Verkehrsthema enthält der soeben erschienene Bericht der Budgetkommission zum Eisenbahnetat 1907 folgende Ausführungen: Die mit der elektrischen Zugförderung auf der Strecke Berlin-Großlichterfelde gemachten Erfahrungen sind bisher günstig gewesen, erhebliche Störungen des Betriebes durch Verlegen der Einrichtungen sind nicht eingetreten, der Personenverkehr hat sich gut entwickelt. Die Einführung der elektrischen Zugförderung auf der Strecke Planensee-Altona-Damburg-Ohlsdorf hat sich wegen der schwierigen Bauausführungen leider verzögert. Voraussetzungen werden im Frühjahr d. J. die ersten Züge in Gang kommen, im Laufe des Sommers wird der vollständige elektrische Betrieb auf der genannten Strecke durchgeführt sein. Wegen der Ausführung von Vorarbeiten für etwaige Einrichtung elektrischer Zugförderung auf sämtlichen Berliner Stadt-, Ring- und Vorortbahnstrecken schweben Verhandlungen mit der Finanzverwaltung. Hierdurch allein kann indessen die Leistungsfähigkeit dieser Bahnen nicht ausreichend gehoben werden, vielmehr würde gleichzeitig die Herstellung eines dritten Geleisespaars auf der eigentlichen Stadtbahn notwendig sein. Die Kosten hierfür sind sehr bedeutend, die Bauzeit, einschließlich der Zeit für Vorstudien und Entwurfsarbeiten, kann auf 9 bis 10 Jahre bis zur vollständigen Durchführung angenommen werden. Um einen Überblick über die technische und wirtschaftliche Durchführbarkeit elektrischer Zugbetriebes auf Hauptbahnen zu erlangen, werden zurzeit die Verhältnisse für die Strecke Altona-Kiel untersucht. Wenn auch mehrfach bereits Anträge auf Erbauung von Bahnlücken für elektrischen Betrieb von Privatunternehmern eingegangen sind, so sind die Untersuchungen über ihre Ausführbarkeit in technischer und finanzieller Hinsicht und über ihre etwaige Rückwirkung auf die Einnahmen aus den konkurrenzieren Staatsbahnen bisher noch nicht zu Ende geführt. Konzessionen sind bisher nicht erteilt. Die elektrisch betriebene Versuchsbahn bei Dranienburg zur Erprobung von Oberbaukonstruktionen und Bettungsmaterial sowie zur Untersuchung neuartiger Motoren ist inzwischen in Betrieb genommen.

Neue Ordensniederlassung. Die kürzlich ausgestreute Meldung über eine strengere Handhabung der Zulassung neuer Ordensbetriebe im Rheinland war, wie unter Stadt ja gar nicht anders denkbar, eine Enttäuschung. Im Gegenteil, hat der Minister noch dieser Tage die Genehmigung zur Niederlassung eines weiblichen Ordens in Heiligenhaus (Rheinland) erteilt. Als bald wurde ein großes Grundstück erworben, so daß am 1. April bereits eine Anzahl Schwestern eine Niederlassung dortselbst begründen kann. Die „dauernden Spuren“, die uns Herr Stundt in Gestalt ungezählter neuer Ordensniederlassungen hinterlassen wird, werden wir noch lange

gründlich empfinden müssen. Auch in Oberschlesien dringen die Mädchen wader vor. Eine Gesellschaft ober-schlesischer Adelliger erbaut in Tarnowitz eine sogenannte Trinkerheilanstalt „Johanneshaus“, deren Leitung der katholische Karmeliterorden übernimmt. Die behördliche Genehmigung zu der neuen Ordensniederlassung ist, wie die „Kattowitzer Zeitung“ meldet, anscheinend bereits erteilt. Trinkerheilanstalten sollten von Ärzten, aber nicht von Karmelitern, die bekanntlich den Namen für den „Karmeliter Schnaps“ hergegeben haben, geleitet werden.

Neue Uniformtuche. Am 31. März d. J. werden die Berichte über die Trageversuche mit grau-grünem und grauem Uniformtuche bei einer Anzahl von Infanterie- und Jägerbataillonen in der Hand des Kriegsministeriums sein. Diese Berichte erstrecken sich auf Erfahrungen und Beobachtungen, die im Quartier und Gelände unter allen Witterungs- und Beleuchtungsverhältnissen vorgenommen worden sind. Das Urteil der Truppe dürfte zumeist dahin abgeben sein, daß die grau-grüne Farbe zwar nicht unerschrocken schmutzt und leicht unansehnlich wird, aber der grauen Tönung hinsichtlich des Verschwindens im Gelände erheblich überlegen ist. Deutlich sichtbar, selbst auf große Entfernungen, bleiben jedoch die roten Befehle, die gelben Unteroffiziersstreifen und die weißen Gardelitzen. Weitere Versuche mit sehr vereinfachten Uniformen dürften, gutem Vernehmen nach, angeordnet werden, ehe eine endgültige Änderung der Feldbekleidung spruchreif sein wird.

Neuregelung des Fährbetriebes auf dem Rhein. Wie die „N.-W. Zig.“ hört, wird auf Grund einer vom Oberpräsidenten zu erlassenden neuen Verordnung mit dem 1. Mai d. J. eine Neuregelung des Fährbetriebes auf dem Rhein herbeigeführt werden. Veranlassung hierzu haben wiederholt aufgetretene Mißstände im Fährbetriebe ergeben, namentlich durch Verwendung ganz junger Burschen zur Bedienung der Fähren. Nach den neuen Bestimmungen müssen die Fährherren von Fahrzeu gen der Rheinfähren mindestens 20 Jahre alt sein und die gleiche Altersgrenze ist auch für solche Personen vorgeschrieben, die als Fährknechte Verwendung finden sollen. Als Fähren dürfen nur solche Fahrzeuge benutzt werden, die neben den zugehörigen Gerätschaften durch den Wasserbauinspektor als tauglich anerkannt worden sind. Des Übersehen muß zu den von der Rheinstrombauverwaltung für die Fähre festgesetzten Zeiten und bei jeder Witterung ohne unnötigen Zeitverlust geschieden. Die Überfahrt kann jedoch nicht dann gefordert werden, wenn vielmehr unterbleiben, wenn sie wegen Sturmes, Eisganges, Nebels oder sonstiger Hindernisse mit offensichtlicher Gefahr verbunden ist. Sollte ungewöhnlich hoher Wasserstand, Eisgang oder ein anderes zufälliges Ereignis das Aussteigen an dem gewöhnlichen Landungsplätze beschwerlich machen, so muß der Fährinhaber, bezw. der Fährpächter dafür sorgen, daß die Überfahrenden vollkommen sicher und trocken gelandet werden können, er hat daher an solchen Hiffsländstellen durch Regen von Balken, Brethern und anderen Gegenständen jede Gefahr und möglichst auch jede Unbequemlichkeit zu beseitigen.

Ausland.

Italien.

Eine Arbeiter-Villenvorstadt für Mailand hat eine hochherzige ungenannte Stifterin aus den Kreisen der lombardischen Hocharistokratie gespendet. Sie zahlte 6 000 000 Lire unter der Bedingung, daß die Häuser Gärten haben und in einem Viertel vereinigt sind.

Rußland.

Noch sechs Wochen hätte Fort Arthur stehen können, so sagt der tüchtige General Smyrnow, als es Stiefel am 1. Januar übergab. Von 41 500 Mann waren 22 500

der Gewebe zu handeln. Diese Annahme findet in der erfolgreichen Heilung mittels Trodendiat ihre Begründung.

Nach einem Regen feiern Wald und Flur ein Auf-
erleben. Neu erquickt und neu belebt ist alles.

So wohlthätig wirkt das Wasser auch auf das Weis-
tünd der Natur, auf den Menschen. Und dem Natur-
menschen war das Wasser wie die Luft ein vertrautes
Element. Es nestete oft tüchtig seine Haut, er kühlte an
seinem Körper das neue, reiche Leben, das vom Wasser-
bad ausging, und setzte sich ihm gern absichtlich aus.

Auch den alten Kulturvölkern war das Baden ein
tägliches Verlangen.

In Ägypten galt für die Priester, die zugleich Ärzte
waren und in den Tempeln der Isis und des Serapis
mit ihren Heimen und Badehäusern die Kranken be-
dienten, als oberstes Gesetz: Reinlichkeit. Selbst in der
Nacht wuschen sie zweimal baden.

Von Ägypten kam die Heilkunst der Hydrotherapie
zu den Griechen und Römern. Griechenland ist ja die
Heimat des Theales, der alle Wandlungen im Pflanzen-
und Tierleben aus dem Wasser, als dem Urstoff, her-
vorgehen ließ. Der Vater der Medizin, der alte Hippo-
krates, entstammte dem Geschlechte der Asklepiaden, die
ihr medizinisches Wissen und Können sehr geheim
hielten und in ihren Tempeln geschlossene Sanatorien
zur Verfügung hatten, in denen sehr viel Hydrotherapie
getrieben wurde. In Rom muß der freigelassene Anto-
nius Musa ein geschickter Wasserdoctor gewesen sein,
denn es gelang ihm, durch eine energische Wasserkur den
Kaiser Augustus vom Tode zu retten und den Dichter
Goraz erfolgreich zu behandeln. Auch der berühmte
Claudius Galenus, der Leibarzt des Kaisers Commodus,
wandte hauptsächlich das kalte Wasser bei der Behand-
lung seiner Patienten an.

Von unseren Altvordern, den bärenhauttragenden
Germanen, lesen wir bei Tacitus, daß sie, Männer,
Weiber, Kinder, täglich, auch in der kalten Jahreszeit,
Fußbäder nahmen. Mit zunehmender Kultur wurden
warme Bäder gebrauchlich; vor dem kalten
Wasser herrschte eine große Scheu. Die Stuben der

Bader stellten im Mittelalter das vor, was gegenwärtig
die Volksbierhallen repräsentieren, nur daß jene auf
den Namen „Restaurations“ unweit größeres Recht
hatten als diese.

Im Volksmund heißt es: „Kleine Kinder und junge
Puten muß man warm halten.“ Der kleine Körper ver-
mag verlorene Wärme nur langsam zu ersetzen. Des-
halb habe man den Säugling in warmem Wasser (32 bis
34 Grad Celsius), aber nur so lange, als zur völligen
Reinigung erforderlich ist, und benehe ihn schnell mit
kühlem Wasser (22 bis 24 Grad Celsius). Von Woche
zu Woche gehe man mit der Temperatur des Bades-
wassers um einen halben Grad herab bis auf etwa 28
Grad Celsius. Hat das Kindlein laufen gelernt, so ge-
wöhne man es allmählich an niedere Wassertempera-
turen.

Und wie lange soll man ein Kind baden? Sanitäts-
rat Niemeier antwortet: „Bis zu seinem 60. Lebens-
jahre.“

Das Wasser ist wirklich, wie ein alter Arzt sich aus-
drückte, eine Medicina vere universalis. Und der
Heidelberger Professor Kuhmaul schreibt: „Der Glaube
an das Reizet ist bei den Gebildeten im Niedergang, die
Zuversicht zur Heilkraft des Wassers und zu den
diätischen Kurmethoden im Steigen.“

Wie kein anderes Heilmittel kann das Wasser in
mannigfachen wechselnden Temperaturen und Formen den
verschiedensten Kurzwecken dienstbar gemacht werden.
Es reguliert den Kreislauf und die Verteilung des
Blutes, die Wärmebildung und den Stoffwechsel und
beeinflusst die Atmung und die Nerven, also das ganze
organische Gebiete.

Das warme (heiße) Wasser leitet das Blut kräftig
zur Peripherie, und die inneren blutüberfüllten Organe
werden vom Blute befreit. Die Hautporen öffnen sich
und werfen die verderblichen Zerfallsprodukte, „die
Lumpen“, hinaus. Um eine tätigeren Zirkulation zu
erreichen, beschließe man das warme Bad mit einer
kühlen (kalten) Übergießung oder Brause. Durch den
Kältereiz entsteht zunächst eine Kontraktion der kleinen
Gaugetzgefäße. Auf diese erste Wirkung folgt eine Gefäß-

erweiterung. Das ist ein gutes Exerzium für die
Gaugetzgefäße und für den Nervenapparat der Haut,
der infolge des Temperaturstimmes als Schildwache steht
für den ganzen Organismus. Man erkaltet sich nicht
so leicht und wird widerstandsfähig.

Aus Kunst und Leben.

Die Frühjahrsausstellung der Münchener Sezession.

Aus München wird uns geschrieben:

Die am 1. März eröffnete Frühjahrsausstellung der
Münchener Sezession, welche im Gegensatz zu den
Sommerausstellungen den Jüngeren und fast nur
Müchenern den größten Wirkungsraum überläßt, zeigt
keine neuen Momente gegenüber ihren Vorgängern der
früheren wie der späteren Jahreszeit: dasselbe feine,
aber beschränkte Schwerkieseln in einmal neueroberte
Schweifen, dieselbe Jaghaftigkeit im Auffuchen neuer
oder nur im Barikieren üblich gewordener malerischer
Probleme, dasselbe Versagen vor tieferem seelischen
Ausdruck, dasselbe anständige künstlerische Niveau.

Von jüngeren Landschaftern fällt vor allem Karl
Reiser in die Augen mit oberbayerischen winterlichen
Gebirgsbildern in starken, hellen, feinkontrastierten
Farben; sodann Fritz Dshwald, der in das Weiß
seiner verschneiten Felder oder Gärten nur vereinzelte
mattfarbige Flecke setzt, welche die helle Monotonie nur
noch deutlicher werden lassen; ferner Richard Berger
mit mehreren Guash-Bildern; Albert Samm aus
Oberfranken, dessen tiefes Grün („Die Weid im
Bafferplegel“) ein wenig an Trübner erinnert, und
Herman Giesfeld mit einem an Keller-Reutlingen
anklingenden Haus unter lauten Bäumen in der „März-
sonne“. Von den Älteren sehen wir zunächst Julius
Geyer mit einer ganzen Reihe in Rot-Gelb funkeln-
der Landschaften, Köpfe, Kinderportraits, und einem
in Blau phantasierenden Nocturno: schleierumhüllte
Mädchen am Meeresufer. Richard Kaiser bringt
die übliche große Landschaft mit dem dem Weichener
entgegenstehenden Bach, diesmal „unter Erlen“, und dem
immer „heroischer“ anmutenden Hintergrund. Richard
Winternitz hat sich in zwei Garten-Bildern und

Frank oder verwundet, 200 000 Bomben und 7 000 000 Patronen waren vorhanden; Mehl für 40, Hafer für 22, Gemüse für 80 Tage, Zucker, Tee und Salz noch für geraume Zeit, und außerdem waren 250 Pferde zur Hand.

Frankreich.

Opfer des Trennungsgesetzes in Frankreich sind die Seminaristen, die Zöglinge des geistlichen Seminars, denen man bisher Dispens vom Heeresdienst auf Grund ihrer priesterlichen Qualität gewährt hatte, die aber nunmehr Order erhielten, sich in den Kasernen bett. Untersuchung für ihre Fähigkeit zur Ableistung des zweijährigen Dienstes einzustellen. Das ist wieder ein Schlag für die Klerikale. Er ist aber vorbereitet, denn schon wochenlang hat der Kultusminister Briand solche Gesuche um Beglaubigung des Dispenses zurückgewiesen, nämlich im Einvernehmen mit dem Kriegsminister.

Schweden.

Die schwedische Regierung brachte an den Miksdag einen Gesetzentwurf, betreffend die Verlegung der Stockholmer Marinestation nach der Udins-Insel, gegenüber dem Stadtpark, mit dem die Insel durch eine Brücke verbunden ist. Die Verlegung würde einen Kostenaufwand von 41 851 320 M. verursachen.

Sitzung der Handelskammer.

o. Wiesbaden, 6. März.

(Schluß aus der Abend-Ausgabe.)

Über die Vorlage wegen der Ruhezeiten der Angestellten im Gasthausgewerbe referiert Herr Seurich Oeffner u. a. wie folgt: Neuerdings hat der Internationale Hotelbesitzerverein den Vorschlag gemacht, die Ruhezeiten für die Angestellten im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe für die Hotels passender zu gestalten. Seine Vorschläge sehen sogar eine Vermehrung der Ruhezeiten für die Angestellten bei einer anderen Einteilung derselben vor. Der Verein schlägt vor an Stelle der alle zwei, bezw. drei Wochen zu gewährenden 14-tägigen und der in der zweiten, bezw. zweiten und dritten Woche zu gewährenden einmaligen sechsständigen Ruhepause eine 18-tägige Ruhepause in allen Wochen, und dabei eine zweistündige tägliche Ruhepause. Die Hotelbesitzer des Bezirks haben sich im großen und ganzen mit diesen Vorschlägen einverstanden erklärt. Der Ausschuss empfiehlt, bei den zuständigen Behörden eine Revision der Bundesratsverordnung von 1902 unter Hinzuziehung von Sachverständigen zu beantragen. Er empfiehlt dabei insbesondere Berücksichtigung der Vorschläge des Internationalen Hotelbesitzervereins, was die Versammlung beschließt.

Nach einem Bericht des Herrn Kramer-Göhl wird beschlossen, die Eingabe des Deutschen Drogeinverbands, betr. den Verkehr mit Arznei-mitteln außerhalb der Apotheken, zu unterstützen, da die berechtigten Wünsche einem allgemeinen Bedürfnis entsprechen. Eine besondere Schädigung der Apotheker, wie sie diese befürchten, ist nicht anzuerkennen. Die Kammer schließt sich hierdurch dem Beschluß des Ausschusses der Kleinhandelskommission des Deutschen Handelstages an.

Der Internationale Hotelbesitzerverein zu Adin hat an den Reichskanzler die Bitte gerichtet, im Handelsgesetzbuch eine Bestimmung anzunehmen, wodurch die Hotelnamen zu wesentlichen Bestandteilen einer kaufmännischen Firma werden, d. h. es soll ihnen der Firmenschutz gewährt werden, welchen die Eigennamen sehr genießen. Der Verein begründet seinen Antrag damit, daß er die Erfüllung seiner Bitte als wirtschaftliches Bedürfnis der Hotelindustrie nachweist. Da Firmenzusätze sich nicht zu unterscheiden brauchen, so ist es möglich, daß nach dem Firmenrecht es zulässig erscheint, daß in einer Stadt zwei Hotels den gleichen Zusatz

führen, also z. B. zwei Firmen möglich sind: Adam Müller, „Hotel zu den vier Jahreszeiten“, und Karl Berner, „Hotel zu den vier Jahreszeiten“. Das Adiner Oberlandesgericht hat so entschieden, daß die Zusätze nicht geschützt seien und daß bei zwei solchen Hotelnamen keine Verwechslungsgefahr vorliegt, sofern die Gäste verschiedenen Gesellschaftsklassen angehören, und daß daher auf Grund § 37 Abs. 2 d. HGB. nicht eingeschritten werden könne. Die beteiligte Hotelindustrie ist anderer Meinung. Sie behauptet, und das wohl mit recht, daß eine Verwechslungsgefahr bei gleichen Hotelnamen in jedem Falle vorliegt, und daß die Verschiedenheit der Gäste die Gefahr einer Verwechslungsgefahr nicht beseitigen könne. Die Handelskammer erachtet es daher für erwünscht, daß durch eine Umfrage des Deutschen Handelstages bei den deutschen Handelskammern festgestellt wird, ob und in welchen Fällen ein Schutz der Hotelnamen gegen Mißbrauch auf Grund von § 8 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs durch Gerichtsentcheidung gewährt werden ist.

Die Handelskammer Plauen hat die Einführung von sogenannten Briefpaketen (Einklopaketen) mit vereinfachter Abfertigungsart zum Portofuß von 25 Pf. ohne Erhebung von Bestellgeld im Januar beim Deutschen Handelstages angeregt. Derartige Briefpakete sind schon in der Schweiz, in den Niederlanden, in Dänemark, in England eingeführt. In Deutschland selbst, nämlich in Wittgenberg, besteht schon für den inneren Verkehr die Einrichtung des Einklopaketes. Der Portofuß beträgt hier bis 10 Kilometer 15 Pf. und bis 75 Kilometer 25 Pf. Im deutschen Postgebiete hat das Einklopaket schon vor 1874 bestanden. 1899 hat der Staatssekretär des Reichspostamts v. Podbielski Erwägungen über die Einführung des Einklopaketes gepflogen. Die Ermäßigung des Portofußes für Einklopakete würde nicht bloß den großen Waren- und Versandhäusern zugute kommen, wie die Gegner behaupten. Sie ist für eine Reihe von Industrien bei Mustersendungen und Reparatursendungen ein dringendes Bedürfnis, z. B. für die Fahrradindustrie, für Versand von Stoffedern, Blumen, Federn, Sämereien, Bistrenarten, Ansichtskarten, Nadelwaren u. m. Der Verband reisender Kaufleute hat im Februar einen ähnlichen Antrag wie die Handelskammer Plauen gestellt, doch beantragt er einen Portofuß von 30 Pf. Die Kommission empfiehlt Annahme des Antrags der Handelskammer Plauen, was das Kollegium beschließt.

Es folgen Mitteilungen, Vorträgen und Wünsche, die bereits durch die Presse veröffentlicht wurden.

Zu der von den kleineren und mittleren Mühlen Deutschlands, etwa 4- bis 5000, erzielten Mühlennachschau hat der Syndikus, Herr Dr. Herbst, eine Denkschrift ausgearbeitet, aus der folgendes hervorgeht: Seit Jahrzehnten finden in dem uralten Mühlengewerbe große Umwälzungen statt, welche durch die großen Veränderungen in unserm Verkehrsleben, Neuerungen in der Technik und Wandlungen im Verbrauch hervorgerufen worden sind, wodurch den einzelnen Mühlenbesitzern, welche früher eine Art Absatzmonopol besaßen, große wirtschaftliche Schwierigkeiten erwachsen. Getreide und Mehl finden heute, wie alle Massenartikel, nicht mehr ihren Absatz in einer beschränkten Umgebung, sondern mit Hilfe der Eisenbahnen und der See- und Flußdampfschifffahrt auf weite Entfernungen, so daß das Absatzmonopol der Mühlen einer Stadt oder kleinerer Bezirke völlig verschwunden ist. Der Erfindungsgeist des 19. Jahrhunderts hat ferner auch im Mühlengewerbe große Fortschritte erzielt, die die Herstellung neuer Mehlsorten ermöglicht, die Herstellung des Mehles verbilligt und die Vergrößerung der Betriebe infolge Erlasses der menschlichen Handarbeit durch Maschinen und der beschränkten Wasser- und Windkräfte durch Dampfkraft ins Riesengroße ermöglicht haben. Zugegeben muß werden, daß die

Leiter der Riesmühlen mit großem kaufmännischem Geschick die Vorteile, welche die Technik, die Eisenbahnen und die Wasserstraßen, großer Bankkredit dem Großbetriebe gewähren können, auszunutzen, und daß sie namentlich die für Bezug und Absatz am günstigsten gelegenen Plätze (See- und Flußhäfen) zur Anlage ihrer neuen Mühlenbetriebe auszuwählen pflegen. Zweifellos ist die Schwierigkeit der Lage der alten Mühlenbetriebe verschlimmert worden durch die zugunsten der Landwirtschaft erfolgten Staatsmaßnahmen: Hochhalten der Frucht für Getreide auf der Höhe der Mehlfrachten, Erhöhung des Getreidezolls und Erhöhung des Mehlzolls in geringem Maße, Zollfreiheit und Abtiefe, Aufhebung des Identitätsnachweises, Beschränkung der Wasserrechte der Mühlen zugunsten des Bewässerungsrechtes der Landwirte. Aber es ist zweifelhaft, ob die Landwirte daraus eine Pflicht ableiten werden, den mittleren Handelsmühlen durch eine hohe Umsatzsteuer zu helfen. Von Bedeutung ist da festzustellen, daß die angeführte Reichsumsatzsteuer für Mühlen nach der Verfassung des Deutschen Reichs nicht zulässig ist; ihre Einführung also erst eine Verfassungsänderung voraussetzt. Trotzdem die Reichsregierung die in der Reichsverfassung entgegenstehenden Hindernisse kennt, hat sie im Verfolg des Beschlusses des Reichstages eine Erhebung über das Mühlengewerbe angeordnet. Durch diese Erhebung soll ermittelt werden: die Zahl der Mühlen Deutschlands, deren gegenwärtige und frühere Leistungsfähigkeit, die Ursache der Einstellung von Mühlenbetrieben in den letzten zwanzig Jahren. Diese Erhebungsart muß zu unklaren Ergebnissen führen, da zwischen Lohn- und Handelsmühlen und zwischen selbständigen Mühlenbetrieben und Mühlenbetrieben von Landwirten und landwirtschaftlichen Genossenschaften nicht unterschieden wird und die Feststellung, welche Ursachen die Einstellung von Mühlenbetrieben in den letzten zwanzig Jahren in den einzelnen Fällen veranlaßt haben, nicht sachverständigen Stellen ohne höhere Prüfungsstelle anvertraut ist.

Herr S. Heymann ist sich zwar klar, mit der Verteidigung dieser Steuer dem Kollegium gegenüber einen schweren Stand zu haben, er möchte es aber als Mühlenbesitzer nicht unterlassen, die hauptsächlichsten Gründe, welche zu der Anregung geführt haben, darzulegen. Er tut dies, indem er besonders darauf hinweist, wie für die großen Mühlen, die an See- und Flußhäfen liegen, weit billigere Transportkosten in Betracht kommen, daß sie billiger liefern könnten und dadurch die Binnenmüllerei unterdrücken. Wenn die Kammer der kleinen und mittleren Mühlen ihr Erträgnis aufbessern helfen wolle, dann müßte sie für die Umsatzsteuer eintreten. Etwas anderes freilich sei es, ob die Allgemeinheit Nutzen davon habe. Von diesem Gesichtspunkte aus könne die Umsatzsteuer nicht befürwortet werden. Die kleinen und mittleren Mühlen verlangten keine Staatsrente, sondern eine Sicherung ihrer bedrohten Existenz. — Syndikus Dr. Herbst macht demgegenüber auf die Konsequenzen eines solchen Vorgehens aufmerksam und gibt eine Reihe von anderen Mitteln an, wie den kleinen Mühlen geholfen werden könne. — Herr L. D. Jung erklärt sich gegen die Steuer, da zugunsten einer Anzahl Müller die Allgemeinheit nicht geschädigt werden könne durch höhere Mehlpreise, denn auf etwas anderes sei es in diesem Falle nicht abgesehen. — Die Herren Kommerzienrat E. Dyerhoff, Pieninger und Beitelhäuser sprechen sich in ähnlichem Sinne wie die beiden Vorredner aus, während Herr Born-Uffing sich den Ausführungen des Herrn Heymann anschließt, welcher letzterer übrigens noch bemerkt, daß gerade der hiesige Bezirk weniger unter der Konkurrenz zu leiden habe als Süddeutschland. — Herr Kramer bringt einen Beschluß der Handelskammer Konstanz zur Kenntnis, wonach diese sich gegen die Steuer erklärt.

Das Kollegium beschließt, sich dahin auszusprechen, daß die Erhaltung der kleinen und mittleren

einem Interieur-Bild „mit einfallender Mittagssonne“ völlig dem Uebelsten Sonnenstich-Problem zugewandt. Richard Pletsch scheint das Possibile vom Quartal einzuweisen nicht gut bekommen zu sein: sein Versuch eines Florentiner Campofanto und des südlichen Meeres bei den Klippen von Antignano sind brav wie immer, aber ohne Eigenart. Von Hayek ist ein schönes Dachauer Schneereisen da, von Oskar Graf zwei gute Vog-Bilder, von Karl Strachmann eine hühere Gewitterlandschaft mit feinsabgestimmtem Rohfeld im Vordergrunde. Theodor Hummel hat mehrere in „Schollen-Manier“ farbenfreudige Flussstudien und ein eigenartliches Kinderportrait, aus dessen trübem Schwarzgrün die rötlichen Haare auffallen, aber gut vermittelt hervorleuchten. Charles Vetter und Karl Vossenroth (Dachau) geben eine Menge Mäucherer Strahlenbilder mit Pariserischem Anstrich.

Gute Portraits bieten vor allem Herr Gröber (des Bildhauers Heer, des Malers Bauer), Fritz Gärtner, der ein etwas defektes Herrenportrait da hat, und Theodor Esser mit einem klaren, studentisch hierfürlichen Studienkopf, auch eine Reihe Sambergische Köpfe sind zu sehen. Einem tieferen Problem hat sich Gustav Jagerspacher in seinem unbemühten Geistesfranken mit seinem Gesingen zugewandt. Ein starkes Vorherrschen von Interieurs und Stilleben fällt im übrigen auf; von diesen bei Philipp Klein vor allem („Mandstilleben“, „Silbergeläch“, und Julius Sch; in Interieurs ragt Rudolf Nisch mit seinem „Nimmeraal der Hypothek“ hervor und dem markfarbigen gotischen Altar mit einem Kirchenraum; Johann Zof. Kühn jr. mit Schloß-Saal-Interieurs, Karl Bauer mit einem in Rosa und Weiß, Hans Klempen mit einem bunt leuchtenden Küchens-Interieur u. a. — Von farbigen Zeichnungen stehen die Tierstudien von Paul Reuben hervor, und die sehr feinfarbig von Ludwig Hertel, „Bahngeläch“ bei grauem Wetter“. — In der plastischen Abteilung übertrifft Jos. Hoffler aus Hamburg mit stark naturalistischen, aber ganz eigenartigen fesselnden Holz-Portraits, sowie einer fast karikierten Skulptur: „Kauernder Knabe“, R. O.

* Ein Schmerzschrei. Über die Ursachen und Gründe, die so manche unserer Bühnenkünstlerinnen in unseren Tagen zum Variété treiben, hat sich die auch in Berlin als ehemaliges Mitglied des Fingst-Theaters bekannte Schauspielerin Fräulein Paula Wirth, die bekanntlich seit einer Reihe von Jahren schon zum Variété übergegangen ist, einem österreichischen Blatte gegenüber in einer interessanten, bemerkenswerten kleinen Studie, die zugleich eine herbe Anklageschrift bedeutet, geäußert. Fräulein Paula Wirth führt aus: „Glauben Sie, daß es meinen Ehrgeiz befriedigt, im Variété bei Zigarrendampf, Bierdunst und Tellerklappern mein Können zu produzieren? Wenn ich es nie anders gekannt hätte, würde es mir wahrscheinlich egal sein — aber wenn man, wie ich, noch erst vor ganz kurzer Zeit an den besten Bühnen gewesen ist, fühlt man den Kontrast doppelt schmerzhaft. Aber man kann beim Theater nicht mehr existieren! Die Direktoren fragen nicht mehr danach, was eine Künstlerin gelernt hat, ob sie Temperament, Gefühl, Verstand hat, sondern nehmen die billigste, und wenn dieselbe noch einen Fundus von schönen Toiletten mitbringt, wird sie am meisten geschätzt; ob das Publikum dabei auf seine Rechnung kommt, ist ihnen ganz egal. Daher kommt es denn, daß die besten, geistreichsten Komödianten nicht wiederzuerkennen sind, daß die ehemals vornehmsten und künstlerisch geleiteten Bühnen auf eine Stufe sinken, wobei das Publikum nicht mehr geht, um sich einen Kunstgenuss zu verschaffen, sondern nur aus Langeweile, den Abend totzuschlagen, und bedauert nach der Vorstellung das Geld und die verlorene Zeit. Es ist nicht wahr, daß es keine Künstler mehr gibt, die Direktoren wollen sie nicht bezahlen, darum flüchtet die wirkliche Künstlerin zum Variété, um wenigstens leben zu können! — In allen Städten baut man Theatern die herrlichsten Tempel, die Priesterinnen aber haben — Hungerlöhne. Neßst dem künstlerischen Unvermögen tadeln Sie auch die Toiletten der Damen — bitte, fragen Sie sie doch, was sie für Gagen beziehen, und ob man dafür auch fürstliche und gräfliche Toiletten kaufen kann! — Nicht für ungut, aber diesen Schmerzschrei war ich meiner Gesundheit

schuldig — ich weiß ja, daß er weiter keinen Zweck hat, — das Publikum wird sich weiter langweilen, die Presse weiter schimpfen, die Schauspielerinnen weiter hungern und die Direktoren sich weiter die Taschen füllen. — Amen!“

Theater und Literatur.

Gorkis „Sonnenkinder“, die bekanntlich in Neapel verboten wurden, sind nun in Rom aufgeführt worden. Das Stück fand nach dem „N. Z.“ einen solennen Mißerfolg. Es wurde sehr lebhaft ausgepöffelt.

Wissenschaft und Technik.

Das Hohenlohesche Schloß Neuenstein, das 1557 und in den folgenden Jahren von Meister Baltasar Dolf und Heilbronn erbaut worden und jahrhundertlang die Hauptresidenz der Grafen und Fürsten Hohenlohe gewesen war, wird einer umfassenden Restaurierung nach den Plänen Hodo Eshardts unterzogen, deren Kosten auf anderthalb Millionen Mark angeschlagen sind.

Für ein Reuleaux-Denkmal an der Berliner Technischen Hochschule hat ein engerer Wettbewerb stattgefunden, aus dem der Bildhauer Johannes Nöttinger als Sieger hervorgegangen ist. Sein zur Ausführung bestimmter Entwurf zeigt, wie der „B. S. C.“ melde, einen Felsenauflauf von mehr als fünf Meter Höhe. Eine in Bronze gedachte Tafel enthält das überlebensgroße Reliefbild Franz Reuleaux und darunter eine Inschrift. Rechts und links lehnen sich an den Felsen zwei überlebensgroße, in Bronze darzustellende männliche Figuren, die auf das Lebenswerk des bedeutenden Maschinenbauers hinweisen: ein Konstrukteur und ein Schmied. Das Denkmal wird im Garten der Technischen Hochschule seinen Platz erhalten.

Die Gesellschaft für rheinische Geschichte und Kunde kann nunmehr auf ein 25jähriges erfolgreiches Wirken zurückblicken. Der Vorstand hat deshalb beschlossen, mit der am 6. März in Köln stattfindenden Generalversammlung eine Feier dieses Gedächtnistages zu verbinden. Ein Festvortrag wird über die 25jährige Tätigkeit der Gesellschaft berichtet

Mühlenbetriebe wünschenswert ist, aber nicht durch die Umsatzsteuer erreicht werden soll.

Nach einem Referat des Herrn Kommerzienrats Koch über die Protokollversammlung gegen die Schiffsabgaben in Mannheim schließt sich die Kammer dem dort gefassten ablehnenden Beschlusse an, mit Ausnahme der Herren Dyerhoff, Beitelhäuser und Born, die auf dem Standpunkt stehen, daß der Staat für seine Aufwendungen auch Gebühren verlangen könne.

Wer die Errichtung einer elektrischen Kraftzentrale am Mittelrhein berichtet Herr Kommerzienrat Schröder. In den letzten Jahren ist an der Ruhr ein großes Werk entstanden (und weitere sollen dort errichtet werden), welches den Zweck hat, an den Bechen elektrische Kraft zu erzeugen, die sie an Handwerker, Fabriken und Straßenbahnen für Kraftwerke, an Städte für Licht- und Kraftwerke abgeben. Dieses Werk hat sich derart entwickelt und als zweckmäßig erwiesen, daß eine Reihe von Städten ihre eigenen Elektrizitätswerke in dieser Zentrale haben aufgeben lassen und andere Städte dasselbe planen. Diese Zentrale stellt nämlich die elektrische Kraft äußerst billig her, zum Teil infolge davon, daß sie Kokereieise der Bechen benutzt, zum Teil daß sie billige Kohlen an Ort und Stelle bei den Bechen verwenden kann, zum Teil infolge der Herstellung in großem Maßstabe. Der Preis der elektrischen Kraft, die diese Zentrale liefert, ist ein derart niedriger, daß die Fabriken am Niederrhein und an der Ruhr einen außerordentlichen Vorsprung vor den Fabriken in anderen Gegenden, insbesondere am Mittel- und Oberrhein erhalten haben. Dieser Vorsprung muß sich nach Gründung weiterer Zentralen vergrößern. Es erscheint als dringend notwendig, daß dieser Vorsprung ein nicht so großer wird, sondern vermindert wird, damit nicht die Industrie am Mittelrhein durch die nieder-rheinische Industrie ins Hintertreffen gedrängt wird. Dies kann allein geschehen durch Errichtung einer ähnlichen Zentrale am Mittelrhein, nämlich an einem günstig gelegenen Rheinabflusse. Wenn auch diese mittelrheinische Zentrale nicht so billig die elektrische Kraft wird herstellen können als wie die Zentrale am Niederrhein und an der Ruhr, so wird sie doch den Vorsprung vor diesen haben, daß sie voraussichtlich bei Lieferung der elektrischen Energie an die Städte, Fabriken, Handwerker, Straßenbahnen am Mittelrhein, d. h. in Nassau und Hessen, mit weniger Verlust arbeiten wird, als wenn die Kraft vom Niederrhein direkt per Kabel nach hier abgebeht würde. Alle Behörden und Gewerbetreibenden müssen der Lösung dieser Frage die größte Aufmerksamkeit zuwenden, da davon die gesunde Weiterentwicklung einer Reihe wichtiger Industriezweige am Mittelrhein abhängt. Eine schnelle Lösung würde den großen Vorteil haben, daß von der baldigen Errichtung kleiner Elektrizitätswerke, wie sie schon von kleineren und mittleren Orten in Aussicht genommen sind, im Hinblick auf die große Ersparnisse versprechende Hauptzentrale am Mittelrhein abgesehen wird. Es erscheint daher notwendig, daß die Handelskammer das Interesse der beteiligten Behörden und Industriellen für Gründung einer elektrischen Zentrale am Mittelrhein weckt und dieselben zur Prüfung und Verwirklichung der Idee einer elektrischen Zentrale anregt. Das Kollegium erklärt sich damit einverstanden und beauftragt den Syndikus, bestehende Einrichtungen am Niederrhein einzusehen; dann soll zur weiteren Verarbeitung eine Kommission eingesetzt werden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 7. März.

— Vereidigt als Väterrevisor wurde gestern vormittag vom Königl. Landgerichtspräsidenten Herr Kaufmann Karl Brodt hier selbst, der schon seit Jahren als Konkursverwalter tätig war und sich in diesem Fache bewährt hat.

— Die Schule und die Kinderspiele. Wie der „Nassauer Bote“ in Limburg berichtet, ist auch in diesem Sommer wieder für die Lehrerschaft des Kreises Limburg die Abhaltung von Spielfürsien geplant. Es sollen bei diesem Spielfürsien in erster Linie solche Spiele gelehrt und eingeübt werden, welche von der Schulkinder in den Unterrichtspausen gespielt werden können. Was uns aber die Sache besonders sympathisch macht, ist folgendes: „Es soll zunächst wieder angeknüpft werden an die Kinderspiele, die von altersher in den verschiedenen Ortschaften des Kreises in Übung sind und sicherlich verdienen, daß sie wieder aufgefrischt und der Nachwelt erhalten bleiben. Zu diesem Zwecke sind die Lehrpersonen der einzelnen Gemeinden ersucht worden, nach Eintritt der besseren Jahreszeit das Spielen der Kinder auf den Straßen und öffentlichen Plätzen zu beobachten, die verschiedenen Spiele zu beschreiben und die Liedchen, welche dabei gesprochen oder gesungen werden, festzustellen. Wenn auch im Laufe der Zeit hinsichtlich dieser wieder Verbreitungen und Verwechselungen sich einschließen haben, so wird es doch durch Vergleichen gelingen, den anfänglichen Text wieder herzustellen.“ Es wird gesagt, daß dieser schöne Gedanke von „maßgebender Stelle“ ausgeht. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir die Autorität dem um die Hebung des heimischen Volkstums bewährten Herrn Landrat Büchling zuschreiben. Wir wagen dabei die Hoffnung auszusprechen, daß diese Anregung zur Anlage einer nassauischen „Kinderspiele-Sammlung“ führt.

— Naturdenkmalpflege. Zur Förderung der Erhaltung und Pflege der Naturdenkmäler im preussischen Staatsgebiet ist, wie bekannt, eine „Staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege“ eingerichtet worden, welche ein- weilen ihren Sitz in Danzig hat, von dem Direktor des Westpreussischen Provinzial-Museums Professor Dr. Conwentz daselbst verwaltet wird und unter der Aufsicht des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalse-legenheiten steht. In diesem Anlaß ist vom Minister des Innern ein Rundschreiben ergangen, in welchem es heißt: Es wird darauf Bedacht zu nehmen sein, daß

Interesse für den Gegenstand in den Kreisen der Bevölkerung in geeigneter Weise zu beleben und zu verfrchten, daß bei Bauten und Arbeiten auf oder unter der Erdoberfläche, bei der Anlage von Straßen, Eisenbahnen und Kanälen, beim Steinbruch, bei Waldbahholzungen und dergleichen hervorragende Naturdenkmäler gefährdet oder beschädigt werden. Die Forderungen der Denkmalpflege sollten nur dann zurückgestellt werden, wenn wichtigere Rücksichten auf das öffentliche Wohl, den Verkehr usw. es erheischen. Es empfiehlt sich, im gegebenen Falle den sachkundigen Rat der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege einzuholen, um sich zu vergewissern, ob ein Naturdenkmal überhaupt vorliegt, ob seine Erhaltung angezeigt ist, und welche Maßnahmen zu seinem Schutz zu ergreifen sind. Auch wo eine unmittelbare Gefährdung nicht in Frage kommt, wird die Staatliche Stelle zweckmäßig zu benachrichtigen sein, damit sie von dem Vorhandensein des Naturdenkmals Kenntnis erhält.

— Im Interesse der Förderung der inneren Kolonisation wird auf die Auskunftsstelle für bäuerliche Ansiedelungen aufmerksam gemacht, die als eine Abteilung des „Deutschen Vereins für ländliche Wohlstands- und Heimatpflege“ in Berlin SW. 11, Dessauerstraße 14, besteht. Die Auskunftsstelle hat durch Aufsätze in Kalendern und besonderen Schriften (Heft 1: „Was muß der deutsche Bauer von der inneren Kolonisation wissen?“ 20 Pf. und Heft 2: „Aus der Praxis der inneren Kolonisation.“ 50 Pf.) aufklärend gewirkt, ihre Haupttätigkeit besteht aber in der kostenlosen und uneigennütigen Auskunft an jedermann. Besonders wertvoll für den Ansiedelungs-lustigen ist der Nachweis geeigneter offener Stellen in allen Gegenden Deutschlands, nicht bloß in dem Bereich der Ansiedelungskommission in den Provinzen Posen und Westpreußen. Die Erwerbung eines Rentengutes ist heute schon mit geringem Kapital möglich und nicht allein für jüngere Landwirte, welche ein genügendes eigenes Erbe nicht zu erwarten haben, sondern auch für ländliche Handwerker eine gute Gelegenheit, sich selbständig zu machen. Die Auskunftsstelle für bäuerliche Ansiedelungen ist gern bereit, allen Ansiedelungs-lustigen ihren Rat zu erteilen.

— Bahnpolizisten als Schutzwagen. Anlässlich der Eisenbahnunglücke in Oetersberg und Großkarben wird, der „Frankf. Zig.“ zufolge, auf Anregung des Reichspost- amts von allen Eisenbahndirektionen erneut die Frage erörtert, ob die Verwendung von Bahnpolizisten als Schutzwagen — d. i. direkt hinter der Lokomotive lau-fend, nicht jetzt schon endgültig beseitigt werden kann, sei es durch Verschiebungen auf Anfangs- oder Endstationen, sei es durch Einstellung von leerlaufenden Eisenbahn-wagen. Sobald die neuen Bahnpolizisten, welche, wie die D-Zugswagen, Seitengänge erhalten, fertiggestellt und im Betriebe sind, ist die Frage für alle D-Züge gelöst. Die Postwagen werden dann etwa in der Mitte dieser Züge stehen, wie die Speisewagen auch. Ob aber jetzt schon allgemein und für alle Züge die Frage gelöst werden kann, ist mit Rücksicht auf die vielen zu passierenden Kopplationen fraglich.

— Der Titel Dentist. Der Zahnarzt Sch. zu Ems ist im Oktober v. J. vom Schöffengericht Ems zu 20 M. Geldstrafe verurteilt worden, weil er sich einen dem Zahnarzt ähnlichen Titel „Dentist“ beigelegt hatte. Auf seinem Auswärtige passbuch hatte Sch. unter seinem Namen das Wort „Dentist“ in lateinischen Buchstaben an-gebracht. Nach dieser Verurteilung änderte Sch. das Schild dahin, daß er das Wort Dentist mit deutschen Buchstaben schreiben ließ. Er wurde wiederum angeklagt und vom Schöffengericht Ems zu 25 M. Geldstrafe verurteilt, weil dadurch bei dem internationalen Publikum in Ems der Glaube erweckt werde, der Inhaber dieses Titels „Dentist“ sei ein approbierter Zahnarzt. Gegen dieses Urteil legte Sch. Berufung ein. Dasselbe wurde jedoch von der Limburger Strafkammer verworfen.

— Unfall. Die 35jährige Frau Elisabeth Meyer von hier erlitt gestern nachmittag gegen 3 Uhr in der Mauriuststraße einen Schlaganfall und mußte durch die Sanitätswache nach ihrer Wohnung Zahn- straße 5 gebracht werden. Sie hatte nach längerer Krank- heit den ersten Ausgung unternommen und sich an-scheinend damit zuviel zugemutet.

— Handelsregister. In das Handelsregister wurde bei der Firma Rudolf Friedrichs, Wiesbaden, folgendes ein-getragen: Dem Architekten Edward Didion in Wiesbaden ist Procura in der Weise erteilt, daß derselbe mit einem der beiden Gesellschafter zusammen zur Vertretung der Firma be-fugt ist.

Theater, Kunst, Vorträge.

*** Waltha-Theater.** Die vom Theater Job-Klassen mit Erfolg aufgeführte Sensationsposse „Eine Sprittour durch Köln“ wird am kommenden Freitag zum letzten Male gegeben. Vom Samstag ab geplant, und zwar nur fünfmal, die Wauerposse „Köln-Berlin“ zur Aufführung. Am Son-n-tag-nachmittag wird zu kleinen Preisen „Der Trompeter von Säckingen“ gespielt.

Vereins-Nachrichten.

*** Der „Bavern-Verein Bavaria“** begeht, wie schon seit Jahren, am Sonntag, den 10. März d. J., den Ge-burtstag des Prinz-Regenten Luitpold von Bayern im Fest-saale des katholischen Gesellenhauses. Der Verein hat ein schönes Programm zusammengestellt. U. a. hat er die be-liebte Pianistin Krämlin v. Pfeilschiffert und Herrn J. Gerharts, Mitglied des Hgl. Hoftheaters, als Solisten gewonnen. Die Gesangsabteilung des Vereins, unter Leitung des Herrn Lorenz Curt, trägt hübsche, gut ein-gelübte Stücke vor. Weiter werden Herren und Damen des Vereins zwei schöne Theaterstücke aufführen und eine Ab-teilung der Kapelle des Füsilier-Regiments Nr. 80 wird mit flecken Musikstücken aufwarten.

*** Nordenhüt, 6. März.** Gestern abend 6 3/4 bis 7 1/2 Uhr fand in der hiesigen Fortbildungsschule eine Revision durch die Herren Regierungsräte Flebbe und Keller, Wies-baden, statt, im Beisein der Kreis- und Schulinspektoren Dr. Pindenben und Fr. Heven. Dieselbe erstreckte sich auf alle Fächer des Lehrplans. Daran schloß sich am demselben Abend von 8—9 Uhr eine Revision der Fortbildungsschule zu Nassau an.

*** Eitel, 5. März.** Die unter dem Vorsitz des Herrn Phil. Schott tagende General-Versammlung des Vorkursvereins war von 50 Personen besucht. Nach dem Rechenschaftsbericht des Herrn Direktors Liebler

hat die Mitgliederzahl im verfloffenen Jahr um 32 zuge-nommen; sie beträgt jetzt 758. Das Geschäftsjahr der Mitglieder stellt sich auf 182 113 M.; der Gesamtumsatz be-trägt 25 033 990 M., der Reingewinn 22 300 M. Es werden 7 Prozent Dividende zur Ausschüttung kommen. — Eine gut be-liebte Versammlung des Bürgervereins beschloß, beim Magistrat und dem Rheingau-Elektrizitätswerk wegen der mangelhaften Straßenbeleuchtung vorstellung zu werden. — Stadtschreiber Rohr hielt einen Vortrag über das Wesen der Grund- und Gebäudesteuer nach dem gemeinen Wert.

*** Weisenheim, 4. März.** Der hiesige Vorkurs- und Kredit-Verein, E. G. m. b. H., hielt gestern nachmittag im „Deutschen Hause“ seine diesjährige General-Versammlung ab. Aus dem Geschäftsbericht für das Jahr 1906 ist zu entnehmen, daß dasselbe ein zufriedenstellendes Ergebnis hatte. Der Gesamtumsatz ohne die Überträge aus dem Vor-jahre betrug 22 362 221 Mark 24 Pf.; er stieg gegen 1905 um 2 039 900 M. 48 Pf. An Reingewinn verblieben 17 745 M. 99 Pf. Trotz Abschreibungen von 667,68 M. auf das Vereins-vermögen und 1530,15 M. auf die Mobilien ist er um 1764,50 Mark größer als 1905. Gleich den Vorjahren kann eine Divi-dende von 7 Prozent verteilt werden, worauf 10 997,14 M. entfallen; den Reserven und dem Pensionsfonds werden 5668 Mark zugeschieben; für Unterstützungen werden 150 M. ver-wandt und auf neue Rechnung 1530,85 M. vorgetragen. Die Wertpapiere des Vereins hatten am 31. Dezember 1906 einen Marktwert von 94 959,30 M., sind aber in der Bilanz nur mit 94 112,30 M. aufgenommen. Das Vereinsvermögen steht nur noch mit 16 000 M. zu Buch, die Mobilien nur mit 700 M.

*** Niederrhau, 6. März.** Gestern abend fand im Gasthaus „Zum Trompeter“ dahier ein Lichtbildervor-trag statt, der von Herrn Rage aus Frankfurt gehalten wurde. Das Thema war: „Reisen im Hochgebirge“. Der Vortrag war gut besucht und fand lebhaften Beifall. — In diesem Jahre wird der Kutschertweg, das ist der Weg durch das Billenbierfeld, vollständig ausgebaut. Nachdem dies geschehen, können die hiesigen Kurpässe vom Dorfe aus ihre Spaziergänge in einem Rundwege über die Raurober Höhe, das Dorf, das Billenbierfeld und die Pulvermühle auch bei nicht ganz guter Witterung machen. — Auf dem Raurober Friedhof wurde in den letzten Tagen die noch jugendliche Gattin des Herrn Kistenkarates Dr. Störz von der Lungenheilstätte unter großer Beteiligung beerdigt. Die Verstorbene war die Tochter des Krates aus Holzappel, der vor etwa zwei Jahren infolge des Wisses eines tolen Hundes starb.

*** Ebern, 5. März.** Nach dem Gemeindevoranschlag für 1907 sind die Finanzzverhältnisse Eberns durchaus gute. Von einer Erhöhung des bisherigen Prozentsatzes von 100 Prozent der Einkommensteuer kann insoferne abgesehen werden. Der Etat balanciert in Einnahmen und Aus-gaben mit 78 362 M., der Kurort mit 162 960 M. Die Steuerkraft ist hier seit zehn Jahren ganz bedeutend ge-stiegen, demgegenüber haben sich aber auch die Kurausgaben in demselben Zeitraum ungefähr verdreifacht.

*** Nassau, 6. März.** Größere Moorfelder gibt es in Deutschland bekanntlich an der Nordsee, in Bayern, in Ostpreußen, in Württemberg, in Baden und in den Alpen. Aber auch in unserer Gegend findet man hier und da Moor, z. B. in Bleidenstadt, in Niederseelbach und anderen Orten. Das Moor wird bei uns vornehmlich nicht mehr verbrannt. In früheren Jahren war das anders; man stand damals das Moor, trocknete es an der Sonne und be-nutzte es zur Heizung. Mit den besseren Zeiten ist man aber von dem Gebrauch dieses gerade nicht besonders angenehmen Brennmaterials abgekommen. Vielmehr aber findet auch das Moor der hiesigen Gegend wieder einmal irgendwelche Verwendung. Die Königl. Badeverwaltung in Langenlonsbach will bekanntlich Moorfelder ein-richten. Sie hat zu diesem Zwecke die Moortwiesen in Bleidenstadt gepachtet; die Moorerde soll nach Langenlonsbach transportiert und hier zur Herstellung von Bädern ver-wendet werden. — In unserer Gegend waren die Jahre für die Holzfüllungsarbeiten im letzten Winter so hohe, daß manches geförmete Holz der Gemeinde seinen Ertrag mehr brachte, so z. B. die Wälden. Für das Formen der Wälden wurden meistens 550 M. pro Hunderd bezahlt. Handelt es sich um Weichholz, Wälden, so werden beim Verkauf durchschnittlich nur 4 M. für das Hunderd erzielt, so daß die Aufarbeitungslohn noch nicht einmal gedeckt sind. Manche Gemeinden wollen deshalb solche Wälden nicht mehr formen lassen, sondern sie als Rest zu jedem Preis verkaufen. Beim Fällen von Stammholz sollen Arbeiter hier und da pro Tag 10 M. verdient haben. Allerdings handelt es sich dabei auch um eine Arbeit, die einen ganzen Mann erfordert und nebenbei durchaus nicht ungefährlich ist, wie die täglichen Unfälle beim Holzfällen beweisen.

*** Frankfurt, 5. März.** Der Pfiffingen-Cöln-Frankfurt-Biener D-Jug, der hier um 4 1/2 nach-mittags fällig ist, traf Dienstag mit mehr als zwei Stunden Verspätung ein. Planmäßig wurde ein Vortrag abge-lassen. Die Verspätung ist durch Warten auf die Dampfer entstanden.

*** Hanau, 5. März.** Die hiesigen Gehilfen im Schnei-bergewerbe haben neue Lohnforderungen aufgestellt. Der von ihnen ausgearbeitete Lohnsatz bedingt eine Lohnerhöhung von 40 bis 50 Prozent. Sie fordern von den Arbeitgebern Entscheidung bis zum 7. März.

*** Gadenburg, 5. März.** Der Kreisausfuch hat nunmehr auch die Gemeinden Dreifelden, Linden, Münderbach, Räder, Stein-Reulich und Ried im Oberwiesertalbezirk ver-pflichtet, das Grundgeld ihrer Lehrer vom 1. April ab auf 1100 M. zu erhöhen.

*** Mainz, 4. März.** In einem hiesigen Geschäft ist die Schweinepest ausgebrochen, welche eine größere Anzahl Tiere zum Opfer gefallen ist. — Der Leichter der Stadt Mainz gehörige Turm der Quinzingemeinde ist in das Eigentum der Kirchengemeinde übergegangen, die nunmehr den baufälligen Turm niederlegen und neu aufbauen läßt. Die Kirche selbst war stets Eigentum der Kirchengemeinde.

*** Darmstadt, 4. März.** In unserer Stadt wird in diesem Jahre das Institut der Ferienwanderungen für Volksschüler zur Einführung gelangen, und zwar hat der „Oberrhein-Klub“ die Organisation in die Hand genommen. Die Reuenerichtung wird nach dem sogenannten „Reinger System“ erfolgen. Die städtische Verwaltung wird einen Beitrag zu den Kosten leisten. Nach Mainz ist Darm-stadt die erste befristete Stadt, die diese segensreiche Wan-derungen zur Ausführung bringt.

*** Gießen, 4. März.** Die Handbibliothek im Germa-nischen Seminar der Universität ist von einem Bücher-marder erheblich in Mitleidenschaft gezogen. Es fehlt eine größere Anzahl Werke. Der Raum ist vor vierzehn Tagen geschlossen worden und soll angeht nicht eher wieder für die Studenten zugänglich werden, bis die gestohlenen Bücher wieder zur Stelle sind.

Gerichtssaal.

*** Gera, 5. März.** Im Prozeß gegen den Urheber des Aöritzer Automobilunfalls verurteilte heute nachmittag das Landgericht Gera beide Angeklagte wegen schuldiger Tötung und zwar den Chauffeur Nowaczky zu 6 Monaten und den Rechtsanwalt Abrahamsohn-Berlin zu 2 Wochen Gefängnis.

*** „Monsieur vor Gericht.“** Das Landgericht zu Nachen hat jüngst in einer Strafsache eine sprachwissen-schaftlich interessante Entscheidung erlassen, die wenig-stens in seinem Spruchbereich auch für die Verkehrsfor-men bedeutsam sein dürfte. Es hat nämlich seine Meinung dahin ausgesprochen, daß die Bezeichnung

„Monsieur“, die man sonst wohl allgemein als eine Höflichkeit aufzufassen geneigt ist, sich unter Umständen als strafbare Beleidigung charakterisiert. Der gekränkte Monsieur in dieser Sache ist ein Schuhmann, dem ein Bürger der Stadt Klagen in einer Anwendung von Unflutempfinden gegen dieses Sicherheitsorgan den Titel „Monsieur“ beigelegt hatte. Wohl nicht ganz mit Unrecht hatte der Schuhmann die Empfindung, daß mit dieser übergroßen Höflichkeit nichts weniger als eine Schmeichelei seiner Persönlichkeit beabsichtigt sei, sondern im Gegenteil, daß der betreffende Bürger damit seine Mißachtung ihm, dem Schuhmann, gegenüber zum Ausdruck bringen wollte. Das Landgericht zu Klagen schloß sich dieser Auffassung an und verurteilte den Bürger wegen Beamtenbeleidigung zu einer Geldstrafe. Man sieht, daß es unter Umständen angezeigt ist, sich selbst bei der Anwendung von Höflichkeitsformen im täglichen Verkehr Mäßigkeit aufzuerlegen.

Eine radikale „Bekämpferin des Alkohols“, die selbst vor lebensgefährlichen Mitteln nicht zurückschreckt, um zu ihrem Ziele zu kommen, ist die Ehefrau des Fabrikanten Julius Filtich von Neuschied. Ihr Mann, mit dem sie seit 39 Jahren verheiratet ist, ergab sich anfangs der Her Jahre der Schnapslaster. Frau Filtich klagte dem Dr. med. v. Sassen ihr Leid und dieser verschrieb ihr 30 Gramm Weinsäure mit der Anweisung, dem Manne „eine Prise“ oder einige Körner in den Schnaps zu schütten. Die Alkoholgegnerin schüttete das Gift, welches nach dem Gesetz nur in Maximaldosen von 0,2 Gramm gegeben werden darf, messerspitzenweise in Schnaps, Kaffee oder das Essen. Sie ließ den Zusatz selbst schon von ihren Kindern, Dienstmädchen und Bekannten machen. Die Wirkung war allemal furchterlich. Der Mann erbrach sich ununterbrochen und erlitt den heftigsten Durchfall, so daß er oft tagelang zu Bett liegen mußte. Die Behörde deckte die Pferdekur endlich auf und stellte die Frau wegen fortgesetzter, lebensgefährlicher Mißhandlung ihres Mannes vor die Strafkammer. Sie wurde indessen freigesprochen, weil sie in dem Glauben gewesen sein konnte, daß ihr Mittel nicht gefährlich werden könne. Der Gerichtsarzt verurteilte das Verhalten des Arztes v. Sassen und des Apothekers als schärfste. Es sei ein Wunder, daß der Mann nicht schweren Schaden an seiner Gesundheit erlitten habe oder gar getötet worden sei. Der Staatsanwalt, sowie der Verteidiger hoben hervor, daß der Arzt und Apotheker die Hauptschuldigen seien und energisch herangezogen zu werden verdienten. Wahrscheinlich werden beide nun auch unter Anklage gestellt werden.

Vermischtes.

*** Vorsicht für deutsche Aussteller.** Gegenwärtig wird bei der deutschen Industrie zur Beschickung für eine im Sommer dieses Jahres im Kristallpalast zu London stattfindende Ausstellung geworden, der gegenüber man den deutschen Interessenten zum Mindesten alle Reserve empfehlen muß. Diese „Internationale“ Ausstellung soll sowohl die „Kunst im Hause“ und Kunststoffe als auch Baumaterialien umfassen und eine besondere Abteilung für Nahrungsmittel, Hygiene und Pharmazie enthalten. Schon dieses zusammengepackte, einer seriösen Veranstaltung wenig entsprechende Programm muß stetig machen. Den Ausstellern werden Ehrenmedaillen und sonstige Prämierungen in Aussicht gestellt, deren Zuerkennung durch eine Jury von nicht besonders genannten Preisrichtern erfolgen soll. Die projektierte Ausstellung dürfte sich in ihrer ganzen Organisation und Einrichtung von ihren Vorgängerinnen wenig erfreulichen Anspruchs kaum unterscheiden.

*** Ein Geständnis nach 20 Jahren.** Ein Mordversuch, der vor 20 Jahren während der französischen Manöver gegen den General Gallfiet gemacht worden ist, hat jetzt seine Aufklärung gefunden. In Bordeaux hat sich ein ehemaliger Sergeant namens Tournay, der seiner anarcho-syndikalistischen Gesinnung wegen unter Polizeiaufsicht steht, zu dem Geständnis herbeigelassen, daß er derjenige sei, der damals auf den General scharf geschossen hat, ohne ihn jedoch zu treffen. Die seinerzeit angestellten Untersuchungen waren resultatlos verlaufen, und Tournay war damit beauftragt worden, die Gewehre der Mannschaft zu inspizieren, um festzustellen, wer den scharfen Schuß abgegeben hatte. Als Erklärung für seinen Daß gegen Gallfiet gibt er an, daß er seinen Vater rächen wollte, der einer der Kommune-kämpfer gewesen war und auf Befehl des Generals nach Niederwerfung des Pariser Aufstandes erschossen worden ist.

Kleine Chronik.

Gerettet. Die Befürchtung, daß die Besatzung des nach der Kollision mit dem Hamburger Dampfer „Marjala“ gesunkenen Plensburger Dampfers „Delene“ untergegangen sei, ist glücklicherweise nicht eingetroffen. In Hamburg lief die Nachricht ein, daß die gesamte Besatzung gerettet ist.

Eine Lehrer-Dynastie. Der seltene Fall, daß eine Familie 100 Jahre lang den Lehrer für eine Gemeinde stellte, ist aus Bredeby a. d. Ruhr zu berichten. Dort wurde am 21. Februar 1807 Johann Heinrich Wenner zum Lehrer gewählt und bis heute ist das Lehramt stets vom Vater auf den Sohn übergegangen. Der jetzige Lehrer Wenner amtiert seit dem Jahre 1888.

Strafarbeiten mit der linken Hand. Aus London wird dem „Berl. Tagebl.“ geschrieben: In dem bekannten „Eton College“ hat der neuernannte Direktor eine besondere Art Strafarbeit eingeführt. Schüler, die zum Abschreiben für irgendetwas bezogene Missetat verurteilt sind, müssen die Abschrift mit der linken Hand verrichten. Es wird mit dieser Erschwerung gleichzeitig der Zweck verfolgt, die linke Hand ebenso geschickt zu machen wie die rechte und damit eine gleichzeitige Ausbildung der linken Seite des Gehirns hervorzurufen, die, wie physiologisch festgestellt, durch ausschließliche Benutzung der rechten Hand vernachlässigt wird.

Brennendes Schiff. Über den Brand des vom Norddeutschen Lloyd gecharterten Dampfers „Annia“

wird noch gemeldet, daß der Brand durch einen Arbeiter verursacht wurde, der mit einer brennenden Lampe im Laderaum zu Boden stürzte. Die aus Kopro, Gummi und Nattan bestehende Ladung geriet sofort in Brand, und obwohl zwei Dampfspriegen der Bremerhavener Feuerwehr, die Automobilspritze des Norddeutschen Lloyd und drei Sprühendampfer ununterbrochen in Tätigkeit waren, gelang es doch erst gestern nachmittags gegen 3 Uhr, das Feuer zu ersticken, indem man das Schiff unter Wasser setzte. Die ganze Ladung, die für Bremer Firmen bestimmt war, ist verbrannt. Der Schaden ist sehr erheblich.

Ein allzu eifriger Zuschauer. Ein seltsamer Unglücksfall hat sich am Sonnabend in Glasgow ereignet. Bei einer Aufführung im Spezialitätentheater traten einige bekannte Fußballspieler auf. Ein Logenbesucher konnte seine Begeisterung über die Fußballspieler nicht meistern; er begab sich vor, beugte sich noch mehr vor, verlor plötzlich das Gleichgewicht und fiel von der Loge vier Meter tief hinunter ins Parkett. Er selbst kam noch leidlich davon. Er fiel einem Parkettbesucher auf den Kopf. Der also überfallene erlitt eine schwere Verletzung und mußte im Wagen nach Hause gebracht werden. Der plötzliche Sturz von der Loge hatte im Auditorium natürlich lebhaftest Aufregung hervorgerufen, und es dauerte eine Weile, ehe die Ruhe wiederkehrte.

Genickschmerz in der Kaserne. Bei vier Soldaten des 7. Infanterie-Regiments in Köln, die in das Garnisonlazarett gebracht worden sind, wurde amtlich die Genickschmerz festgestellt. Ein Kranker ist bereits gestorben. Ein neuer Erkrankungsfall wurde bei einem Soldaten des 65. Infanterie-Regiments festgestellt. — In Ebersfeld ist, wie die „Cölnische Volkszeitung“ meldet, im Kinderheim ein Fall von Genickschmerz festgestellt worden.

Fliehendes Metall. In der Maschinenfabrik Aktien-Gesellschaft in Werra zerbrach eine Form beim Gießen. Das ausfließende Metall verbrühte vier Erwachsene und einen Lehrling schwer. Drei von ihnen sind lebensgefährlich verletzt.

Duell. Zwischen dem Schriftsteller Fritz Grünbaum und dem Juristen-Oberleutnant Edeles von Eggenfels, beide aus Wien, fand wegen eines Rencontre in einem Vergnügungslokal ein Säbelduell statt. Ersterer wurde an der Schulter, letzterer am Arme verwundet. Die Gegner schieden unversehrt.

Explosion in der Kirche. „Morning Leader“ meldet aus Visibon, daß die Kirche von St. Magdalena durch eine Explosion, die während des Gottesdienstes stattfand, zerstört wurde. Ein Priester wurde lebensgefährlich verletzt. Die Anwesenden drängten panikartig nach den Ausgängen, um zu entkommen, wobei im Gedränge viel Personen verletzt wurden.

Letzte Nachrichten.

Telegramme des Wiesbaurer Tagblatts.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 6. März.

Am Bundesrats-Büro: v. Stengel, Dernburg. Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Zur Beratung steht

der Nachtragsetat für Südwestafrika.

Kolonialdirektor Dernburg führt aus: Der zur Beratung stehende Etat ist im wesentlichen eine Wiederholung des bereits in der letzten Session vorgelegten Etats. Ich werde mich daher auf wenige Worte beschränken können. Seit der letzten Beratung ist die Regierung in der erfreulichen Lage, dem deutschen Volke die Beendigung der Feindseligkeiten mitteilen zu können. So veröffentlichte die Regierung die Bedingungen, welche den australischen Bondelwarts zuerkam sind. Diese Bedingungen entsprechen zwar nicht den Erwartungen, die man wohl hier und auch im Schutzgebiet gehegt hat. Die Bedingungen des Friedensschlusses wurden von zuständiger Seite akzeptiert. Nunmehr wird es die Aufgabe des Gouverneurs sein, die Hottentotten an die Arbeit zu gewöhnen und alles im friedlichen Geiste weiterzuführen, was zur Ausbreitung der Kultur in unferem Schutzgebiete nötig ist. Der Gouverneur wird dahin wirken müssen, daß geschliche Zustände geschaffen werden. Es ist kein Zweifel, daß der gegenwärtige Zustand in diesem Schutzgebiete vom Normalen noch recht weit entfernt ist; es läßt sich auch nicht verkennen, daß die Regelung der Verhältnisse bei den Herero noch aussteht. Auch auf die Sicherheit der Grenze gegenüber den Drahmbos muß noch Bedacht genommen werden, nichtsdestoweniger war es möglich, im Etat die Truppen von 8262 um 600 zu erniedrigen. An der Summe, die im Nachtragsetat angefordert ist, wird sich kaum etwas ändern. Der Etat für 1907 wird in derselben Weise vorgelegt wie in der letzten Session, nicht etwa, weil die Regierung beabsichtigt, ihre Forderungen aufrecht zu halten, sondern weil in der kurzen Zeit noch nicht festgestellt werden konnte, was an seine Stelle zu setzen wäre. Es besteht die Absicht, einen Ergänzungs-Etat einzubringen, welcher den veränderten Verhältnissen Rechnung trägt und rechtzeitig vom hohen Hause und den Kommissionen beraten werden kann. Die Grundzüge des Ergänzungs-Etats sind: 1. Einstellung der Feindseligkeiten, bezw. eine Erklärung, daß der Kriegszustand mit dem 31. März 1907 aufhört; 2. Rücktransport einer erheblichen Truppenzahl innerhalb sechs Monate des Jahres 1907. Ich muß allerdings voraussagen, daß mit 2000 Mann nicht auszukommen sein wird; 3. sind Schutzverordnungen ausgearbeitet worden und eine Behrordnung bestimmt, daß jeder Mann innerhalb einer bestimmten Altersgrenze zum Dienst verpflichtet ist. Weiter erwartet der Etat von dem Bahnbau nach Reetmansdorp-Kubub eine zunehmende Entwicklung des Schutzgebietes. Sie werden mit mir übereinstimmen, wenn ich den Missionen beider Konfessionen Dank ausspreche für die Verdienste und Bemühungen. (Beifall.) Die Regierung hofft, daß es durch den Ergänzungs-Etat,

welcher eine Beihilfe für die geschädigten Anwohner im Aussicht nimmt, den Farmern möglich wird, sich wieder anzubauen. Auch besteht die Hoffnung, daß unter Führung einer der größten deutschen Elektrizitäts-Gesellschaften die Erbauung von Staudämmen auszuführen wird. Das den Bahnbau betrifft, so beruht derselbe im wesentlichen auf wirtschaftlichen Erwägungen. Ich glaube, daß wir erwarten dürfen, daß in unferem Schutzgebiet eine große Anzahl guter Bürger ein ausreichendes Auskommen finden wird. Ich empfehle die unveränderte Annahme der Vorlage. (Beifall.)

Abg. v. Dieberstein (kons.) erklärt: Was den Nachtrags-Etat anlangt, so bin ich mit dem Gesetzentwurf, betreffend die Gewährung von Darlehen für die Bahn, einverstanden, und das um so mehr, als diese Form der Finanzierung vollständig dem Beschlusse der Budget-Kommission vom 13. Dezember 1906 entspricht. Auch hinsichtlich der Vertragsregelung ist eine entsprechende Resolution vom 4. April 1906 vorangegangen. Es ist zu bedauern, daß die Bahn noch nicht gebaut ist.

Abg. Fehrenbach (Centr.) führt aus: Wir waren am 13. Dezember 1906 bereit, von der Forderung von 20 Millionen Mark 20 Millionen Mark zu bewilligen. Die Situation hat sich seitdem verbessert. Wir werden aber auch jetzt die Regierungsvorlage in ihrer Gesamtforderung von 20 Millionen ablehnen, dagegen wären wir bereit, als Pauschalsumme 10 Millionen Mark zu bewilligen und weitere Höchstbeträge eventuell durch ein besonderes Kreditgesetz. Der Eisenbahnvorlage werden wir zustimmen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

Berlin, 6. März.

Am Ministertisch: Breitenbach.

Auf der Tagesordnung steht die

zweite Beratung des Eisenbahnetats.

Minister Breitenbach führt aus: Wenn die Eisenbahnverwaltung nicht allen Anforderungen genügen konnte, so lag das nicht an der erfreulichen Hochkonjunktur. Wir ist jede sachliche Kritik erwünscht. Seit der Neuorganisation der Eisenbahndirektionen im Jahre 1895 sind die Geschäfte der Eisenbahnpräsidenten außerordentlich gewachsen; sie haben sich oft mehr als verdoppelt. Es ist daher für Entlastung der Räte und Assessoren zu sorgen. Zur weiteren Entlastung muß ein Zentralamt geschaffen werden, das besonders technische Fragen erledigen soll. Im letzten Jahre hat sich wieder Wagenmangel geltend gemacht. Der Verkehr ist in den beiden letzten Jahren um 18 Proz. gestiegen, im Jahre 1906 allein um 10 Proz. Dieser unerwarteten Zunahme war die Verwaltung nicht immer gewachsen, sie wird aber ihr möglichstes zur Verstärkung der Betriebsmittel tun. Trotzdem kann ich keine Garantie dafür übernehmen, daß wir nicht auch in diesem Jahre wieder mit vorübergehendem Wagenmangel zu kämpfen haben werden.

hd. Paris, 6. März. Der „Matin“ meldet aus Petersburg: Die Ernennung Kurovatkins zum Vizekönig des Kaukasus sei beschlossene Sache. Kurovatkin wohnte der gestrigen Eröffnung der Duma bei.

hd. Paris, 6. März. Der Procurator der Republik hat beschlossen, wegen Unterschlagung von Büchern in der Bibliothek der schönen Künste eine Untersuchung einzuleiten.

wb. Paris, 6. März. Die Bergarbeiter des Departements Pas-de-Calais beschließen, anlässlich des Jahrestages der Katastrophe von Courrières am kommenden Sonntag auf den Friedhöfen von Sallanmines, Royelle und Billy Massen-trennungsbildungen zu veranstalten. Von den Behörden werden behufs Hintanhaltung von Aufstörungen umfassende Vorkehrungen getroffen werden.

hd. Petersburg, 6. März. In ministeriellen Kreisen ist man über die erste Sitzung der Duma äußerst befriedigt. Die allgemeine Ansicht ist, daß die royalistische Kundgebung ein Hemmschuh gegen die Auflösung der Duma sein wird. Die Opposition ist von dem Wunsche besetzt, den Fortbestand der Duma zu sichern. Trotzdem sind die Hoffnungen auf eine lange Erhaltung der Duma sehr gering. Es soll bereits ein Gesetz ausgearbeitet werden, das die Befugnisse der Duma einschränken soll.

hd. London, 6. März. „Daily Mail“ meldet aus Teheran, Deutschland fordere angeblich wegen der kürzlichen Ermordung eines Deutschen von Persien die Bestrafung der Schuldigen, sowie eine Entschädigung von 100 000 M. Im Falle der Nichterfüllung der Forderung droht Deutschland den Kohlenbezirk von Bagdad zu besetzen.

hd. London, 6. März. Die „Times“ meldet aus Petersburg: Der Vater Petrov suchte beim Metropolitan um die Erlaubnis nach, den Sitzungen der Duma beiwohnen zu dürfen.

hd. London, 6. März. Heute wird von verschiedenen gut informierten Seiten behauptet, daß die Regierung beabsichtigt, den Feldzug gegen das Oberhaus fallen zu lassen.

hd. London, 6. März. „Daily Mail“ meldet aus Konstantinopel, daß ein äußerst wichtiger Schritt für den gesamten Handel im Orient durch eine gemeinsame englisch-französische Aktion unternommen worden ist. Ein englisch-französisches Finanz-Syndikat, bestehend hauptsächlich aus den größten Banken in London und Paris, hat die gesamten Staats in Konstantinopel gekauft.

wb. London, 6. März. Die „Tribune“ meldet aus New York: Der Vergleich der Ergebnisse der Scheibenschießversuche, die von britischen und amerikanischen Schlässern gemacht wurden, zeigt nach Angabe der amerikanischen Sachverständigen, daß die Durchschnittsleistungen der ameri-

nischen Schiffartilleristen ungefähr um 70 Prozent besser sind als die der britischen.

wb. Mannheim, 6. März. Dem hiesigen Männergesang-Verein „Froh Sinn“, der in den Tagen vom 13. bis 15. Juli d. J. zur Feier seines 50jährigen Bestehens einen großen nationalen Gesangsfesttag veranstaltet, ist die Nachricht zugegangen, daß Se. Maj. der deutsche Kaiser einen Ehrenpreis zu diesem Feste gestiftet hat.

hd. Hannover, 6. März. Im hiesigen Hauptpostamt stellte sich heute früh ein elegant gekleideter Herr als Oberpostinspektor vor und wollte angeblich in amtlichem Auftrag in das Wertgeläch eindringen. Als er an seinem Vorhaben verhindert wurde, feuerte er auf die Beamten einen Revolver schuß ab, ohne zu treffen. Der Fremde wurde verhaftet und als Schwindler entlarvt.

hd. Osnabrück, 6. März. Das Säbungericht verurteilte gestern den 53jährigen Gerichtssekretär Detmer vom Landgericht Papenburg wegen fortgesetzter Amtsunterschlagung und jahrelanger Fälschungen der Amts-Registrierung unter Annahme milderer Umstände zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis. Die Geschworenen überreichten nach der Verurteilung dem Gerichtshof ein Gnadengesuch für den Verurteilten.

wb. Münster (Westfalen), 6. März. (Amtlich.) Um 3 Uhr 58 Min. nachmittags stieß der von Hamm kommende Schnellzug 63 gestern im Personenbahnhof Münster bei der Einfahrt auf eine im selben Gleis stehende Lokomotive. Ein Reisender wurde schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Elf Reisende und drei Fahrbeamte wurden leicht verletzt.

wb. Trier, 6. März. Die Kriminalpolizei entdeckte gestern eine Diebsbande, die in einer Höhle beim Forsthaus Altenhof ihren Stb aufgeschlagen hatte. Man fand dort eine vollständige Einrichtung und viele Verbrecherwerkzeuge. Erst ein Mitglied der Bande konnte verhaftet werden. Die Gesellschaft hat in der Nacht zum 2. Januar der Kantine der hiesigen Palastfaserne einen Besuch abgeleistet und von dort eine Menge Viktualien mit sich geführt.

hd. Paris, 6. März. Die Gattin des Millionenschwindlers Gallen ist aus Gram gestorben.

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

Kurzer Getreide-Marktsbericht der Preisberichte-Stelle des Deutschen Landwirtschaftsraates vom 26. Februar bis 4. März 1906. Obgleich die Anzeichen über den Umfang der Auswinterung noch vielfach auseinandergehen, läßt der rege Begeh der Landwirte nach Sommerweizen zu Saatweizen kaum noch einen Zweifel darüber zu, daß der durch den Winter angerichtete Schaden nicht unbedeutend ist. In Berlin schien man bereits weitere Nachträge abwarten zu wollen und, da auch auf die schwächere Haltung der nordamerikanischen Märkte hingewiesen wurde, ließ die Unternehmungslust nach und stellte sich erst heute wieder ein, als mit einträglichen Klagen aus der Provinz zusammenhängende Septemberkäufe zur Ausführung kamen. Im Warenmarkt verhindert die mangelhafte Verjorgung, für die die Aufnahme der Berliner Lagerbestände ein treffendes Beispiel gibt, trotz eingeschränkter Bedarfsanträge eine Vertiefung der Weizenpreise, zumal sich in den ausländischen Weizenangeboten wenig Entgegenkommen ausdrückte. Wenn auch das Roggenangebot nicht groß genug ist, um der allgemeinen Kaufenthaltung einen föderlichen Einfluss auf die Preise zu gestalten, so vertritt doch andererseits die Reizung einiger russischer Spekulanten, frühere Roggenkäufe rückgängig zu machen, um so mehr, als auch die Exportfrage wieder mehr in den Hintergrund trat und der Mehlabfall ebenfalls nicht ermutigte. Es bleibt abzuwarten, wie sich der Bedarf mit den Verjorgungsverhältnissen weiter abfinden wird, wenn sich die Nachfrage vom In- und Auslande wieder rege gestalten und das landwirtschaftliche Angebot unter dem Drange der Feldarbeiten eine Verminderung erfahren sollte. Der Futtermarkt hat sein festes Aussehen behalten. Den Ausschreibungen der Provinzialämter folgten umfangreiche Anschaffungen, während Großkäufe in der Provinz durch den regen Bedarf Mittel- und Süddeutschlands und andauernden Export erschwert sind. Etwas vorteilhafter gestaltete sich angeblich offener Schiffverkehr der Einfuhr von Mehl und russischer Futtergerste. Es stellen sich die Getreidepreise am letzten Markttage in Mark pro 1000 Kilogramm je nach Qualität, wobei das Mehl (+) bezw. Weizen (-) gegenüber der Vormwoche in Mannern (+) beigelegt ist, wie folgt: Königsberg: Weizen 190½ (-), Roggen 170 (-), Hafer 170 (-), Danzig: Weizen 185 (+ 8), Roggen 171 (-), Hafer 169 (+ 4), Slettin: Weizen 183 (-), Roggen 169½ (- 1½), Hafer 170 (-), Boizen: Weizen 182 (-), Roggen 162 (-), Hafer 168 (-), Breslau: Weizen 182 (-), Roggen 165 (-), Hafer 187 (+ 2), Berlin: Weizen 187 (-), Roggen 171½ (- 2), Hafer 187 (+ 2), Magdeburg: Weizen 184 (+ 2), Roggen 171 (-), Hafer 183 (- 2), Halle: Weizen 183 (+ 3), Roggen 174 (-), Hafer 189 (+ 1), Leipzig: Weizen 186 (+ 3), Roggen 178 (-), Hafer 189 (+ 1), Potsdam: Weizen 185 (+ 1), Roggen 172 (+ 2), Hafer 170 (+ 1), Hamburg: Weizen 182 (-), Roggen 174 (-), Hafer 186 (-), Hannover: Weizen 182 (-), Roggen 174 (-), Hafer 195 (+ 5), Braunschweig: Weizen 183 (-), Roggen 174 (-), Hafer 187 (+ 1), Meiner: Weizen 187 (+ 5), Roggen 170 (-), Hafer 175 (-), Düsseldorf: Weizen 191 (+ 1), Roggen 178 (- 2), Hafer 185 (+ 2), Köln: Weizen 188 (-), Roggen 175 (-), Hafer 186 (+ 1), Frankfurt a. M.: Weizen 190 (-), Roggen 176 (+ 1), Hafer 192½ (+ 2½), Mannheim: Weizen 189½ (- 1), Roggen 181 (-), Hafer 182½ (+ 1), Stuttgart: Weizen 197½ (-), Roggen 192½ (+ 5), Hafer 192½ (+ 2½), Straßburg: Weizen 195 (-), Roggen 182½ (-), Hafer 195 (-), München: Weizen 206 (+ 2), Roggen 186 (-), Hafer 186 (+ 2), Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Mai 185.25 (- 0.75), Budapest April 127.40 (+ 0.20), Paris März 189.50 (- 0.40), Liverpool Mai 144.90 (+ 2.10), New York Loco 127 (- 3.-), Roggen: Berlin Mai 175.50 (- 2.75), Hafer: Berlin Mai 178.25 (- 0.50) Mai.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rückmeldung oder Aufzeichnung der uns für diese Rubrik zugehenden, nicht wesentlichen Einwendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)
* Wie aus den verschiedenen Einsendungen aus dem Leserkreise ersichtlich, scheinen die hiesigen Beamten bei der Aufhebung resp. Änderung ihrer Gehälter zum Teil arge Enttäuschungen erlebt zu haben. Dies geht z. B. auch aus dem Eingangs in Nr. 101 des Wiesbadener Tagblattes vom 1. d. M. hervor, worin die Gehaltsverhältnisse der technischen Beamten einer Weidung unterzogen werden. Wir ist zufällig ein Schreiben des Magistrats an eine andere Beamtenklasse, und zwar an die städtischen Tierärzte, zu Gesicht gekommen; ob die betreffenden Beamten beim Lesen dieses Schreibens auch enttäuscht waren, weiß ich nicht, mir ist es jedenfalls gegangen, wie den Pre-Juristen, als sie den

bekanntem Kandidaten Jobs prüften. Die Behandlung, welche diese Beamtenklasse den übrigen Beamten gegenüber erfährt, halte ich geradezu für ein Unrecht. Das Schreiben lautet folgendermaßen: „Magistrat Wiesbaden, Wiesbaden, den 28. Februar 1907. Mit Zustimmung der Stadterordneten-Versammlung haben wir die Tierärzte aus der Klasse der Subalternbeamten getrichen und ihre Befoldung festgesetzt wie folgt: 1. Schlachthofdirektor neben freier Wohnung 8800 bis 5600 M., steigend alle 2 Jahre um 200 M., 2. 1. Tierarzt 3000 bis 5000 M., steigend alle 2 Jahre um 200 M., 3. 2. und 3. Tierarzt 2400 bis 4400 M., steigend alle 2 Jahre um 200 M. Ihr Gehalt ist vom 1. April ab auf x Mark festgesetzt (200 M. mehr als früher) steigend von da ab stufenmäßig alle 2 Jahre wie oben angegeben. Der Magistrat J. v. Scholz.“ — Daß die Tierärzte aus der Klasse der Subalternbeamten getrichen worden sind, ist meiner Ansicht nach nicht mehr wie recht und billig. Ihrer Vorbildung und dem ganzen Studiengang nach gehören dieselben nicht zu den Subalternbeamten. Daß man dieselben, ihrer Befoldung nach, hinter den Subalternbeamten rangieren läßt, ist mir einfach unverständlich. Wenn ich mich recht entsinne, war der 1. Tierarzt früher der 1. Gehaltsklasse der Subalternbeamten zugeteilt. Diese bestehen nach dem neuen Befoldungsplan einen Gehalt von 3200 M. bis 5400 M. Der 1. Tierarzt dagegen nur 3000 bis 5000 M., also 200 M. weniger Anfangs- und 400 M. weniger Endgehalt, als die Klasse der Subalternbeamten, welcher er früher angehört hat. Der 2. und 3. Tierarzt waren früher der 2. Klasse der Subalternbeamten zugeteilt. Diese Klasse steigt jetzt von 2400 bis 4600 M., die Tierärzte, die dieser Klasse früher angehört, dahingegen von 2400 M. bis 4400 M., d. h. ihr Endgehalt ist um 200 M. niedriger als das der Subalternbeamten, denen sie bis jetzt zugeteilt waren. Es wird aber noch besser. Den zurzeit angestellten Beamten ist vom 1. Januar c. r. ab eine außerordentliche Zulage in Höhe des Steigerungssatzes ihrer jetzigen Gehaltsklasse bewilligt worden, ohne daß an den bisherigen Steigerungsterminen etwas geändert wurde. Und die Tierärzte? Ihnen wird vom 1. April ab das Gehalt in der Höhe eines Steigerungssatzes erhöht, steigt von da ab jedoch stufenmäßig alle zwei Jahre. Mit anderen Worten: Die Subalternbeamten, welche am 1. Januar 200 M. Zulage bekommen haben, erhalten wiederum 200 M. am 1. April 1908, wenn zu dieser Zeit ein Steigerungstermin für sie eintritt. Die Tierärzte dahingegen, denen man erst am 1. April 200 M. mehr zukommen läßt, erhalten auch dann, wenn ein Steigerungstermin für dieselben am 1. April 1908 eintritt, nichts, sondern erst am 1. April 1909, da sie vom 1. April 1907 ab stufenmäßig alle zwei Jahre steigen. Ich frage mich nun: Warum bleibt das Gehalt der Tierärzte hinter dem Gehalt der Subalternbeamten, denen sie früher zugeordnet wurden, um ein Bedeutendes zurück, warum bekommen die Tierärzte erst am 1. April eine Zulage, während die übrigen Beamten dieselbe schon vom 1. Januar ab bekommen, warum werden bei den Tierärzten die bisherigen Steigerungstermine nicht beibehalten, sondern vom 1. April ab neue Steigerungstermine festgelegt? Ich kann mir mit keinem beschränkten Untertanenverstand diese Frage nicht beantworten, vielleicht ist ein Jurist im Parlament, welcher Antwort geben kann. An die Stadtverordneten aber richte ich die Frage: „Gilt bei Ihnen nicht der allgemein übliche Grundsatz: „Gleiches Recht für alle“? Denjenigen von Ihnen, welche diesem Grundsatz noch huldigen, möchte ich ans Herz legen, den angeführten Punkten ihre Aufmerksamkeit zuwenden zu wollen.“
Justitia.

Briefkasten.

A. St. Der Tod des Pächters löst den Pachtvertrag nicht auf, doch sind die Erben, wenn nicht anderes vereinbart ist, berechtigt, das Pachtverhältnis unter Einhaltung der gesetzlichen Frist zu kündigen. Die Kündigung kann nur für den ersten Termin erfolgen, für den sie zulässig ist.
B. K. In einem Brief. Die Antwort auf die Fragen wegen der Vormundschaft werden Sie wohl inzwischen gelesen haben. Außer dem Baulinienamt nehmen noch die Kinderbewahranstalt und das katholische Frauenhaus Kinder in Pflege, die erstere jedoch nur solche, die 3 Jahre alt sind und das Frauenhaus nur Mädchen von einem halben bis zu 14 Jahren.
J. B. M. Die Mietsteigerung muß ein Vierteljahr vorher angekündigt werden, denn sie bedeutet eine wesentliche Änderung des Mietvertrages, mit welcher sich der Mieter einverstanden erklären muß. Die Ankündigung muß demnach so frühzeitig erfolgen, daß der Mieter Gelegenheit hat, den Vertrag mit der ulylichen Frist zu kündigen. Von dieser Bedingung kann auch der Vermieter nicht abweichen.
B. B. Nachfolgend die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches über Adoption: § 1757. Durch die Annahme an Kindesstatt erlangt das Kind die rechtliche Stellung eines ehelichen Kindes des Annehmenden. Wird von einem Ehepaar gemeinschaftlich ein Kind angenommen oder nimmt ein Ehegatte ein Kind des anderen Ehegatten an, so erlangt das Kind die rechtliche Stellung eines gemeinschaftlichen ehelichen Kindes der Ehegatten. — § 1758. Das Kind erhält den Familiennamen des Annehmenden. Wird das Kind von einer Frau angenommen, die in Folge ihrer Verheiratung einen anderen Namen führt, so erhält es den Familiennamen, den die Frau vor der Verheiratung geführt hat. In den Fällen des § 1757 Abs. 2 erhält das Kind den Familiennamen des Mannes. Das Kind darf dem neuen Namen keinen früheren Familiennamen hinzufügen, sofern nicht in dem Annahmevertrag ein anderes bestimmt ist. — § 1772. Mit der Aufhebung der Annahme an Kindesstatt verliert das Kind... das Recht, den Familiennamen des Annehmenden zu führen. Diese Vorschrift findet in den Fällen des § 1757 Abs. 2 keine Anwendung, wenn die Aufhebung nach dem Tode eines der Ehegatten erfolgt. — Nach dem Einführungs-Gesetz bleiben in Anschauung der Familienverhältnisse desormaligen Reichsadel und derjenigen Familien des landständigen Adels, welche vor dem Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches dem bormaligen Reichsadel durch Landesgesetz gleichgestellt worden sind, die Vorschriften der Landesgesetze unberührt.

Handelsteil.

Deutsche Reichsbank. Wir haben gestern über das Jahresergebnis berichtet. Von Interesse dürften noch einige Ziffern sein, da sie ein Bild von den enormen Umsätzen des Instituts geben. Die Gesamtumsätze betragen bei der Reichshauptbank 106 406 348 200 M. (i. V. 96 307 071 000 M.) und bei den Reichsbankanstalten 172 811 987 300 M. (i. V. 154 959 982 000 M.), zusammen 279 218 335 500 M. (231 267 053 000 M.), oder 27 951 278 200 M. (20 677 452 000 M.) mehr als im Vorjahr. An Banknoten waren durchschnittlich in Umlauf 1 287 237 000 M. oder gegen das Vorjahr durchschnittlich 51 536 000 M. mehr. Der durchschnittliche Bestand der Giroguthaben mit Ausnahme derjenigen der Reichs- und Staatskassen stellte sich auf 276 961 000 M. (295 800 000 M.). Die vereinnahmten Beträge sind durchschnittlich 1.03 (i. 1.19) Tage auf den betreffenden Rechnungen belassen worden. Der durchschnittliche Metallbestand betrug 890 965 000 M. oder 81 994 000 M. weniger als im Vorjahr. Der Gesamtbetrag aller angekauften Wechsel und der zur Einziehung gelangten Auftragspapiere stellte sich auf 5 230 119 (5 002 708) Stück über 10 663 655 964 M. (9 558 682 279) Mark, also gegen das Vorjahr um 21 411 Stück und um 1 104 873 684 M. höher. — Es kann einem bei diesem Ziffernmaterial schwindlich werden, selbst denen, die sonst an große Posten gewöhnt sind.
Reichsanleihe. Die „F. Z.“ beschäftigt sich wieder einmal mit der Angelegenheit, wie der Bedarf des Reiches gedeckt

werden soll. Es ist ja darüber noch gar nichts Bestimmtes in die Öffentlichkeit gelangt, nur das sieht fest, daß man auch jetzt noch den Standpunkt vertritt, daß von einer neuen Reichsanleihe abgesehen und man sich für Schatzanweisungen entschließen wird. Daß diese letzteren nur 4prozentige sein können, muß ebenfalls als feststehend angenommen werden, denn der Reichsschatzsekretär wird sich davon überzeugt haben, daß die Begebung weiterer 3½proz. Anleihen einfach ausgeschlossen ist. Solange nicht Gewißheit darüber besteht, was das Reich demnächst zu tun beabsichtigt, ist auch an eine Besserung unserer Anleihen nicht zu denken, und es wäre wohl an der Zeit, daß endlich bestimmte Entschlüsse darüber bekannt gegeben würden.

Von der Berliner Börse. Amerika hat gestern wieder recht matte Kurse gesandt und die Geldlage hat sich nicht gebessert. Dies hatte zur Folge, daß an der Berliner Börse die Tendenz auf den meisten Gebieten wieder abgeschwächt war und die Kurse sich entsprechend erniedrigten. Von Banken waren namentlich Deutsche Bank gedrückt, sie gingen bis 241.70. Am Montanaktienmarkt waren die Umsätze gering, der Rückgang der Kurse aber ziemlich erheblich; so verloren Laurahütte 2 Proz., Bochumer 2½ Proz., hingegen waren Harpener relativ gut behauptet. Fonds lagen still; Russen eher weiter besser. Der Privatdiskont notierte wieder 5½ Proz.

Deutsche Bank. Die Verwaltung der Deutschen Bank ist entschlossen, ihren Tantieme-Anspruch aus dem Jahresergebnis erst nach Absetzung von 6 Proz. Dividende geltend zu machen, während bisher die Berechnung nach 5½ Proz. Dividende erfolgte. Ein entsprechender Antrag wird der diesjährigen Generalversammlung unterbreitet. Diese wird am 27. d. M. stattfinden. Die Dividende für 1906 wird wieder 12 Proz. betragen, woran diesmal ein Aktienkapital von 200 Millionen Mark (i. V. 180 Millionen Mark) teilnehmen wird.

5proz. Japanische Anleihe. Der Vertrag für die Übernahme dieser Anleihe in Höhe von 250 Millionen Frank ist gestern zwischen dem Bankhaus Rothschild und dem japanischen Bevollmächtigten unterzeichnet worden.

Zur Hibernia-Frage. Über die Stellung der preußischen Regierung zur Hibernia-Frage will die „Rhein.-Weltf. Ztg.“ von durchaus untrüchter Seite wissen, daß die Regierung, falls das Reichsgericht gegen den Fiskus entscheidet, den Versuch machen wird, eine Abänderung des Handelsgesetzbuches herbeizuführen, dahingehend, daß auch für Kapitalerhöhungen bei Aktiengesellschaften eine Dreiviertel-Mehrheit notwendig sein soll. Die preussische Regierung würde sich bei einem diesbezüglichen Antrag im Bundesrat nicht nur auf die Hibernia-Angelegenheit, sondern auch auf andere Fälle von Majorisierung durch große Gesellschaften beziehen. Wenn jedoch im Bundesrat oder Reichstag keine Mehrheit für eine Änderung des Handelsgesetzbuches zu finden sei, so werde der Erwerb der Hibernia auf dem Weg der freien Vereinbarung nicht aufgegeben werden, aber jedenfalls einer späteren Zeit vorbehalten bleiben.

Zur Lage der Maschinen-Industrie. Über die Lage dieser Industrie wird u. a. neuesten gemeldet: Der Eingang von Aufträgen war 1906 so bedeutend, daß er auch noch einen entschiedenen Einfluß auf das Jahr 1907 ausüben wird. Es liegt für den Maschinenbau ein weit größerer Bedarf als vor wenigen Jahren vor. Maßgebend für die Steigerung sind die beständigen Steigerungen der Eisenhütten, die Um- und Neubauten bei Kohlenzechen und in allen Branchen, welche mit dem Bergbau zu tun haben. Viel Arbeit liefert namentlich die Kalk-Industrie, der Braunkohlenbergbau und die Zement-Industrie. Sehr stark ist auch der Bedarf der Elektrizitäts-Industrie, ganz bedeutend der für Schiffbau, und zwar nicht nur für die mit Werften versehenen Maschinenfabriken, sondern auch für diejenigen Fabriken, welche für den Schiffbau arbeiten: die Stahlgießereien, die Armaturefabriken und die Fabriken für Hebewerkzeuge usw. Nach allen diesen Ausführungen dürfte dem Maschinenbau auch fernerhin, wie die „Berl. Morgenpost“ bemerkt, eine gute Zukunft beschieden sein.

Eisenbahn-Einnahmen. Die Einnahmen der Luxemburgischen Prinz Heinrich-Eisenbahn in der dritten Februardekade mit 7 Arbeitstagen aus dem Bahnbetrieb betragen 159 830 Frank + 20 877 Frank und gegen die gleiche Dekade in 1906 + 41 372 Frank. Der ganze Monat Februar ergab aus dem Bahnbetrieb 501 938 Frank, + 983 Frank und gegen den gleichen Monat in 1906 + 105 630 Frank. Die Gesamteinnahme seit 1. Januar bis 28. Februar c. r. aus dem Bahnbetrieb (also abgesehen von der Einnahme aus den Minen) beträgt 1 081 524 Frank und ergibt eine Mehreinnahme von 47 109 Frank gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres. — Dieses Resultat ist als um so günstiger zu bezeichnen, als außer dem bisherigen strengen Winter und zeitweiligen großen Wagenmangel auch die sehr hohen Einnahmeziffern vom vorigen Jahre gegenüberstehen.

Zur industriellen Lage. Der Verkaufsverein mitteldeutscher Zementwerke in Halle, dem der Verkauf der Erzeugnisse bis 1911 übertragen ist, berichtet über eine sehr lebhaft Nachfrage zu erhöhten Preisen, so daß die Aussichten sehr befriedigend sind.

Kleine Finanzchronik. Die Hoch- und Untergrundbahn in Berlin vereinnahmte im Februar 455 504 M. gegen 371 024 M. im gleichen Vorjahresmonat. — Aus Darmstadt wird geschrieben, daß über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Spert u. Krieger, Dampfschreiberei, Rolladen- und Parkettfabrik der Konkurs eröffnet ist. — Die Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Gesellschaft beschloß außer dem Verkauf ihres Besitzes an Aktien der Oberschlesischen Zinkhütten-Gesellschaft die Ausgabe von 3 Mill. M. neuer Aktien. — Die Allgemeine Berliner Omnibus-Aktien-Gesellschaft schlägt nunmehr für 1906 die Verteilung von nur 5 Proz. Dividende auf die alten Aktien (gegen 15 Proz. i. V.) und von 4 Proz. auf die jungen Aktien vor. — Die Allgemeine Deutsche Kreditanstalt in Leipzig beschloß wieder 9 Proz. Dividende zur Verteilung vorzuschlagen. — Der Kupferblechpreis wurde auf 270 M., der Kupferrohrpreis auf 294 M. an der Essener Börse erhöht. — Der Aufsichtsrat des Elektrizitätswerkes Straßburg i. Els. schlägt die Verteilung einer Dividende von 12 Proz. (i. V. 11 Proz.) vor.

wb. Bremen, 5. März. In der heutigen außerordentlichen Generalversammlung der Bremer Linoleumwerke Deimenhorst wurde die Dividende auf 19 Proz. festgesetzt. Die Anträge der Verwaltung wurden genehmigt. Die auscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates wurden wiedergewählt, die Herren Hoyer-Bremen und Neander-Müller vom Hause Bleichröder wurden hinzugewählt. Über die Aussichten des laufenden Geschäftsjahres äußerte sich der Vorsitzende sehr befriedigt. Der Auftragsbestand hat in den Monaten Januar und Februar stark zugenommen und beträgt jetzt über 1½ Millionen Mark. Die Preise für bedrucktes Linoleum sind wesentlich erhöht worden.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Leitung: W. Schulte vom Wäldl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Form: W. Roedel; für das Material: J. Kaiser; für die Druckerei: H. Schreiber; für die Anzeigen und Inserate: A. Braun; für den Buchhandel: J. Schöberle. Druck und Verlag der B. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.



Ariadne-Fahrräder.

Franko-Zusendung. 5 Jahre Garantie.
 Konkurrenz-Fahrräder Mk. 44, mit Pneumatik Mk. 54, Ariadne-Fahrräder Mk. 70, Mk. 75, Mk. 78 bis Mk. 113, Pneumatik-ecken Mk. 2,20, Schlauche Mk. 1,95, Ariadne-Pneumatik, 12-18 Monate reelle Garantie. Decken Mk. 4,25, Mk. 4,75, Mk. 5 bis Mk. 7, Schlauch von Mk. 3 bis Mk. 4.
 Grösste Auswahl Fahrrad-Zubehör bei billigsten Preisen.
 Verlangen Sie gratis und franko Katalog Nr. 80. F 191
 Franz Verheyen, Frankfurt a. M., 31 Taunusstrasse 31.

Evangelischer Verein.

Freitag, den 8. März, abends 8 Uhr, im Evangelischen Vereinssaal, Platterstrasse 2, in Wiesbaden:
Vortrag des Herrn Prof. D. Schaefer von Kiel über: „Gottes Offenbarung in der Geschichte der christlichen Kirche“.
 Jedermann ist freundlich eingeladen. Eintritt frei. Beim Ausgang freiwillige Gaben zur Deckung der Kosten. F 461

Gebrüder Herz, Kammerjäger,

Wiesbaden, Moritzstrasse 11, II.

Grösstes Geschäft dieser Art Deutschlands.
 Vertilgung sämtlichen Ungeziefers, wie: **Ratten, Mäuse, Schwaben, Kakerlaken, Wanzen** unter mehrjähriger schriftlicher Garantie des Erfolges.
 Spezialität: Vertilgung von **Motten** und deren **Brut**. D. R. G. M. 62282. **Giftfrei! Geruchlos!**
 Referenzen erster fürstlicher Häuser und der grössten industriellen Gesellschaften.

Synagogenplätze.

Diejenigen Gemeindeglieder, welche ihre seither innegehabten Plätze in der **Hauptsynagoge, Michelsberg**, für das Jahr 1907/08 weiter behalten wollen, werden hiermit ersucht, dies **bis zum 23. März d. J.** auf unserem Gemeindebureau, **Emserstrasse 6**, mündlich oder schriftlich anzeigen zu wollen, da nach dieser Zeit über die Plätze **anderweitig verfügt wird.** F 314
 Wiesbaden, den 1. März 1907.
 Der Vorstand der israelitischen Kultusgemeinde.
 Der Vorsitzende: **Simon Hess.**

Warnung!

Jeder, der künstliche Zähne trägt, halte sich zur eigenen Sicherheit **Apollo-pulver arom.** (gg. 5166).
 Die künstl. Zähne fügen bequemer, fallen beim Sprechen u. Singen nicht herab u. das Schlunste, nämlich das Verschlucken der Zähne, wird verhütet.
 Der Bächle 50 Pf., n. ausw. 60 Pf. i. d. Verkaufsstellen: **Viktoria-Apotheke, Rheinstr. 41, Prog. Roebus, Taunusstr. 25, Prog. Santas, Mauritiusstr. 3, Prog. Vorhehl, Rheinstr. 55, Prog. Otto Sieberl, Marktstr. 9, Adler-Prog., Bismarckring 1. F 68**

Nigrin



Nicelles Möbelgeschäft.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in sämtlichen **Küchen- u. Wohnmöbeln**. Besonders große Auswahl in Schlaf-, Wohn-, Speisezimmer, Salons, Küchen-Einrichtungen, in Mahagoni, Nüßli, Eichen, Nussbaum u. i. w., vom einfachsten bis zum modernsten Stil, sowie jede einzelnen Möbel, Kleiderschränke und Laden-Einrichtungen. Nur erstklassige Ware unter weitgehender Garantie.
 Eigene Schreinerei und Tapezierwerkstätte. Wegen billiger Ladenmiete ist es mir möglich, gute Ware sehr billig unter den kulantesten Zahlungsbedingungen zu verkaufen. **Anton Maurer, Möbelgeschäft, Sedanplatz 7.** Haltestelle der elektrischen.

Mittelmeer-Seereisen

mit den großen, vorzüglich eingerichteten Reichspostdampfern der **Deutschen Ost-Afrika-Linie.**
 Wegen Broschüre über diese Mittelmeer-Seereisen nach **Lissabon, Marokko, Algier, Marseille, Genua, Neapel, Egypten**, sowie über Reisen nach den **Kanarischen Inseln** wende man sich an die **Deutsche Ost-Afrika-Linie in Hamburg, Afrikahaus.**
 Vertreter für Passagen in Wiesbaden: **L. Rettenmayer, Rheinstrasse 21.** F188

Ein kleines
 kann mit



auf Parkett, Linoleum u. gestrichenen Böden nach Gebrauchsanweisung mühelos **Hochglanz ohne Glätte** erzielen. Feuchtes Aufwischen möglich, ohne Flecken zu hinterlassen, geruchlos.

Zu haben in den einschlägigen Geschäften, wo nicht, beliebe man sich an **J. G. Kipp, Frankfurt a. M., Am Tiergarten 18, zu wenden.** F107
Lager in amerik. Schuhen. Schwerebeige. Gr. Erleichterung im Verkehr bietet das anerkannt beste Schuhröhrl. Anz. borm. 9-12 Uhr Kolbstr. 12, 1.
Herrn Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.



Besonders günstiges Angebot

in der **Lebensmittel-Abteilung** zu äußerst billigen Preisen.

(So lange der Vorrat reicht und nicht für Zwischenhändler.)
 Besonders geeignet für **Restaurateure, Hotels und Pensionate.**

Nur erprobte Qualitäten erstklassiger Konservenfabriken.

Konserven.

Dosen 2 Pfd. 1 Pfd.	
Breihbohnen I	0,33
Schnittbohnen	0,26
Breihbohnen	0,26
Verbreihbohnen	0,45 0,29
Stangenbreihbohnen	0,40 0,27
Wachbohnen	0,36 0,24
Bohntrabi	0,33 0,22
Erbsen, mittelfein	0,53 0,33
Erbsen, fein	0,78 0,45
Erbsen, extrafein	1,00 0,56
Kaiserschoten	1,13
Karotten, geschnitten	0,32
Karotten, P	0,46 0,29
Karotten, EF	0,62 0,36
Erbsen, fein, mit Karotten	0,78 0,45
Erbsen, mittelfein, m. Karotten	0,50 0,32
Leipziger Mitterlei III	0,45
Leipziger Mitterlei II	0,58 0,35
Leipziger Mitterlei I	0,80 0,46
Tomaten, ganze Frucht	0,75
Tomaten-Püree 1/2 Pfd. 0,28	0,68 0,40
Dick Bohnen II	0,55 0,35
Dick Bohnen I	0,78 0,45
Braunkohl	0,80
Zettoiver Rübchen	0,85 0,50
Spinat	0,43

Pilze.

Dose 2 Pfd. 1 Pfd. 1/2 Pfd.	
Waldchampignons	1,00
Porcini	1,15 0,65 0,43
Puffertlinge	0,63 0,37

Spargel.

Dose 2 Pfd. 1 Pfd.	
Stangenspargel, Nilo 7/14 Stg.	1,90 1,00
Stangenspargel, 22/24	1,75 0,93
Stangenspargel, Nilo 84 88	1,85 0,73
Stangenspargel, " 40/44	1,10 0,62
Stangenspargel, " 50/60	0,88 0,48
Stangenspargel, " 60/70	0,75 0,43
Stangenspargel, " 80/85	0,70 0,40
Schnittspargel, extra	1,35 0,73
Schnittspargel, prima	mit 1,03 0,57
Schnittspargel, mittel	Röpfe 0,83 0,47
Schnittspargel, dünn	0,62 0,36
Schnittspargel, dick, ohne Röpfe	0,50 0,30

Früchte-Konserven.

Dose 2 Pfd. 1 Pfd.	
Apfelkosen, halbe Frucht, geschält	1,28 0,69
Apfelkosen, ganze Frucht	0,90 0,53
Birnen, weiß oder rot	0,70 0,44
Erdbeeren B (Ananas)	0,98
Geidelbeeren	0,60 0,35
Limbeeren	1,15 0,65
Kirschen, rot od. schwarz, m. Stein	0,63 0,37
Kirschen, rot od. schwarz, o. Stein	0,88 0,50
Kirschen, Weichsel, mit Stein	0,75 0,44
Mirabellen	0,80 0,45
Melange B (6 Früchte)	— 0,48
Melange A (9 Früchte)	1,05 0,75
Pflaumen mit Stein	0,45
Pflaumen ohne Stein	0,55
Pflaume, 1/2 Frucht, geschält	1,20 0,68
Rübe	0,68 0,40
Reinweißkandeln	0,83 0,47
Stachelbeeren	0,65 0,40

Breiselbeeren.

Breiselbeeren Dose 2 Pfd. 0,75, 1 Pfd. 0,48
Breiselbeeren per 10-Pfd.-Eimer Mk. 8,35
Breiselbeeren per 5-Pfd.-Eimer Mk. 1,80

Marmeladen

(nur Fruchtmark u. Zucker.)

10-Pfd.- u. 5-Pfd.-Eimer	
Melange	2,40 1,35
Pflaumen	2,40 1,35
Erdbeer u. Himbeer	4,50 2,35
Apfel	— 1,40
Orange-Marmeladen, engl. Art, Glas	0,70
Roskistären in din. Arten	— 0,69
Diverse Marmelade	per Dose 0,48
Apfelstraut	— 0,45

Sardinen in Del.

Marke Cascade	Dose Mk. 1,20
Marke Pelier freres	— 0,85
Marke Paradis	— 0,58
Marke Canido	— 0,48
Marke La Reine	— 0,40
Portionsdöschen	— 0,32

Dosen und Gläser in nur frammen Packungen.

Fischkonserven.

Mil in Selce	per Dose 0,43, 0,78, 1,40
Russische Sardinen	per Glas 0,33
Schwedische Anchovis	0,86
Lachs in Saucen	per Dose 0,73, 0,43
Korallen-Krabben	0,40
Neunaugen	1,03, 1,88
Deftatoh-Gringe, ohne Kräuter	—
n dberien Saucen	per Dose 0,70
Bratheringe, Deftatoh-Gringe u. Bismard-Gringe in abalen	Dose 0,60
Bratheringe	per Dose 2 Str. u. 4 Str. 1,18 2,00
Sardellen in Gläsern	per Stück 0,92
Bismardheringe	1/2, 1 2
	0,50, 0,75, 1,25
Gringe in Selce	1/2 Str., 1 Str., 2 Str. 0,59, 0,76, 1,25
Appetit-Eis	per Dose 0,88, 0,50
Thon-Fische	2,50, 1,30
Mayonnaise u. Remouladenauce	in Tuben u. Gläsern Et. 50, 55 u. 85 Pf.

Fleischwaren.

Preise für ganze Schinken u. Würste.

Gänsebrust, Pommerische	per Pfd. 1,85
Pa. Lachs-Schinken, sog. Pariser	2,00
Perelatwurst	1,55
Gute Frankfurter	Paar 0,23
Strahburger Gänseleber-Pastete	per Stück 1,10
in Terrinen	per Stück 1,10
Paino, z. Bestr. v. Brötchen	p. Dose 48 Pf.

Balsamico-Apfelsinen Dgd. 42, 29 Pf.	Ein Posten Valencia-Apfelsinen, schöne Frucht, unter Preis Dgd. 50 Pf.	California Pflaumen Pfd. 23, 27, 32, 35, 39, 44 und 53 Pf. Feinste weiße Ringäpfel per Pfd. 45 Pf. Feinste Birnen per Pfd. 70 Pf.
Murcia-Bist-Apfelsinen Dgd. 1,15 Mk., 83 Pf.	Raffee, naturf. gebrannt, per Pfd. 0,88, 0,98, 1,15, 1,35 und 1,55.	Peters „Metropol“ Cognac, Bdln. Beste Qualitäten.
Kitronen Dgd. 65, 48 Pf.	See in Paketen à 60 gr 0,18, 0,23, 0,33 und 0,43, à 125 gr 0,36, 0,46, 0,62, 0,85, lose per Pfd. 1,80, 1,60, 1,10 und 0,95 Mk.	1 2 3 4 5 Sterne. 1 2 Kronen.
Kafao Konsum p. Pfd. 0,90	Kafao Savotti Ia p. Pfd. 1,85	1/2 Pfd. 1,45, 1,60, 1,90, 2,10, 2,50 Mk.
Kafao Haushalt III p. Pfd. 1,10	Biodschokolade p. Pfd. 0,63	1/3 Pfd. 0,88, 0,97, 1,10, 1,20, 1,40 Mk.
Kafao Haushalt II p. Pfd. 1,25	Familienchokolade p. Pfd. 0,95	1/4 Pfd. 0,30, 4.- Mk.

Warenhaus Julius Bormaß.



Die PHONOLA

geht aus jedem künstlerischen Wettbewerb siegreich hervor.

Künstler u. Autoritäten stellen die **Phonola** an die Spitze aller Klavierspielapparate.
Preis 950 Mk. — Deutsches Fabrikat. — Preis 950 Mk.

Drei fundamentale Erfordernisse eines erstklassigen Instruments besitzt nur die **Phonola**.

Ihre patentierte Nüancierungsvorrichtung ist für die **vollendetste Ausdruckswirkung** die einfachste Lösung. Sie ermöglicht, **wie kein anderer Apparat**, genau wie beim natürlichen Klavierspiel die **Spielarten der rechten und linken Hand getrennt zu behandeln**.

Den zur **originalgetreuen** Wiedergabe klassischer und moderner Musik **erforderlichen grösseren Tonumfang** besitzt nur die **PHONOLA**.

Die **PHONOLA-Künstlerrollen** bilden eine Erfindung von sensationeller Bedeutung. Sie verkörpern Ton für Ton das Originalspiel der grossen Meister wie: **d'Albert, Bauer, Busoni, Carreno, Godowsky, Grieg, Reinecke, Reisenauer** u. s. w., mit allen Feinheiten, **ohne die Ausübung der eigenen Auffassung** im Klavierspiel zu beeinträchtigen.

Das **PHONOLA-Notenrepertoire** ist konkurrenzlos, denn der **6-Oktavenumfang** gestattet **originalgetreues Arrangement**.
An jeden Flügel und jedes Pianino passend.

Die **PHONOLA** wird gerne vorgespielt und erklärt in dem Magazin des **Alleinvertreters für Nassau**

Kirchgasse 33. Franz Schellenberg, Musikhaus, Kirchgasse 33.

Gegr. 1864. Fernsprecher 2458.

Broschüren über die **Phonola** und **Phonola-Künstlerrollen** gratis und franko.

254

Nur diese Woche:

Sehr vorteilhafte Kaufgelegenheit

in

Gardinen.

Unserem Einkaufshause in Plauen ist es gelungen einen grossen Posten Gardinen aussergewöhnlich preiswert zu erwerben und haben wir dieselben u. A. in unserer II. Etage

ganz enorm billig

zum Verkauf ausgelegt.

Serie I:

3 50
Mk.

regulärer Verkaufswert bis zu **700** M.

Serie II:

5 50
Mk.

regulärer Verkaufswert bis zu **980** M.

Serie III:

7 50
Mk.

regulärer Verkaufsw. bis zu **1250** M.

Grosse Auswahl in

Teppichen, Portièren, Läuferstoffen,

Tischdecken u. Linoleum.

Kirchgasse 39/41.

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41.

Amliche Anzeigen

Bekanntmachung

Freitag, den 8. März, und Samstag, den 9. März cr., jedesmal vormittags 9 Uhr beginnend, werden in dem Laden
Rheinstraße 35
dahier:

eine große Anzahl Ruster, Suspensionen, Bogen-, Zug- u. Stehlampen für Gas und Elektrisch, Badewannen, Gasöfen, Gasbadeöfen, Waschtische, Radiatoren, englische Klosetts, Pissoirbecken, Wandbecken, Klosettstühle, Gussrohr, Gas- und Wasserleitungsteile, als: Winkel, Bogen, T-Stücke etc. etc., Werkzeugtöfzer, Leitern, eine Feldschmiede, ein Schraubstock, 2 Schreibstische, Ladenschränke, Wandreale u. dergl. mehr öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigert.
Die Versteigerung findet bestimmt statt.
Wiesbaden, den 4. März 1907.

Sielaff,

Gerichtsvollzieher,
Wörthstraße 11, 2.

Holzverkauf

in der Oberförsterei Hofheim.
Schutzbezirk Gypstein, Förster Adner, Gypstein.
Schutzbezirk Langenhain, Förster Gens, Breckenheim.

Donnerstag, den 14. März, 10 Uhr beginnend, in der Gärtnerei zum "Frankfurter Hof" bei
Christian Großmann in Lorbach,
aus den Distrikten 8b, 14a, 15, 16, 17, 23 b u. 6.

Eichen: 15 Stück Stämme mit 15,06 fm, 2 rm Rücksicht, 19 rm Brennholz, 13 rm Brennknüppel, 600 Stück Wellen III. H.

Buchen: 50 Stück Stämme mit 48,85 fm, 12 rm Rücksicht, darunter 8 rm Hainbuchen, 270 rm Brennholz, 50 rm Brennknüppel, 4600 Stück Wellen III. H.

Anderes Laubholz: 12 rm Rücksicht (Kirsche u. Erle), 12 rm Brennknüppel.

Nadelholz: 1120 Stück Kiefern-Wellen II. H.
Das Nadelholz kommt gegen 12 Uhr zur Versteigerung.
F 275

Nichtamtliche Anzeigen

Blusen-Salon

Hedwig Rosé,
Kirchgasse 4, II.
Anfertigung nach Maß, tadelloser Ausfühung, mäßige Preise. 6824

Virisanol

Wirksamstes Kräftigungs-Mittel bei allgemeiner Nerven- und vorzeitiger Minderreife von Universitätsprof. u. Aerzt empfohlen.
Flakons à 5 und 10 Mk.
Neue Virisanol-Broschüre gratis in Apotheken erhältlich.
Chem. Fabrik M. Unger, Berlin NW. 7.

Ganz umsonst

ist jede Anzeige, die sich nicht bewährt. Ein Versuch wird Sie befriedigen. Durch Ersparnis der hohen Ladenmiete und sonstige Gelegenheitskäufe offeriere ich:
950 elegante Herren-, Konfirmanden- und Burschen-Anzüge, Frühjahrs-Paletots, Kapes, Kapuzen zum Anziehen (imprägniert), einzelne Hosen und Westen, süddeutsche Ware, moderne Stoffe, tadelloser Sitz, aus allerersten Firmen, werden zu jedem annehmbaren Preis verkauft.
Ansehen gestattet. Stelle große Verkaufsräume.
Schwalbacherstraße 30, 1. Stock (Allee-Seite).

Bananen

frisch eingetroffen
per Pfd. 75, 10 Pfd. 7 Mk.
Ernst Dittrich, Wiesbaden, Friedrichstr. 18. 6340
Fernsprecher 1902.

Geschäfts-Eröffnung.

Eröffnung
Bahnhofstraße 3
eine 6664
Obst-, Südfrüchte- und Gemüse-Handlung.
Adolf Elges.
Unentbehrlich für Jedermann!
Schutz
bei Benutzung des Fernsprechers gegen Anstößungsgefahr und Uebertragung von Krankheiten.

Mosbachs Telefon Schutz-Kappe

Ges. gesch.
Preis 50 Pfg.



Allein-Vertretung:
E. Knaus & Cie.,
Optisch-mechanisch. Institut,
Gegr. 1834. Wiesbaden, Tel. 3579.
Langgasse 16.

Für Konfirmanden.

Gandshuhe, Güte, Gosen-träger, Semden, Kragen und Manschetten etc. liefern in nur guten Qualitäten zu äußerst billigen Preisen. 289
Fritz Strensch.
Kirchg. 36, gegenüber Blumenthal.

Fichtennadelbonbons

haben sich bei Husten und Heiserkeit glänzend bewährt, à 30 u. 50 Pfg. bei
Otto Siebert, Marktstr. 9, Wilhelm Nachenheimer, Bismarckring 1.

Wichse nur mit Galop-Crème Pilo die Schuhe.

(Mhm. nat. 39319 g) F 121

Frauen

kaufen nur Elektrischer, das ist die einzige, die den Weltmarkt beherrscht. Gehaltsbeleg p. D. 50, 75, 85 u. 1.10.
C. Kühler, Droga., Mauritianstr. Ch. Tauber, Droga., Kirchstraße 6. F 107

Die Schönheitspflege.

Erprobte Toilette-Gehimmnisse nebst genauer Anleitung zur Erlangung üppiger Büsen und Körperfülle. Preis 1.50 Mk. franko.
John H. Schultz, Verlag, Köln 1.

P. P.
Meiner werten Kundschaft, sowie dem hochgeehrten Publikum zur gefl. Kenntnis, dass sich mein
Schuhgeschäft
vom 6. März an **Bärenstrasse 2** befindet.
Hochachtend **Wilhelm Westphal.**

Christian Fischer,

Herrengarderobe nach Mass,
Schwalbacherstrasse 4,
beehrt sich den Empfang der neuesten
Stoffe für Frühjahr u. Sommer
org. anzuzeigen und bittet wegen des frühen Osterfestes um baldige Erteilung der zugehenden Aufträge.
Eleganter Schnitt, tadelloser Verarbeitung. Reichhaltiges Tuchlager. — Solide Preise.

Original Amerikaner

Nur **erstklassige Ware.**

Herren-Agraffen-
Chevreau-Stiefel } 1780 Mk.
Boxcalf-Stiefel }
Velour-Calf-Stiefel }

Damen-
Chevreau-Stiefel } 1780 Mk.
Boxcalf-Stiefel }
mit u. ohne Lackkappe }

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39. K 3

In der Kontursache Spitz

werden die aus dem Carl Benderschen Geschäft herrührenden Waren im Verkaufslotal
Oranienstraße 45
zu billigen Preisen ausverkauft.)

- ### Konserven:
- In Schnittbohnen Kilobose 27 Pf.
 - In Bohnen 29 "
 - Stangenbargel st. Qualität Kilobose 90 "
- und alle anderen vorhandenen Sachen billigst.
- Zigaren (siehe Preise im Schaufenster, in Mithen zu Fabripreisen).
 - Rognat 1/2ltr.-Flasche 120 Pf.
 - 80% 1/2ltr.-Flasche — 66 "
 - Essig-Essen, weiß u. braun, 80% per Flasche 28 "
 - Saferstoden Pack 32 "
 - (Hohenlohe Qualität).
 - Sonja (la Stunthonig) Pfund 21 "
 - Kaffee, gedraht, rein, 50 Pf. u. höher.
 - Kaffee, roh, Pfund 63 Pf.
 - Malzsaft, lose, Pfund 16 Pf., bei 5 Pfund 14 Pf.
 - Kornsaft, lose, Pfund 14 Pf., bei 5 Pfund 12 Pf.
 - Kathreiner Pack 37 Pf.
 - Käse, st. Gammthaler Pfund 92 Pf.
 - Holl. u. Edamer 70, Angel 60 Pf.
 - Katso, lose u. Pfd. 80 Pf., st. 1.20 Pf.
 - Kernen Pfund-Paket 50 Pf.
 - Linsen, Deller 36, Mittel 24 Pf.
 - Margarin, Mohra 63 Pf., Birella 65 Pf.
 - Del, Salatöl 38, Rüböl 34, Lampenöl 32 Pf.
 - Palmbutter Pfd. 50, Palmöl 56 Pf.
 - Reis Pfd. 13-28 Pf.
 - Seifenpulver "Reichen" mit Geschenk 12 Pf., Thomon u. Schrauth 12 Pf., Roth 9 Pf., Solo 7 Pf.
 - Scheuertücher sehr billig, alle Qualitäten, bei Abnahme in Pack à 50 Stück bedeutende Preisermäßigung.
 - Sidel 12, 24 u. 40 Pf. (sonst 15, 30 u. 50 Pf.).
 - Senf der Wd. 15 Pf., in Stiefel 25 Pf., in Gläsern Klein 7, groß 13 Pf.
 - Sardinen Pfund 1 Mk.
 - Sausen, Eiermüdeln in Paleten, 1/2 u. 1/4 Pfd., per Pfd. 33, 38 u. 46 Pf.
 - Alle Teigwaren sehr billig.
 - See, Soudhon, Pfd. 80 Pf. u. höher.
 - Vogelfutter, gemischt, Pfd. 16 Pf.
 - Wahle, Sahncrème Perles II. Dose 8 Pf., gr. Dose 12 Pf., Primallin 11 Pf., Erdal 12 Pf.
 - Wein, alle Marken, 25% unter früheren Preisen.
 - Schokolade Pfund 80 Pf.
 - Alle Sorten Bonbons (gr. Borrat) per Pfd. 50 Pf., 1/4 Pfd. 15 Pf.
- So lange Vorrat reicht.
Alle anderen Artikel entsprechend billig.
Für Wiederverkäufer, Gotals etc. bei größerer Abnahme 10% Ermäßigung auf obige Preise. F 242

Konfirmanden-Anzüge

in nur guter schwarzer Sammgarn-Ware (Gelegenheitskauf) zu Mk. 15, 18, 20, 25, früherer Preis Mk. 22, 25, 30, 35.
Ansehen gestattet.
Schwalbacherstr. 30, 1. St. (Allee-Seite).
Buchüb. d. Ehe geg. Anderten. 1 1/2 20 Pf. Wo Blustf. zc. Buch Frauenarzt 1 1/2 20 Pf. Siebhaberlag Dr. K. 28 Hamburg.

Geschlechts-

u. Hautleiden, alte Fälle, beh. u. best. Erfolge. Kein Quecksilber. Distr. Beh.
Robert Dressler,
Vertreter der Naturheilkunde,
Kaiser-Friedrich-Ring 4. 10-12 u. 4-6.

Großer Möbel-Verkauf.

Wegen Ersparnis der Ladenmiete bin ich in der Lage, alle am Lager habenden **Polster- und Kastenmöbel zu den allerbilligsten Preisen zu verkaufen,** als: Vollständige Schlafzimmer, Salons u. Wohnzimmer, Küch-, Tisch- und andere Garnituren, Spiegelchränke, Büfets etc. etc., Schreibtische u. Bücherchränke zu und unterm Kostenpreis. 3143
Wilh. Egenolf,
Oranienstraße 22.

Blütenschleuderhonig,

prima Qual., gar. rein aus Magie, Linde und Weichfl., kein Heidehonig, Postbüche Mk. 9.— franko 1 per 5 Pfd. Dose Mk. 6.— in Nachh. Garantie: Nichtgef. nehme zurück, verfl. Maunschild, F 109
Musterbienenzucht,
Oberanschütz 77 b. Döbeln i. S.

Möbel.

Spez. Betten.
Bekannt f. u. beste Ergänzungs-
A. Leicher Wwe.,
Adelheidstraße 46. Kein Laden.

Hst. Nordsee-Nabeljan,

Echte Kieler Bücklinge, 823
Matjes-Seringe, Matjefartoffeln.
F. Schaab, Grabenstr. 3.

Nur echte Henkel's Bleich Soda

Garantirt chlorfrei
gibt u. n. al. 3. d. e. n. d. weisse Flasche

Tapeten!

beste und billigste Bezugsquelle in allen Preislagen.
Aug. Scharhag,
Rheinstraße 56. — Telefon 2914.

Rest. zur Seidenraupe.

Heute Donnerstag:
Mehlsuppe,
wozu höfl. einladet
Carl Pauly, Reroftr. 3.

Hotel-Restaurant Karlshof,

Def. Ant. Bayer, Rheinstr. 60a.
Heute Donnerstag:
Doppel-Schlachtfest.
Anschaul. des berühmten Münchener Kochiers Animators.
Spezialität: Mänch. Bodwärschen mit Kraut.

Heute:
Mehlsuppe
beim Growe, Römerberg 21.

Gasthaus „Zum Anker“

Selenenstraße 5.
Heute Donnerstag:
Mehlsuppe,
wozu freundlichst einladet
Otto Ramsperger.

Restauration Bülow-Ga

Heute
Mehlsuppe,
wozu freundl. einladet
Jean Hammes.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Weibliche Personen.
Ingehende Verkäuferin sofort gesucht. Schweinefleischerei, Markt, Vortragsstr. 10.
Koch- und Tailen-Arbeiterinnen verlangt Taunusstraße 36.
Tüchtige Tailen-Arbeiterin u. Quard, gef. Faulbrunnenstr. 7, 1.
Tüchtige Tailen-Arbeiterin sofort für dauernd gesucht Rheinstr. 28, 6th. Part. r.
Koch-Arbeiterinnen dauernd gef. A. Gercken, Röderstraße 41.
Saarbeiterin sofort gesucht. Müller, Westendstraße 11.
Saararbeit. sofort dauernd gef. Schmidt, Mauritianstraße 3, 2 I.
Junge Saarbeiterin gesucht Schwalbacherstraße 45, 2 rechts.
Koches. Tüchtig. 2 Arb. sof. gef. D. Jahn, Schwalbacherstraße 38.
Koch- und Tailen-Arbeit. sucht Fr. Liesle-Müller, Friedrichstr. 45, 2.
Junges Mädchen zum Nähen gesucht Steingasse 10, 2 r.
Wäsche-Abt. sucht geübte Damen, Wäsche-näherinnen. Faulbrunnenstraße 9.
Junge Mädchen, welche sich im Nähen ausbilden wollen u. im Maschinennähen geübt sind, gegen monatliche Verg. gesucht Wäsche-Abt. Faulbrunnenstraße 9.
Koches.
Tüchtige zweite Arbeiterin, sowie eine Saarbeiterin für baldigst gesucht Schornhorststraße 10, Laden.
Mädchen, welche gut nähen kann, f. einige Tage der Woche gef. Off. u. 2. 20 Tagbl.-Ost.-A., Wilhelmstr. 6. 6711
Tüchtige Nähst. sofort gesucht Kirchstr. 7.
Lehrmädchen mit gut. Schulbild. gef. Berg. gef. A. Perrot, Al. Burgstraße 1.
Lehrmädchen. gef. Vergüt. gesucht. Gehmann, Kirchstraße 11, 1. Kor. Weich.
Lehrmädchen u. Kleidermacherin gesucht Helmstraße 11, 2 rechts.
Junge Mädchen f. das Dam.-Friseur u. Ondulieren gebl. etw. d. S. Gierich, Golda 18.
Überlässige Nähtin gesucht, welche etwas Hausarbeit übernimmt, zum 1. April. Vorsatz. vorm. bis 11 Uhr und abends von 7-9 Uhr. Frau Oberstleutnant Comhart, Blumenstraße 7.
Arbeits-Nachweis Rathaus sucht jung. Köchinnen für Herrschaffsbauc. hoher Lohn.
Mädchen für sofort gesucht. Näheres Rheinstraße 40, 1. 6688
Suche Herrschaffs-, Bes.-Koch., bes. Haus-, Alleinmädchen, f. H. Fam., tücht. Kindermädchen, 1 A., Küchenn. bei h. Lohn. Fr. Eise Lang, Stellenvermittlerin, Friedrichstr. 14, 2. E. 2368.
Reinbürgel. Nähtin u. bef. Hausmädch. werden sof. gef. Sonnenbergstr. 6, 1. 6715
Reform-Restaurant Frühlstr. 8 Koch-Köchen gesucht.
Junges geb. Mädchen a. g. Fam. findet Gelegen. ff. Küche u. Haushaltung zu erlernen. Pension Wella, Rheinstraße 26.
Koch-Köchen f. im Hotel Reichspost eintritt. 6708
Einfache Stütze, die selbständig kochen, nähen und Handarbeiten machen kann, f. tub. kinderl. Haushalt gesucht. Näheres im Tagbl.-Verlag.
Einfaches Fräulein als Stütze der Hausfrau, sowie ein Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht Adelsheidstraße 18.
Erfahrenes Fräulein sucht ältere lebende Dame zu ihrer pers. Pflege u. zur Fähr. ihres H. Haush. Dienstmädchen vorhanden. Näheres Rheinstr. 53, B. von 11-12 u. 4-6.
Tüchtiges Mädchen sofort o. a. 15. März gef. Drantienstr. 42, 1 I.
Tüchtiges Hausmädchen bei gutem Lohn u. guter Behandl. per sof. o. 15. März gef. G. Reugn. v. Zu m. 11-1 u. 5-8 Vestingstr. 9.
Zum 15. März wird ein tüchtiges Alleinmädchen gesucht Goethestraße 8, 2.
Braves Mädchen für bürgerlichen Haushalt z. 1. März gesucht Weststr. 44, 1.

Billiges Mädchen, 15-17 J., gef. Quersiedstr. 7, Hochp. links.
Mädchen für Küche u. Hausarb. sof. gesucht. Näh. Moritzstr. 8, 2. r.
Junges braves Mädchen bei g. Lohn gef. Karlstr. 21, Part.
Braves reines Mädchen gesucht Zimmermannstraße 10, Part.
Tüchtiges Alleinmädchen gesucht Moritzstraße 39, Part. links.
Sauberes fleißiges Mädchen für Hausarb. gef. Göbenstr. 7, 1 I.
Tüchtiges Mädchen gesucht Delenenstraße 22, Part.
Einfr. Mädchen auf 15. März gesucht Frankensteinstraße 1.
Mädch., d. gut nähen u. Hausarb. verst. geg. h. Lohn gef. Zu melden v. 2 Uhr an Blumenstr. 7, 2. 6643
Tüchtiges Hausmädchen, d. auch nähen k. gef. Zu meld. von 2 Uhr an Blumenstraße 7, 2. 6644
Tüchtiges Alleinmädchen, welches auch kochen kann, wird gegen hohen Lohn per 1. April gesucht. Näh. Schenkendorfsstr. 4, 3.
Mädchen gesucht Adelsheidstraße 44, Partierre.
Ein zuverläss. Dienstmädchen, das Liebe zu Kind. hat, a. 15. März gesucht Taunusstraße 44, 1.
Tüchtiges Hausmädchen mit guten Zeugnissen gesucht. Ed. Wengandl, Kirchstraße 34, Bld. 1. Et.
Fleiß. zuverlässiges Mädchen, w. gut kochen kann und Hausarb. mit übern., zum 15. März gesucht Vitoriastraße 13, Part.
Ein besseres Mädchen gesucht, das feinschmeckerlich kochen kann und Hausarbeit übernimmt. Kleine Frankfurterstraße 6.
Tüchtiges Mädchen sofort gesucht Karstraße 20.
Ein tüchtiges Mädchen, welches kochen kann, gleich gesucht Friedrichstraße 4, 1. Et.
Näh. Mädch. in bürgerl. Haushalt gesucht Dohseimerstraße 57a, Part.
Hausmädchen, perfekt im Servieren, a. 15. März gesucht Sonnenbergstraße 21.
Braves Mädchen gesucht Mauritianstraße 7, 1 rechts.
Tüchtiges sauberes Alleinmädchen, zum 15. März gesucht Ballustr. 7, Partierre.
Alleinmädchen, w. d. holl. Küche u. alle Hausarbeit versteht, in H. Haushalt bei gutem Lohn gesucht Schiersteinerstraße 7, 2.
Mädchen in H. bef. Haushalt gef. Langgasse 8, Müller.
Braves fleißiges Mädchen gesucht An der Ringstraße 4, Part.
Küchenmädchen gesucht Hotel Bellevue.
Alleinmädchen zu 2 Damen a. 15. März gef. Aodsenstr. nicht beb. Geisbergstraße 36, Part. r.
Einfr. Mädchen für Hausarbeit gesucht Striftstraße 23, Partierre.
Erfahrenes sauberes Mädchen m. g. Zeugn. f. Küchen- u. Hausarb. in b. Haushalt. Gef. Burgstr. 13, 2.
Braves tüchtiges Mädchen zum 15. März in kleinen Haushalt gesucht Rietering 3, Part. rechts.
Tücht. Mädchen zum 15. März gesucht Dohseimerstr. 82, Hochpart.
Haus- und Zimmermädchen, aut empfohlen, wird zum 15. März gesucht Taunusstraße 32.
Mädchen gesucht Grabenstraße 18.
Tüchtiges Mädchen, welches gut bürgerlich kochen kann, gesucht Adelsheidstraße 58, Part.
Tüchtiges Mädchen, welches kochen kann, zum 15. März gesucht Clarentbalerstraße 5, 1 r.
Ein einfaches Mädchen gesucht, Philipp Kramer, Meckersstraße 27.
Tücht. fleiß. Alleinmädchen bis 15. März gesucht Goethestr. 8, 3.
Junges sauberes Hausmädchen gesucht, Jakob Ulrich, Friedrichstr. 11.
Hausmädchen mit guten Zeugnissen zum 15. März gesucht Adelsheidstraße 7, 2.
Tüchtiges braves Mädchen bei hoh. Lohn auf 15. März gef. Frau Ingenieur Werner, Rietering 1, 3.
Ein zuverlässiges Alleinmädchen per sof. gesucht Friedrichstraße 34, 3.
Besseres Alleinmädchen, zwischen 30 u. 40 J., zu eins. Dame gef. Nur solche, welche gute Zeugn. bef. u. sich melden Schwalbacherstraße 10, 1. Stod. 6710
Tüchtiges braves Mädchen sof. od. 15. März gef. Geisbergstr. 28.
Tüchtiges Mädchen, nicht unter 25 Jahre, welches bürgerlich kochen kann, gesucht Kinderstr. 20, Gustav-Adolfstraße 30.
Mädchen in H. bef. Haushalt gef. Nieblstraße 18, Part. links.
Ein i. ehrl. Mädchen gesucht Drantienstraße 61, Part.
Ein tüchtiges Mädchen für die Küche auf gleich gesucht Lorkingstraße 9, Ede Vestingstraße.

Alleinmädch., das Koch. l. gesucht Kirchstraße 11, Korsett-Geschäft.
Tücht. Mädchen für Hausarbeit bei hohem Lohn sofort gesucht Seebenerstraße 82, Partierre.
Ein einfaches Mädchen gesucht bei Carl, Weststraße 7.
Tüchtiges Hausmädchen mit guten Zeugnissen, das perfekt kochen, servieren und etwas nähen kann, auf gleich od. spät. 15. März gesucht Kapellenstraße 50. Zu sprechen von 2 bis 4 Uhr.
Mädchen, das bürg. kochen k. u. Hausarb. (auch Wasche) macht, für dauernd od. zur Aush. v. H. Herrsch. gef. Reingauerstraße 10, 1 links.
Ordentl. Mädchen a. hoh. Lohn auf gleich od. 15. März gef. Bleichstraße 16, Bäckerei Birges.
Sucht zum 15. März oder acht Tage später ein Mädchen, das gut bürgerlich kochen kann und Hausarbeit übern. Wilhelmstr. 12, 1.
Mädchen gesucht zur Pflege einer älteren Dame. Varenstraße 7, Pension.
Alleinmädchen, w. kochen kann, für kleinen Haushalt gesucht Karzer-Friedrich-Str. 57, 1 links. Vorsatz. ab. 9 u. 12 und 3 u. 6 Uhr.
Tüchtiges Alleinmädchen gef. Frau E. Weich, Saalstraße 36.
Braves sauberes Mädchen gef. D. Jahn, Schwalbacherstraße 38, Ede.
Braves fleißiges Mädchen zum 1. April gesucht Schwalbacherstraße 34, 1 Et. links.
Für einen H. Haush., 2 Damen, wird ein durchaus selbst. Alleinmädchen, das gut bürg. kochen kann u. perfekt in allen Hausarb. ist, sof. gesucht. Vorstellung. 6/7-7/7, nachm. Bielandstraße 1, 1.
Mädchenmädchen u. Hotelhausbursche gef. Darmstädter Hof, Adelsheidstr. 30.
Junges Mädchen tagsüber sofort gesucht Rheingauerstraße 9, 1. bei Bonn.
Junges sauberes Mädchen f. ganz o. tagsüber zu einem Kinde u. Hausarbeit gef. Gerberstr. 7, 2 I.
Junges sauberes Mädchen, w. zu Hause schlafen k., in H. Haushalt gef. Dohseimerstraße 68, 2 rechts.
Tüchtige Wäsche-Abt. dauernd gesucht Röderstraße 20.
Tüchtiges Mädchen oder Frau a. B. u. B. gef. Vitoriastraße 12.
Ein tücht. f. Mädchen für g. Tag gesucht. Schuler, Mauritianstraße 1.
Carl. unabh. Fr. oder Mädchen tagsüber gef. Blatterstraße 32.
Überlässige Aushilfe gesucht sofort. Zu melden vormitt. Sonnenbergstraße 31, 2 St.
Gesucht für sofort zur Aushilfe amst. j. Frau oder Mädchen, w. die bef. Küche versteht, v. 11-2 Uhr mittags in H. Haushalt. Wo? sagt der Tagbl.-Verlag. Rd
Monatsfrau für morgens gesucht. E. u. A. Wengandl, Marktstraße 26.
Anabhängiges Monatsmädchen gesucht Kanfenstraße 16, Partierre.
Monatsmädchen oder Frau v. 8-11 sof. gef. Große Burgstraße 12, 1.
Monatsfrau oder Mädchen für vormittags 2 Stunden gesucht Derberstraße 6, 3 rechts.
Überlässige Monatsfrau für 2 Stunden am vormittags für sof. gesucht. Näh. Adelsheidstraße 75, B.
Monatsfrau von 7/7-12/7, vorm. und 5-6 nachm. zu einer Dame g. gute Vergüt. gesucht. Zu melden v. 10-12 vorm. und 6-8 Uhr nachm. Adelsheidstraße 54, Part. 6716
Monatsmädchen gesucht Niederrheinstraße 9, 1 rechts.
Reines Monatsmädchen gesucht Niederrheinstraße 4, Part. r.
Ein tücht. Monatsmädchen gesucht Seebenerstraße 5, Part.
Monatsfrau gesucht Nahnstraße 20, Part. r.
Unabh. Monatsfr., tagsüb. e. Stb. gesucht Weststraße 10, Partierre.
Monatsfrau gesucht Rauenbalerstr. 14, Part. im Laden. Antragsform nur des Abends.
Tüchtige saubere Monatsfrau mehrmals wöchentlich, f. nachm. sof. gef. Rietering 14, 1. Melb. vormittags.
Monatsfrau für März gesucht Schornhorststraße 42, 2 r.
Sauberes Laufmädchen gesucht. E. u. A. Wengandl, Marktstraße 26.
Laufmädchen sofort gesucht. Lohn 20 Mark. A. Toubert, Webergasse.
Brab. j. unabh. u. kräft. Laufmädchen baldigst gesucht. W. Leister-Vodach, Gr. Lurakstraße 9, 1.
Laufmädchen gesucht Michaelsberg 5, Laden.
Mädchen zum Waschen gesucht Sedanstraße 3.
Männliche Personen.
Jg. Möbelschreiner gesucht Dohseimerstraße 11.

Lagerierergehilfe sofort gesucht. H. Vetter, Taunusstraße 33/35.
Junges Tapezierer und Polierer sof. gef. Karl Weber, Möbel- und Dekor.-Gesch. Schierstein, Lehrstr. 34.
A. Schneider gesucht Weststraße 31, Part.
Schneider auf Woche gesucht Marktstr. 11. G. Schuster.
L. Schneider sof. dauernd gef. L. Schmidt, Mauritianstraße 3, 2 I.
Tüchtiger Hilfsarbeiter zur Damenkleiderei sofort gesucht. A. Loh, Steingasse 4, 3.
Schuhmacher, d. Arb. mitem., erhält Stübchen, Schwalbacherstr. 18.
Lehrling mit guter Schulbildung auf Bau-bureau zu Ostern gesucht. Offerten unter G. 369 an den Tagbl.-Verlag.
Schlosserlehrling gef. Berg. gef. Frankensteinstraße 15.
Schlosserlehrling gesucht Schornhorststraße 11.
Schlosserlehrling gef. Berg. Drantienstr. 39 und Querstr. 2, 2.
Ein Lehrling für Schlosser- und Installations-Geschäft gesucht Schiersteinstraße 20. Wasserleitung gesucht.
Adolf Selzer, Vertikalerstr. 13, 1.
Tüchtiger u. Stukaturlehrling gegen Vergütung gesucht. Joh. Pauly jr., Adelsallee.
Kleiner Lehrling wird gesucht. M. Schwalbacher, Schwalbacherstr. 25.
Häckerlehrling gesucht Webergasse 41.
Lehrling gesucht. Bäckerei Fr. Schütz, Röderstraße 31.
Kochlehrling sofort gesucht. Hotel St. Petersburg, Museumstraße 3.
Als Gärtnerlehrling f. 1 hr. Jungens. Jol. Engelmann, Gärtnerei unter dem alten Friedhof.
Ein herrschaftlicher Diener gesucht. Briefl. Anerbieten, jedoch ohne Beifügung von Zeugn., unter G. 344 an den Tagbl.-Verlag.
Zweiter Hausdiener per 15. März gef. Nur solche m. pr. Zeugn. u. sich m. Hotel Reichspost, 6707
Tücht. Hausdiener, der in Pferd. umgehen kann, für die Saison gef. Frau Eise Lang, Stellenvermittlerin, Friedrichstraße 14, 2.
Jüngere kräftiger Hausbursche mit guten Zeugnissen gesucht. P. D. Jung, Kirchstraße 47.
Junge stabiler Hausbursche sofort gesucht. Peter Quint.
Junger solider Hausbursche mit besten Zeugnissen sofort gesucht Weststraße 23, Laden.
Jüngere Hausbursche gesucht. Ed. Wengandl, Kirchstraße 34.
Überlässiger Hausbursche gef. Friedrich Woll, Goethestr. 13.
Junger kräft. Hausbursche gef. Scheller, Göbenstraße 3.
Ein jüngerer Hausbursche gesucht Rauergasse 3/5, Laden.
Berb. Hausbursche gesucht Adelsheidstraße 41, Laden.
Ein junger Hausbursche gesucht Rauergasse 12, Geisberg. Pfeiffer.
Junger saubere Hausbursche per sofort gesucht. Köhler Konsum-Geschäft, Elvilde a. Rhein.
Junger Hausbursche gesucht Westendstraße 1.
Ordentlichen Hausburschen mit guten Zeugnissen sucht Keiles, Rigarettfabrik, Webergasse 22.
Junger Hausbursche gesucht. Reinecke, Möbel-Geschäft, Schwalbacher, Ede Weststraße.
Ord. Hausbursche bald. gef. H. Ratzheim, Wilhelmstr. 28. 6714
Ming. Hausbursche gesucht gegen hohen Lohn Striftstraße 18.
Ein junger Hausbursche gesucht. Näh. Mainzlandstr. 5, Rest.
Braver Junge oder Laufbursche gesucht Luisenstraße 2, Wobohle.
Junger Laufbursche (Nabfahrer) gef. Drantien-Apotheke, Taunusstr. 57.
Bursche in Fleischbiergeschäft gesucht Lothringergasse 8, Part.
Stadtkund. Aufsicht u. Stallb. sofort gesucht Adelsheidstraße 9.
Rechtshilfe gesucht. Westendstraße 1.
Saubere lediger Fuhrmann gef. Schürstorf-Depot, Hafenanlagen.
Tüchtiger Ansetzer auf sofort gesucht Ludwigstraße 6.
Hutternecht gesucht. Karl Helant, Erdbeim.

Verkäuferin mit aut. Zeugn. sucht z. 15. April St. in Mode- u. Manufakturwaren-Dr., ev. Kinder-Konfektion. Off. erb. unt. A. R. 2770 postl. Schornhorststraße.
Haarbeiterin sucht Beschäftigung. Göbenstraße 7, Seitenbau 2 r.
Gebildetes Fräulein, in allen Zweigen des Haushalts erfahren, sucht z. 15. März od. 1. April Stellung als Wirtschaftsfrl. od. zur selbst. Fähr. e. H. Haush. Gest. Off. u. E. 375 an den Tagbl.-Verlag.
Perfekte Herrschaftsköchin mit langjahr. Zeugniss. sucht Stelle in feinem kleinen Haushalt. Näh. bei Thon, Webergasse 7.
Mädchen sucht zum 15. März St. in herrschaftl. Hause, wo ein Hausmädchen ist. Zu spr. von 5/7-8/7, Bettstrasse 9, Hinterr. 3. r.
Beri. fein. Herrschaftsköchin sucht Stell. in ruhig. Hause, a. b. einzeln. Herrn. Dismaring 34, Gth. 1.
Mädchen u. 1. Hausmädchen suchen z. 15. März Stell. in f. Hause. Offert. Netolat 41 abzugeben.
Mädchen sucht Aushilfe oder Stellung. Adelsallee 11, 1. r.
Tüchtige Bei- und Kaffeeköchin sucht auf gleich od. 15. März Stell. Näh. bei Frau Margarethe Köhler, Stellenvermittlerin, Kirchstraße 58.
Besseres Fräulein sucht Stelle als Stütze der Hausfrau. Off. u. R. 374 an d. Tagbl.-Verlag.
Besseres Fräulein, im Frisieren, Nähen, sowie Kochen und in allen häuslichen Arbeiten erfahren, wünscht zum 1. April pass. Engagement, am liebsten zu eins. Dame als Stütze oder Junger. Off. unter R. 371 an den Tagbl.-Verlag.
Besseres Mädchen, welches bürgerlich kochen kann und schon in guten Häusern war, sucht zum 15. März Stellung. Offerten unter G. 374 an den Tagbl.-Verlag.
Nettes feines Fräulein von auswärts sucht sofort Stellung, geht auch in Café und Restaurant. Näheres Stellen-Nachw. Germania, Zahnhstraße 4. Telephone 2461. Frau Anna Krieger, Stellenvermittlerin.
Fremdliches sauberes Mädchen, w. a. 1. Hausn. 3 Jahre in best. Herrschaffst. in Stell. w. sucht zum 1. April andern. pass. St. Off. mit Zeugn. u. N. 375 a. d. Tagbl.-Verlag.
Ordentlichen braves Mädchen sucht Stell. als 2. Hausmädchen, i. G. Näh. Göbenstraße 19, Gth. 1 links.
Jung. kr. Mädchen vom Lande sucht Stell. Näh. Luisenstr. 22, 3.
Älteres Mädchen, selbst. gute Köchin, i. Stell. z. Fähr. e. Haushalts. Gest. Offerten unter E. 369 an den Tagbl.-Verlag.
2 ordentl. Mädchen, Württemb., suchen p. 1. April St. a. 1. zu. Off. u. B. 369 an den Tagbl.-Verlag.
Eine perfekte Nähtin sucht dauernde Beschäftigung. Carlstr. 30, Dach.
Bess. Mädchen sucht für vorm. Monatsstelle o. Aushilfe in nur best. Hause. Sonnenbergstraße 18.
Unabh. alt. Mädchen sucht Beschäft. (Waschen u. Putzen). Vorstr. 6, 3 I. Gest. kräft. Mädchen, sucht sof. St. als Schenktamme. Taubstr. 10, E. B.
Männliche Personen.
Junger Zeichner, Hotter Zeichner, sucht z. 1. April Stellung in größerem Bau-bureau. Off. u. E. 371 an den Tagbl.-Verlag.
Junger Kaufmann der Kolonialwarenbranche, tüchtiger Verkäufer, sucht Stell. Offert. unt. G. 371 an den Tagbl.-Verlag.
Junger Mann, 23 J. alt, militärfrei, 9 J. in Geschäft, firm in d. Destillationsbranche, kaufmännisch gebildet, sucht Engag. per 1. April. Offert. unter G. 373 an den Tagbl.-Verlag.
Berkehr. Mann sucht Verrechnungsposten als Kontorist. Portl. Kassierer usw. Kaution I. gen. w. Au erf. Weststr. 18, II. Et. 1.
Junger Mann mit guter Hotter Handchrift sucht dementsprechende Nebenbeschäftigung. Off. u. G. 374 an den Tagbl.-Verlag.
Junger Mann sucht für Adressl. Arb. tagsüb. Besch. Off. u. R. 374 an d. Tagbl.-Verlag.
Perfekter Möbelpolierer sucht Beschäftigung. Westl. a. p. Postl. Jung. Karlstraße 6, Partierre.
Junger Mann sucht Stellung a. Pensionst. o. Badem. Frau Dardt, Stellenvermittl., Taunusstr. 19, Lad.
Junger Mann mit 8- u. 4jahr. Zeugn. sucht Stelle zum 1. April. Gest. Offert. unter D. 375 an den Tagbl.-Verlag.
Aut. 17-jähr. Junge f. vorm. l. Beschäftigung. Weststr. 18, 1. r.
J. Bursche, Nicht-u. Fahrabst. f. St. als Hausb. R. Weststr. 15, 3 r.

Stellen-Gehätze

Weibliche Personen.
 Eine tüchtige Näherin sucht Arbeit in einem groß. Konfektions-Geschäft. Stehler selbständig. Näh. Rettelstr. 5, 5th. 2, b. D. Dupp.

Konfektion.
 Für unser Atelier suchen wir per sofort eine durchaus tüchtige **Maschinen- u. Direktrice,** sowie mehrere tüchtige **Vorstehenden.**
E. Blumenthal & Co., Kirchstraße 39/41.

Tücht. Tailen-Arbeiterin und **tücht. Köchdrehtrix** bei hohem Lohn gesucht. **Seiden-Bazar E. Matthias.**

Suche sofort mehrere tüchtige Maschinen-Näherinnen für meine Arbeitsstube bei guter Vergütung.
Carl Glack, Wäsche-Konfektion, Bahnhofstr. 10.

Weibliche Personen.
Tüchtige erste Putzarbeiterin sucht **Reinhold Kaufhaus,** Schiersteinerstr. 4.

Unerfessenes
Gerrichst-Bureau am Plage.
Suche bei reeller Vermittlung:
Kindererz., Kindergärtnerin, ver-

Suche für Hotels und
Herrschaftshäuser
Hausfrauen, Köchinnen für Hotels,
Restaurants, Pensionen u. Herrschafts-

Zum 15. März tüchtiges, solides
Alleinmädchen
gesucht, welches kochen kann.
Dr. Fischelich, Marktloch 7, 1.

Tüchtigen Kocharbeiter sucht
Garia, Moritzstr. 43.
Lehrlings-Gesuch!
Wir suchen für unser Leppich-
u. Junendekoration-Spezialgeschäft

Witwe, 48 J., tüchtig, in gut fort
u. alle Hausarb. verr., f. Stelle zu all-,

Für Kasse und Buchführung
in Manufakturwarengeschäft
Fräulein mit sehr guten Empfehlungen

Internationaler
Central-Placierungs-Bureau
Wallrabenstein,
Erstes Bureau am Plage für sämtl.
Hotel- u. Herrschaftspersonal.

Provisions-Reisender,
eventl. mit Serum, gesucht. Näh.
im Tagbl.-Verlag.

Lehrling
mit guter Schulbildung sucht auf Ostern
Sch. Adolf Weygandt,
Eisenwarenhandlung.

Alt. bef. Mädchen
sucht, gefügt auf gute Zeugnisse,
Ectung als erstes

Erste Koch- u. Buarbeiterinnen
sodort für dauernd gesucht.
W. Leister-Sobad, Gr. Burgstr. 9.

Internationaler
Central-Placierungs-Bureau
Wallrabenstein,
Erstes Bureau am Plage für sämtl.
Hotel- u. Herrschaftspersonal.

Direktoren u. Geschäftsführer,
Chef de Reception, jüngere Ober-
fellner für hier und außerhalb.

Lehrling
mit schöner Handchrift gesucht.
Ed. Weygandt,
Kolonial- u. Materialwarengroßhandl.

Badfrau u. Masseuse,
tüchtig, französi. sprechend, sucht Stellung
in best. Badhaus od. Hotel.

Juwelier-Lehrmädchen,
Durchaus ehrlich und aus guter
Familie, für mein bef. Gold-

Tüchtiges Hausmädchen,
gut bewandert im Nähen und Wägen,
auf 15. D. M. gesucht.

Internationale
Central-Placierungs-Bureau
Wallrabenstein,
Zungasse 24, 1. Telefon 2555.

Malerlehrling gesucht.
Karl Serina u. Georg Hartmann,
Gulab-Adolfstraße 7.

Männliche Personen.
Stelle-Gesuch.
Tüchtiger fleißiger energ. Kaufmann,

Ein Kochfräulein
für feines Rainger Wein-Restaurant
gesucht. Familienanschluß. Honorar

Best. Alleinmädchen,
welches selbständig sein bürgerlich
kochen kann, für kl. Haushalt g.g.

Ein Herrschneidermeister,
tüchtig, der Anzüge usw. nach mod. Schnitt
auf passend anfertigt.

40-50 tücht. Erdarbeiter
gesucht.
Adolf Tröster, Kellerstr. 13.

Nach Griechenland
und dessen herrlichen Inseln suche
Engagement als Reisebegleiter.

Ein Kochfräulein
für feines Rainger Wein-Restaurant
gesucht. Familienanschluß. Honorar

Sucht zum 1. April
tüchtiges Hausmädchen.
Vorzugsweise Nikolastraße 1, 2.

Zwei erste
Koch- und Paletotmacher
sucht per sofort gegen hohen Lohn
Fritz Deder, Webergasse 7.

Stellen-Gesuche
Weibliche Personen.
Für Kontorarb., Bäcker-

Tüchtiger Massier und
Bademeister
sucht sich zu verändern, ev. Saisonstelle.

Geb. einf. Fräulein, w. bürgerl.,
sucht u. sich
sämtl. Hausarb. unterz., als Stütze i. kl.

Erstehendes Mädchen,
das selbständig kochen kann und Haus-

Wir suchen
für gleich und später sämtliches
männliches u. weibliches Hotel- u.

Empf. Wirtschaftserinnen,
Stüchen, Kindererz., prima empf.,
tätige Zimmer- u. Hotel-Servier-

Wasser
(u. Bademeister), verb., sucht Saison-
oder dauernde Stellung. Feinste Ref.

Ein Kochfräulein
für feines Rainger Wein-Restaurant
gesucht. Familienanschluß. Honorar

Läden und Geschäftsräume.
Willersplas 4 ist ein großer, heller
Laden u. gr. S. a. u. zu Bureauzweck.

Wismarcing 37, 1. schön möbl. Zim.
mit vorzügl. Pension zu verm.

Mietgesuche
In diese Rubrik werden
nur Anzeigen mit Überschrift

Leeres Zimmer mit Küche
per Mitte oder Ende des Mon. gef.
Off. u. B. 370 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Kochfräulein
für feines Rainger Wein-Restaurant
gesucht. Familienanschluß. Honorar

Möblierte Zimmer, Mansarden
etc.
Adolfallee 18, Sp., gut möbl. Wohn-
u. Schlafzim. zu verm.

Wismarcing 37, 1. schön möbl. Zim.
mit vorzügl. Pension zu verm.

Mietgesuche
In diese Rubrik werden
nur Anzeigen mit Überschrift

Leeres Zimmer mit Küche
per Mitte oder Ende des Mon. gef.
Off. u. B. 370 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Kochfräulein
für feines Rainger Wein-Restaurant
gesucht. Familienanschluß. Honorar

Möblierte Zimmer, Mansarden
etc.
Adolfallee 18, Sp., gut möbl. Wohn-
u. Schlafzim. zu verm.

Wismarcing 37, 1. schön möbl. Zim.
mit vorzügl. Pension zu verm.

Mietgesuche
In diese Rubrik werden
nur Anzeigen mit Überschrift

Leeres Zimmer mit Küche
per Mitte oder Ende des Mon. gef.
Off. u. B. 370 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Kochfräulein
für feines Rainger Wein-Restaurant
gesucht. Familienanschluß. Honorar

Möblierte Zimmer, Mansarden
etc.
Adolfallee 18, Sp., gut möbl. Wohn-
u. Schlafzim. zu verm.

Wismarcing 37, 1. schön möbl. Zim.
mit vorzügl. Pension zu verm.

Mietgesuche
In diese Rubrik werden
nur Anzeigen mit Überschrift

Leeres Zimmer mit Küche
per Mitte oder Ende des Mon. gef.
Off. u. B. 370 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Kochfräulein
für feines Rainger Wein-Restaurant
gesucht. Familienanschluß. Honorar

Möblierte Zimmer, Mansarden
etc.
Adolfallee 18, Sp., gut möbl. Wohn-
u. Schlafzim. zu verm.

Wismarcing 37, 1. schön möbl. Zim.
mit vorzügl. Pension zu verm.

Mietgesuche
In diese Rubrik werden
nur Anzeigen mit Überschrift

Leeres Zimmer mit Küche
per Mitte oder Ende des Mon. gef.
Off. u. B. 370 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Kochfräulein
für feines Rainger Wein-Restaurant
gesucht. Familienanschluß. Honorar

Möblierte Zimmer, Mansarden
etc.
Adolfallee 18, Sp., gut möbl. Wohn-
u. Schlafzim. zu verm.

Wismarcing 37, 1. schön möbl. Zim.
mit vorzügl. Pension zu verm.

Mietgesuche
In diese Rubrik werden
nur Anzeigen mit Überschrift

Leeres Zimmer mit Küche
per Mitte oder Ende des Mon. gef.
Off. u. B. 370 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Kochfräulein
für feines Rainger Wein-Restaurant
gesucht. Familienanschluß. Honorar

Möblierte Zimmer, Mansarden
etc.
Adolfallee 18, Sp., gut möbl. Wohn-
u. Schlafzim. zu verm.

Wismarcing 37, 1. schön möbl. Zim.
mit vorzügl. Pension zu verm.

Mietgesuche
In diese Rubrik werden
nur Anzeigen mit Überschrift

Leeres Zimmer mit Küche
per Mitte oder Ende des Mon. gef.
Off. u. B. 370 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Kochfräulein
für feines Rainger Wein-Restaurant
gesucht. Familienanschluß. Honorar

Möblierte Zimmer, Mansarden
etc.
Adolfallee 18, Sp., gut möbl. Wohn-
u. Schlafzim. zu verm.

Wismarcing 37, 1. schön möbl. Zim.
mit vorzügl. Pension zu verm.

Mietgesuche
In diese Rubrik werden
nur Anzeigen mit Überschrift

Leeres Zimmer mit Küche
per Mitte oder Ende des Mon. gef.
Off. u. B. 370 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Kochfräulein
für feines Rainger Wein-Restaurant
gesucht. Familienanschluß. Honorar

Möblierte Zimmer, Mansarden
etc.
Adolfallee 18, Sp., gut möbl. Wohn-
u. Schlafzim. zu verm.

Wismarcing 37, 1. schön möbl. Zim.
mit vorzügl. Pension zu verm.

Mietgesuche
In diese Rubrik werden
nur Anzeigen mit Überschrift

Leeres Zimmer mit Küche
per Mitte oder Ende des Mon. gef.
Off. u. B. 370 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Kochfräulein
für feines Rainger Wein-Restaurant
gesucht. Familienanschluß. Honorar

Möblierte Zimmer, Mansarden
etc.
Adolfallee 18, Sp., gut möbl. Wohn-
u. Schlafzim. zu verm.

Wismarcing 37, 1. schön möbl. Zim.
mit vorzügl. Pension zu verm.

Mietgesuche
In diese Rubrik werden
nur Anzeigen mit Überschrift

Leeres Zimmer mit Küche
per Mitte oder Ende des Mon. gef.
Off. u. B. 370 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Kochfräulein
für feines Rainger Wein-Restaurant
gesucht. Familienanschluß. Honorar

Möblierte Zimmer, Mansarden
etc.
Adolfallee 18, Sp., gut möbl. Wohn-
u. Schlafzim. zu verm.

Wismarcing 37, 1. schön möbl. Zim.
mit vorzügl. Pension zu verm.

Mietgesuche
In diese Rubrik werden
nur Anzeigen mit Überschrift

Leeres Zimmer mit Küche
per Mitte oder Ende des Mon. gef.
Off. u. B. 370 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Kochfräulein
für feines Rainger Wein-Restaurant
gesucht. Familienanschluß. Honorar

Möblierte Zimmer, Mansarden
etc.
Adolfallee 18, Sp., gut möbl. Wohn-
u. Schlafzim. zu verm.

Wismarcing 37, 1. schön möbl. Zim.
mit vorzügl. Pension zu verm.

Mietgesuche
In diese Rubrik werden
nur Anzeigen mit Überschrift

Leeres Zimmer mit Küche
per Mitte oder Ende des Mon. gef.
Off. u. B. 370 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Kochfräulein
für feines Rainger Wein-Restaurant
gesucht. Familienanschluß. Honorar

Möblierte Zimmer, Mansarden
etc.
Adolfallee 18, Sp., gut möbl. Wohn-
u. Schlafzim. zu verm.

Wismarcing 37, 1. schön möbl. Zim.
mit vorzügl. Pension zu verm.

Mietgesuche
In diese Rubrik werden
nur Anzeigen mit Überschrift

Leeres Zimmer mit Küche
per Mitte oder Ende des Mon. gef.
Off. u. B. 370 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Kochfräulein
für feines Rainger Wein-Restaurant
gesucht. Familienanschluß. Honorar

Möblierte Zimmer, Mansarden
etc.
Adolfallee 18, Sp., gut möbl. Wohn-
u. Schlafzim. zu verm.

Wismarcing 37, 1. schön möbl. Zim.
mit vorzügl. Pension zu verm.

Mietgesuche
In diese Rubrik werden
nur Anzeigen mit Überschrift

Leeres Zimmer mit Küche
per Mitte oder Ende des Mon. gef.
Off. u. B. 370 an den Tagbl.-Verlag.

Vermietungen

Läden und Geschäftsräume.

Bahnhofstraße 5
großer Laden mit reichl. Zubehör per sofort zu verm. Näh. 1 St. 363

Laden Langg. 25
mit Nebenräumen vom 1. April c. ab monatweise billig zu vermieten. Näheres Langgasse 27, im Drucker-Contor.

Zum 1. April schöner Laden
mit Nebenräumen neben d. Post Bismarckring 29 zu verm. 961

Nerostraße 23
schöner großer Laden mit 2 gr. Schaufenstern u. allem Zubehör, für Konsum, Metzger oder sonst. größere Geschäfte geeignet, auf 1. April zu vermieten. Näheres Hinterhaus 1. 964

Schöner großer Eckladen
in guter Lage per sofort od. 1. April zu verm. Näh. Balkmühlstr. 30, 2. 1063

Großer Laden
mit 2 Etern in der Neugasse zu verm. Off. u. Nr. 373 Tagbl.-Verl.

Wirtschaft,
gutgehende, an laudionsf. Leute an bald zu vermieten. Zentrum der Stadt. Off. u. Nr. 50 postl. Bismarckring.

Hillen und Häuser.
Zu verm. (sch. herrsch. Landhaus, Mainzerstr. 63, h. d. Kraib, Elektr. a. D. Autogarage, gr. Garten. Preis 2500 Mk.

Mietgewinne
Möbl. Parterrezimmer
am Ring fürs Jahr zu mieten gesucht. Offerten unter L. 374 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht.
Gut möbl. Zimmer in Nähe Hauptbahnhof für dauernd a. Preise v. 25-30 Mk. ohne Frühstück, Part. oder 1. St., mögl. sep., von Herrn gesucht. Offert. unt. Nr. 375 an den Tagbl.-Verlag.

Fremden-Pensions
Schüler od. Schülerinnen d. h. Schule sind liebh. Aufnahme u. sorgfält. Pflege. Ueberwach. d. Schularb. Adolfsstr. 12, 1.

Familien-Fremden-Pension
Villa Danilo, Abeggstraße 11, von Frau Direktor J. Berg. Bwe. In der Nähe im Hause. Billige Preise.

Villa Alicenhof, Penstou Radio 1,
Abeggstraße 2, in nächster Nähe des Kurhauses, schön u. behaglich möbl. Zimmer mit und ohne Pension. Bäcker im Hause. — Vorzügliche Küche. Billige Preise.
Inh.: Frau Oberförster Stadloff.

Pension Deyemanns
Saincrweg 4.
Eleg. möbl. Südzimmer frei. 6676

Mietverträge
vorrätig im
Tagblatt-Verlag, Langgasse 27.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Fsg., auswärtige Anzeigen 30 Fsg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldmarkt

Kapitalien-Angebote.

40,000 Mk., a. get., u. Selbstdarl.
z. mit pr. 2. Hyp. v. Juli zu 5 Proz. auszuliehen. Off. u. Nr. 29 Tagbl.-Haupt-Abg. Wilhelmstraße 6. 6709

20,000 Mark
als 2. Hypothek sofort auszuliehen. Off. u. Nr. 373 an den Tagbl.-Verlag.

65-90,000 Mark
auf 1. u. 2. Hypothek, auch geteilt, gegen mäßige Zinsen per 1. April auszuliehen. Friedrichstr. 40, 1. 1.

Kapitalien-Gesuche.

6000 Mark
prima 2. Hypothek auf 1. Juli gef. Off. u. C. 372 an den Tagbl.-Verlag.

5000 Mark
prima Hypothek, zu 5 Prozent zu cedieren. Meyer Salzberger, Adelsheidstraße 6.

25,000 Mk. auf 1. Hypothek, mehrere Sicherheiten, von sehr vermögendem Herrn gesucht. Gefl. Off. u. W. 370 an den Tagbl.-Verlag.

Mark 25,000
auf 1. Hypothek a. 5 Proz. von pünktlichem Rinszahler gesucht. Offerten von Selbstdarleher unter H. 368 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Haus mit 60 Auten Garten, a. Hauptabg. für 42,000 Mk. zu verk. Off. u. Nr. 375 Postlagernd.

Grundstück, 1/2 Morg., gute Lage (Aussicht) a. d. v. Off. Nr. 29 Tagbl.-Haupt-Abg., Wilhelmstraße 6. 6713

Villa, Nähe Wiesbaden, in f. ein Etagen, hier zu tauschen gef. Diff. w. ausbezahlt. Elise Demninger, Moritzstraße 51, Part.

Gelegenheitskauf.
Haus mit Wirtschaft in Frankfurt a. M., 1314 Qm., zu 163,000 Mk. zu verk. Hypothekenzinsen 6700 Mk., Miete ca. 3970 Mk. u. fr. Wohn. Anzahl. 10,000 Mk. Gute Hypothek wird in Zahlung genommen. Off. unter Nr. 365 an den Tagbl.-Verlag.

Geldmarkt

Kapitalien-Angebote.

Stuttgarter Lebensversicherungs-bank a. G. „Alte Stuttgarter“, Kapitalien auf 1. Hypotheken (u. Zinshäuser in Wiesbaden) mit Auszahlungsterminen ab Mai d. J. stehen und wieder zur Verfügung. Versicherte der Bank erhalten den Vorzug. Näheres durch die Generalagentur Wiesbaden Marktplatz 3, 1.

Die Herzogliche Landes-Kredit-Anstalt zu Gotha gibt

Hypotheken-Kapital
zur ersten Stelle auf prima Zinshäuser durch ihren General-Vertreter
Julius Dichtl, Frankfurt a. M.,
Altönickerstraße 10.

Kapitalien-Gesuche.

3-400 Mk. geg. Sicherh. u. gute Zinsen zu leihen gesucht. Off. u. O. 371 Tagbl.-Verl.

5000 Mk. auf 2. Stelle zum Offert. u. Nr. 373 an den Tagbl.-Verl.

Mk. 10-12,000
2. Hyp. auf Ia Objekt ohne Vermittlung gesucht. Offerten unter U. 365 an den Tagbl.-Verlag.

12,000 Mk.
als 2. Hypothek auf ein rentables Haus in der Schöffelstraße auf 1. April d. J. gesucht. Feldgerichts-Tag Nr. 120,000, 1. Hypothek Mk. 85,000. Offerten unt. Z. 354 an den Tagbl.-Verlag.

12-15,000, 18,040-30,000 Mk.
2. Hypothek auf prima Objekt gesucht. **Elise Henninger,** Moritzstr. 51, B.

Mk. 15,000 suche ich für prima weite Hypothek zu 5% nach halber selbiger. Tage. Gefl. Angebote erbitte mir unter Chiffre D. 29 an die Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstr. 6. 6657

15-17,000 Mk.
2. Hyp. gesucht. Off. u. E. 362 Tagbl.-Verl.

Mk. 20,000 gegen prima weite Hypothek von vermög. Besitzer zu leihen gef. Nur direkte Off. erw. Off. O. 29 a. Tagbl.-Haupt-Abg., Wilhelmstr. 6. 6691

22-24- oder 30,000 Mk.
auf gute 1. Hypothek suche ich per sofort, 4 1/2-5% Zins, nahe h. B. Offerten erbeten u. F. 372 an den Tagbl.-Verl.

46-50,000 Mk.
I. prima Hypoth. gesucht. Off. u. D. 363 Tagbl.-Verl.
Mk. 70,000 auf 1. Hyp. gef. Amst. Tage 135,000. Gleichstr. 29, 1. l.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Bitte, notieren Sie sich:
Baden-Baden
Immobil.- u. Wohnungs-
Nachweis-Bureau
für Kurgäste u. Jahresmieter nach dem Wilh. Wolf, Bahnhof.
Jedem Wünsche kann ich entsprechen. F 191

Die Villa
Wöhringstraße 13
mit Garten, zusammen 11 ar 06 qm groß, ist wegen Sterbefalls sofort zu verkaufen. Nachfragen im Hause selbst, sowie bei dem Vertreter der Erben, Justizrat Dr. Alberti, Adelsheidstraße 24. F 242

Schöne Villa
in Wiesbaden,
in hübscher Lage, ist billig zu verkaufen. Offerten erw. unter L. 365 an den Tagbl.-Verlag.

Villa!
großartig gelegen, nächst dem Hochbrunnen, ca. 30 Auten, mit Garten, umfänglich zu verk. Auch wird ein rent. Haus oder Grundstück in Verkauf genommen. **Julius Allstadt,**
Schierkeimerstraße 13.

Neue Villa!
im Arcotat, ganz der Neuzeit ausgestattet, veränderungsbedürftig zu verkaufen.
Julius Allstadt,
Schierkeimerstraße 13.

Verkaufe
meine prachtvoll gelegene Villa zum Alleinbewohnen mit Stall und großem Obstgarten, Terrain ca. 118 Auten. Gleich bezügbar. Zukurr. u. V. 366 an den Tagbl.-Verlag.

Altes Haus!
im Kernpunkt der Stadt, durch Umbau sehr rentabel zu machen, zu verkaufen.
Julius Allstadt,
Schierkeimerstraße 13.

Einfamilien-Villa,
Nähe Dickenmühle, ganz neu, f. 65,000 Mk. verk. od. 3500 Mk. z. verm. Pensionen. ansechsl. Off. u. O. 373 Tagbl.-Verl.

neu, hochm. Stil,
10 Rm., Mk. 32,000,
3 Veranden, ideale Lage, unmittelbar am Gebirge, Wald, Amtshäusern, Nähe Baden-Baden. Ausst. nur an Selbstbesitzer u. V. 123 Postlag. Baden-Baden. F 109

Haus mit Garten (Philippstraße) reell zu vk. Rentiert nach Abzug der Unkosten u. Verinsung des Anlage-Kapitals 1000 Mk. Ueberführung. Preis 37,000 Mk. Off. u. Nr. 357 an d. Tagbl.-Verl. erb.

Prima Bäckerei, primo,
Main, in w. Krankheit des Besitzers per sofort oder später preisw. zu verk. Umsatz 900-1000 Sac Mehl. Anzahlung 15,000 Mk. Off. u. A. 731 an den Tagbl.-Verlag. F 85

Immobilien-Kaufgesuche.

20,000 Mk. 2. Hypothek
auszuliehen. Anträge von Selbstbes. bitte u. W. 374 a. d. Tagbl.-Verlag.

30,000 Mk.
auf 2. Hypothek für Objekt hier zu vergeben. Offerten unter G. 372 an den Tagbl.-Verlag.

50,000 Mk. Privatkapital
auf Wiesb. od. Friedrichs-Objekt als 1. Hypothek z. Zinsfuß u. 4% auszuliehen. Anschlag erfolgt im Laufe d. 2. Quartals d. J. auf Wunsch in Raten. Näh. Rheinstraße 43, 1. r.

Auf 2. Hypoth. auszuliehen, Beträgen, sind 120,000 Mk. für gleich oder später. Offerten unter T. 371 an den Tagbl.-Verl. richten.

Landhaus.

In Jugenheim a. Bergstraße, Bahnstation nahe Darmstadt, groß, massives Landhaus mit Garten, in waldbreicher schöner Umgebung, Familienverhältnisse halber bis Mitte April zu verkaufen. 11 Stuben, Küche, reichliches Zubehör. Stallung, Wasserleitung. Sehr geeignet für Pensionäre oder als herrschaftlicher Sommerfr.

Gefl. Off. u. P. T. 4987 befördert **Daube & Co.,** Frankfurt a. M. F 8

Haus mit 3-Zimmer-Wohn.,
6% rentierend, zu kaufen gesucht. Offerten vom Verkäufer direkt erb. unter O. 373 an den Tagbl.-Verlag.

Haus mit Wirtschaft
von solventem Käufer zu kaufen gesucht. Off. u. Nr. 372 an den Tagbl.-Verlag.

Steinbruch
zu kaufen,achten (Vorteilhaftigkeit nicht ausgeschlossen) gesucht. Derselbe auch rentabel sein, ganz einseitig welche Steinart. Offerten mit genaunen Details unter „Ingenieur“ Moritzstraße 51, Part.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Fsg., in davon abweichender Satzform 20 Fsg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Fsg. die Zeile.

Verkaufe

Maschinenbergwerk zu verkaufen. Off. u. E. 371 an den Tagbl.-Verlag.

Milchgeschäft zu verkaufen. Off. u. D. 371 an den Tagbl.-Verlag.

Ein waghamer Spitz, männl., 2 J., a. v. Pr. 25 Mk. Meiberg, 21, 2. Schwarzer Spitz, f. J., männl., prächtig, zu verk. Klatterstraße 11, 1. 1.

Kuff. Windspiel
bill. zu verk. Balkenstraße 22, S. 1.

Pr. Kanarienbühne u. Weibchen, gesunde Tiere, billig zu verkaufen Solentstraße 29, 2. rechts.

Kanarienvogel, m. u. v. Puschlipfe, zu verk. Rheinbahnstraße 5, Dachh.

H. Kanarienbühne, 20 Weibchen, St. Seifert, zu verk. Marktstr. 8, 2. Gef. Rauerstraße.

Schöne ant. Damenkleider, Blusen u. Morgenröde in gr. Ausm. sehr bill. zu vk. Nr. Webergasse 9, 1.

Perf. Damen- u. Herren-Kleider, Schuhe u. Bett billig zu verkaufen Göbenstraße 4, 3. r.

Eleg. weißes Balletkostüm, eleg. Schmuckstücke billig zu verk. Rheinbahnstraße 2, 2. 6668

Eleg. f. ein neues Goldschmuckstück zu verk. Rüdelsheimerstraße 9, Part. rechts. Morgens von 11-3 Uhr.

Frühjahrskostüm.
Ladenkleid, kann getragen, sowie halbesommes Sommerkleid (fast neu) billig zu verkaufen durch Selmer, Konfektions-, Eleonorenstraße 9, 1.

Herren-Anzüge, Kindermantel u. Haube für Jahre, hell, Theater-Cape bill. Haulbrunnenstraße 3, 3. l.

Zwei Herren-Anzüge, unterhalt., f. ein beige farbenes Kolllekleid zu verk. Bismarckring 27, 2. links.

Konfirmations-Anzug
abzugeben Balkenstraße 21, 1.

Konfirmations-Anzug, neu,
bill. zu verkaufen Moritzstraße 23, 1.

Einosenmäntler, fast neu,
durchgemustert, billig zu verkaufen Rheinbraunerstraße 11, 3.

Pianos,
ganz vorzüglich, freuzartig, inf. sehr bill. zu verk. Ertelstraße 6, 1. r.

Wäsche-Plingel.
gut erhalten, umgänglich, preiswert zu verkaufen Adelsheidstraße 73, 2. St.

Zu verkaufen 1 Geige,
1 Notengebiet, 1 Bucherreal Philippsherrstraße 43, Part. links.

Ein fast neues 1.-chl. Bett,
best. aus Bettstelle mit Wandelauffh., Sprungb., 3-t. Matr. u. Bett, für 36 Mk. zu verk. Saalgasse 5, 1. Et. l.

Notiz. Stoff-Diwan (3fg.),
verstellbare Dittomane sehr billig zu verk. Jahnstraße 3, 5th. Part. r.

Wollk. eis. Bett, 1 Harmonium,
2 S.-Stuhl b. z. verk. Jahnstr. 5, 3. r.

1 Bett mit Sprungb.-Rahmen
u. Oberbett, 1 Garderobe, 1 Betr.-Koch. u. Frad umgänglich. bill. zu vk. Pfeifferborn, Philippbergstr. 17/19.

Gut erhalt. Bettstelle m. Sprungb.
billig zu verk. Friedrichstr. 29, 4. Et.

Rußl. Bettstelle mit Sprungb.
zu verk. Ledrstraße 3, Part.

Vorzügl. Matratzen, Wollmatratzen,
Stuhl, 23 Mk., Kopfmatr. 34 Mk., Seggrasmatr., Heil-, 12 Mk., Strohsäcke 5.5 Mk. an. Deckbetten, Kissen, komplette Betten. Philipp Rauth, Bismarckring 33.

Neue Möbel:
Trueme 62 Mk., Waschkommode m. Marmorpl. 34 Mk., Sofa 37 Mk., 1 Bett mit Russl.-Matr. 110 Mk., ein Mädchenstühl mit Kuh. Service zc. 26 Mk., Bilder, f. Stoffs. 12.80 Mk. preisw. zu verk. Jahnstraße 17, 3. l.

2 kompl. Salons, einige Büffets,
Gardierstische, Salonfr. Polsterarm., Divans, Kleinföbel (vorjahr. Modelle) zu sehr billigen Preisen abzugeben. H. Schmitt, Möbelgeschäft, Friedrichstraße 34.

Requisit-Diwan 220 Mtr. lang,
f. Requisition geeignet, ovaler Tisch, mehrere Delgemälde billig abzugeben Rietenving 10, 3. rechts.

Schönes Salafaja
billig zu verk. Albrechtstr. 37, Part.

Eleg. Eichen-Zweifachzimmer-Eintr.
ist fortzuzugelassen für den halben Anschaffungspreis abzugeben Goethestraße 6, Part., von 10 bis 12 und 2 bis 4 Uhr.

Möbel, von Albersstr., Waschkom.,
Sofas, Tische, Stühle u. dergl. mehr zu verk. Hofstraße 31, 2. rechts.

Wegen Umzug billig zu verk.:
1 Büffelt, 1 Sofa, Sprungb., Gardierstisch, Portl. Garnitur Polstermöbel, engl. Bett, kompl. Bismarckring 33, 1.

Auch pol. 2t. Kleiderfrant
mit Facetglas, do. Waschl., w. Marmorpl. u. Anbel-Auffah, Verifos, Sekretär, Spiegel, Betten, 1-t. Thür. Kleiderfrant, ovale u. and. Tische, Kleiderst. Stühle u. dergl. mehr billig zu verkaufen Frankfurtstr. 9.

Wegen Platzmangel ausb. billig:
1-t. u. Thür. Kleiderfrant 18 u. 25, Pol. 40 u. 50, Sofas 26 u. 35, vollst. Betten 40, 2 pol. Russl.-Bettst. m. h. S., Sprungb., 3-t. Matr. 65 u. 70, eis. Bettst. 5, Anr. 22, Küchenfrant 28 u. 32, Tische 6 u. 10, Nachtt. 5 u. 8, Kleiderfrant 5 u. 8, Bettm. m. Matz., Kopfmatr. m. Keil 50, Ledbett 12, Spr. A. 20, M. 15, Frankfurtstr. 19, 3.

2 Kleiderfrant, 1 Kom., Bur.-Bett
mit Aufsatz zu verk. Langgasse 15.

Ein Küchenschrank
bill. zu verk. Balkenstraße 10, 2. r.

Eisenschrank u. Kleiderfrant
bill. zu verk. Stiftstraße 1, Part.

Mehrere Verifos,
spottbillig, auch Teils, zu verkaufen Seeröbenstraße 16, 5th.

Gelblad. Tisch, 2 Mtr. lang,
f. Geschäftsst., 2 Stühle, e. Scharst., 2f. Casched u. bl. Pfeifstr. 10, 2. l.

1 Ausziehtisch u. 6 Reibekühle,
sow. 2 weiche Kokkaarmatr. abreich. bill. zu verk. Abbeingasse 11, 1. r.

Gr. Pfeifstr. m. Konsolfr., Mah., Kleiderfrant, 1 u. 2t. Verifos, Diwan, Waschkom., Rosenst., Polster, Türportl., Koppierst., Stühle, Rah., Nachtt. u. andere Tische, Anrichte, Spiegel, Bilder usw. bill. zu vk. Sadowbacherstr. 30, Allee, H. 5th, Eing. an Tor.

Großer Salonspiegel, Kleider-
u. Küchenkräne, Auszieht., Ottom., Sofa, gr. u. H. Eisstr., Koppierst., 3 verich. Gaslüt., H. Tische, Transp., Herd u. bill. v. Hellmundstr. 28, B.

Dequeme eiserne Salon-Bank
ist billig zu verkaufen. Edel, Ertelstraße 21.

Messerputzmaschine, engl. System,
f. Hotel, Rest. geig., 5 Messer pub., sehr bill. zu verk. Marktstraße 12, 2.

Räummaschine, wenig geb.
billig zu verk. Meichstraße 9, S. B.

Guterhaltene Nähmaschine
wegen Umzug preisw. zu verk. Schwarzenbergstraße 13, 2.

Gehr. Singer-Nähmaschine
für 10 Rk. zu verk. Seingasse 4, 3 r.

Laden-Einrichtung
ff wegen Wegzug billig zu verkaufen
Bismarckring 29, Gemüseladen.
2 Schaufenster-Abstellplätze,
elegant, billig zu verk. Näh.
Bismarckring 31, bei Schrein. Diesel,
Anschlagen wird ev. übernommen.
Sch. fast neuer Erkererschluß,
Bau für jedes Geschäft, bill. zu verk.
Näh. Rheinstraße 80, Bart. I.
Ein Schreinerkarren
zu verk. Schulgasse 1, 2.
Einzigiger w. Sportwagen
zu verk. Herderstraße 33, Stb. 2 Hs.
Sportwagen
bill. zu verk. Sedanstraße 14, 2 L.
Eleganter Kinderwagen,
fast neu, mit Kugelgelenk u. Gummi-
rädern, sowie ein Sitz zu einem
Kinderwagen billig zu verkaufen
Herderstraße 35, 2 rechts.
Kinderwagen und Kinderstuhl,
bill. zu verk. Bellstraße 61, 2 r.
Gebr. Kinderw. m. Gummirädern,
fast neuer Sportw. mit Gummi- u.
Berber, Harter 2 Wtr. I. Tisch m. gr.
Schublade und Klappstuhl, adequate
Gaslampe, eis. Schild, 2 Wtr. lang,
50 Cmt. breit, billig zu verkaufen
Kuremburgplatz 2, 1 St. r.
Süßer Kinderwagen
billig zu verk. N. Kauerstraße 19.
Schnur u. Sitt- und Liegewagen
mit Verd. zu verk. Weststraße 15, 3.
Opel-Fahrrad m. Freilauf billig
zu verk. Rheinstraße 48, R. 6620
Ein gut erhaltenes Fahrrad
billig zu verk. Näh. Saalstraße 22.
Ein gutes Fahrrad
bill. zu verk. Weststraße 2, Dach II.
Fahrrad zu verkaufen
Nortstraße 17, Stb. 1 rechts.
Gut erhaltenes Damenrad
billig zu verk. Weststraße 44, 2.
Schmiedes. fast neuer H. Kochherd,
m. Rohr, 18 Wtr., ein H. Tisch mit
Schubl. 4 Wtr. Rheinstraße 75, 2.
Kaff. u. Petr.-Lüster, Gash., 3-H.,
m. Tisch, Küchens., 2 Kom., Sessel,
b. a. v. Oranienstr. 21, S. 11-1, 3-6.
Gut erhaltenes Küchensherd
und ein Saulenofen zu verkaufen.
Bette, Ettenstraße 16.
Gaslocherd mit Bratisen f. 5 Wtr.
zu verk. Rau, Vlucherstraße 5, Rth 2.
Zwei gebrauchte Gasluster
zu verkaufen. Offerten unter R. 374
an den Tagbl.-Verlag.

10 gute Defen, 1 transport. Kessel,
30 Wtr. Cuhrohr, 18 Cm. Duram.,
Partie alte Kofoläufer f. Gärtnern,
1 Wendeltreppe (16 Tr.), Fenster,
Türen u. Läden, 8 Orbstoße, 5 bill.
Betten, 1 r. Tisch, 1 Schwebstuhl,
2 Räder, 1 Stoffmaschine, 2 Kinder-
Wannen, 11 Eisäran, 4000/2
Kofel- und Korbeausfl., Quarze,
1 Kofoläufer, 25 Wtr. l. 90 Cm. br.,
sehr bill. Fritz Ader, Eleonorenstr. 8.
Ein Zärmiger und 3 Lira-
Wesing-Gasluster zu verk. Nöder-
straße 29, Raden.
Guter Strohmist
von 40 Pferden kann an Ort und
Stelle aufs Licht geliefert werden.
Adelheidsstraße 9.
Eine Grube guter Submist
billig zu verk. Necostraße 22.

Kaufgesuche
In diese Rubrik werden
nur Anzeigen mit Überschrift
aufgenommen. — Das Herzerbeben einzelner
Worte im Text durch letzte Schrift ist unzulässig.

Arbeitspferd
zu kaufen gesucht. Feldstraße 13.
Alte Bücher und Werke
zu kaufen gesucht Grabenstraße 32.

Ausgerangerte Teppiche,
Kofol., laute Grimthalen, Schorn-
hornstraße 46. Postkarte genaut.
Beamer, gut gewollt, Sessel,
auch mit diesem Bezug, zu kaufen
gesucht. Offerten unter S. 373 an
den Tagbl.-Verlag.

Guterhaltener Dauerbrandofen,
nicht zu gr. zu kaufen gesucht. Off.
m. Br. u. R. 372 an den Tagbl.-Verl.

Gebr. guterhaltene Hobelbank
zu kauf. gef. Oranienstr. 54, Stb. 1.
Rathe den höchsten Preis
für Lumpen, Alteisen, Neutuchabf.,
Gummi, Pap., Staniol u. and. Ref.
Best. m. p. abg. Hochstraße 14. T. 2431.

Ankauf v. Maschinen, Lumpen, Eisen,
Gummi u. all. Metall zu bestmöglichst.
Fr. R. Rau, Vlucherstraße 5, Rth. 2.

Wirrhaare
werden angekauft Schwalbacherstr. 25.

Verpachtungen
225 Qm. Garten
in der Nähe des Exerzierplatzes,
1282 Qm. Garten, auch geteilt, zu
verpachten. Offerten unter R. 361
an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht
In diese Rubrik werden
nur Anzeigen mit Überschrift
aufgenommen. — Das Herzerbeben einzelner
Worte im Text durch letzte Schrift ist unzulässig.
Wer erteilt Auf. Klavierunterricht?
Std. 50 Wtr. Offerten unter R. 373
an den Tagbl.-Verlag.
Schnell Engl. u. Frz. (St. 70), 15 Wtr.
I. Ausl. u. Dogheimerstraße 78, 3.
Büchel. m. Ant. i. K. u. Gl.-Bau.
W. ar. u. bill. ext. Reichstraße 14, 1 l.
Gründl. Friseur-Kursus,
wie auch 8 Stunden w. bill. erteilt,
nachm. v. 3-7 Hermannstraße 17, 1.
Gründl. Unterricht im Friseur-
Wird erteilt Oranienstraße 6, 1 l.

Verloren - Gefunden
Ein Ketten-Armband
mit Türchen verloren. Abzug. geg.
Belohnung Hotel Bellevue.
Trauring gefunden.
Weißstraße 4, Seierndau.

Geschäftliche Empfehlungen
In diese Rubrik werden
nur Anzeigen mit Überschrift
aufgenommen. — Das Herzerbeben einzelner
Worte im Text durch letzte Schrift ist unzulässig.
Privat-Mittag- u. Abendisch
Reichstraße 15a, 1 St.
Kauver. h. h. tüchtiger Postbeamter
w. in den Abendstunden Beschäft.
gleich welcher Art. Offerten unter
R. 363 an den Tagbl.-Verlag.

Anarbeiten von Möbeln,
Anstreichen, Lackieren, Putzen,
und Bohnungen, Treppen-, Fuß-
bödenreihen, bed. schnell und billig
G. Donath, Herderstraße 9.
Aufm. v. Forst, sowie Anarbeiten
v. Holtermöbeln bill. Lapez, v. Rolle
30 Wtr. Veranstraße 9, Stb. 2 r.
Schuhmacher f. noch einw. mitmach.
Kellmündstraße 49, 3 St.
Fran empfiehlt sich zum Kochen
für Privat und Restaurant. Neco-
straße 34, 3 St.

Schneiderin empfiehlt sich,
nimmt auch Reparaturen an und
Modernisieren. Drubenstraße 1, 3 r.
Durdhaus tüchtig Schneiderin
nimmt n. e. Kund. a. d. Hause an.
Off. u. T. 369 an den Tagbl.-Verlag.
Schneiderin sucht noch ein. Kund.
a. d. H. R. S., Clarenhallerstr. 6, 3 l.
Berette Schneiderin u. n. Kunden
an. Dobheimerstr. 55, Wtr. I.
Näbchen sucht Beschäftigung
im Nähen in u. außer dem Hause.
Reichstraße 17, 4.
Neberr. Herrsch., Hotel u. Fr. W.
Isabelle Ausfahr, billige Fr. Gard.
50 Wtr. Goldgasse 15.

Wäsche zum Waschen und Büg.
wird angen. Stärkewäsche wird wie
neu. Näh. Schwalbacherstr. 15, Eckl.
Wäsche zum Waschen u. Bügeln
wird angen. Jägerstraße 9, Partier.
Wäsche am Hause.

Wäsche zum Waschen u. Bügeln
w. angen. Vierkader Höhe 56, R. r.
Herrn, Damen- u. Kinderwäsche,
sowie das Ausbessern der Wäsche u.
Ableiden wird schnell u. billig besorgt.
Reichstraße 20, 3 St. r.

Wäsche zum Waschen u. Bügeln
w. angen. Krodnen im Freien. Frau
Sod. Wwe., Vereinststr. 3, bei Biebb.
Herrn- u. Damen-Wäsche
w. gen. u. abg. Oranienstr. 31, R. 3 r.
Wäsche zum Waschen und Bügeln
w. bei gut. u. sorgf. Bedien. sehr
angen. Bl. h. h. Fr. Müller, hint.
Langenbestr., Gärtnerei Schmidt.
Wäsche a. W. u. Büg. w. angen.
Wäsche b. D. niedrige Preise. Beiteß.
Clarenhallerstraße 3, Paderladen.

Stärkewäsche, Garb., w. schön u.
pünktl. besorgt. Rooststraße 4, R. I.
Tüchtiger Damen-Friseur
u. Manicure f. noch einige Damen.
Fritz Rudel, Grabenstraße 9, 1.

Friserfrau nimmt noch Damen an.
Reichstraße 18, l. Stb. 1 St.
Friserfrau f. noch einige Damen.
Kauerstraße 5, 3 r.
Gelbt. Friseurin a. n. Damen an.
Oranienstraße 31, Stb. Part. r.

Friserfrau
sucht noch einige Damen a. Friseurin,
Näherr. bei S. Gierich, Friseur,
geschäft. Goldgasse 18.
Gut geübte Friseurin
sucht noch einige Stunden zwischen
8 u. 9 Uhr. Näh. Weststraße 31, 2.

Verstärkendes
In diese Rubrik werden
nur Anzeigen mit Überschrift
aufgenommen. — Das Herzerbeben einzelner
Worte im Text durch letzte Schrift ist unzulässig.

Junge Witwe
sucht Mittele zu übernehmen oder
sonst kleines Geschäft. Offerten unter
R. 367 an den Tagbl.-Verlag.

Bitte!
Wesch' ehedem Herr oder
Dame hilft einem Familienbater mit
größtem Betrage zu möglichen
Zinsen gegen größere Sicherheit aus
der bittersten Not? Agenten ber-
denken. Offerten unter R. 374 an den
Tagbl.-Verlag.

Suche Darlehen von 100 RM.
g. gute Sicherheit, mit Rückzahl. n.
Zins. Off. R. 375 a. d. Tagbl.-Verlag.
50 bis 60 RM. zu leihen gesucht.
Rückzahlung nach Vereinbarung. Off.
u. T. 373 an den Tagbl.-Verlag.

20-30 Mark
zu leihen gesucht. Darlehens-
zahlung nach Vereinbarung. Gef.
Off. u. R. 367 an den Tagbl.-Verlag.

Wer leiht sofort 300 RM.
gegen Sicherheit? Pünktl. monatl.
Abzahl. mit hohen Zinsen. Offerten
unter R. 373 an den Tagbl.-Verlag.

Beamtin, 27 Jahre,
dem es an pönd. Damenbekanntsch.
fehlt, wünscht mit hübschem, einber.
Näbchen zwecks halbtägiger Betrat bei
zu werden. Off. wünsch. mit Bild,
erb. u. R. 457 postlagernd Wiesbad.
zu senden. Discretion Ehrenfache.

Verkäufe
Kolonialwarengeschäft in guter
Lage u.
gutem Umsatze preiswert zu verkaufen.
Off. unter R. 375 a. d. Tagbl.-Verl.

Gelegenheitskauf für Braut-
oder Ehepaare.
Eine solide, bürgerliche Ein-
richtung, bestehend aus Wäsche,
Bett, Leinwand, Tischdecken,
Gardinen, Porzellan, Gläser, gut
plattiertes Silber (ganz neu),
sämtliche Küchens- u. Speisekam-
mer-Einrichtung, Schloßzim., Fremden-
stimmers, Speisezimmer, Salons,
Vorplatz-Einrichtung zc. zc. für
den billigen, aber festen Preis von
3000 Mk. zu verkaufen. Offerten
u. Schritte R. 372 a. Tagbl.-Verl.

Gobelin - Garnitur, elegant,
neu,
z. u. v. 2 große Sessel, l. 260 Wtr.
zu verk. Oranienstraße 10, 2 St.
Weiderstr., 2t., 18, Pflück-Obstfeld. 15,
ob. Tisch 10, Spiegel 8. Necostr. 36, 1 r.

Ladeneinrichtung
wegen gänzlicher Geschäftsaufgabe billig
zu verk. F. Lehmann, Goldgasse 2.

Elektr. Beleuchtungskörper
mit 25 % Rabatt
um zu räumen wegen bevor-
stehender Renovierung unserer
Verkaufsräume.

Gebr. Wollweber,
Kostenträger,
8 Dänenstraße 8.

Schmiedes. Garderobest. u. eis. Grab-
gitter f. h. a. v. Oranienstr. 39, Schloßkreit.

Pferdegelächir, neu u. gebraucht,
Ginfpänner, ver-
kauft billig G. Schmidt, M. Webers-
gasse 6, nahe Dänenstraße.

Verschiedene hochseine Luxus-
wagen,
Rupe, Hnylord, Landauer,
wegen Fuhrwerksaufgabe einer Herrschaft
billig abzugeben. — Ferner habe zu
verkaufen eine große Anzahl

gebr. Wagen
seglischer Art von Herrschaften einge-
tauscht. Alle noch gut erhalten bzw.
wieder wie neu hergerichtet, sowie große
Auswahl

elegant. neuer Luxuswagen
neuesten Modells und sein ausgestattet.
Kofwagenbau Krauck,
Schillerstraße 23.

Zwei sehr gute **Kaufwagen**
(Fahrräder), Zimmerfahrräder & Tragew.
u. einen s. 3 Wtr. a. v. Rheinstr. 85, Part.

Tündergrößen f. zu
verk. Nauerstraße 19, 2.

Kaufgesuche

Gebisse,
alte künstliche, auch Teile derselben,
werden nur am Freitag im
Hotel Rouvenhof, Zimmer
Nr. 103, gekauft und gut
bezahlt. F 68

An- u. Verkauf v. Antiquitäten
aller Art Goldgasse 15, Lustig.
Endlich ist man überzeugt,
und wer nicht,
soll sich gef. überzeugen,
dass nur Frau Grosshut,
Tel. 2079, Mehaergasse 27, Tel. 2079,
im Stande ist, noch nie dagewesene Preise
zu bezahlen für wenig geb. Herren- u.
Damenkleider, Schuhe, Möbel, Gold,
Silber, a. Nachl. zc. Postkarte genaut.

Nur Frau Stummer,
Kl. Webergasse 9, 1, kein Laden,
zahlt die höchsten Preise für gut erh.
Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Möbel,
Gold, Silber, a. Nachl. zc. Postk. gen.

A. Geizhals, Mehaergasse 25,
Tel. 2078, 3733,
kauft von Herrschaften zu hohen Preisen
erbaltene H. u. Damenkleider, Möbel,
a. Nachl., Pfandscheine, Gold- u. Silber-
sachen, Brillanten. Auf Best. l. ins Haus.

Frau Klein,
Mischelsberg 8, Telefon 3400,
zahlt den höchsten Preis
für gut erhaltene Herren- u. Damen-
kleider, Schuhe, Gold, Silber.

Die besten Preise zahlt immer noch
Fr. Drachmann, Mehaergasse 2,
Gold, Silber, Brillanten u. Antiquitäten.

Wegen Ersparnis
der hohen Ladennmiete
bin ich im Stande, den höchsten Preis
zu zahlen für getragene Herren- und
Damenkleider, Möbel, Betten, ganze
Nachlässe. S. Lustig, Obdenstraße 9.

Die allerhöchsten Preise zahlt
Frau Lustig, Goldgasse 15, vorn.
für getragene Kleider, Gold,
Silber u. Brillanten. Auf
Bestellung komme pünktlich ins Haus.

Lange,
Der beste Zahler Wiesbadens ist:
Frau Handel, Mehaergasse 13,
früher Goldgasse 10. Telefon 1894.
Kaufe zu sehr guten Preisen getrag.
Herren- und Damenkleider, Um-
formen, Möbel, ganze Wohnungs-
Einrichtungen, Nachlässe, Wand- u.
Gold, Silber und Brillanten. Auf
Bestell. komme ins Haus. 6698

Frau Aug. Görlach,
Mehaergasse 16,
kauft zu hohen Preisen elegante Herren-
und Damen-Garderoben, Brillanten,
Gold- und Silberfachen.

Grabenstraße 6, 2 St.
(Frau Isaack),
wird für gut erbalt. Herren- u. Damen-
garderobe sehr hoher Preis bezahlt.

Schreibmaschine,
gebrauchte, gut erhaltene, zu kaufen
gesucht. Off. unt. R. 373 an die
Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilmber-
straße 6. 6704

Bitte anschneiden!
Lumpen, Papier, Flaschen, Eisen zc. kauft
u.holt p. ab R. Sipper, Oranienstr. 54.

Verpachtungen
Garten zu verpachten,
event. m. Wohn. Abt. im Tagbl.-R. Qv

Nachgesuche

Pachte Grundstück,
auch Villa oder Landhaus, mit großem
Garten oder etwas Land zur Sommer-
Residenz, Gegend um zc. Offerten an
Ebert, Wilmersdorf bei Berlin,
Raiserplatz 11. F 68

Unterricht
Gründlicher Unterricht
in allen Fächern, Arabisch., Pension!
Berberit. a. alle M. u. Gramina!
Worts. franz. spr. Oberl., Laufenstr. 43.

10-klassige
höhere Mädchenschule
von
Oberlehrerin Luise Spies,
vorm. Hofmeister,
Wiesbaden,
Rheinstraße 28.
Das neue Schuljahr beginnt Dien-
stag, den 9. April. Anmeldungen
nehme täglich entgegen von 12-1 und
3-4. Ich beabsichtige von Ostern ab
wieder eine Selektion einzurichten. Ver-
gegenstände: Deutsche, französische und
englische Literatur, Konversation, Auf-
satz u. Briefsch., Kunst u. ev. Musik-
geschichte. Auf Wunsch auch Italienisch,
Lateinisch und Mathematik.

Die Vorseherin.
Ausländern ert. Deutsch. Unter-
r. Dame (Dipl. Norddeutsche).
Eiststraße 25, 2, 2-5 nachm.
Engl. Unterricht u. Konversation
erteilt Miss Carne, Nauerstraße 17, 2.
Engl. Unterricht u. Konversation
ert. Miss Moore, Moritzstr. 1, 1. St.
Engl., Franz., Griech., Konvers.
ert. billig ert. Lehrerin. Rheinstr. 15, 3.

Italienisch
lernt man rasch und richtig durch
eine geprüfte Italien. Lehrerin
in der **Berlitz School,**
Luisenstraße 7.
lehrt italien. Student. Off.
unter R. 373 an den Tagbl.-Verlag.

Rheinisch-Westf.
Handels- und Schreib-
Lohranstalt
für
Damen
und
Herren.
Nur:
38 Rheinstraße 38,
Ede Moritzstr. Tel. 3233.
Prospekte kostenlos.

Anständige
Lehrmädchen
erhalten gründlichen Unterricht im Nähen
und Zuknüeten. Darlebst wird auch
Damen in Pariser Mode für eigenen
Bedarf Unterricht erteilt.
Dieckmann, Kettenstr. 8, 1.

Verloren - Gefunden

Schwarzer Angorakater
im Bahnhofsgebiet verlaufen. Man ersucht
zurückzubringen nach Goethestr. 11, Pt.

Gewältige
Empfehlungen

Piel, Dentist, Rheinstr. 97,
Part.,
empfiehlt sich zur Anfertigen
kunstlicher Zähne u. ganzer Gebisse.
Reparaturen, Umändern zc.
Zahnzichen 1 Wtr.
bei Zahnfleischentzündung 2 Wtr.
Sprechst. 9-6, Sonntag 9-12 Uhr.
Adressen in Was-
serschrift schnell,
billig. Sanfteste Schreibstube,
Rindgasse 80, 2. Telefon 3375.

Frau Helene Bender, Necostr.
3,
gepr. Kranentz. u. Massagen,
empfiehlt sich für alle Massagen in und
außer dem Hause. Nimmt auch Nachts
wachen an.
Junge Dame empfiehlt sich in allen
Massagen.
Sprechst. von 11-6 Uhr nachmittags
Saalstraße 9, 2. Etage.

Verchiedenes

Gute Cristenz
bietet der Erwerb des Alleinvertriebs
des Vocal-Rührbrottes, welches circa
14 Tage frisch bleibt, ein wohl-
schmeckendes, leicht verdauliches,
kraft und Mut bildendes Delikatess-
brot, besonders empfohlen f. Regen-
franke und an Berichtigung Leidende.
Bei ca. 1-2000 RM. Betriebskapital
ist ein täglicher Verdienst von ca. 20
bis 30 RM. sicher. Geeignet auch für
Nichtbäcker, wenn der Vierzehlfacher
das Brot bei einer Bäckerei herstellen
läßt oder zusammen mit einem
Bäcker den Betrieb für einen be-
grenzten Rahon übernimmt. Off.
mit Rückporto erb. unt. R. 111 an
die „Patent-Revue“, Stuttgart.

Abzugeben für den Rest der
Saison ein **Casestrotz-Platz,**
Abonnement C, der **Römischen**
Schauspiels, Roßfasser 10, 2.
Freiwohnung in Villa finden
kinderlose Leute gegen Haus- u. Garten-
arbeit zum April oder später. Offerten
unter R. 373 an den Tagbl.-Verlag.

Damen
Leiden an gewissenh. erf. Frau (Geb.).
Off. m. Rückp. u. A. 671 Tagbl.-Verl.

Geiraten jeden Standes vernünftl.
Frau Wehmer, Körnerberg 29.

Besserem Beamtin,
kathol., 30-40 Jahre alt, weiße Parfüf
nach 2-300.000 RM.
Frau Wehmer, Körnerberg 29.



Visiten-
Karten
in jeder Ausstattung
herst. 4/8
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbaden • Langgasse 27.



Herren-Stiefel

zum Schnüren ... mit Gummizug ... Höhe Vorfuß ... Konfirmanden-Stiefel für Knaben und Mädchen.

Madonnen ... Schuhschneider für ... Elegante Vorhölle für ... Beachten Sie bitte die Preise im Fenster 34 Kirchgasse 34.

Blagen Frauen ... Ein älteres Gebild, gut sit. Herr, Anfang 50er, der nach den Oberital. Seen oder nach Süditalien reisen will.

Reisegesellschaft. Borherige Korrespondenz (auch anonyme) erwünscht. Offerten unter N. 374 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Familien-Nachrichten. Dankfagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens meiner lieben Frau, Marie Hertlein.

Marie Hertlein, besonders für die schönen Worte des Herrn Pfarrers Grein, sage ich Allen auf diesem Wege herzlichen Dank. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Franz Hertlein, Wiesbaden, 6. März 1907.

Tages-Veranstaltungen. Kurhaus. Nachm. 4 Uhr: Konzert. Abends 8 Uhr: Konzert. Königliche Schauspiele. Abds. 7 Uhr: Die Jüdin von Toledo.

Kunstsalon, Wilhelmstraße 6. Bangers Kunstsalon, Luisenstr. 4 u. 9. Kunstsalon Dieter, Launusstraße 1. Philipp Wegge-Bibliothek, Gutenbergstraße. Öffnet am Sonntag von 10-12, Mittwochs von 4-7 und Samstags von 4-7 Uhr.

Wetter-Berichte. Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

Table with columns: 4. März, 7 Uhr morg., 2 Uhr nachm., 9 Uhr abds., Mitt. Barometer, Thermom., Dunstsp., Rel. Feuchtigkeit, Niederschlagshöhe, Höchste Temperatur, Niedrigste Temperatur.

Table with columns: 5. März, 7 Uhr morg., 2 Uhr nachm., 9 Uhr abds., Mitt. Barometer, Thermom., Dunstsp., Rel. Feuchtigkeit, Niederschlagshöhe, Höchste Temperatur, Niedrigste Temperatur.

Auf- und Untergang für Sonne und Mond. Durchgang der Sonne durch Höhen nach mittel-europäischer Zeit.

Versteigerungen. Versteigerung von ca. 100 Säcken Perolin (rauhreifes Feigemittel) im Lagerhaus der Firma L. Reichenmayer.

Versteigerung von Angeboten auf die Lieferung von Kleidungsstücken, Wäsche, Gegenständen, Schuhen, Knäcken, Garten- und Landwirtschaftsgeräten für das städt. Armenarbeitshaus für die Zeit vom 1. April 1907 bis 31. März 1908.

Versteigerung von Angeboten auf die Lieferung von Badwaren u. Mehl für das städt. Krankenhaus im Rechnungsjahr 1907/08.

Verbands-Nachrichten. Turngesellschaft. 4-5 Uhr: Turnen der ersten Mädchen-Abteilung. 5-6 Uhr: Turnen der 1. Knaben-Abteilung. Abends 8-10 Uhr: Turnen der Männer-Abteilung.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele. Donnerstag, den 7. März. 68. Vorstellung. 36. Vorstellung im Abonnement C. Die Jüdin von Toledo. Historisches Trauerspiel in 5 Aufzügen von Franz Grillparzer.

Residenz-Theater. Direction: Dr. phil. H. Raud. Donnerstag, den 7. März. Dußendarten gültig. Fünfsigeltarten gültig.

Sherlock Holmes. Detektiv-Komödie in 4 Akten nach Conan Doyle und Willkie von Albert Bozenhard.

Freitag, den 8. März. 69. Vorstellung. 37. Vorstellung im Abonnement A. Fra Diavolo. Samstag, den 9. März. Die Combattierie.

Walhalla-Theater

Gastspiel des Theaters Job-Classen. Größte Kölner Volksbühne. Direction: Herrn Job u. Peter Claffen. Donnerstag, den 7. März. Eine Spitztour durch Köln. Feste mit Gesang in 7 Bildern.

Kurhaus zu Wiesbaden. Donnerstag, den 7. März. Abonnements-Konzerte des städtischen Kur-Orchesters.

- 1. Ouvertüre zu „Der Maskenball“ D. F. Auber. 2. Polnischer Nationaltanz Scharwenka. 3. Erinnerung an Lortzing, Phantasie A. Rosenkranz.

- 1. Turner-Marsch F. Muth. 2. Ouvertüre zu „Norma“ V. Bellini. 3. Schwur u. Schwerterweihen aus „Die Hagenotten“ G. Meyerbeer.

Reichshallen-Theater, Stiftstraße 16. Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends.

Answärtige Theater. Mainzer Stadttheater. Donnerstag: Ein idealer Gatte. Freitag: Prolog König Edelweiß.

Frankfurter Stadttheater. Opernhaus. Donnerstag: Solome. Freitag: Boccaccio. Schauspielsaal. Donnerstag: Euforienfieber.

Fremden-Verzeichnis.

Hotel Adler Badhaus. Groth, Fr., Hamburg. Bellevue. Ravensstein, Architekt m. Fr., Frankfurt. Schwarzer Bock. Berghaus, Konsul m. Fr., Gothenburg.

Grüner Wald. Riffarth, Kfm., Michelbach. Martin, Kfm., Bingen. Submann, Kfm., Köln.

Pariser Hof. Philipp, Fr. Rent., Breslau. Hotel Petersburg. Brennenstuhl, Stuttgart. Leutrum Graf von Erlingen.

Ritters Hotel u. Pension. Nickse, Rechtsanwalt u. Notar mit Frau, Kottbus. Halbey, Dr. med. m. Fr., Freiburg i. B.

Hotel Union. Lange, Kfm., New York. Derner, München. Stahlheber, Ziegeleibes.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 56.

Donnerstag, 7. März.

1907.

Die heilige Cäcilie.

Roman von Marie Bernbard.

(1. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Geraden — rechts — nichts zu sehen — flaches Land. — Stoppelfelder. — Waldstreifen. — ganz in der Nähe ein paar abgeerntete Kornfelder, zwei, drei Gemüsegärten. Der kleine See glüht, von hier aus gesehen, wie in flüssigen Feuer, die Abendsonne ist darüber hergekommen und haubert schmelzendes Gold aus der ruhenden Flut.

Was ihm dies Farbenpiel jetzt ist? Kein Haus in der Nähe? — Dort links, ja, — da sieht er eins, — und noch eins — und wieder — wieder. — Kleine, verstreute Häuschen mit Stadtgärten und Gärten. . . und da, zwischen diesen Häusern und Gärten, glitzert etwas helles, rotes, — eine Mädchengestalt, — flüchtig, — das ist sie! Das muß sie sein!

Daß er sie einholen könnte, daran ist kein Gedanke. Und ruhen? Was denn? Wie denn? Auch trägt keine Stimme wohl nicht so weit. Sein schwarzes Glas zeigt ihm gerade noch, wie die gleitende Gestalt in einem Gartengässchen — es ist das dritte, von seinem Standpunkt aus, er zählt es sorgsam ab — verwindet, und nun kommt etwas wie Ruhe über ihn. Er wird ihr nachgehen und wird sie fragen, . . . und ist sie selbst es nicht, die gesungen hat, — nun, in solcher Steinstadt weiß jeder alles heimlichswerte von seinem lieben Nächsten. — Sie wird ihm helfen, die Spur zu finden.

Und wenn er sie gefunden hat, — was dann? Um Herabsteigen von seinem Beobachtungsposten überlegt er sich das. Hingehen und sagen: „Ich habe Sie zufällig gesungen gehört, ich habe Ihre Stimme wunderbar gefunden, — wollen Sie mit mir noch ein Lied oder ein paar Arien zum besten geben?“

„Schön Dank“ sagen und nach Hause gehen, — lächerlich! Was könnte er tun? —

Angenommen, die junge Sängerin war arm, — geht gegen eins zu weiten, daß sie es war! Wenn sie hier draußen, außerhalb der Stadt, in einem dieser kleinen, abgelegenen Häuschen wohnte, gehörte sie sicher nicht zu den sogenannten „Honoratioren“ von B. Sollte etwas aus dieser Stimme gemacht werden, — und war das Material noch so herrlich, die Begabung und der Fleiß noch so groß, . . . es war ein weiter und ein kostbarer Weg erforderlich, um zum Ziel zu gelangen. — das würde Direktor Menkel gut genug von seinem eigenen, einzigen Sohn, den er für ein Genie hielt und dessen musikalische Studien bisher nur Geld über Geld gekostet hatten, ohne daß von Anstellung und Einnahme auch nur entfernt die Rede war.

— Er selbst, Alfred Menkel, würde in der Sache nichts tun können, — oder doch so gut, wie nichts. Er war unverheiratet, Löhner und ein Sohn, der ein Genie war, — eine ansehnliche Gemahlin, die einen „Sour“ und einen „five o'clock tea“ hatte, eine angelegene

Stellung, der man nach außen hin Rechnung tragen mußte, — eigenes Vermögen gleich Null — o je, — das gab gerade Sorgen genug! Sich auf den Rücken, auf den Hofbegleiter hinauszuwenden, das lautete es wirklich nicht!

Wenn er am Ende doch lieber die ganze Geschichte . . .

Nein — und nein! Kein Gedanke! Er hatte diese, diese einzig schöne Stimme entdeckt, war in einen Konflikt des Entschlusses geraten, und sollte hingehen und tun, als ob nichts geschehen wäre, nach Berlin zurückfahren, — nicht einmal versuchen, zu erfragen, wie die Verhältnisse lagen?

Er lief bei diesem Gedankengang so rasch, daß ihm der Schwitz in kleinen Tropfen an den Schläfen zu perlen begann. Es war ihm, als könnte er nicht schnell genug an das kleine Haus gelangen, als könne es ihm jemand fortnehmen, das kleine Haus, und darin seine Sängerin!

Schließlich — mein Himmel! Da war die ganze Familie seiner Frau, weitberweitigt, angelesen, zum Teil sehr wohlhabend und musikalisch, unbedingt — hoch musikalisch, — die Leute konnten — würden müßen etwas tun, wenn er — er, Alfred Menkel, Autorität auf musikalischem Gebiet, Vater eines jungen Genies, für diese Stimme, dieses Talent in die Presse trat und sich verbürgte, daß — — —

Daß — — — was?

Für einen nie gesehenen, unbekanntem jungen Menschen, den du ein einziges Mal singen gehört hast, willst du dich verbürgen, Alfred Menkel? Wirklich? Bist du sicher, ganz sicher, dich für dich selbst verbürgen zu können? Und willst nun hier Würdigung übernehmen, so und so vielen untereinander gänglich verschiedenen Zeuten gegenüber? „Unfinn!“ Ihn ärgerte es, wie ihm der Gedanke kam! Der hatte ihm jetzt nicht zu kommen! Erst einmal die Sängerin finden, — sie sehen, — nochmals hören, — Stellung nehmen zu der ganzen Sache — und das übrige kam eben von selbst.

Er stand an dem kleinen Hause, das mitten in einem felsam buntschattigen Gärten lag. Hier ein Fleckchen Gemüseland, da ein kleines Gartenbeet — der Anblick zu einem Spalter, — eine primitive Laube, — wie lautere Verfübe, von ungeschliffener Hand.

„G. Lombardi, Kopist“, war auf dem weißen Porzellanringel gelagert zu lesen.

Guter Gott, — Kopist — hier in B.! Wenn das der Vater der jungen Sängerin war!

Hinter den kleinen Scheiben der niedrigen Fenster, zwischen den dünnen Gardinen, erschienen zwei Kinderköpfe, einander ähnlich, wie ein Ei dem anderen, Zwillinge augenscheinlich, — kleine Mädchen von sieben oder acht Jahren, . . . hübsche Kinder! Aber ihnen redete sich ein kurzgelehreter Knabenkopf empor — unten am Fensterbrett tauchte ein flachsblonder Schädel auf, hob sich mählig ein wirriges Köpfchen.

zwei Fernrohrbühnen besetzt, packte sie plötzlich einer der letzteren am rechten Arm und ließ sich darin fest. Nur mit Mühe konnte sich Barrymore das müttende Tier abschütteln; aber sie ließ keinen Schrei aus, um das Publikum nicht zu beunruhigen. Ein Krach brannte die Wunde aus und verband sie. Der Hund aber mußte das „schlechte Spiel“ mit dem Tode büßen.

zwei Fernrohrbühnen besetzt, packte sie plötzlich einer der letzteren am rechten Arm und ließ sich darin fest. Nur mit Mühe konnte sich Barrymore das müttende Tier abschütteln; aber sie ließ keinen Schrei aus, um das Publikum nicht zu beunruhigen. Ein Krach brannte die Wunde aus und verband sie. Der Hund aber mußte das „schlechte Spiel“ mit dem Tode büßen.

zwei Fernrohrbühnen besetzt, packte sie plötzlich einer der letzteren am rechten Arm und ließ sich darin fest. Nur mit Mühe konnte sich Barrymore das müttende Tier abschütteln; aber sie ließ keinen Schrei aus, um das Publikum nicht zu beunruhigen. Ein Krach brannte die Wunde aus und verband sie. Der Hund aber mußte das „schlechte Spiel“ mit dem Tode büßen.

zwei Fernrohrbühnen besetzt, packte sie plötzlich einer der letzteren am rechten Arm und ließ sich darin fest. Nur mit Mühe konnte sich Barrymore das müttende Tier abschütteln; aber sie ließ keinen Schrei aus, um das Publikum nicht zu beunruhigen. Ein Krach brannte die Wunde aus und verband sie. Der Hund aber mußte das „schlechte Spiel“ mit dem Tode büßen.

zwei Fernrohrbühnen besetzt, packte sie plötzlich einer der letzteren am rechten Arm und ließ sich darin fest. Nur mit Mühe konnte sich Barrymore das müttende Tier abschütteln; aber sie ließ keinen Schrei aus, um das Publikum nicht zu beunruhigen. Ein Krach brannte die Wunde aus und verband sie. Der Hund aber mußte das „schlechte Spiel“ mit dem Tode büßen.

zwei Fernrohrbühnen besetzt, packte sie plötzlich einer der letzteren am rechten Arm und ließ sich darin fest. Nur mit Mühe konnte sich Barrymore das müttende Tier abschütteln; aber sie ließ keinen Schrei aus, um das Publikum nicht zu beunruhigen. Ein Krach brannte die Wunde aus und verband sie. Der Hund aber mußte das „schlechte Spiel“ mit dem Tode büßen.

zwei Fernrohrbühnen besetzt, packte sie plötzlich einer der letzteren am rechten Arm und ließ sich darin fest. Nur mit Mühe konnte sich Barrymore das müttende Tier abschütteln; aber sie ließ keinen Schrei aus, um das Publikum nicht zu beunruhigen. Ein Krach brannte die Wunde aus und verband sie. Der Hund aber mußte das „schlechte Spiel“ mit dem Tode büßen.

Die heilige Cäcilie.

zwei Fernrohrbühnen besetzt, packte sie plötzlich einer der letzteren am rechten Arm und ließ sich darin fest. Nur mit Mühe konnte sich Barrymore das müttende Tier abschütteln; aber sie ließ keinen Schrei aus, um das Publikum nicht zu beunruhigen. Ein Krach brannte die Wunde aus und verband sie. Der Hund aber mußte das „schlechte Spiel“ mit dem Tode büßen.

zwei Fernrohrbühnen besetzt, packte sie plötzlich einer der letzteren am rechten Arm und ließ sich darin fest. Nur mit Mühe konnte sich Barrymore das müttende Tier abschütteln; aber sie ließ keinen Schrei aus, um das Publikum nicht zu beunruhigen. Ein Krach brannte die Wunde aus und verband sie. Der Hund aber mußte das „schlechte Spiel“ mit dem Tode büßen.

zwei Fernrohrbühnen besetzt, packte sie plötzlich einer der letzteren am rechten Arm und ließ sich darin fest. Nur mit Mühe konnte sich Barrymore das müttende Tier abschütteln; aber sie ließ keinen Schrei aus, um das Publikum nicht zu beunruhigen. Ein Krach brannte die Wunde aus und verband sie. Der Hund aber mußte das „schlechte Spiel“ mit dem Tode büßen.

zwei Fernrohrbühnen besetzt, packte sie plötzlich einer der letzteren am rechten Arm und ließ sich darin fest. Nur mit Mühe konnte sich Barrymore das müttende Tier abschütteln; aber sie ließ keinen Schrei aus, um das Publikum nicht zu beunruhigen. Ein Krach brannte die Wunde aus und verband sie. Der Hund aber mußte das „schlechte Spiel“ mit dem Tode büßen.

zwei Fernrohrbühnen besetzt, packte sie plötzlich einer der letzteren am rechten Arm und ließ sich darin fest. Nur mit Mühe konnte sich Barrymore das müttende Tier abschütteln; aber sie ließ keinen Schrei aus, um das Publikum nicht zu beunruhigen. Ein Krach brannte die Wunde aus und verband sie. Der Hund aber mußte das „schlechte Spiel“ mit dem Tode büßen.

zwei Fernrohrbühnen besetzt, packte sie plötzlich einer der letzteren am rechten Arm und ließ sich darin fest. Nur mit Mühe konnte sich Barrymore das müttende Tier abschütteln; aber sie ließ keinen Schrei aus, um das Publikum nicht zu beunruhigen. Ein Krach brannte die Wunde aus und verband sie. Der Hund aber mußte das „schlechte Spiel“ mit dem Tode büßen.

zwei Fernrohrbühnen besetzt, packte sie plötzlich einer der letzteren am rechten Arm und ließ sich darin fest. Nur mit Mühe konnte sich Barrymore das müttende Tier abschütteln; aber sie ließ keinen Schrei aus, um das Publikum nicht zu beunruhigen. Ein Krach brannte die Wunde aus und verband sie. Der Hund aber mußte das „schlechte Spiel“ mit dem Tode büßen.

Hier hinter! Ob das alles die Beschaffenheit von — die Hand am Obergang der Gänge, — es war nur ein Augenblick, — gleich darauf setzte, lännte, belte die Röhre, so allmählich, anhaltend und schnell, daß dem Betrachter die Ohren gelitten.

II.

Der Junge mit dem furchtelosen Saar erstarrte im Stadium der offenen Luft. Wohlhabend umgeben, — lange, mögliche Hände, die aus viel zu kurzen Socken-Ärmeln herausstachen, — abgetragene, gleichfalls zu kurze Hosen, — plummes Schuhwerk, aber ein hübsches und aufgewecktes Gesicht.

„Guten Morgen zu Hause, mein Sohn?“

„Guten Morgen, — ja, Vater ist bei mir.“

Der Junge machte eine Bewegung, ins Haus zurückzugehen.

„Nein, — bleib hier! Mache noch! Ich möchte dich etwas fragen! Du — du hast eine Schürze, — nicht wahr?“

„Eine? — das ist die Schürze der Mutter!“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Die fingen kann, — nicht so? Die sehr schön fingen kann?“

„Ehrlich? — ja, — sie kann! Wir können alle!“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Eine lange, hagere, schlatternde Mannergestalt, — fort und fort verbengend: — scharfe Rüge, heftige Bewegungen, sehr brünetter Körper. — Die Kleidung nicht gerade schicklich, aber schicklich, — kein Schmuck! — kein Schmuck!“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

im Gesicht des Mannes, mühsam lächelnd er seine glühende Nase, — über sie war ein muskelfolles Gesicht! —

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

Briefe an den neuen Millionär.

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“

„Gut! So ist das! Aber eine Schürze ist doch ein Zeichen der Arbeit, — wie?“